



Schlesische-Sternen-Schiffe AG
Superior Supply Ships
(Teil 1)

Alle, die sich in Star Citizen schon auskennen,
überspringen bitte das Geleitwort und gehen gleich zum
Prolog auf Seite 13.

Erste Auflage im Mai 2020
als Taschenbuch

Alle Rechte beim jeweiligen Autor/ Urheber

Für alle Inhalte von Star Citizen und SQ42 gilt:

“This is a work of fan fiction. All characters, places, events, ships, and ship designs, and other content originating from Star Citizen, Squadron 42, or other content produced or created by its publishers or developers, are the property of Cloud Imperium Rights LLC and Cloud Imperium Rights Limited.”

Für alle weiteren Inhalte gilt:

Copyright © 2020
Stephan Spanntig
80339 München
Anglerstr. 10

www.sssag.de

Schlesische-Sternen-Schiffe AG
Superior-Supply-Ships

Teil I

* * *

Geleitwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

vielleicht ist das Gefühl, aus persönlicher Erfahrung, nicht unbekannt. Man macht etwas gern und steckt viel Zeit und Herzblut hinein. Plötzlich werden andere Dinge (vermeintlich) wichtiger und man kümmert sich nicht mehr darum. Erst viele Jahre später beschäftigt man sich wieder damit und beginnt es erneut zu lieben. So war es bei mir, mit der Schreiberei. Ein Gedicht hier, eine Glosse dort und man erfreut, irritiert oder brüskiert den einen oder anderen Zeitgenosse damit. Da aber jeder Mensch nach Höherem strebt, als er momentan hat oder ist, wollte ich mich irgendwann an einen Roman heranwagen. So viele Ideen, wie mir dann kamen, so viele wurden auch wieder verworfen. Die großen Fragen blieben: Was gibt es noch nicht? Was würde ›ich‹ jetzt gerne lesen? Ein deutscher Roman im Universum von ›Star Citizen‹ ... ! Genau das ist es! Es stand nur noch die Frage im Raum: Kriege ich das hin? Ich erinnerte mich dabei an ein Zitat, das ich vor langer Zeit gelesen und im Kopf behalten hatte. Übersetzt heißt es in etwa:

»Bringen Sie es zu Papier. Wagen Sie etwas. Es mag schlecht sein, aber es ist die einzige Möglichkeit, etwas Gutes zustande zu bringen.«

Und so wenig wie ich sonst mit William Faulkner zu tun habe, so zutreffend war sein Zitat in genau diesem Augenblick.

Also begann ich meinem Roman zu schreiben.

Bevor ich jetzt aber zum eigentlichen Vorwort des Romans kommen kann, ist für viele Leser vielleicht noch eine Einstiegshilfe vonnöten. Eine Einführung in die Welt von ›Star Citizen‹, in welcher dieser Roman spielen wird. Geschaffen wurde (und wird) dieses ›Verse‹ von der Firma Cloud Imperium Games unter der Führung von Chris Roberts. Es handelt sich hier um nicht weniger, als das ambitionierteste Spieleprojekt aller Zeiten. Es ist ein Projekt, was selbst nach Aussagen der Entwickler niemals fertig und einem ständigen Wandel unterliegen wird.

An dieser Stelle (um rechtliche Diskussionen vorab auszuschließen) folgt der Disclaimer, welcher klarstellt, dass die Rechte für alle Charaktere, Plätze, Events, Schiffe und andere Dinge, die von Cloud Imperium Games (CIG) geschaffen wurden, natürlich auch bei CIG liegen.

“This is a work of fan fiction. All characters, places, events, ships, and ship designs, and other content originating from Star Citizen, Squadron 42, or other content produced or created by its publishers or developers, are the property of Cloud Imperium Rights LLC and Cloud Imperium Rights Limited.”

Unsere gemeinsame Saga startet im Stanton-System. Dieses ist ein Teil des »United Empire of Earth (UEE)«, dem (mehr oder weniger) demokratisch regierten Reich der Menschen. Stanton hat im Wesentlichen vier

dauerhaft bewohnte Planeten mit atembarer Atmosphäre. Nach der Entdeckung dieses beeindruckenden Systems, hatten zunächst die Regierungsbehörden hier die Geltungshoheit. Da aber das Imperium in der Vergangenheit, insbesondere aufgrund finanzieller Schwierigkeiten, diese Planeten nicht selbst bewirtschaften konnte und wollte, hat es diese an vier große Firmen verkauft. Diese zögerten nicht lange und benannten nicht nur die Planeten nach sich selbst um, sondern führen seither die Welten weitgehend autonom. Jede der Firmen hat eigene Moral- und Wertvorstellungen, Gesetze und Bestimmungen.

Stanton I »Hurston« ist ein Planet, der von einer Waffenfirma (Hurston Dynamics) dominiert wird. Jahrzehnte, sogar Jahrhunderte lang, wurden weite Teile des (ehemals blühenden) Planeten, aufgrund von Waffentests verwüstet. Die Umwelt- und Luftverschmutzung ist hoch und die Lebensqualität entsprechend eingeschränkt.

Stanton II »Crusader« ist eigentlich ein Gasriese, der nicht selbst bewohnbar ist. Allerdings enthalten einige der Atmosphärenschichten atembare Luft. Crusader Industries, ein Fabrikant von Raumschiffen, hat dort eine großflächige Wolkenstadt mit wunderschönen schwebenden Plattformen errichtet und legt zudem auch einen gesteigerten Wert auf das Wohlbefinden seiner Mitarbeiter.

Stanton III »ArcCorp« ist ein riesiger Stadtplanet, der

von Fabriken und Hochhäusern durchzogen ist. Ob das Leben hier angenehm ist oder genau das Gegenteil, hängt stark vom sozialen Stand bzw. Wohlstand ab. Dennoch ist ArcCorp ein Planet voller Träume und bietet für viele Menschen eine Chance für einen Neuanfang. Jeder kann es schaffen, wenn er bereit ist hart anzupacken.

Stanton IV »MicroTech« ist zum einen ein fehlgeschlagenes Terraforming-Projekt und liegt zum anderen auch sehr weit von der Sonne entfernt. Bis auf einige Regionen, in der Nähe von Vulkanen und heißen Quellen, ist der Planet vollständig von Schnee und Eis bedeckt. MicroTech ist die Firma, die das »MobiGlas« herstellt. Es handelt sich um ein umfassendes Werkzeug zur Kommunikation und Abwicklung aller digitalen Transaktionen für die meisten Bürger des UEE und für alle »Spieler«. So technologisch fortgeschritten wie das Unternehmen, ist auch die Hauptstadt »New Babbage« von hochmoderner Architektur und Inneneinrichtung geprägt. Schönheit und Sauberkeit sind allgegenwärtig und ebenso sind viele Pflanzen und Gestaltungselemente vorhanden, die die Kälte vor den Fenstern und Toren aussperren und Genuss und Lebensfreude konservieren. Nicht ohne Grund ist der Firmensitz der SSS AG, zu welcher wir gleich kommen werden, auf diesem kontrastreichen und wundervollen Planeten.

Zwischen diesen zivilisatorischen Hochburgen gibt es im Sonnensystem noch einige Mondbasen und unabhängige Raumstationen. Diese wurden vorrangig bei planetaren Rohstoffvorkommen bzw. in der Nähe von

Asteroidenfeldern errichtet. Die Allermeisten von ihnen sind noch immer in Betrieb und generieren mit der Gewinnung, Lagerung und Verschiffung von Rohstoffen gute Erträge. Andere, wie insbesondere ›GrimHEX‹ in der Umlaufbahn des Crusader-Mondes Yela, haben sich zu Stützpunkten von Piraten- und Schmuggelaktivitäten entwickelt und erzielen ihre Rendite mit Drogen, Erpressung und Überfallen. Keine der großen Firmen und schon gar nicht die imperialen Streitkräfte, hegen größere Sympathien mit den Verbrechersyndikaten wie z.B. den allgegenwärtigen »Nine Tails«. Dennoch halten sich Letztere hartnäckig im System und nutzen die mitunter unklaren Zuständigkeiten und wechselseitigen Gesetzeslücken mit Freude aus.

Inmitten dieser vielschichtigen Gemengelage hat ein Transportunternehmen dennoch Fuß gefasst und expandiert – die ›Schlesischen-Sternen-Schiffe‹, kurz ›SSS AG‹.

Die Gesellschaft, die ihren Ursprung im Sonnensystem der Erde hat, gibt es schon seit mehreren Jahrhunderten. Bei vielen wichtigen Ereignissen der Menschheitsgeschichte tauchte sie plötzlich auf und verschwand aufgrund innerer oder äußerer Umstände auch regelmäßig wieder. In den letzten Jahrzehnten war nichts mehr von der Firma zu hören, bis ein findiger Bürokrat einer ›Bad Bank‹ das gesamte Aktienpaket des Unternehmens erwerben wollte und es an die Börse warf. Das Interesse war praktisch gleich Null. Dank dieses allgemeinen Desinteresses konnte Stephan Goldenhain,

der gerade aus seinem Militärdienst zurückkam, für kleines Geld die Gesellschaft und ihre immateriellen Werte (Landrechte auf diversen Planeten) erwerben. Er beschloss die Gesellschaft ganz neu aus dem Boden zu stampfen. Mit der Verpachtung der firmeneigenen Landrechte auf den zahlreichen Planeten, konnten unerwartet die ersten Profite sprudeln und es wurden sukzessive neue Raumschiffe angeschafft und Personal eingestellt. Den entscheidenden Unterschied machte jedoch Arcadia von Ahlenmark im Jahr 2942. Aus reichem Elternhaus, aber zu fernmütig, um dies lange zuhause zu genießen, versuchte sie als Ärztin bei Stephan Goldenhain anzuheuern. Schnell erkannten beide, dass sie nicht nur geschäftlich, sondern auch persönlich überaus gut miteinander auskamen. Aus Sympathie wurde Liebe und so heirateten sie noch im selben Jahr und bekamen eine Tochter. Dank der umfangreichen Investitionen von Arcadia Goldenhain und ihrer Familie (von Ahlenmark) konnte das Unternehmen in ungeahntem Maße expandieren. Deshalb wird auch in der Firmenhymne besungen, dass Arcadia die Person war, die das Transport-Imperium ein weiteres Mal zum Leben erweckt hat.

Für allen, die die Facetten der Unternehmensgeschichte nicht schon kennen, hier ein weiterer, wichtiger Fakt:

Historisch gab es zwei Unternehmensteile, die mal mehr und mal weniger bedeutend waren – die ›Schlesischen-Sternen-Schiffe‹ und die ›Superior-Supply-Ships‹.

Die ›Schlesischen-Sternen-Schiffe‹ waren und sind als

›verlässlicher Transportdienstleister‹ bekannt. Schwerpunkt bilden hierbei Passagiertransporte von Luxus- bis Holzklasse, von Zivil- bis Truppentransporten, im gesamten Imperium. Selbstverständlich wird auch das klassische Warentransportgeschäft intensiv gepflegt und macht die ›Sternenschiffe‹ zum allumfassenden Transportanbieter.

Eher ein Mythos, als ein offizielles Aushängeschild sind die ›Superior-Supply-Ships‹. In der Vergangenheit wurden unter dem Deckmantel dieser ›Transportschiffe‹ bevorzugt militärische Geheimaktionen, zumeist in imperialem Auftrag, durchgeführt. Mit der erneuten Inbetriebnahme der SSS AG wurde auch dieser Zweig, eher unauffällig, wieder ins Leben gerufen. Vorrangiges Ziel ist derzeit vor allem die Sicherung der Flugrouten im Stanton-System durch die gezielte Bekämpfung von Piraten.

Vertiefende Informationen über die Firma und einige der Protagonisten sind im »Handbuch der SSS AG« beschrieben, welches ich jedem sehr ans Herz legen möchte.

Dieses findet man, zusammen mit einigem mehr, auf meiner Webseite: www.sssag.de .

Und jetzt, nach diesen sicher viel zu zahlreichen Fakten, wünsche ich viel Vergnügen mit dem Lesen meines Erstlingsromans

Prolog

Die Schlesische-Sternen-Schiffe AG (SSSAG) hat im Jahr 2944 ein riesiges ›Capital Ship‹ der 890 Jump-Klasse bestellt. Der Vertrag wurde in Nova-Kiew auf dem Planeten Terra unterzeichnet. Der Bau des Schiffes sollte planmäßig hier vor Ort, in den Werften der ›Origin Jumpworks GmbH‹, erfolgen und binnen eines Jahres fertiggestellt werden. Der Wunsch der Familie Goldenhain war es, dass dieses Flaggschiff den Namen »Viktoria Luise« tragen soll.

Die Firma ›Origin‹, ein Unternehmen aus ehemals deutschen Gefilden, steht als Synonym für Qualität. Um so ungewöhnlicher war es, dass die »Viktoria Luise«, die ohnehin mit über einem Jahr Verspätung vom Stapel lief, sofort nach der Taufe, wegen Schwierigkeiten an den Sprungtriebwerken, wieder außer Dienst gestellt werden musste. Zudem gab es massive Probleme mit dem neuartigen Computersystem mit verbesserter KI-Anbindung. Die Anforderung von Stephan Goldenhain war es, dieses Schiff mit absolut minimaler Crew voll bedienen zu können. Alle Funktionen sollten von der Brücke aus und bevorzugt sogar völlig autonom gesteuert werden können. Leider versagte die neu entwickelte künstliche Intelligenz bei einer Vielzahl von Situationen und reagierte auch nicht mehr auf manuelle Eingaben. In Anbetracht der investierten Summen von MicroTech, Origin und der SSS AG beschloss man, die KI nicht zu löschen, sondern nur vorerst »wegzusperrern« und die Standardkonfiguration zusätzlich zu installieren. Sobald

die technischen Probleme behoben und entsprechende KI-Updates entwickelt sind, könnte man die ›Super-KI‹ jederzeit aktivieren. Allerdings sorgte die Installation des zweiten Betriebssystems für weitere Zeitverzögerungen, da man sich hier auf technologischem Neuland bewegte und etliche datenverarbeitende Komponenten zusätzlich/parallel eingebaut werden mussten.

Erst Mitte des Jahres 2947 war das Schiff fertig umgerüstet und bereit auszulaufen. Die vorsichtige Freude währte allerdings nicht lang, denn schon während des Überführungsfluges, ins benachbarte Stanton-System, traten erneut technische Probleme auf. Sowohl Quantum-, als auch Sprungantrieb fielen erneut aus und so wurde das Schiff über weite Strecken mittels Schleppschiffen an sein Ziel gebracht. An der Raumstation MIC-L1 »Shallow Frontier«, in der Nähe von MicroTech, ist das Schiff seitdem angedockt und wird einer intensiven Diagnose unterzogen.

Aufgrund vertraglicher Garantien und aus Angst vor Imageverlusten, hat Origin eine zweite 890 Jump leihweise zur Verfügung gestellt. Dieses Schiff soll solange als »Prinz Eitel Friedrich« für die SSS AG im Einsatz bleiben, bis die ›Viktoria Luise‹ dessen Platz einnehmen kann. Außerdem wurde ein ›Hilfstechniker‹ abgestellt, welcher eine Fehlerdiagnose durchführen und die restlichen Mängel beseitigen soll.

Da, laut aktuellen Ingenieursberichten, die Nachbesserung weitgehend abgeschlossen zu sein

scheint, soll der Geschäftsbetrieb nun endlich aufgenommen werden. Die Kernbesatzung ist bereits an Bord und die Serviceteams sollen zeitnah folgen. Es fehlt nur noch ein Kapitän.

Stephan Goldenhain bestellt daher Alexander Winters, einen erfahrenen Schiffs-Captain, zu sich.

Kapitel I

Anlaufschwierigkeiten

1

Ort: Büro des Vorstands / CEO (Stephan Goldenhain) in der Firmenzentrale der »Schlesische-Sternen-Schiffe AG«, auf dem Planeten MicroTech (Stanton IV). Er und Alexander Winters stehen sich gegenüber. Der Raum ist äußerst geräumig und hat ein warmes Licht. Beim Blick aus dem Fenster kann man Berge mit Gletschern und Unmengen Eis und Schnee sehen. In der Nähe zum Fenster gibt es einen ausladenden Schreibtisch aus Glas und Stahl, sowie einigen Gold- und Obsidianelementen.

Stephan Goldenhain: »Herzlichen Glückwunsch zu Ihrem Kommando über die ›Viktoria Luise‹ Mr. Winters.« Sie gehen auf einander zu. Es folgt ein fester Handschlag.

Captain: »Ich danke Ihnen.« Er schüttelt weiterhin kraftvoll die Hand »Ich freue mich auf ihr neuestes Flaggschiff.«.

Stephan Goldenhain: »Ich habe Sie nicht ohne Grund ausgesucht.« Er lässt die Hand los und zeigt auf einen Sessel vor dem Schreibtisch. Winters setzt sich, während Goldenhain sich an den Schreibtisch lehnt. »Sie haben den Ruf auch lahmen Vögeln das Fliegen beizubringen. Genau so jemanden brauche ich in dieser Situation! Bisher hat unser Schiff keinen einzigen Passagierflug absolviert. Sie werden das ändern! Umgehend!«

Captain: »Herr Goldenhain, ich werde mein Bestes tun.«

Stephan Goldenhain: »Nicht weniger erwarte ich von Ihnen.« Er geht um den Schreibtisch herum und setzt sich in seinen Chefsessel. »In ziemlich genau zweiundsiebzig Stunden Erdstandardzeit ist der erste Flug von Fluggästen

geplant. Da alle anderen geeigneten Schiffe anderswo im Einsatz sind, werden Sie diesen Flug übernehmen, mit unserem Flaggschiff! Mein letzter Stand waren Probleme mit dem Antrieb aber der Quantumdrive funktioniert anscheinend fehlerfrei. Die erste Teilstrecke soll von Hurston nach ArcCorp gehen und nach einem Tag Aufenthalt weiter auf der Smaragdroute nach Goss, ins Urlauberparadies. Bis zum Beginn der zweiten Etappe muss der Antrieb selbstredend perfekt laufen!« Er dreht sich mit dem Stuhl Richtung Fenster, die schwarze Lehne zu Winters gerichtet. Er faltet die Hände. »Ausreichend Zeit, um die lästigen Mängel zu beseitigen, finden Sie nicht auch?«

Captain: »Ich denke schon« Er atmet tief ein und sagt mit fester Stimme: »Sofern ich eine geeignete Personalausstattung bekomme.«

Stephan Goldenhain: Er dreht sich zu Winters, lehnt sich nach vorn und stützt sich mit verschränkten Armen ab. »Dafür wurde Sorge getragen. Der Chefingenieur ist bereits seit zwei Wochen an Bord und scannt jeden Quadratzentimeter des Schiffes ab. Außerdem haben wir noch Radoslav Berestov an Bord. Er wurde von Origin Jumpworks geschickt, um uns zu unterstützen. Übrigens ist er, gemäß unserer Vereinbarung, Ihnen ebenfalls hierarchisch unterstellt. Es sollte also kein Kompetenzgerangel geben. Machen Sie den beiden Dampf!«

Captain: Er lehnt sich im Sessel leicht nach vorn. »Das habe ich vor, keine Sorge!«

Stephan Goldenhain: Lehnt sich entspannt zurück. »Dann gibt es ja kein Problem!. Fliegen Sie zu Station >MIC-L1<

und übernehmen Sie das Kommando. Eine meiner Chartermaschinen, die ›SSS Lunenburg‹ steht samt Pilot bereit, um Sie sofort dahin zu bringen. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg.«

Beide stehen auf und schütteln sich ein letztes Mal die Hand.

2

Ort: SSS Lunenburg, Origin 300i, Captain Winters liegt im hinteren Teil des Schiffes und macht sich mit den Bauplänen der Origin 890 Jump vertraut. Der Flug verlief ruhig. Außer zum Kaffee holen des Piloten, war auch wenig Bewegung im Schiff.

Pilot: Dreht den Kopf nach rechts hinten, Richtung Bett »Sir, wir nähern uns der Station »MIC-L1«. Ankunft in circa zwei Minuten. Ich werde der VL unsere Ankunft ankündigen.«

Captain: Er brummelt nach vorne: »Ist in Ordnung«. Er liest noch den letzten Satz zu Ende, legt das Datenpad weg und schwingt sich zur Seite zum Aufstehen. Er richtet sich auf und geht in gemächlichem Tempo in Richtung Pilot, als er einen wohlbekanntes Knall vernimmt. Das Schiff hat den Quantuntunnel verlassen. Die Viktoria Luise ist direkt voraus und gut sichtbar steuerbord an eine große Raumstation angedockt.

Pilot: »»SSS Viktoria Luise«, hier ist die »SSS Lunenburg«. Bitte um Landeserlaubnis.«

Commander: »Hier Benkwitz von der »SSS Viktoria Luise«, ich bestätige. Fliegen Sie den Hangar an.«

Pilot: »Bestätigt, fliege zum Hangar.«

Captain: Steht jetzt unmittelbar neben dem Piloten. »Das ist also die »Viktoria Luise«, sehr beeindruckendes Schiff«

Pilot: »Oh, ja Sir« Er lächelt. » Ich habe das Schwesterschiff »Prinz Eitel Friedrich« mal bei der Indienstellung besichtigen können. Die Baureihe der

Origin 890 Jump haben drei Passagierdecks mit Restaurant, Bar, Pool und Saunalandschaft, ein Crewdeck mit einem eigenen Hangar, ein Maschinendeck mit einem riesigen Frachtraum ... «

Captain: »Ich denke, ich bin im Bilde. Danke!«

Pilot: »Sir.« Die Hangartore öffnen sich, das Schiff setzt zur Landung an. »Sir, Sie sollten sich besser hinsetzen, wir landen.«

Captain: Verächtlich schmunzelnd: »Denken Sie, das haut mich um?« Der Pilot landet betont sanft im Hangar. Die Hangartüren schließen sich über dem Schiff.

Pilot: »Sir, sobald der Druckausgleich herbeigeführt wurde, öffne ich die Tür.«

Captain: »Ich bitte darum und besonders in der Reihenfolge!« Er lacht.

Pilot: Er öffnet die Tür und dreht sich zum Captain um, der gerade das Schiff verlässt. »Schönen Tag, Sir.«

Nach dem Aussteigen schließt sich die Tür wieder. Eine Delegation der Offiziere steht dem Captain gegenüber und salutiert.

3

Ort: Origin 890 Jump »Viktoria Luise«, Flaggschiff der Schlesische-Sternen-Schiffe AG. Momentan angedockt an Station »MIC-L1«. Der Captain steht seiner, in Reihe angetretenen Crew im Hangar gegenüber.

Commander: »Captain Winters, ich bin der erste Offizier, Leo Benkwitz, und im Namen der gesamten Crew der »Viktoria Luise« heiße ich Sie herzlich willkommen.« Er steht regungslos da, den Blick auf den Captain gerichtet. »Bitte um Erlaubnis, das Kommando an Sie übertragen zu dürfen.«

Captain: »Sie können es ja kaum erwarten« Er wendet den Blick ab und mustert die ganze Runde, schaut anschließend aber direkt Leo an. »Den Gefallen tue ich Ihnen gerne« Er lächelt. »Rühren Sie.« Emotionshaschender Blick in die Runde. »Das gilt natürlich für alle!« Die Crew gehorcht. Er geht mit ausgestreckter Hand auf den Commander zu und schüttelt sie kurz. »Commander Benkwitz, vorhin habe ich Ihre Akte gelesen. Sie sind ja ganz schön rumgekommen in den letzten vier Jahren.«

Commander: »Ja, Sir« Man sieht den Stolz in seinen Augen.

Captain: »Aber scheinbar nur auf zivilen Schiffen mit mitunter zweifelhaftem Ruf.«

Commander: »Sir, so ganz ist das ...« Er wendet den Blick verunsichert ab.

Captain: »Als ich in Ihrem Alter war, bin ich ausschließlich Militärmaschinen geflogen« Er blickt kurz

auf den Boden und schaut den Commander dann wieder direkt an. »Aber jeder soll nach seiner eigenen Façon glücklich werden! Das ist Ihr erster Flug als 1.Offizier?«

Commander: Er blickt den Captain direkt an und spricht mit klarer Stimme: »Ja, Sir!«

Captain: Er verschränkt die Hände hinter dem Rücken und sagt, während er zur nächsten Person geht: »Wir werden sehen, wie Sie sich machen!« Er bleibt vor der nächsten Offizierin, Ende zwanzig und attraktiv, stehen. »Subcommander! Ich bedaure aber über Sie weiß ich leider noch nicht viel.« Er nimmt die Hände wieder vor und setzt zum Handschlag an, der umgehend erwidert wird. »Stellen Sie sich doch bitte selbst vor.«

Subcommander: »Stephanie Jung, 2.Offizier und Steuerfrau.«

Captain: »Waren Sie auch auf Schmuggelfrachtern unterwegs?« Er dreht sich und wendet einen lächelnden Blick zum Commander, der diesen aber vollkommen zu ignorieren scheint.

Subcommander: »Nein, Sir, UEE-Militär!« Der Captain senkt den Kopf kurz und wirkt sehr positiv überrascht. Sie dreht den Kopf leicht zu ihm und schaut ihn selbstsicher an. »Ich war an zahlreichen Manövern beteiligt und kann vom Shuttle bis zum Kreuzer alles bewegen.« Sie lächelt ihn überlegen an.

Captain: »Hervorragend! Mehr muss ich nicht wissen. Es freut mich außerordentlich Sie an Bord zu haben. Sie sind die erste positive Überraschung!« Er geht weiter zum nächsten Offizier. »... und hoffentlich nicht die letzte« sagt er laut.

Chefingenieur: Er blickt den Captain direkt an.

»Chefingenieur Devin Fischer, Captain«. Er streckt die Hand zur Begrüßung aus.

Captain: Er zögert bewusst einige Sekunden bevor er einschlägt. »Sie kennen Ihre Aufgabe?«

Chefingenieur: »Das Schiff in bestem Zustand halten.« sagt er gelassen.

Captain: »Wie mir scheint, es erstmal in diesen ›besten Zustand‹ zu bringen!« Er atmet tief ein und aus und blickt nach rechts zum nächsten in der Reihe. »... Sie sind?«.

Hilfsingenieur: »Hilfsingenieur Berestov.«

Captain: »Ach, Sie sind das. Die von Origin gesandte Rettung.«

Hilfsingenieur: Er zeigt keine Reaktion.

Chefingenieur: »Captain, mit Verlaub« er dreht sich leicht erregt zum Captain.

Captain: »Ich habe nur eine Frage: Ist das Schiff voll funktionstüchtig und ich meine wirklich ›voll‹ funktionstüchtig?«

Chefingenieur: »Nein, aber ...«

Captain: »Dann gibt es wohl kaum noch etwas in dieser großen Runde zu sagen.« Er deutet auf beide Ingenieure und sagt laut: »Sie beide, kommen in exakt einer Stunde in mein Quartier für einen detaillierten Bericht! Das wäre bis dahin alles!« Er geht weiter zur letzten Person. »Wer sind Sie und welche Funktion haben Sie an Bord?«

Siglinde: »Ich bin Siglinde Bach. Ich bin die ähm Sanitäterin.«

Captain: Vom letzten Gespräch noch arg genervt: »Wozu brauchen wir eine Sanitäterin? Ich nehme an Subcommander Jung kann auch Verletzungen behandeln,

ist es nicht so?« fragt er laut.

Subcommander: Sie antwortet ebenfalls laut: »Jawohl, Sir!«

Siglinde: Schüchtern erklärend: »Das ist, ähm, so gesetzlich vorgeschrieben. Wir brauchen für Langstreckenflüge einen Schiffsarzt, falls was mit den Passagieren ist.«

Captain: »Und wo ist der Schiffsarzt?«

Siglinde: »Ähm, wir haben keinen.« Sie wendet den Blick konsequent ab und schaut auf den Boden. »Eine Freundin von mir, Arcadia von Ahlenmark, hat den Posten vor etwas mehr als drei Jahren angenommen.

Captain: »Und sie ist ›wo?«

Siglinde: »Tja, schwanger, geheiratet, offiziell noch im Schiffsregister.«

Captain: »Großartig! Und Sie sind jetzt der Ersatzreifen?«

Siglinde: »Naja, so könnte man ...«

Captain: »Können Sie den Job eines Arztes machen?« Er fragt forsch, eine negative Antwort erwartend.

Siglinde: »Ich fürchte, ...«

Captain: »Danke, reicht!« Er geht zurück zu den Offizieren und stellt sich halb vor Commander und Subcommander. »Ist das die gesamte Besatzung?«

Commander: »Ja, zumindest die Offi...«

Subcommander: »Nein, es fehlt noch das Dienstpersonal, Sir. Wir können über zwei Köche und zwei Servicekräfte verfügen.«

Captain: Wendet den Blick zum Subcommander »Wo sind die?«

Subcommander: »Entweder befinden Sie sich auf Hurston oder sind auf dem Weg dahin. Sollen wir sie abholen lassen, Sir?«

Captain: »Das wird nicht nötig sein. Unser Auftrag führt uns ohnehin nach Lorville, Hurston.

Commander: »Sir, es gibt da noch ein kleines Problem!«

Captain: »Die Mannschaft auf Müllfrachtern ist stets problemorientiert ...« Abwertender Blick vom Commander zum Subcommander, wo er zum lächeln wird.

Commander: »Wir haben nicht genug Quartiere!«

Captain: »Details?«

Commander: »Es gibt in der 890 Jump insgesamt sieben Crewquartiere. Mit den hier anwesenden Personen haben wir schon fünf belegt d.h. wir können nur noch zwei unterbringen.«

Captain: »Was schlägt unser Mathe-Ass vor?«

Commander: »Wir nehmen nur einen Koch und eine Servicekraft an Bord. So haben wir alle Positionen besetzt.«

Captain: »Klingt nicht allzu unvernünftig. Machen Sie das!« Er grübelt vor sich hin. »Aber eine Servicekraft ist ein bisschen wenig.« Er blickt zu Siglinde.

»Sie da ... !«

Siglinde: »Was ich?« Verunsicherter Blick zum Captain.

Captain: »Ja! Sie unterstützen die Servicekraft, entschuldigen Sie das Wortspiel, im Service nach Kräften!«

Siglinde: »Ähm, ich ...«

Captain: »Es freut mich, dass Sie in Ihrer neuen Aufgabe aufgehen.«

Siglinde: »Und was, wenn ...«

Captain: »Falls einem der Passagiere plötzlich schlecht wird, dann sind sie für die Zeit der Behandlung und Aufgaben in der Krankenstation natürlich freigestellt.«

Siglinde: »Und wie lange, ... ?«

Captain: »Solange, bis ich eine andere Weisung erteile!« Er verschränkt die Hände hinter dem Rücken. »Wenn es Ihnen gelingt beim Bier den Schaum unten rein zu machen, werden Sie schneller befördert!« Er lacht.

Siglinde: »Verstanden.«

Captain: Er atmet tief durch, tritt einige Schritte zurück und spricht mit lauter Stimme: »Meine Damen und Herren, falls es noch nicht zu allen durchgedrungen ist. Wir unternehmen eine Vergnügungsreise, wobei das Vergnügen in erster Linie bei den Passagieren liegen wird. Wir werden zum Raumhafen von Loreville aufbrechen und dort neben den beiden Personalnachzüglern auch Passagiere aufnehmen. Dann fliegen wir nach ArcCorp und anschließend verlassen wir das Stantonsystem Richtung Terra mit Ziel Goss. Ich erwarte, dass bis dahin alles eingespielt ist und wir einen störungsfreien Flug haben. Haben Sie das alles verstanden?«

ALLE: [laut schreiend] »Verstanden, Sir!«

Captain: Leise werdend »Ok, dann sind wir hier fertig. Die Herren Ingenieure tun das Nötige und wir sehen uns in einer Stunde zum Rapport in meinem Quartier. Commander Benkwitz, Sie kümmern sich darum, dass wir alle notwendigen Versorgungsgüter von der Station bekommen, die wir benötigen. Subcommander, Sie begleiten mich zur Brücke und machen mich mit den Konsolen vertraut ...«

Subcommander: »Ja, Sir«.

Captain: »Und Siglinde, Sie machen sich mit den Geheimnissen des Kronkorkens vertraut! Wegtreten!«

4

Ort: Die Hauptbrücke der Viktoria Luise. Diese befindet sich auf dem obersten Deck und ist nur durch das drei Decks hohe Atrium zu erreichen. Beim Eintreten blickt man auf ein Originlogo von dem beidseitig geschwungene Treppen zur Kommandoebene führen. In der Mitte ist ein holografischer Globus für taktische Analysen. An den Seiten vielfältige Konsolen für Maschinen, Sensoren und Kommunikation. Dahinter die drei Stühle für Captain und Offiziere. Alles ist ein blaues Licht getaucht, nur das Schwarz des Weltraums dringt durch die großen Panoramafenster ein.

Subcommander: Begleitet den Captain durch die Tür herein. »Und hier ist die Hauptbrücke, Sir.«

Captain: Blickt sich noch einmal erstaunt im lichtdurchfluteten Atrium um, bevor er folgt. »Sehr beeindruckendes Schiff! Mein Ersteindruck war richtig.«

Subcommander: Erklärt mit vielen zeigenden Handbewegungen: »An den integrierten Schränken rechts und links befinden sich Sauerstoffgeräte für den Notfall.« Sie geht die linke Treppe hinauf und zeigt auf den blau leuchtenden holografischen Globus. »Sowas kennen Sie ja auch von Militärschiffen, Sir. Die ›Viktoria Luise‹ kann in Flottenverbänden als Kommandoschiff genutzt werden. Für den Fall, dass das Schiff schwer beschädigt würde, haben wir auf Deck 4 auch eine gut geschützte Gefechtsbrücke.«

Captain: »Sehr ungewöhnlich für ein Zivilschiff.« Er wirkt beeindruckt.

Subcommander: »Ja, Sir!« Sie zeigt auf die drei vorderen Sitze hinter der großen Glasfront. »Links vorne sitzt der erste Offizier, Leo Benkwitz und rechts davon ist mein Platz. Mittig hinter den Sitzen ist Ihr Platz, Captain. Wollen Sie Platz nehmen?«

Captain: Während sie den Satz noch nicht ganz ausgesprochen hat, sitzt er schon da und konfiguriert den Sitz. »Wie ist die Bewaffnung?« Er klickt durch die Konsolen.

Subcommander: »Wir verfügen über zwei bemannte Türme. Einer am Bug oben und einer mittig auf der Unterseite. Diese sind über den Hangar zu erreichen. Die unbemannten Türme können von hier aus gesteuert werden. Wir haben da zwei Lasergeschütze und insgesamt vier Raketentürme. Alle Waffen sind standardmäßig in der Schiffshülle versenkt und werden erst aktiviert und ausgefahren, wenn wir sie brauchen.«

Captain: Er nickt mit einem selbstgefälligen Gesichtsausdruck. »Ich nehme an, damit können wir was anfangen. Falls sich ein Pirat in unsere Nähe trauen sollte.«

Subcommander: Schaut den Captain selbstsicher an. »Wenn dem so wäre, so kann er uns ohnehin nichts anhaben. Wir haben nahezu undurchdringliche Schutzschilde! Die meisten der UEE-Fregatten, auf denen ich war, hatten schlechtere Werte.«

Captain: [lächelt den Subcommander an] »Herr Goldenhain hat wohl ein ausgeprägtes Sicherheitsbedürfnis.« Er steht vom Stuhl auf. Plötzlich piept eine Konsole.

Subcommander: Geht zur Konsole. »Sir, das Schiff, mit

dem Sie hergekommen sind, möchte starten. Soll ich bestätigen?« Sie dreht sich zum Captain.

Captain: Er schaut zu ihr und dreht sich dann Richtung Frontfenster mit Blick auf den Hangar. »Tun Sie das!«

Subcommander: »Lunenburg, Abflug bestätigt. Ich öffne den Hangar. Guten Flug.«

Pilot: [über Funk] »Danke ›Viktoria Luise‹, ebenfalls eine gute Reise. Lunenburg out«

Subcommander: »Captain, Sir, ich wurde kontaktiert von Commander Benkwitz. Er benötigt Unterstützung an der Luftschleuse auf Deck 3.«

Captain: »Womit ist der denn überfordert?« Ein grinst.

Subcommander: Schulterzuckend »Irgendwas mit der Ladung.«

Captain: »Na gut, dann regeln Sie das mal.« Beide verlassen zusammen die Brücke.

Subcommander: »Captain, genau in Blickrichtung sind Ihre Räume. Nach dem Eintreten dann Treppe runter, links der Raum des Captains, rechts ...« Sie wird unterbrochen.

Captain: Lacht, dreht sich zu ihr und legt die Hand auf die rechte Schulter. »Ich werde schon klar kommen. In zwanzig Minuten kommen die beiden Techniker, da will ich vorher nochmal Kraft tanken. Gehen Sie dem Kollegen mal lieber zur Hand, sonst verlassen wir nie mehr das Dock.«

Subcommander: »Bin unterwegs, Sir.« Sie geht die Treppe hinunter, während der Captain sich auf den Weg in seine Räumlichkeiten macht.

5

Ort: Rechte Luftsleuse auf Deck 3. Hier ist das Raumschiff an die Raumstation ›MIC-L1‹ angedockt. Normalerweise schreiten nur die zahlende Gäste und Personal durch die Luftsleuse. Jetzt stehen allerdings ein halbes Dutzend Dockarbeiter und viele Kisten von 1,75m Seitenlänge vor der Tür.

Dockarbeiter1: Von zweifellos vorangegangenen Diskussionen sichtlich genervt. »Hören Sie Mister, wir haben den Auftrag die Kisten reinzubringen und wir bringen jetzt die Kisten rein!«

Commander: »Ich sage es jetzt nochmal: Wir haben keine Kisten bestellt!« schreit er den Dockarbeiter an.

Vorarbeiter: Er kommt den Gang der Station Richtung Luftsleuse, drängt sich an den Arbeitern vorbei und stellt sich neben den ersten Dockarbeiter und Benkwitz. »Was soll das?« Er schaut in Richtung des Dockarbeiters.

Dockarbeiter1: »Der Typ da will uns nicht durchlassen!« erklärt er gestikulierend.

Commander: »Der Typ ist der Commander dieses Schiffes« mault er zurück.

Vorarbeiter: »Reg dich ab Kleiner! Hier ist der Auftrag. Bestätigt von deinem Chef!« Er gibt ihm ein Datenpad in die Hand.

Commander: »Von Captain Winters?« Er nimmt das Datenpad und sucht nach den Informationen.

Vorarbeiter: »Nie gehört von dem. Ist mir auch egal, wer das ist. Unser Auftraggeber ist ein Stephan Goldenhain.«

Er winkt die Dockarbeiter am Commander vorbei ins Schiff. »Alles in den Hauptfrachtraum auf Deck 5. Auf der Ebene links halten, den Gang zum Rettungsshuttle entlang und dann mit dem Lift runter.« weißt er seine Mitarbeiter an.

Commander: »Moment mal, warum nehmt ihr nicht den Frachtaufzug?«

Dockarbeiter2: »Tschuldigung, ich muss mal vorbei.« Er rumpelt mit einer 1,75x1,75m-Kiste auf einer Transporthilfe vorbei.

Vorarbeiter: »Dann hätten wir die Kisten ja im schwerelosen Weltraum umher schieben müssen, das wäre wenig zweckdienlich bei dieser Fracht!«

Dockarbeiter3: Er rempelt den Commander leicht an, während er eine Kiste durch den Gang schleust. »Sorry!«

Subcommander: Sie kommt in zunehmendem Tempo näher. »Was ist denn hier los? Was läuft hier?« Sie schaut den Vorarbeiter und den Commander wechselnd an.

Commander: Er drückt ihr das Pad in die Hand. »Werden Sie daraus schlau?«

Subcommander: Sie liest es sich durch. »Stephan Goldenhain, im Namen der SSS AG ...« Sie murmelt den Vertragstext vor sich hin und schreit dann: »Lebendvieh!?«

Commander: Verwundert »Hä?, was?«

Vorarbeiter: »Steht doch da!« mault er herum.

Dockarbeiter1: Er kommt gerade zurück und holt die nächste Kiste. »Muss mal durch, bitte, danke!«

Subcommander: »Warum sollen wir Lebendvieh transportieren und das in geschlossenen Kisten?« Sie wirkt ziemlich verstört.

Vorarbeiter: »Wenn wir die Schafe in Scheiben hätten transportieren wollen, hätten wir das einfacher haben können. Der Kunde auf Hurston wünscht die Tiere lebend, also hat man irgendwo Schafe aufgetrieben und für die letzte Etappe braucht man wohl euer Schiff.«

Commander: »Wer weiß, warum der ›Hirte‹ das letzte Teilstück nicht mitreisen konnte.« Grübelt er mit einem eindeutigen Verdacht.

Vorarbeiter: Abwinkend: »Interessiert doch keinen! Ach so und um eine Frage noch zu klären: Die Tiere wurden ruhig gestellt und sind ein Tier je Kiste in einer autonomen Sauerstoffumgebung, sprich ein Sauerstoffzelt. Ich denke so zwei bis vier Stunden hält die Betäubung noch, dann wachen sie auf.« Er nimmt dem Subcommander das Datenpad aus der Hand und tippt: ›Lieferung erfolgreich überstellt‹. »Wenn Sie mir noch quittieren würden.« Er gibt es zurück.

Chefingenieur: [Hysterisch schreiend über Funk]
»Commander! Kommen Sie unverzüglich auf Deck 5!«

6

Ort: Frachtbereich Deck 5. Hier auf dem untersten Deck gibt es den großen Frachtraum und einige technische Komponenten, wie Lebenserhaltung und den Schwertkraftgenerator. Beiderseitig kommt man zu den beiden Maschinenräumen (Steuer- und Backbord). Über eine Treppe kommt man auf das Crew- und Hangardeck (Deck 4) alternativ stehen zwei Lifte zur Verfügung um zwischen Deck 3,4 und 5 schnell voranzukommen. Diese beiden Lifte werden verbunden durch einen Korridor, welcher an einer Seite eine Glasfront hat und damit den Blick in weite Teile des Frachtbereiches ermöglicht. Außerdem gelangt man durch zwei Türen zu den Waffenschränken bzw. zum Crewbereich, vorbei an den Rettungskapseln und dem Zugang zur Kampfbrücke. An Steuerbord gibt es noch von Deck 4 hoch zu Deck 3 eine Nottreppe.

Dockarbeiter4: »Also wohin nun genau?« fragt er in Richtung Cheffingenieur Fischer.

Cheffingenieur: Aufgeregt gestikulierend: »Das klären wir noch, wenn die Offiziere da sind!« Die Lifttür öffnet sich, Commander Benkwitz und Subcommander Jung kommen heraus. »Das wird aber auch Zeit!« schnauzt er.

Commander: Er blickt zum Subcommander »Könntest du das bitte regeln mit den Kisten? Ich rede mit dem Chief.« Sie geht in Richtung der Dockarbeiter.

Subcommander: Bei den Dockarbeitern angekommen, die mittlerweile in Gespräche vertieft waren: »Na schön, alle mal herhören! Jeder schnappt sich eine Kiste und

folgt mir.« Sie geht außer Hörweite, ein Tross von Dockarbeitern folgt ihr im Gänsemarsch.

Commander: Er dreht sich zum Chefsingenieur und sagt leise: »Hören Sie Chief, ...« Er wird unterbrochen.

Chefsingenieur: Er herrscht ihn an: »Ich sage nur eines: Ohne meine Erlaubnis läuft auf meinem Deck gar nichts.«

Commander: Mit deutlich lauterer Stimme: »Hören Sie, wir haben die Befehle auszuführen. Das gilt besonders für unseren Brötchengeber! Die Befehle kommen von ganz oben und Sie werden Sie befolgen müssen. So wie wir alle!«

Chefsingenieur: Ein abwertender Blick geht Richtung Commander. Er zeigt mit dem Finger auf ihn und holt tief Luft. Irritiert schaut er plötzlich auf Hilfsingenieur Berestov, der gemütlich angeschlendert kommt.

Hilfsingenieur: »Hey Fischer, die Schafe sind so gut wie platziert« Er schmunzelt in sich rein.

Chefsingenieur: Er hält mit offenem Mund einen Moment inne, dann streckt er die Hände von sich und gestikuliert herum. »Das ist ... das Letzte! Sowas musste ich mir auf keinem anderen Schiff bieten lassen.«

Hilfsingenieur: »Nicht aufregen, die Schafe schlafen alle!« sagt er gelassen.

Chefsingenieur: »Nicht aufregen? Nicht aufregen! Einfach nicht aufregen!« brabbelt er in sich hinein.

Captain: [über Funk] »Berestov und Fischer: melden Sie sich in meinem Besprechungsraum!«

Chefsingenieur: »Berestov und Fischer?« Er brabbelt und grummelt nur genervt. »Wie wär es denn mit Fischer und Berestov? Ich dachte das wäre mein Maschinenraum?« Er geht zum Lift und drückt auf den Knopf, um diesen zu

rufen.

Hilfsingenieur: Er zuckt mit den Schultern und geht mit Händen in den Taschen hinterher, dreht sich aber nochmal um. »Ach so Commander Benkwitz, sie sollen zum Subcommander kommen. Keine Ahnung, worum es genau geht.« Commander Benkwitz geht daraufhin zum Frachtbereich.

7

Ort: Besprechungs- bzw. Bereitschaftsraum im Quartier des Captains auf Deck 1 Achtern. Es gibt einen kleinen Tisch für drei Personen. Der Stuhl des Captain befindet sich auf der einen Seite mit Blick auf eine Glasfront am Heck des Schiffes. Gegenüber sind zwei Stühle, von denen man neben dem Captain auch Gemälde und ein längeres Regal bewundern kann. Auf diesem befinden sich neben modernen Bildern und kleinen Skulpturen auch ein Schiffsmodell der Viktoria Luise. Der Captain sitzt schon in seinem Stuhl und liest sich aktuelle Berichte aus dem Maschinenraum durch, als es läutet.

Captain: »Herein!« Er schaut nicht auf als die Ingenieure eintreten, sondern konzentriert sich weiter darauf seinen Bericht zu Ende zu lesen. »Setzen Sie sich!« Beide schauen sich gegenseitig an, dann setzt sich Chief Fischer zuerst. Berestov setzt sich anschließend ebenfalls. Keiner sagt einen Mucks, während der Captain weiter auf seine Daten starrt. Langsam schaut er auf, lehnt sich in seinem Stuhl zurück und faltet die Hände auf seinem Bauch. »Ich höre?«

Chefingenieur: Atmet tief durch. »Ich nehme an, Sie meinen den Prüfbericht?«

Captain: Verharrt in der Pose und sagt eher leise: »Was sollte ich sonst meinen?« Er lehnt sich nach vorn und sagt etwas lauter: »Ich höre!«

Chefingenieur: Er schaut den Captain direkt an und trägt gefasst vor: »Ich habe das Schiff kurz vor Ihrer Ankunft eines genauen Scans unterzogen. Dabei wurden unter

anderem Fehler bei den internen und externen Schiffssensoren festgestellt ...«

Captain: »Davon höre oder lese ich zum ersten Mal. Warum taucht das im Prüfbericht nicht auf?«

Chefingenieur: Er verliert den Blickkontakt und seine Stimme wird leiser. »Ich hielt es nicht für notwendig, darauf hinzuweisen. Ich bin davon ausgegangen, dass eine Kalibrierung noch möglich ist, bevor das Schiff in Dienst gestellt wird.«

Captain: Gefasst aber herablassend: »Nun, dies war wohl eine Fehleinschätzung! Weiter im Text!« Er lehnt sich wieder zurück.

Chefingenieur: »Waffen- und Schildsysteme funktionieren theoretisch perfekt ...«

Captain: »Und praktisch ... ?«

Chefingenieur: »... wurden sie bisher nicht getestet. Es waren Tests geplant ...«

Captain: »... bevor das Schiff in Dienst geht?« Er zieht eine Augenbraue hoch.

Chefingenieur: »... ja! Ach so, die Rettungsshuttles haben noch ein kleines ...«

Captain: »... Problem ... ?«

Chefingenieur: »... ja! Die autonome Energieversorgung ist ein kleines bisschen instabil. Das dürfte aber kein Problem sein, außer natürlich man wäre mehrere Stunden ...«

Captain: »... was wäre denn dann?« Er lehnt sich vor.

Chefingenieur: »Dann würde das Sauerstoffwiederaufbereitungssystem versagen und nach einigen Stunden wäre die Atemluft aufgebraucht. Aber wie

realistisch ist so ein Szenario denn?«

Captain: Er springt auf und schreit Fischer an. »Sie sind ein inkompetenter Stümper! Was glauben Sie für eine Karriere vor sich zu haben, wenn Sie mir ein derart abgewracktes Schiff anbieten?«

Chefingenieur: Versucht gestikulierend die Sache runterzukochen. »Captain, solche Startschwierigkeiten sind nicht ungewöhnlich. Alle sonstigen Systeme inkl. Lebenserhaltung und allem, was Passagiere zu Gesicht bekommen oder spüren, funktionieren einwandfrei! Also bis auf den Schwerkraftgenerator.«

Captain: »Was ist denn mit dem noch?« schreit er wieder.

Chefingenieur: »Der hat merkwürdigerweise die Eigenschaft, dass ausgerechnet in seiner unmittelbaren Umgebung Gegenstände zu schweben anfangen. Eindeutig ein Fehler von Origin.« Er zeigt auf den Kollegen Berestov.

Hilfsingenieur: Er trägt gelassen vor: »Am Schwerkraftgenerator wurde bewusst manipuliert als das Schiff, aufgrund des defekten Antriebes, abgeschleppt werden musste. Vermutlich wurde er anschließend falsch kalibriert oder auch gar nicht und läuft daher etwas unrund. In Anbetracht vieler ähnlicher Mängel, schlage ich einen kompletten Neustart des Systems vor. Dann werden alle getätigten Eingaben gelöscht und auf Standard zurückgesetzt. Mit etwas Glück sind dann die Sensoren auch wieder in Funktion. Das kann ich aber nicht garantieren.«

Captain: »Dazu haben wir keine Zeit! Ich habe vom CEO ein Kommuniqué erhalten. Er zeigt ein Pad mit

Auftragsdaten hoch. Wir sollen unverzüglich in Richtung Hurston aufbrechen und dabei einen Frachttransport übernehmen. Von da aus startet dann, wie geplant, unser Passagierflug.« Er wedelt mit einem Datenpad. »Aufgrund Ihres Berichtes habe ich es bestätigt und gesagt wir können den Auftrag nebenbei erledigen!« Er schmeißt das Pad in Richtung Fischer.

Chefingenieur: Er nimmt die Hände runter, die er aus Angst vor dem entgegenkommenden Datenpad hochhielt. »Der Antrieb funktioniert ja. Zumindest der Quanten- und die Manövriertriebwerke.«

Captain: »Ich kann es nicht mehr hören! Was ist mit dem Sprungantrieb? Berestov!«

Hilfsingenieur: Er trägt es gelassen vor: »Meine Diagnose ist noch nicht ganz abgeschlossen. Bisher war kein Fehler feststellbar. Ich werde meine Suche bei den eher unwahrscheinlichen Ursachen fortsetzen. Bevor Sie fragen, wann der Antrieb einsetzbar ist, sage ich Ihnen: ›Ich weiß es noch nicht!‹. Was ich weiß ist, dass mein Arbeitgeber stark daran interessiert ist, das Schiff schnellstmöglich voll funktionstüchtig zu machen. Ich bleibe an Bord, bis das erledigt ist!«

Captain: Atmet tief durch! »In weniger als 92 Stunden befindet sich das Schiff vor einem Jumpoint! Sorgen Sie dafür, dass es aus eigener Kraft ins nächste System kommt!« Berestov atmet tief durch und sagt kein Wort, blickt den Captain aber direkt an und nickt zaghaft. Dann blickt der Captain zu Fischer. »Bereiten Sie den Start vor. Wir haben einen Auftrag zu erledigen. Ich erwarte wenigstens dabei höchste Kompetenz.«

Chefingenieur: »Ja, Captain. Das Schiff ist in zehn

Minuten bereit zum Abdocken, spätestens!« stammelt er.
[plingpling] Jemand versucht Kontakt aufzunehmen.

Captain: Wendet den Blick kurz ab. »Was gibt es?«

Commander: [über Funk] »Captain, Sir, hier Commander Benkwitz. Wir benötigen dringend einen Ingenieur hier unten. Wäre es möglich, dass ...«

Captain: Er mault. »Was ist denn nun schon wieder?«

Commander: [über Funk] »Die Frachtkisten mit dem Lebendvieh, also den Schafen, die wir im Frachtraum deponiert haben, fliegen plötzlich herum und wir ebenfalls.«

Captain: Er schaut Fischer mit halb zugekniffenen Augen an: »Schwerkraftgenerator!«

Chefingenieur: Schaut ängstlich »Captain, ich kann nichts dafür, dass er sich im Hauptfrachtraum befindet.«

Captain: »Commander, räumen, schieben oder fliegen Sie die Kisten in die andere Hälfte des Frachtraumes und sichern Sie sie.«

Commander: [über Funk] »Ja, Sir! Benkwitz Ende.«

Captain: [leise vor sich hin redend] »Wenn die Ladung beschädigt wird und den Schafen was passiert, dann ...«
Er beißt sich auf die Lippe und öffnet den internen Kanal zu Siglinde Bach. »Frau Bach, wo sind Sie gerade und was machen Sie?«

Siglinde: [über Funk] »Ich, ähm, bin gerade im Quartier von ...«

Captain: »Hören Sie gut zu: Sie hören womit auch immer auf und gehen auf die Krankenstation, holen einen medizinischen Scanner und gehen in den Hauptfrachtraum zu Commander Benkwitz.«

Siglinde: [über Funk] »Ja, in Ordnung und was ...«

Captain: Laut: »Das sehen Sie vor Ort! Eh ich es vergesse: Wenn Ihnen auf dem Weg bewusste Schafe in einem Sauerstoffzelt, welches in einer Kiste eingebaut ist entgegengefliegen kommen, dann nehmen Sie die mit! Haben Sie das verstanden?«

Siglinde: [über Funk] »Ich glaube, ...«

Captain: »Ja, das glaub ich auch! Winters Ende!«

Hilfsingenieur: »Captain, ich würde gerne im Frachtraum mit unterstützen und mich dann wieder an die Antriebsdiagnose machen.«

Captain: »Tun Sie das!« Berestov steht auf und kurz danach Fischer. Der Captain herrscht Fischer an: »Sie nicht! Wir sind noch nicht fertig!« Berestov verlässt den Raum.

Chefingenieur: Er stammelt: »Wenn ich mehr Zeit und fähiges Personal gehabt hätte, dann wäre jetzt schon alles perfekt.«

Captain: »Fälschen Sie noch ›einmal‹ einen Bericht und lassen mich im Unklaren oder veranstalten ›irgendetwas‹ anderes in dieser Richtung ...«

Chefingenieur: »Sowas wird nicht mehr vorkommen, ich bin sicher ...«

Captain: [schreiend] »Unterbrechen Sie mich nicht! Wenn Sie sowas noch einmal bringen, dann ... ! Sie aus der Luftschleuse zu werfen, würde man vielleicht missbilligen. Eine fristlose Kündigung mit Verlust ihrer bisherigen Bezüge, würde der Gesellschaft aber gut gefallen!« Er grinst. [plingpling]

Subcommander: [über Funk] »Captain, Sir, Commander Benkwitz räumt gerade die letzte Kiste mit den

Dockarbeitern um. Ihr Einverständnis vorausgesetzt begleite ich die Arbeiter dann zur Luftschleuse zurück.«

Captain: »Subcommander Jung, machen Sie das und achten Sie darauf, dass keiner sich was unter den Arm klemmt, beschädigt oder beschmutzt.«

Subcommander: [über Funk] »Natürlich Sir! Ach Sir, noch eine Kleinigkeit: Die Sanitäterin ist gerade angerannt gekommen und sagt sie soll fliegende Schafe zählen.«

Captain: Er seufzt und hält die Hände vors Gesicht »Sie soll die Lebenszeichen der Frachtschafe prüfen, falls bei der Umräumaktion was schief gelaufen wäre.«

Subcommander: [über Funk] »Verstanden Sir, Sie möchte noch etwas mitteilen. Ich kümmere mich darum die Arbeiter loszuwerden. Jung Ende«

Siglinde: [über Funk] »Captain, ich würde jetzt ...«

Captain: »Interessiert mich nicht! Melden Sie sich, sobald Sie ›haben‹!« Er beendet die Verbindung und wendet sich nochmal Fischer zu. »Ich will nochmal verdeutlichen, wie es um Sie steht. Wenn wir Goss planmäßig erreichen, auch sonst alles problemlos verläuft und restlos alle Mängel beseitigt sind, werde ich es mir nochmal überlegen. Falls jedoch noch ›irgendwo‹ ein Schräubchen locker sitzt, geschweige denn schlimmer, dann wird Ihr Anstellungsverhältnis unverzüglich beendet. Das Sie sich dann nirgendwo mehr sehen lassen können, dürfte klar sein! Haben Sie das verstanden?«

Chefingenieur: »Wort für Wort!«

Captain: »Wegtreten« Er dreht sich von Fischer weg und starrt auf das Regal. Fischer steht auf und verlässt ohne ein weiteres Wort den Raum. [plingpling]

Siglinde: [über Funk] »Captain, ich bin jetzt fertig. In

jeder der 16 Kisten ist ein schwaches Lebenszeichen aber ich kann nicht ...«

Captain: »Sie können nicht was?« Er wirkt sichtlich erschöpft und genervt.

Siglinde: [über Funk] »... feststellen, welcher Art die Lebenszeichen sind und ob ...«

Captain: »Warum nicht?«

Siglinde: [über Funk] »es gibt irgendwelche Interferenzen hier, die ...«

Captain: Hält sich die Hand an die Stirn
»Schwerkraftgenerator!«

Siglinde: [über Funk] »ich kann nicht sagen ...«

Captain: »Prüfen Sie alle 30 Minuten, ob sich was an den Signalen verändert und informieren mich erforderlichenfalls. Winters Ende« Er dreht sich auf seinem Stuhl im Kreis und sagt zu sich selbst: »Ich glaube ich zähl mal lieber auch Schafe, bis wir unterwegs sind.« Er begibt sich in seinen privaten Bereich und legt sich aufs Bett.

8

Zeit: eine Stunde später ...

Ort: (Haupt)Brücke, Deck 1, Commander Benkwitz und Subcommander Jung sitzen auf ihren Plätzen (links bzw. rechts vor dem ›Stuhl des Captains‹)

Commander: Die Tür zur Brücke geht auf. »Captain auf der Brücke!«

Captain: Er betritt etwas müde wirkend die Brücke und schlendert geistig noch etwas abwesend die Treppe hoch, am leuchtenden Globus vorbei und setzt sich auf seinen Stuhl, welcher automatisch etwas hinunterfährt und die Lehnen kurzfristig einfährt, um den Zugang zu erleichtern. »Bericht!«

Commander: »Unveränderte Position, angedockt an der ›MIC-L1‹ und keine weiteren Vorkommnisse.«

Captain: Er gähnt. »Hat sich der Chefsingenieur gemeldet und hat gesagt, sobald wir los können?«

Commander: »Negativ, keinerlei Meldungen in der letzten Stunde.«

Captain: Er wischt sich mit der Hand übers Gesicht. »Ja, sowas denke ich mir. Öffnen Sie mir mal einen Kanal zu Fischer.«

Commander: »Chief, der Captain möchte mit Ihnen reden. Ich stelle durch!«

Captain: »Zehn Minuten sagte ich und nicht zehn mal zehn Minuten!« mault er gleich ins Mikro.

Chefsingenieur: [über Funk] Unbeeindruckt von dem Satz sagt er: »Wir sind sofort startbereit, Captain.«

Captain: Er zieht die Augenbraue hoch. »Und sofort heißt?«

Chefingenieur: [über Funk] »Ab jetzt, jederzeit!«

Captain: »In Ordnung, dann nehm ich Sie beim Wort!« Er schließt den Kanal. »Subcommander Jung, starten Sie die Triebwerke und planen einen Kurs hier weg nach Lorville auf Hurston.«

Subcommander: »Ja, Sir!« Sie tippt hektisch auf ihrem Multifunktionspanel herum.

Captain: »Commander, bereiten Sie den Start vor! Schließen Sie alle Luken, bereiten Sie das Abdocken von der Station vor und informieren Sie diese, dass wir ablegen.«

Commander: »Ja, Captain« Auch er tippt auf mehrere Befehle in seine Konsole und öffnet einen Komkanal zur Station: »Landeservice ›MIC-L1‹, hier ›SSS Viktoria Luise‹, wir sind im Begriff auszulaufen.«

Mitarbeiter MIC-L1 ›Shallow Frontier‹: [über Funk] »Verstanden, Viktoria Luise. Wir fahren die Luftschleusenvorrichtung ein und erteilen hiermit Startfreigabe. Guten Flug.«

Commander: »Danke MIC-L1, Viktoria Luise Ende.« Er dreht sich zu Subcommander Jung und nickt. Darauf startet mit einem leichten Rumpeln und intensivem Brummen der Hauptantrieb und das Schiff wird mit Manövriertriebwerken vom Arm der Station wegbewegt. Nachdem es einigen Abstand zu haben scheint, setzt eine starke Vorwärtsbewegung ein. »Commander Benkwitz, im Namen des Captains an alle Besatzungsmitglieder. Wir haben die Station MIC-L1 ›Shallow Frontier verlassen und setzen nun Kurs auf Hurston und werden dort in der

Landezone Lorville den nächsten Stopp machen, die Fracht entladen und die restliche Crew und unsere Passagiere aufnehmen. Die planmäßige Ankunft ist ...« Er schaut zum Subcommander.

Subcommander: Sie ist noch immer voll auf die Steuerung des Schiffes konzentriert. Dann schaut sie kurz rüber. »Zwei Stunden, circa.«

Commander: Er setzt die Ansprache fort: »... zwei Stunden. Benkwitz Ende.« Er blickt zum Captain, welcher ihm Zustimmung signalisiert.

Subcommander: Immer noch etwas hektisch am tippen. »Wir haben den Bereich der Station verlassen, Sir. Bereit für Quantumsprung nach Hurston.«

Captain: »Initiieren!«

Subcommander: »Ja, Sir!« Das Schiff richtet sich aus, baut das Quantumfeld auf vibriert zunehmend. Dann kommt ein leiser Knall. Die Vibrationen hören abrupt auf und das Schiff befindet sich im Quantumtunnel. Sie dreht sich zum Captain und schaut ihn lächelnd und erleichtert an. »Sprung erfolgreich, Antrieb funktioniert innerhalb normaler Parameter, Sir. Ankunft Hurston in eineinhalb Stunden.«

Captain: »Ausgezeichnet.« Er fährt den Sitz etwas herunter und verlässt seinen Stuhl. »Dann zieh ich mich erstmal in mein Quartier zurück. Commander Benkwitz, Sie übernehmen ...« Das Piepsen des Komkanals unterbricht ihn.

Siglinde: [über Funk] »Bach an Brücke, ich benötige Unterstützung im Hauptfrachtraum. Es gibt ein Problem!«

Captain: Er blinkt zu Benkwitz, während er sich die Hand über das Gesicht streift. »Commander?«

Commander: Er schmunzelt den Captain an. »Bin schon unterwegs, Captain.«

Captain: »Subcommander Jung, Sie haben die Brücke.«
Beide verlassen die Brücke. Nachdem sich hinter ihnen die Sicherheitstür geschlossen hat, schaut Subcommander wieder auf ihre Konsolen.

9

Ort: Deck 5, Hauptfrachtraum vor den Frachtkisten

Siglinde: Als Benkwitz die Treppe zu ihr hinunterkommt, tänzelt sie bereits nervös von einem Bein aufs andere. »Na endlich!«

Commander: Er lächelt sie freundlich an. »Was ist denn so dringend?«

Siglinde: Sie antwortet hektisch. »Ich soll doch die Lebenszeichen der Schafe überwachen. Sechzehn Stück sind es doch, in sechzehn Kisten.«

Commander: »So scheint es jedenfalls.«

Siglinde: »Es sind aber jetzt nur noch vierzehn Lebenszeichen vorhanden.«

Commander: Etwas ungläubig: »Sie sind sich da ganz sicher?«

Siglinde: Sie drückt ihm den Handscanner in die Hand. »Leo, ähm ich meine Herr Benkwitz, Commander.«

Commander: »Leo ist schon ok, Siglinde« Er lächelt, während er die Daten prüft und einen erneuten Scan vollzieht. Dann verzieht er etwas das Gesicht. »Vierzehn!«

Siglinde: »Ich hab es dir doch gesagt.«

Commander: »Bist du sicher, dass es anfangs wirklich sechzehn waren?«

Siglinde: »Ja, hundertprozentig! Du musst mir glauben.«

Commander: »Oh Shit!« Er öffnet einen Kanal zur Brücke. »Benkwitz an Captain, hören Sie mich?«

Captain: [über Funk mit etwas genervtem Unterton] »Ja, was gibt es?«

Commander: »Bei der Ladung sind zwei ›Lebenszeichen‹ verschwunden.«

Captain: [über Funk] »Was soll das heißen?«

Commander: »Anfangs waren es sechzehn und jetzt nur noch vierzehn Signaturen, obwohl noch sechzehn Kisten vor uns stehen.«

Captain: [über Funk] »Sicher, dass es nicht schon immer nur vierzehn waren?«

Beide: »JA!«

Captain: [über Funk] »Na gut, dann schick ich die Ingenieure zu Hilfe. Geht der Sache auf den Grund!«

Commander: »Ja, Captain! Benkwitz out.«

Siglinde: »Danke«

Commander: »Wofür?«

Siglinde: »Ach, nur ...« Cheffingenieur Fischer kommt aus dem Steuerbordmaschinenraum.

Cheffingenieur: Er schreit die Beiden an: »Was ist denn nun schon wieder? Ich habe keine Zeit und werde schon wieder abberufen!«

Commander: »Jetzt kochen Sie mal runter Fischer. Der Captain hat Sie nicht ohne Grund herkommen lassen.« Berestov kommt angeschlendert und stellt sich wortlos dazu.

Cheffingenieur: »Also, was ist los?«

Commander: Er zeigt auf die Kisten. »Haben Sie die Fracht längere Zeit unbeaufsichtigt gelassen?«

Cheffingenieur: »Was soll denn das wieder heißen? Die da sollte doch regelmäßig schauen!« Er zeigt auf Siglinde. »Meine Aufgabe war das sicher nicht!«

Commander: »Ich wollte nur wissen, ob Sie in letzter

Zeit im Frachtraum waren und vielleicht irgendwas bemerkt haben.«

Chefingenieur: »Nein und nein. Ich war mit den Antrieben beschäftigt, genauer gesagt mit dem auf der Steuerbordseite. Berestov war an Backbord.

Hilfsingenieur: »Also zumindest den letzten Teil kann ich bestätigen. Ich war nicht mehr hier drin, seitdem die Kisten hergebracht wurden.«

Chefingenieur: »Glauben Sie, dass ich nicht gearbeitet habe oder was?« herrscht er Berestov an. Dieser hebt nur die Hände auf halbe Höhe und signalisiert den Willen zur Beschwichtigung.

Commander: »Ok, dann müssen wir jetzt den Verbleib der Schafe klären.« Er schaut zu Siglinde.

Siglinde: »Die Schafe sind ja nur eine Zeit lang betäubt und wir sind ja viel später gestartet als geplant ...« Sie wird unterbrochen von Fischer.

Chefingenieur: »Das geht doch schon wieder gegen mich. So langsam ...« Er wird unterbrochen von Benkwitz.

Commander: »Jetzt reißen Sie sich mal zusammen und schreien hier nicht so rum!« teilt er mit energischer Sprache und Mimik mit.

Chefingenieur: »Ist ja gut, ich sag nichts mehr.« Er dreht sich etwas weg und schaut auf im Raum herum, ohne etwas zu fixieren.

Siglinde: »Was ich sagen wollte: Vielleicht sind zwei Schafe mangels Betäubung wach geworden, sind aus der Kiste ausgebrochen und dann losgelaufen. Die einzigen ebenerdigen Türen führen zu den Maschinenräumen. Sie haben nicht zufällig ...«

Chefingenieur: Er dreht sich zurück. »Was? Ein Schaf

unauffällig vorbei schleichen sehen? Sie wissen der Maschinenraum ist nur 2,50m breit?«

Siglinde: »Dann muss es die Treppe hoch zu Deck 4 gehoppelt sein bzw. sie.« Sie zeigt auf den Ausgang.

Chefingenieur: »Hab ich es nur mit Idioten zu tun? Die Schafe sind nirgendwohin! Die sind in der Kiste umgekommen wegen Sauerstoffmangel oder warum auch immer!«

Commander: »Ja, das wäre eigentlich die einleuchtendste Erklärung. Wir suchen die zwei Kisten und schauen mal rein, hilft ja nichts.« Die Scans beginnen.

Siglinde: »Hier, ist eine der Kisten. Schaut mal, sie ist einen Spalt offen.« Sie versucht die Metalltür zu öffnen. Es fällt ihr sichtlich schwer, so dass Berestov spontan mit anfasst. Sie schauen hinein.

Commander: »Jetzt haben wir den Salat!« Er dreht sich weg und öffnet einen Kanal zum Captain. »Captain, Benkwitz hier. Wir haben ein ausgebrochenes Schaf.«

Hilfsingenieur: Er und Siglinde schauen gerade in die ebenfalls offene zweite Kiste. »Die Box ist auch leer.«

Commander: »Korrektur: zwei Schafe.«

Captain: [über Funk] »Wie schaffen Sie das nur immer? Einfangen! Im Notfall erschießen! Die Schafe auch! Winters Ende.«

Commander: zu den anderen: »Ich finde, er hat es gut aufgenommen.«

Chefingenieur: »Wer weiß, was wirklich passiert ist. Welches Schaf schiebt schon die Luke wieder zu, nachdem es abgehauen ist. Entweder hat sie jemand rausgelassen oder es waren nie welche drin. Die Kisten könnten auch beschädigt und aufgebrochen sein, als hier die

Schwerkraft nicht vorhanden war. Das runterfallen der Kisten, könnte das locker verursacht haben.

Siglinde: »Es waren aber anfangs welche drin und wer soll die bitte rausgelassen haben?«

Chefingenieur: »Vielleicht jemand, der auch mal ne spannende Story erzählen wollte.«

Commander: »Schluss jetzt, wir müssen allem nachgehen!«

Chefingenieur: »Schön, wie gehts nun weiter?«

Commander: »Ganz einfach. Sofern Schafe nicht Fahrstuhl fahren oder Leitern hochklettern können, müssten sie ja auf Deck 4 sein.«

Hilfsingenieur: »Die Räume mit codegesicherten Türen können sie ja auch nicht betreten, bleiben nur die Bereiche übrig, wo die Türen automatisch öffnen.«

Commander: »Also Backbord die Gänge an den Waffenschränken vorbei zur Krankenstation, dem Besucherraum und dem Hangar. Steuerbord vorbei an Gefechtsbrücke und Rettungskapseln durch die Küche mit Vorratsraum und der Crewbereich mit seinen Aufenthalts- und Waschräumen. Also teilen wir uns auf: Team 1 geht Backbord entlang und Team 2 auf der Steuerbordseite. Siglinde ist in Team 1.«

Chefingenieur: »Super, dann bin ich mit Berestov in Team 2. Den Scanner will ich übrigens auch.« Er nimmt ihn Siglinde rabiat ab.

Commander: »Ok, dann bin ich auch im Team 1. Wir gehen jetzt zusammen zu den Waffenschränken und besorgen uns etwas Feuerkraft.« Alle gehen zusammen die Treppe hoch in Richtung der Waffenschränke.

10

Ort: Deck 4, Umkleide- und Sanitärbereich der Crew. Gegenüber von einem Bereich, wo man Kleidung aufhängen kann, sind drei separate Räume mit Dusche, WC und anderen sanitären Annehmlichkeiten.

Siglinde kommt herein. Benkwitz ist kurz zuvor, zwecks Prüfung, in das Billiardzimmer abgebogen. An Backbord waren die Gänge unversehrt, ebenso die Krankenstation und der Hangar. Sie steht vor der ersten Badezimmertür. Sie öffnet sich. Alles ist in perfektem Zustand. Sie geht zur mittleren Tür. Sie öffnet sich nicht! Sie geht zur letzten Tür. Sie öffnet sich. Innen ist es so unversehrt wie man es erwarten würde. Sie geht zurück zur mittleren Tür – sie blockiert noch immer.

Siglinde: Sie flüstert ins Funkgerät. »Leo, komm schnell!«

Commander: Er kommt gerade herein. »Bin ja schon da, was gibt's denn so dringend?«

Siglinde: Sie zeigt auf die Tür. »Da ist jemand oder etwas drin!«

Commander: Er versucht auch die Tür zu öffnen aber sie reagiert nicht. Er nimmt das Funkgerät: »Team 2? [Stille] Team 2 Meldung! Wo seid ihr?«

Chefingenieur: [über Funk] »Fischer hier, wir haben einen Augenblick in der Vorratskammer neben der Küche haltgemacht. Jetzt sind wir im Crewbereich und schauen in die Kabinen. Bisher nichts zu sehen, was auf irgendwas oder wen schließen lassen würde.«

Commander: »Hört auf die Vorräte zu plündern und kommt her, wir haben hier vielleicht was.«

Chefingenieur: [über Funk] »Gleich da!«

Commander: Er öffnet einen Kanal zur Brücke. »Benkwitz an Jung, sind Sie auf der Brücke?«

Subcommander: [über Funk] »Ja, warum?«

Commander: »Wollte nur sichergehen, dass Sie nicht gerade im Badezimmer eingeschlossen sind!«

Siglinde: Geht auf Konferenzschaltung und fragt Richtung

Subcommander: »Der Captain wird hier wahrscheinlich auch nicht sein?!?!«

Subcommander: [über Funk] »Nein, er kommt gerade herein.« [leise im Hintergrund] »Sir, Benkwitz und Bach sind in der Leitung.«

Captain: [über Funk] »Was treibt ihr da unten so lange?«

Commander: »Captain, wir stehen hier vor einer verschlossenen Tür. Wir wollten nur sichergehen, dass niemand von uns drin ist.«

Captain: [über Funk] »Aha, na ja dann bin ich ja gespannt. Wir lassen die Leitung mal offen.«

Chefingenieur: Er kommt mit Berestov zusammen in den Raum, in der Hand eine Dose mit Kartoffelchips. »So, da sind wir.«

Commander: Er schaut Fischer genervt an. »Was habe ich zum Thema Vorräte gesagt?«

Chefingenieur: »Na und?« Er nimmt einen Chip und isst ihn.

Captain: [über Funk] »Die Chips zieh ich Ihnen vom Lohn ab!«

Chefingenieur: Stockt nicht nur wegen eines weiteren

Chips im Mund der Atem. »Ähm, ja Captain, natürlich.« Er flüstert fauchend zu Benkwitz: »Danke, dass Sie mich dran gegangen haben, das wird noch ein Nachspiel haben!« Er greift wieder in die Chipsdose. »Ist der Ruf erst ruiniert ...« Er schmatzt laut ins Mikro. Darauf hin beendet der Captain die Verbindung.

Siglinde: »Könnten wir bitte zur Sache kommen? Wie kommen wir denn jetzt hier rein?«

Hilfsingenieur: Er geht an die Tür und versucht mit dem Scanner Lebenszeichen auszumachen. »Ich scanne im Umkreis vier Lebenszeichen.«

Siglinde: reißt die Pistole zitternd hoch und hält sie Richtung Tür. »Vier, oh mein Gott!«

Chefingenieur: »Das sind ›wir vier‹ verdammt nochmal!« mault er schreiend Richtung Siglinde.

Commander: »Hören Sie auf zu schreien! Helfen Sie lieber die Tür zu öffnen!« Er wendet sich Richtung Siglinde. »Bleib ganz ruhig, alles ist gut.«

Hilfsingenieur: »Ich könnte die Türsteuerung umgehen. Das dauert nur einen Augenblick.« Er schaut Richtung Benkwitz. Dieser nickt.

Chefingenieur: »Was erwarten wir eigentlich im Inneren zu finden? Ich dachte wir jagen zwei Schafe.« Er mampft weiter Chips während Berestov eine Verkleidung abnimmt und darunter an einem Panel herumdrückt.

Siglinde: »Die könnten immer noch drin sein.«

Chefingenieur: »Wir haben keine Lebenszeichen feststellen können.« Er stellt die Chipsdose ab.

Commander: »Vielleicht kommt der Handscanner einfach nicht durch die Tür?«

Chefingenieur: »Unwahrscheinlich!«

Siglinde: »Oder die Schafe sind inzwischen tot!«

Chefingenieur: »Wollen Sie mir verkaufen, dass zwei betäubte Schafe aus einer schweren Metallbox ausgebrochen sind. Sich dann anschließend unbemerkt quer durch das Schiff bewegt haben mit nur einem Ziel: Sich in einer Dusche zu verbarrikadieren und anschließend Selbstmord zu begehen?«

Hilfsingenieur: »Ich bin soweit! Soll ich öffnen?«

Commander: Er zieht seine Waffe. »Fischer nehmen Sie auch Ihre Waffe, für alle Fälle.« Er folgt der Anweisung. »Ok, jetzt alle entsichern!«

Siglinde: sagt stolz: »Hab ich vorhin schon gemacht!«

Commander: schaut etwas verstört Richtung Siglinde, die aber zurück lächelt. »Berestov! ... Öffnen!«

Hilfsingenieur: »Ok, auf Drei!« Alle richten die Waffe Richtung Tür. Berestov fummelt an einer Leitung. Es kommt kurz zu einem Funkenflug, dann geht die Tür mit einem lauten Krachen ruckartig auf. Es fallen Schüsse.

11

Ort: Brücke, Deck 1, die gesamte Besatzung ist anwesend. Subcommander Jung ist am Steuer. Die anderen stehen dem Captain gegenüber, welcher sich lautstark artikuliert.

Captain: [schreiend] »Ich will nichts hören! Gar nichts!«

Siglinde: »Ich habe doch schon gesagt, dass es mir Leid tut!«

Captain: »Und damit ist der Schaden wieder behoben? Wer zerschießt denn schon den halben Sanitärbereich, weil er bzw. sie glaubt zwei voraussichtlich tote und letztendlich gar nicht existente Schafe vorzufinden?«

Siglinde: »Ich ...« Sie wird unterbrochen.

Captain: »Ruhe!« Er wirft noch einen verächtlichen Blick auf alle anderen Anwesenden. »Subcommander, haben wir herausgefunden, wer die Schafe bekommen sollte?«

Subcommander: »Ja, Sir. Soll ich Kontakt herstellen, Sir?«

Captain: »Rufen Sie ihn.«

Subcommander: »Es dauert einen Augenblick, Sir.«

Captain: »Commander und Ingenieure, gehen Sie wieder auf Ihren Posten. Sie wissen, was zu tun ist.« Der Commander setzt sich auf seinen Stuhl, die Ingenieure verlassen die Brücke.

Subcommander: »Ich habe den Händler in der Leitung, soll ich durchstellen, Sir?«

Captain: »Tun Sie es. Name?«

Subcommander: »Howden!« Ich stelle durch.

Howden: »Ich grüße Sie, was wollen Sie von mir?«

Captain: »Mister Howden, ich bin Alexander Winters, Captain des schlesischen Sternenschiffes ›Viktoria Luise‹. Wir transportieren Ihre Ladung Lebendvieh.«

Howden: »Ich verstehe und Sie wollen mir etwas sagen? Zum Beispiel, dass zwei Tiere fehlen?«

Captain: »Ja genau, woher wissen Sie das?«

Howden: »Die Station hat mich soeben kontaktiert. Sie haben in einer entfernten Ecke der Station bei routinemäßigen Wartungsarbeiten zwei tote Schafe entdeckt. Irgendein ›Witzbold‹ hat wohl Spaß daran gehabt die wehrlosen Tiere zu erschießen und hat sie dann vergeblich versucht zu verstecken.«

Captain: »So scheint es. Die restlichen Tiere sind aber wohlauf in unserem Frachtraum. Wir werden in ungefähr 50 Minuten den Hangarbereich von Lorville erreichen. Ich empfehle eventuell etwas Betäubungsmittel mitzubringen, falls die Schafe inzwischen unruhig werden.«

Howden: »Das wird wohl notwendig werden. Danke für das Update. Wenn sonst nichts ist?«

Captain: »Nein, das wäre alles. Mein erster Offizier wird Sie im Hangar erwarten.«

Howden: »Sehr schön. In 50 Minuten.« Kanal wurde geschlossen.

Siglinde: »Captain, ich ...«

Captain: »Was habe ich gesagt, was und wieviel ich hören will? Das ganze Theater für rein gar nichts!«

Siglinde: »Es waren 16 Signaturen!«

Captain: »Nein, waren es nicht. Sie haben alles mitgehört! Es hatten nur 14 Schafe ins Schiff geschafft

und die sind alle noch da! Sie gehen wieder zurück zu Ihren Dienstmädchenpflichten! Es wäre für alle Anwesenden besser, wenn Sie sich von allen verantwortungsvollen Tätigkeiten fernhalten! Wegtreten, sofort!«

Siglinde: »Ja-wohl!« Sie verlässt die Brücke.

Commander: »Captain, bitte um Erlaubnis die Brücke auch zu verlassen. Ich muss kurz in mein Quartier.«

Captain: »Erteilt.« Er setzt sich auf seinen Stuhl.

Commander: »Siglinde, warte. Ich bring dich runter.«

Siglinde: »Danke Leo.« Beide verlassen die Brücke. Die Sicherheitstür schließt sich.

Der weitere Flug zur Landezone Lorville auf Hurston verlief ohne irgendwelche Probleme oder Unregelmäßigkeiten.

Kapitel II

Superior-Supply-Ships

12

Ort: SSS Indomitable (unbezwingbar), ein Frachtschiff der Caterpillar-Klasse – offiziell Frachttransporter 157998 – inoffiziell für den Geheimdienst unterwegs als ›Superior Supply Ship‹. Das Schiff ist eine mobile Einsatzzentrale und verfügt über Andockvorrichtungen, eine Art Krallen, um zwei schwere Vanguardjäger zu fassen. Das ist zum einen die SSS Insistent (hartnäckig), ein ›Dropship‹, um bis zu sechs (in der Regel nur drei oder vier) schwer bewaffnete Marinesoldaten abzusetzen. Zum Anderen ist es die SSS Adamant (unnachgiebig), ein Schiff welches auf elektronische Kriegsführung spezialisiert ist. Man kann einzelne Schiffssysteme und sogar ganze Schiffe kampfund manövrierunfähig machen. Die Kombination der Schiffe kann eine große Schlagkraft entfesseln.

Commodore der Flotte und gleichzeitig Captain der ›Indomitable‹ ist Odette Lagrange, Navigations-, Kommunikations- und Koordinationsoffizier für Operationen ist Lilli Bertram, zuständig für Sicherheit und Feinsteuerung inkl. Andockmanöver ist Frank Miller, Maschinist und Versorgungsoffizier ist Randolph McKerras. Leiterin der Marinesturmtruppen ist Annalena Simon.

Lorville Flugkontrolle: [über Funk] »Frachtschiff 157998, hier Flugkontrolle.«

Lilli: »Hier Frachter 157998, wir hören.«

Lorville Flugkontrolle: »Starterlaubnis erteilt, wir öffnen die Hangartore. Guten Flug und bis zum nächsten Mal.«

Lilli: »Danke Flugkontrolle, wir kommen demnächst gerne

wieder vorbei. 157998 out.«

Randolph: [über Funk] »Habs gehört. Triebwerke sind in Gang, kann losgehen.«

Lilli: Sie initiiert den Schwebeflug und hebt das behäbige Schiff aus dem Hangar. An Randolph per Funk »Stimmt, läuft alles. Gute Arbeit, wie immer.«

Randolph: [über Funk] »Tatsächlich? Ich hätte nen Fünfer dagegen gesetzt« Er lacht ins Mikro und schließt den Kanal.

Lilli: Odette betritt die Kommandosektion, während das Schiff rumpelnd das Fahrwerk einzieht und sich gen Himmel ausrichtet. Sie stellt sich neben Lilli. »Wir sind unterwegs. Randolph gibt uns ne schwache Chance rechtzeitig am Treffpunkt mit unseren Vanguard zu sein.«

Odette: »Das macht nichts. Hab vor unserem Start mit einem ›Kollegen‹ gesprochen. Scheinbar gehen sie noch irgendeinem Notruf im Gürtel von Yela nach. Um GrimHEX ist eigentlich immer irgendwas Unregelmäßiges im Gange. Wo ist Frank?«

Lilli: »Wenn ihn der Start nicht geweckt hat, ist er in seiner Koje und pennt.«

Odette: »Na schön, warum nicht. Hast du was für mich?«

Lilli: »Hm, nichts genaues. Irgendeine super geheime Transportmission von Hurston nach ArcCorp ist im Gange.«

Odette: »Und was?«

Lilli: »Super geheim, hieß es!«

Odette: »Dann eben nicht. Sonst was?«

Lilli: »Ja, einem Forschungsteam auf dem Mond

›Euterpe‹ ist, in einer Nacht- und Nebelaktion, die Kälteschutzausrüstung gestohlen worden. Es wurde Anzeige gegen Unbekannt erstattet.«

Odette: »Können wir, glaube ich, vernachlässigen. Wäre das alles?«

Lilli: »Eines noch. Ein Typ namens Howden beklagt den Verlust von zwei Schafen! Die wurden auf der Station ›MIC-L1‹ getötet und liegen gelassen.«

Odette: »Ich sehe schon, es wird unheimlich anspruchsvoll. Ich tue es Frank gleich und lege mich nochmal hin. Wann sind wir am Treffpunkt?«

Lilli: »Ich denke Orbit verlassen und hinspringen ca. 30 Minuten.«

Odette: Sie klopft Lilli auf die Schulter »Dann sehen wir uns in ner halben Stunde wieder.«

Nach 27 Minuten hat die SSS Indomitable die Zielposition erreicht. Von den befreundeten Vanguards ist noch keine Spur. Lilli döst mit halb geschlossenen Augen auf ihrem Stuhl als die Tür aufgeht und Frank reinkommt. Er gähnt noch und hat zwei dampfende Kaffeetassen in der Hand.

Frank: »Irgendwas los?« Er drückt Lilli eine Tasse in die Hand.

Lilli: »Danke, das kommt gerade richtig. Nein die Kollegen verspäten sich. Odette hat sich hingelegt, alles ruhig.« Sie pustet in den Kaffee und trinkt einen Schluck.

Frank: »Naja, ich kann ja schon mal alles vorbereiten.« Er setzt sich auf seine Station. »Ich fahre die Andockkrallen schon mal aus, dann geht es dann schneller.« Die Vorrichtungen am Schiff fahren aus.

»Könnten mal wieder gewartet werden!« Er öffnet einen Kanal zu Randolph. »Hey Randolph, wann reparierst du mal die Andockkrallen?«

Randolph: [über Funk] »Ja sicher, das kommt auf meiner To-Do-Liste ganz nach ähm auf die achte Stelle.«

Frank: Seufzt ins Mikro »Is recht! Aber wenn das Schiff auseinanderfällt, dann haste besser ne Ausrede!«

Randolph: [über Funk] »Hatte ich bisher immer! Ich schau mir die Krallen beim nächsten Besuch des Trockendocks an! Bis dahin, durchhalten!« Er schließt den Kanal.

Odette: betritt die Brücke und schaut Richtung Frank. »Wozu benutzt ihr eigentlich den Funk, wenn McMürrisch doch wieder durch das halbe Schiff schreit.« Frank zieht die Schultern hoch und verzieht das Gesicht etwas. Odette schaut auf die Tasse. »Wo ist eigentlich ›mein‹ Kaffee?«

Lilli: »Ich habe einen aber der ist leider schon fast leer.« Sie trinkt einen Schluck und stellt die Tasse außer Reichweite der anderen auf.

Frank: »Hier, mein Captain. Kaum dran genippt.« Er gibt ihr seinen Kaffee. »Ich hole mir noch ne Tasse und bring am besten ne ganze, frisch gebrühte, Kanne mit.« Er geht zum Ausgang.

Odette: »Na dann mal los.« Sie wendet sich zu Lilli. »Wie ich sehe, sind unsere Flieger nicht zurück. Gibt's was spannendes im Funkverkehr?«

Lilli: »Ich überflieg es mal.« Sie scrollt in den Protokollen herum. »Bisher nichts von Interesse.« Sie stutzt. »Hier eine Meldung von einem ›unserer‹ Schiffe. Sag mal, unser Flaggschiff hieß wie?«

Odette: »Viktoria Luise, warum?«

Lilli: »Ich wusste nicht, dass es im Einsatz ist.«

Odette: »Ist es auch nicht!«

Lilli: »Laut dem Protokoll hier schon.«

Odette: »Das muss ja sehr kurzfristig entschieden worden sein. Vielleicht gibt sich aber auch nur einer als unser Schiff aus, um irgendwas zu verschleiern.«

Lilli: »Merkwürdige Tarnung aber ich lass mal ne Software drüber laufen, ob die Transpondercodes stimmen.« Das Programm rattert drüber. »Hm, authentisch.«

Odette: »Worum gings in dem Kommuniqué?«

Lilli: »Angeblich zwei blinde Passagiere an Bord. Sie haben die Sicherheit von Hurston Dynamics kontaktiert und die Verhaftung inkl. Abtransport beauftragt.«

Odette: »Wie hat Hurston reagiert?«

Lilli: »Sie haben signalisiert, dass sie nicht gewillt sind die Leute abzuholen.«

Odette: »Wundert mich nun nicht unbedingt. Was hat die VL dann gemacht?«

Lilli: »Einen allgemeinen Ruf an die UEE-Schiffe ausgesandt.«

Odette: »Da meldet sich doch eh keiner.«

Lilli: »Scheinbar doch, irgendjemand hat die Abholung bestätigt.«

Odette: »Wer soll das sein? Hier ist doch kaum jemand im Einsatz.«

Lilli: »Krieg ich raus, dauert aber ein bisschen.«

Odette: »Versuch mal, die Sensorenanlagen der UEE anzuzapfen. Dann finden wir vielleicht raus, mit wem sie sich getroffen haben.«

Lilli: »Bin dran.«

Frank: kommt mit einer Tasse und Thermoskanne Kaffee herein. »Immer noch nichts für mich zu tun?«

Odette: »Nein aber wir rätseln gerade herum. Wusstest du, dass unser Flaggschiff in Dienst gestellt wurde?«

Frank: »Nö, aber einer der Firmenangestellten hat letztens rausgelassen, dass Origin angeblich einen eigenen Techniker geschickt hat, um alles auf Vordermann zu bringen. War wohl von der schnellen Sorte.«

Lilli: »Ich habs! Das Schiff hat gestoppt auf zwei Drittel Strecke nach ArcCorp.« Sie klickt sich durch die Detailscans. »Es sieht so aus, als würde es durch den Weltraum treiben.«

Frank: »Tja, dann war der neue Supertechniker doch ein Pfuscher!« Er lacht kurz auf und schlürft Kaffee.

Lilli: »Ich stelle generell nur eine sehr geringe Energiesignatur fest. Ich tippe auf einen Ausfall der Hauptenergie. Anders kann ich mir das nicht erklären.«

Odette: »Das kann nicht so gewollt sein! Das Schiff rufen!« Lilli öffnet den Kanal. »Hier ist der Frachter 157998, haben Sie Schwierigkeiten? Bitte bestätigen.«

Lilli: »Scheint tot zu sein die Leitung.«

Odette: »Hier ist der Frachter 157998. Bitte kommen Viktoria Luise!«

Lilli: »Keine Chance« Sie schließt den Kanal wieder. »Die Sendeanlage könnte beschädigt sein.«

Frank: »Oder alle sind tot!« Lilli und Odette schauen ihn an. »Ausfall der Lebenserhaltung? Oder evakuiert!«

Lilli: »Ich kann nicht erkennen, ob Rettungskapseln raus

sind. Ich kann jedenfalls keine Notfallsender feststellen. Falls sie evakuiert haben, dann haben sie alle automatischen Sender deaktiviert.«

Odette: »Das Ganze ist sehr mysteriös. Lilli ruf mal die UEE-Zentrale. Frag, welches Schiff die VL getroffen hat und was die sonst wissen.«

Lilli: Sie öffnet einen sicheren Kanal. »UEE-Koordination, hier SSS Indomitable, wir benötigen Unterstützung bei der Klärung eines Falles.«

Stanton-Koordination: [über Funk] »Indomitable, verstanden. Worum geht es?«

Lilli: »SSS Viktoria Luise hat Abholung von zwei gefangenen blinden Passagieren durch die UEE beauftragt. Dies wurde bestätigt. Welches Ihrer Schiffe war es und wie lief die Überführung ab?«

Stanton-Koordination: [über Funk] »Wir können die Überführung nicht bestätigen!«

Lilli: »Das bedeutet ganz genau?«

Stanton-Koordination: [über Funk] »Wir haben kein Schiff geschickt! Alle unsere Schiffe waren zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme aufgrund von Notrufen im Einsatz.«

Odette: »Genau wie unsere auch!« Sie wischt sich mit den Fingern über den Mund. »Wir werden uns das selbst anschauen!«

Stanton-Koordination: [über Funk] »Negativ, halten Sie Ihre Position und lassen die SSS Viktoria Luise weiterfliegen. Die Übergabe von blinden Passagieren hat keine Priorität.«

Odette: »Das Schiff fliegt aber nicht mehr!« Sie stößt Lilli an. »Wir übermitteln Daten.«

Stanton-Koordination: [über Funk] »Wir prüfen. [lange

Pause] Danke für die Information. Wir senden Schiffe, sobald unsere Streitkräfte wieder zurück sind.«

Odette: »Das könnte ewig dauern. Wir machen uns selbst auf den Weg.«

Stanton-Koordination: [über Funk] »Negativ, wegen laufender Operationen ist ein Eingreifen Ihrerseits nicht erwünscht! Halten Sie die Position!«

Odette: »Wunsch zur Kenntnis genommen. Danke für die Unterstützung. Indomitable Ende!« Sie drückt auf »Kanal schließen« auf Lillis Konsole.

Lilli: »Kurs setzen auf VL?«

Odette: »Na logo!« Sie lächelt.

Frank: »Ich schmeiß ne Kom-Boje für unsere Flieger raus mit den neuen Koordinaten. Dann können sie uns hinterherspringen.«

Lilli: »Kurs gesetzt, Antrieb fährt hoch.« Sie öffnet kurz einen internen Kanal. »Randolph, wir müssen los! Festhalten!«.

Frank: »Boje ist abgesetzt und aktiviert.«

Lilli: »Bestätigt, Kurzstreckensignal mit Zielkoordinaten wird empfangen.«

Odette: »Sehr gut!« Sie setzt sich hin und schnallt sich an. »Sprung!«

Das Schiff geht rumpelnd in den Quantumkanal über und bewegt sich auf die letzten bekannten Koordinaten der Viktoria Luise zu.

13

Ort: SSS Indomitable auf dem Weg zur Viktoria Luise. Das Ziel wird in ca. einer halben Minute erreicht.

Lilli: »Odette, wir bekommen einen allgemeinen Notruf rein. Es ist die VL! Nur Audioaufzeichnung.«

Odette: »Lass hören!« Lilli spielt die Meldung ab: »Hier ist Commander Leo Benkwitz von der SSS Viktoria Luise. Wir sind angegriffen worden ... und geentert! Der Captain ist tot. Fast alle Systeme sind ausgefallen! Die Selbstzerstörung ist im Gange und wir können sie nicht abstellen. Ebenso können wir nicht evakuieren ...« Nachricht bricht ab. »Sofort stoppen Lilli! Antrieb aus!«

Lilli: »Ich stoppe.« Der Quantumantrieb fährt herunter. Das Schiff holpert in den Normalraum.

Randolph: [über Funk] »Was ist denn los da oben?«

Odette: »Ganz ruhig. Ich wollte nur verhindern, dass wir mitten in eine Selbstzerstörung reinfliegen.«

Randolph: [über Funk] »ok, dann trink ich erstmal einen drauf.« Er schließt den Kanal.

Odette: »Position?«

Lilli: »Wir sind nicht weit von der VL entfernt. Das Schiff treibt umher. Soweit ich das sagen kann, ist die Hauptenergie abgeschaltet, ebenso der Computerkern. Praktisch keine Signaturen vorzufinden.«

Frank: »Wie kann dann die Selbstzerstörung noch laufen?«

Odette: öffnet einen internen Kanal: »Randolph, wir brauchen hier oben mal einen Experten für

Maschinenfragen!«

Randolph: [über Funk] »Bin unterwegs, Cap. Da muss es ja was kniffliges sein.«

Odette: »Versprochen!« Sie schließt den Kanal und beugt sich über den Bildschirm von Lilli. »Die Meldung sagte, dass keine Evakuierung angelaufen ist ...«

Lilli: »Ja, Rettungskapseln sind alle noch vorhanden und ›hui‹ der Kahn hat sogar zwei Luxusrettungsmodule. Haben aber wohl auch nichts genützt.«

Odette: »Hangar?, Luftschleusen?«

Lilli: »Hangar scheint leer zu sein ... oder unsere Sensoren können die Außenhülle nicht durchdringen. Wir müssten näher ran.« Sie schaut die grübelnde Odette an. »Backbordluftschleuse ist offen. Keine Sprengung oder sonst was, scheinbar normal geöffnet. Frachtaufzug ist dicht! Es gibt Lebenszeichen an Bord, wieviele kann ich so nicht sagen.«

Randolph: Die Tür öffnet sich und er betritt die Kommandosektion. »So da bin ich.«

Odette: »Ok, aufgepasst. Angenommen, wir haben ein Schiff in Capital-Größe, welches die Selbstzerstörung aktiviert hat. Hauptenergie, Antrieb und so ziemlich alle Systeme sind offline. Ok? Wie kann die Selbstzerstörung dann noch durchgeführt werden?«

Randolph: »Hm, meiner unmaßgeblichen Meinung nach nur dann, wenn der Hauptcomputer noch läuft und die Schutzvorrichtungen beim Energiekern, zum richtigen Zeitpunkt d.h. zum Ende des Countdowns, abgeschaltet werden können. Alternativ kann man natürlich auch selbst dran herum manipulieren.«

Odette: »Angenommen, man will nicht sprengen.«

Randolph: »Die einfachsten Methode ist mittels Kommandocode einfach einen Abbruch herbeizuführen.«

Odette: »Angenommen, alle Personen mit Abbruchcode sind tot.«

Randolph: »Dann kann man versuchen den Hauptcomputer zusammen mit dem Selbstzerstörungsprogramm abzuschalten oder man entkoppelt den Energiekern vom System. Letzteres dauert allerdings und könnte selbst auch eine Explosion auslösen«

Odette: »Ok, verfolgen wir den ersten Plan. Was passiert dann?«

Randolph: »Im blödesten Fall wird das Programm nach dem erneuten Hochfahren des Computers fortgesetzt.« Er grübelt vor sich hin. »Außer natürlich man nimmt ein älteres Backup der Systemdateien. Dann macht der Computer an einer Stelle weiter, wo noch kein Programm lief und alles ist easy.«

Odette: »Wieviele kennen diese Möglichkeiten?«

Randolph: »Die meisten fähigen Ingenieure könnten drauf kommen.«

Odette: Sie zeigt auf den Monitor. »Aus der Theorie ist Praxis geworden.«

Randolph: »Ist das Vicki?«

Odette: »Bitte wer?«

Randolph: »Viktoria Luise!«

Odette: »Ich bin verwundert, dass Ihnen das Schiff bekannt ist!«

Randolph: »Dass das Schiff unterwegs ist, wundert mich wiederum auch ... aber ok.«

Odette: »Wer ist dort Cheffingenieur?«

Randolph: Er blickt zu Odette. »Keine Ahnung!«

Odette: »Angeblich ist die Selbstzerstörung vor ...« Sie schaut auf den Zeit der Nachricht. »... acht bis zehn Minuten aktiviert worden. Wie lange bis zur Explosion, wenn die es nicht hinkriegen?«

Randolph: »Kommt drauf an aber im Regelfall wäre es jetzt schon gelaufen oder passiert in ein paar Minuten.«

Odette: »Ok, dann bleibt zu wenig Zeit zur Rettung.« Sie fällt nach hinten auf einen Stuhl und blickt ins Leere.

Frank: »Oder die haben es doch geschafft und es passiert gar nichts.«

Lilli: »Können wir die Schilde so verstärken, dass sie eine Explosion in unmittelbarer Nähe aushalten?«

Randolph: »Keine Chance Kleine« Er lacht ins sich hinein.

Odette: Sie blickt in die Runde. »Dann müssen wir abwarten. In nochmal zehn Minuten wissen wir, was passiert ist.« Alle nicken. »Lilli, bitte Sensoren auf Maximum. Wenn sich irgendwas tut, dann müssen wir umgehend reagieren.«

Lilli: »Sensoren auf Maximum ... und abwarten, oh Mann!« Alle Anwesenden suchen sich eine Sitzgelegenheit.

Randolph: »Ich drück denen die Daumen. Es wäre schade um Schiff und Besatzung. Wieviel sind denn an Bord, eigentlich?«

Lilli: »Ich frage mal das unternehmenseigene Register ab, so erfahren wir auch gleich den Namen des Cheffingenieurs und der restlichen Besatzung. Da hätte ich auch eher drauf kommen können, sorry.

Odette: »Alles gut. Was steht denn im Verzeichnis?«

Lilli: »Ich überspringe mal das allgemeine ›Bla Bla‹. Das Schiff sollte von Hurston nach ArcCorp fliegen und dann weiter über Terra nach Goss springen. Es gibt einige widersprüchliche Berichte über die Funktionalität des Antriebes und anderer Systeme, keine Ahnung. Ah, hier steht etwas über die Crew. Captain ist ein Alexander Winters, kennt den jemand?« [Alle schütteln den Kopf]
»Erster Offizier ist ein Leo Benkwitz.« [keine Reaktion]
»Zweiter Offizier Stephanie Jung.«

Odette: »Name bekannt, eigentlich eine gute Offizierin. Wir waren an derselben Militäarakademie, sind uns allerdings nie begegnet. Laut den Berichten leider etwas zu sehr auf der ›Ja-Sir-Nein-Sir-Schiene‹.«

Lilli: »Chefingenieur ist Devin Fischer.«

Randolph: »›Devil‹ genannt und das nicht wegen seines teuflisch guten Aussehens. Er ist ein Dummschwätzer vor dem Herrn und absolut unsympathisch. Ihr könnt euch glücklich schätzen.« Er lacht. »Die fehlerhaften Berichte über den Antrieb gehen sicher auf seine Kappe.«

Odette: »Woher kennt ihr euch?«

Randolph: »Von einem Symposium über künstliche Intelligenz. Ich habe ihn nur als Selbstdarsteller wahrgenommen. Ob er wirklich Ahnung hat, möchte ich noch bezweifeln. Wenn der die einzige Hoffnung der VL ist, dann setze ich mehr als einen Fünfer dagegen.«

Lilli: »Es gibt noch einen Hilfsingenieur, namens Berestov, Radoslav. Er arbeitet eigentlich für ›Origin Jumpworks‹ und vielmehr steht hier nicht.

Frank: »Zumindest stimmt meine Info über den extra Techniker.« Er gießt sich Kaffee aus der Thermoskanne in

seine Tasse und trinkt einen Schluck.

Lilli: »Die restliche Crew besteht aus einer Frau Bach, Hilfssanitäterin und einem Ehepaar More, welche für Küche und Service zuständig ist.« Sie tippt auf der Konsole herum. »Geheimdienstlich sind alle total unauffällig zumindest.«

Odette: »Die VL ist ein Passagierschiff. Vielleicht haben sich Verdächtige als Gäste eingeschlichen.«

Lilli: »Ich checke das mal. Wir haben ein hier einen Dr. Theodor Hinrichs. Der war längjährig als Arzt tätig, zuletzt an der Vanduulfront. Jetzt scheint er im Ruhestand zu sein. Keine Auffälligkeiten. Dann einen Harvey Glover, auch nicht mehr der Jüngste. Der war mal irgendein Oberverwaltungsirgendwas im Virgil-System.«

Frank: »Virgil? Ist das nicht Vanduulraum?«

Lilli: »Jetzt schon.«

Odette: »Gibt's über den was?«

Lilli: »Scheinbar nichts besonders. Er schwingt gerne Pro-Kriegsreden und ist bei Militaristentreffen ein gern gesehener Gast.«

Odette: »Hm, bisher kein Treffer.«

Lilli: »Hier haben wir was interessantes. Eine Suite wurde von einem Pärchen gemietet, was Miller heißt.«

Randolph: »Was soll daran interessant sein?«

Lilli: »Naja, zwei Männer. Das lustige ist, dass die sich Miller1 und Miller2 nennen.«

Frank: »Und ich bin Miller3!«

Lilli: »Hm, was?«

Frank: »Auf der UEE-Akademie für Informanten, also der Spionageakademie, waren wir insgesamt drei Männer mit

Namen Miller. Also wurde durchnummeriert. Ich war Miller Nummer drei! Wahrscheinlich waren das die beiden Typen, die als blinde Passagiere ausgeliefert werden sollten. Denen hat noch nie einer die Tarnung abgekauft!«

Lilli: »Laut den Unterlagen waren sie ganz normal als Passagiere eingebucht. Warum sollten sie dann als blinde Passagiere ausgeliefert werden?«

Frank: »Weil sie beide noch nie irgendwo gut ankamen.«

Lilli: »Naja, falls sie es überhaupt waren! Ich habe hier praktisch keine Informationen über die Millers.«

Frank: »Was eher dafür spräche, dass sie es sind.«

Lilli: »Hm ok und die letzte Suite wurde von einer Frau Hamadani gebucht.«

Odette: »Hamadani? Aber nicht Tala oder?«

Lilli: »Ähm, doch! Woher wusstest du das?«

Odette: »Sie ist eine Agentin der UEE und dazu noch eine Spezialistin für fast alles. Sie ist brilliant.«

Lilli: »Laut den Register von Hurston war sie eine Geschäftsfrau, die mit Handelskontrakten zu Vermögen gekommen ist.

Odette: »Sicher nicht! Das ist sie sicher und sie ist keine Geschäftsfrau oder sowas!«

Frank: »Drei Agenten ...« [Blick auf die skeptische Lilli] »... oder zumindest ›potentielle‹ Agenten waren an Bord. Soll das Zufall sein?«

Odette: »Es erklärt aber noch nicht, was da passiert ist.«

Randolph: »Habt ihr was gemerkt?« Alle schauen ihn fragend an. »Das Schiff ist nicht explodiert!«

Odette: »Sensoren?«

Lilli: »Zeigen keine Änderungen an. Allerdings auch keine

Energiespitze, wie bei einer Selbstzerstörung.«

Odette: »Lilli, bring uns näher ran.«

Lilli: »Setze Kurs, ein viertel Kraft voraus. « Nach einigen Minuten ist die Viktoria Luise nur noch wenige hundert Meter entfernt. »Initiiere Kurzstreckenintensivscan. Ich registriere elf humanoide Lebenszeichen.«

Odette: »Im Notruf wurde gesagt der Captain wäre tot. Wenn es eine weitere Person erwischt hat würde das die Anzahl erklären.«

Randolph: »Ich bezweifle auch, dass Piraten solange an Bord bleiben, um eine Selbstzerstörung mitzuerleben.«

Odette: »Es könnte auch eine Finte sein. Lilli, scan vorsichtshalber den Hangar nochmal.«

Lilli: »Leer! Keine Menschenseele und kein Raumschiff geparkt.«

Odette: »Wir müssen andocken und uns selbst ein Bild machen.«

Lilli: »Was machen wir, falls da doch Piraten an Bord sind? Wir sind nur zu viert gegen elf!«

Odette: »Wo befinden sich die Personen?«

Lilli: »Zwei auf der Brücke, eine im Atrium, eine in einer Suite, zwei auf den unteren Decks und der Rest ist in einem Bereich, der als Bar und Restaurant gekennzeichnet ist. Das heißt neun sind ganz in unserer Nähe, wenn wir an Bord gehen. Vorausgesetzt wir nehmen die Backbordluftschleuse.«

Odette: »Die ist zumindest schon offen. Gibt es alternative Zugänge?«

Lilli: »Hangar und Lift zum Frachtraum sind beide dicht. Wir könnten alternativ über die Steuerbordluftschleuse

rein oder durch den Besucherlift. Allerdings kommen die genau an derselben Tür zum Atrium raus. Das verbessert unsere Position also auch nicht wirklich.«

Odette: »Es bleibt nicht viel übrig. Frank, kannst du uns ranmanövrieren?«

Frank: »Ok Lilli, ich übernehme für dich.«

Lilli: »Bestätigt.«

Frank: »Also, andocken können wir nicht. Ich kann uns nur in die Nähe bringen und ein Außenteam fliegt in Raumanzügen rüber in die Luftschleuse.«

Odette: »Verstanden.« Sie blickt zu Randolph. »Einer muss an Bord bleiben und das Schiff notfalls außer Reichweite fliegen. Wollen Sie den Part übernehmen?«

Randolph: »Und mir den Spaß entgehen lassen?«

Lilli: »Ich würde gerne hier bleiben und die Operation überwachen.«

Odette: »In Ordnung. Dann machen wir uns bereit! Frank, ich brauch dich auch.«

Frank: »Ok, Schiff ist auf Position. Ich übergebe wieder an Lilli und zieh mich um.« Er steht auf und verlässt mit den anderen zusammen das Kommandomodul.

14

Zehn Minuten später sind Odette, Frank und Randolph in Raumanzügen und mit Lasergewehren bewaffnet bereit für den Ausstieg.

Lilli: »Ok Lagrange-Team, alle bereit?«

Odette: [über Funk] »Bestätigt, wir gehen in die Frachtsektion zwei. Sobald wir da angekommen sind, öffnen wir die Backbordluke und hovern rüber.«

Lilli: »Verstanden, bei den Lebensformen ist etwas Bewegung drin. Die zwei von der Brücke sind jetzt bei der dritten im Bereich des Atriums. Die vierte befindet sich weiterhin in der angrenzenden Suite. Es könnten also durchaus Piraten sein, die eine Geisel gefangen halten und uns erwarten.«

Odette: [über Funk] »Das ist nur eine Spekulation ... aber keine völlig abwegige. Wir sind vorsichtig.« Die Frachtraumtür in der zweiten Sektion öffnet sich. Die drei schweben zur Luftschleuse der Viktoria Luise.

Lilli: Das Radar zeigt einen sich nähernden Kontakt. Ein nicht identifiziertes Raumschiff kommt schnell näher. »Oh nein, oh nein, oh nein! Was ist nun wieder los?« Eine Vanguard Hoplite verlässt den Quantuntunnel.

Annalena: [über Funk] »»SSS Indomitable«, hier ist Annelena Simon von der »SSS Insistent«.«

Lilli: »Gott sei Dank! Lena, hier ist Lilli. Wir brauchen dich dringend!«

Annalena: [über Funk] »Was ist denn hier los?«

Lilli: »Keine Zeit! Flieg zur Steuerbordluftschleuse des

großen Schiffes vor dir im hinteren Segment, genaue Koordinaten sende ich gerade. Ich hoffe du hast dein Team dabei?«

Annalena: [über Funk] »Klar, Pilot, vier Marinesoldaten und ich sind voll einsatzbereit. Wir machen uns auf den Weg.«

Lilli: »Ich bin erleichtert, warte kurz.« Sie öffnet einen Kanal zu Odette. »Bist du schon drin?«

Odette: [über Funk] »Wir haben die Luftschleuse hinter uns manuell geschlossen und einen Druckausgleich gemacht. Wir wollen gerade vorrücken, ist was los?

Lilli: »Lena ist da! Ich habe ihr gerade gesagt, sie soll von rechts kommen.«

Odette: [über Funk] »Perfekt. Sag wenn sie in Position ist.«

Lilli: »Lena? Bist du in Position?«

Annalena: [über Funk] »Wir sind gerade ausgestiegen und sind vor der Luftschleuse. Die ist allerdings zu. Wir versuchen sie aufzustemmen.«

Lilli: »Odette, es dauert einen Moment. Die Tür ist verriegelt.«

Odette: [über Funk] »Verstanden, halten Position.«

Lilli: »Was ist das denn? Du Lena, könntest du es nochmal an der Konsole versuchen? Irgendwie ist da wieder Energie drauf.«

Annalena: [über Funk] »Ja, klappt jetzt. Merkwürdig! Wir gehen rein.«

Lilli: »Lilli an Team Lagrange, Odette!«

Odette: [über Funk] »Ich höre.«

Lilli: »Lena ist nun auch in der Luftschleuse drin!«

Odette: [über Funk] »Das ist doch fantastisch, wie hat sie das so schnell geschafft?«

Lilli: »Sie gar nicht. Irgendwie hat das Schiff teilweise wieder Energie.«

Odette: [über Funk] »Verstanden. Mach die Querverbindung zu Lena, bitte.«

Lilli: »Konferenzschaltung aktiv, jeder hört jeden.«

Odette: [über Funk] »Lena?«

Annalena: [über Funk] »Odette, was geht hier vor?«

Odette: [über Funk] »Kurzfassung? Piraten haben das Schiff geentert, Besatzungsmitglieder getötet und eventuell versucht das Schiff zu sprengen.«

Annalena: [über Funk] »Nette Geschichte!«

Odette: [über Funk] »Mal sehen, ob wir sie zu einem guten Ende bringen! Ich mache die innere Luftschleusentür auf und du ebenfalls. Du gehst den Gang entlang und wir treffen uns an der Kreuzung. Dann schauen wir, wie es weitergeht.«

Annalena: [über Funk] »Wir konnten aber die äußere Schleuse nicht schließen. Es könnte unschön enden, wenn wir versuchen so ins Schiff zu kommen.« In dem Moment geht mit einem lauten »Wusch« und Knall die Außentür zu und die Innentür der Schleuse auf. »Ähm, irgendwie ...«

Odette: [über Funk] Die manuell geschlossene Außentür versiegelt sich hinter ihr mit einem leisen Knack. Die innere Schleuse geht auf. »Ich weiß, was du sagen willst! Lilli?«

Lilli: »Das Schiff fährt wieder hoch! Die äußeren Drucktüren sind alle dicht. Außerdem geht überall das Licht wieder an. Laut Sensoren gehen Hauptenergieversorgung, Antrieb und auch die Schilde

wieder online! Ihr könnt nicht mehr raus!.«

Odette: [über Funk] »Na dann, vorrücken zur Kreuzung!«

Annalena: [über Funk] »Zu Befehl.« Beide Teams gehen aufeinander zu. Als das Licht auch in ihrer Sektion wieder angeht, stoppen sie.

Odette: [über Funk] »Ich seh dich, glaub ich, Lena. Blink drei Mal mit der Taschenlampe, wenn du es bist da hinten!« Es blinkt dreimal. »Ok vorwärts zur Tür.«

Beide Teams stoßen vor und treffen sich vor dem Eingang. Annalena und Odette platzieren sich links und rechts beim Zugang zum Atrium. Beide zwinkern sich zu und riskieren einen flüchtigen Blick durch die Glastür, bevor sie sich wieder zurücklehnen.

Odette: »Volle Beleuchtung, keine Bewegung, Blutflecken am Boden am untersten Deck.«

Annalena: »Bestätigt. Allerdings hab ich mindestens eine Bewegung auf dem untersten Deck gesehen. Vermutlich verschanzt sich jemand hinter der vorhandenen Zwischenwand. Er könnte also jederzeit von beiden Richtungen dahinter angreifen.«

Odette: »Lilli? Wieviel Personen sind im Atrium?«

Lilli: [über Funk] »Letzter Stand waren mindestens fünf auf den verschiedenen Ebenen und insgesamt bekanntlich neun, die Zugang zum Atrium hätten. Allerdings erhalte ich nur noch ungenaue Sensorenergebnisse.«

Odette: »Grrr! Der Zugang über nur eine Tür ist auch sehr ungünstig für uns, verdammt nochmal.« Sie riskiert noch einen Blick.

Annalena: »Plan?«

Odette: »Vorrücken auf dem untersten Deck einmal durch das Atrium und Deckung suchen! Mein Team geht links und deines rechts um die Trennwand am Ende des Raumes. So schalten wir mindestens einen schon mal aus und sind außer Schussweite der anderen. Hast du Rauchgranaten dabei, um den offenen Bereich hier vorne zu vernebeln?«

Annalena: »Geh nie ohne aus dem Haus!« Sie weist die Marines per Handzeichen an, diese bereitzuhalten und gestaffelt zu werfen.

Odette: »Ok, wenn die nicht gerade Infrarotgeräte haben, ist die Sache gebongt. Bereit? Dann öffne ich die Tür.«

Annalena: »Moment, ich hab noch eine Idee. Lilli? Sind die Schilde wieder oben und halten den Beschuss von unserer Vanguard aus?«

Lilli: [über Funk] »Ja ich fürchte schon.«

Annalena: »Das ist suuupper! Dann lenken wir sie ab, indem wir oben auf die Glaskuppel das Atrium schießen. Die starken Schilde verhindern, dass sie eine Wirkung entfalten aber es ist ein buntes Feuerwerk und verführt vielleicht einen Augenblick zur Unaufmerksamkeit.«

Odette: »Deal! Ich öffne die Tür, sobald der Beschuss von der ›Insistent‹ beginnt.«

Annalena: »Und jetzt nochmal, damit es alle wissen. Wir gehen nach der Lena-Standardmethode vor und das heißt ...«

Odette: »... erst schießen ...«

Annalena: »... dann nochmal schießen ...«

Odette: »... dann fragen!«

Annalena: »Naja, niederschlagen geht im Zweifelsfall auch!«

Der Beschuss von der ›SSS Insistent‹ beginnt und taucht das Atrium in ein Meer von Farben. Odette öffnet die Tür, die Rauchgranaten werden geworfen. Der ganze Raum sieht jetzt wie ein bunt blinkender Gewittersturm aus. Der Ansturm der beiden Teams beginnt.

Kapitel III

Die Reise ist nur das halbe Vergnügen

15

Zeit: ungefähr zwölf Stunden vorher

Ort: Lorville auf dem Planeten Hurston, ein kleines Quartier im Arbeiterdistrikt ca 9 qm groß. Hier wohnen Herbert Retter, genannt ›Herb‹ und seine Freundin Frica.

Herb: »Fricaschatz, hab ich dich je belogen?«

Frica: »Regelmäßig!«

Herb: »Aber diesmal nicht!« Er setzt sich auf das Bett.

Frica: »Dann erzählt doch mal, was so toll da ist.«

Herb: »ArcCorp ist eine riesige Stadt und keine Staubkugel wie Hurston!« Er zeigt ihr einige Hologramme von den blinkenden und glänzenden Hochhäusern.

Frica: »Schick sieht es schon aus.« Sie träumt ein bisschen vor sich hin und lächelt dabei. »Aber ohne Credits wird man da auch nicht weit kommen.«

Herb: »Ich kann uns dort gute Jobs verschaffen! Glaub mir! Nie wieder Botengänge und Drecksarbeit.«

Frica: »Was für Jobs sind das so?«

Herb: »Naja du kannst ja im Verkauf arbeiten und ich bin in anderen Branchen tätig.«

Frica: »Deine anderen Branchen kenn ich. Irgendwann wirst du dem Falschen ans Bein pissen.«

Herb: »Ach Quatsch, ich pass schon auf.«

Frica: »Ich will da nicht reingezogen werden!«

Herb: »Kannst ganz beruhigt sein, alles gut.«

Frica: »Na gut, gekauft und wie kommen wir da hin?«

Herb: »Du hast doch sicher Credits gespart oder?«

Frica: »Naja ein paar aber dafür bekommen wir wohl kaum nen Flug dorthin. Es sei denn wir heuern auf einem der Schiffe an, als Arbeiter.«

Herb: Er schüttelt den Kopf und gestikuliert verneinend: »Ich weiß schon, wie wir hinkommen! Wir fliegen als inoffizielle Gäste mit.«

Frica: »Also wir kriechen an Bord eines Frachters und hoffen nicht gesehen zu werden? Tolle Idee! Und was passiert, wenn die uns finden?«

Herb: »Uns findet keiner! Ich besorg uns von einem Freund den genauen Bauplan und dann schmuggeln wir uns an Bord. Totsichere Sache.«

Frica: »Die willst also meine letzten Credits für diesen tollen Bauplan verplempern?«

Herb: »Was heißt hier verplempern? Investieren!«

Frica: Sie seufzt. »Ok, und woher weißt du, dass der Plan auch nur einen Credit wert ist?«

Herb: »Wie gesagt, er kommt von einem Freund!«

Frica: »Aber hoffentlich nicht von diesem ›Mac!«

Herb: »Spielt doch keine Rolle und was hast du gegen Mac?«

Frica: »Er bringt dich regelmäßig in Schwierigkeiten!«

Herb: »Du verstehst gar nichts. Er hat mir so oft geholfen.«

Frica: »Wohl eher anders rum!«

Herb: »Zerbrich dir nicht deinen hübschen Kopf. Ich weiß, was zu tun ist.« Er winkt sie heran. »Komm her Schatz.«

Frica: Sie setzt sich auf seinen Schoß. »Bist du echt sicher, dass das klappt?«

Herb: Er küsst sie. »100 Pro!« Er umarmt sie und zieht sie ins Bett. Sie schlafen miteinander.

Eine knappe halbe Stunde später steht Herb auf und zieht sich an. Frica reckt sich noch im Bett.

Herb: »Wo hast du die Credits?«

Frica: »Digital im ›mobiGlas‹.«

Herb: »Dann schick sie rüber. Ich muss los.«

Frica: »Na schön.« Sie aktiviert das Gerät an ihrem Handgelenk und schickt Herb alle vorhandenen Credits. Der Kontostand hinterher ist exakt 0 Credits.

Herb: »Ok, hats. Ich muss es noch schnell an nem Automaten verflüssigen.« Er steht auf und geht zur Tür. »Bis dann Schatz. Mach dich fertig. Eventuell muss es dann schnell gehen.« Er öffnet die Tür per Knopfdruck und verlässt das Zimmer. Sie schließt sich automatisch hinter ihm.

16

Ort: Zentrum von Lorville, Herb eilt in die ›M&V‹, eine Bar in der Nähe des Arbeiterviertels. Dort nimmt er die Treppe zur unteren Ebene, geht genau gerade aus weiter auf einen Tisch zu, der an einem Fenster gelegen ist und setzt sich. Durch die Metalljalousie kann man die Züge direkt an der Bar vorbeifahren sehen, die von und zur Leavsdens-Station fahren, einem Drehkreuz für diverse Pendler. Er blickt einige Minuten hinaus.

Mac: »Hey Herb, du bist zu spät!« Er kommt die Treppe herunter.

Herb: Er blickt zu Mac. »Ich war doch vor dir da!«

Mac: »Ich komme niemals zu spät oder willst du das damit sagen?«

Herb: »Nein, das wollte ich nicht damit sagen!«

Mac: »Dann solltest du dich für deine Verspätung entschuldigen!«

Herb: »Tut mir Leid, Mac. Ich war zu spät. Hab es einfach nicht eher gepackt.«

Mac: »Herb, mach dir doch keinen Kopf! Das kann doch jedem mal passieren. Ich verzeihe dir.«

Herb: »Darf ich dir was zu Trinken bestellen? Ich habe Credits.«

Mac: »Mach dir doch keine Umstände. Ich nehm einen Scotch.«

Herb: Er winkt dem Barmann zu, bis dieser ihn wahrnimmt. »Zwei Gläser Scotch!« Der Barmann signalisiert Zustimmung.

Mac: »Herb, mein Bester. Ich nehme an, du hast dein Mädel jetzt überredet?«

Herb: »Sicher Mac, die macht keine Schwierigkeiten. Da kannst du sicher sein!« Eine Bedienung bringt die bestellten Gläser und kassiert Herb gleich ab.

Mac: »Ich mache mir keine Sorgen! Zum Wohl.« Beide stoßen an und trinken einen Schluck.

Herb: »Wir schleichen also auf geheimen Wegen auf ein Schiff. Was für eines ist das und wie soll das genau ablaufen?«

Mac: »Hier wird bald ein funkelnagelneuer Luxusliner in einen Hangar einfliegen. Da geht ihr über den Frachtaufzug an Bord.«

Herb: »Und wie kommen wir da ran?«

Mac: »Ich hab euch Zugangspässe zum Hangar besorgt. Ihr gebt euch als Wartungstechniker aus oder was auch immer.« Er nippt nochmal am Glas. »Während das Schiff im Hangar steht, wird es irgendwann ent- und beladen werden. Ihr versteckt euch zwischen der neuen Fracht auf der Liftplattform des Hauptfrachtraumes, während sie heruntergefahren ist und bleibt da, bis sie wieder hochgefahren wird.«

Herb: »Ok und sobald wir oben sind, suchen wir uns ein neues Versteck?«

Mac: »Nein, ihr wartet und zwar solange bis es dunkel wird und die Notbeleuchtung anspringt. Sie werden nämlich einen Systemneustart machen und sind in der Zeit total abgelenkt. Das ist euer Signal.« Er holt eine Karte heraus und zeigt darauf. »Hier geht ihr entlang und genau >da< werdet ihr euch dann verstecken.« Er tippt mehrfach auf einen Punkt. »Das ist so einfach wie einem

Baby den Schnuller zu klauen.«

Herb: »In Ordnung.«

Mac: »An dieser Stelle endet auch die Info an deine Kleine! Offiziell werdet ihr nämlich unentdeckt bis ArcCorp mitfliegen und dort wieder von Bord schleichen! Ist das klar?«

Herb: »Klar! Was passiert dann inoffiziell?«

Mac: »Man wird euch in eurem Versteck finden!«

Herb: »Was? Wozu denn das und warum dann erst verstecken?«

Mac: »Man erwartet zwei blinde Passagiere und außerdem muss das ja glaubwürdig wirken.«

Herb: »Ich verstehe nicht.«

Mac: »Mit dem Schiff kommen zwei schwarze Schäflein und ihr nehmt deren Platz ein. Die Details sind nicht wichtig für dich.«

Herb: »Und was, wenn sie uns nicht finden?«

Mac: »Herb, verlass dich drauf! Sie werden!«

Herb: »Was passiert dann?«

Mac: »Ihr werdet verhört werden!«

Herb: »Ein Verhör? Was soll ich denn dann sagen und was ist mit Frica?«

Mac: »Deine Süße wird ein lupenreines Gewissen haben und heilige Eide schwören, dass sie nur nach ArcCorp wollte. Das ist ja auch tatsächlich so.«

Herb: »Was ist mit mir?«

Mac: »Du stößt in das gleiche Horn und lässt dir eine wilde Geschichte einfallen. Ich vertraue da total auf deine Talente. Überzeuge sie, dass ihr beide nur ein neues Leben aufbauen wolltet, bla bla bla bla bla! Sobald sie dir

die Story abgekauft haben und versuchen euch den Behörden zu übergeben, komme ich ins Spiel.

Herb: »Das heißt?«

Mac: »Auf die Gefahr hin, dass du dich verplapperst wirst du das nicht erfahren! Die Sprüche von wegen: ›Meine Freunde kommen mich befreien!‹ darfst du gerne rauslassen. Das wird eh keiner ernstnehmen.« Er trinkt den Scotch leer.

Herb: »Also kommst du mich dann abholen?«

Mac: »Genau so ist es. Aber natürlich nicht nur das!«

Herb: »Wie läuft das ab? Was passiert noch?«

Mac: »Die Details kriegst du mit, wenn es so weit ist.«

Herb: »Frica?«

Mac: »Die bleibt an Bord!«

Herb: »Was?«

Mac: »Herb, einer muss der Sündenbock sein. Sie wird auf Nachfrage schön brav rauslassen, dass alle Kontakte nur auf Hurston oder ArcCorp waren und sind. Von Hurston sind zu dem Zeitpunkt alle verschwunden und auf ArcCorp kein ich keine Menschenseele. Eine wunderbar ins Leere laufende Spur!«

Herb: »Ähm, das ist aber ...«

Mac: »Für die Credits, die du mit der Nummer verdienst, kannst du dir nicht nur eine neue Identität besorgen und dann eine neue Existenz aufbauen, Herb! Ich muss dir doch nicht erklären, welche Wirkung eine gewisse Menge Geld bei Girls hat oder doch?«

Herb: »Ist schon klar.« Er lächelt.

Mac: »Dann sind wir uns ja schon einig!«

Herb: »Sind wir!« Er trinkt den restlichen Scotch mit

einem Zug leer.

Mac: holt zwei Zugangskarten mit der Aufschrift ›Teasa-Spaceport‹ aus seiner Tasche. »Hier sind die versprochenen Zugangspässe zum Hangarbereich!«

Herb: »Wann gehts los?« Er steckt die Zugangskarten ein.

Mac: »In drei bis fünf Stunden wird das Schiff eintrudeln. Sei pünktlich und sieh zu, dass du am richtigen Hangar wartest.«

Herb: »Woher erfahre ich, wo ich hin muss?«

Mac: »Herb, derjenige, der An- und Abflugtafeln lesen kann, ist klar im Vorteil!« Er steht auf.

Herb: »Ok, dann brauche ich den Schiffsnamen noch!«

Mac: »SSS Viktoria Luise!« Er dreht sich um und verlässt die Bar ohne sich nochmal zu Herb umzudrehen.

17

Ort: Eine riesige Hangarbuchth im Teasa-Spaceport. Herb und Frica sind als Dockarbeiter »verkleidet« mit den Zugangskarten ohne Probleme bis hier her gekommen. Die Landefläche ist leer. An den Seiten des Hangars befinden sich einige Container und zahlreiche Kisten. Hinter diesen verstecken sich die Beiden.

Frica: »Bist du sicher, dass wir hier richtig sind?«

Herb: »Zumindest stand es so auf dem Ladungsverzeichnis. Alle Vorräte der SSS Viktoria Luise sollten hier her gebracht werden.«

Frica: »Aber hier ist kein Schiff.«

Herb: »Könntest du bitte still sein! Es wird schon noch kommen!«

Frica: »Du musst mich nicht vollmaulen. Ich kann nichts dafür! Wir könnten doch auch in einen anderen Hangar gehen. Irgendein Schiff wird schon nach ArcCorp fliegen.«

Herb: »Nein! Es muss genau dieses Schiff sein!«

Frica: »Wieso?«

Herb: »Das verstehst du nicht!«

Frica: »Ich muss ja sehr doof sein.«

Herb: »Schatz, bitte.« In diesem Moment beginnen sich mit lautem Quietschen die 300 Meter langen und 80 Meter breiten Hangartüren zu öffnen, bis der ganze Hangar vom einfallenden Sonnenlicht erleuchtet ist. »Ich glaube, jetzt wird es spannend.« Beide schauen in den Himmel als plötzlich ein riesiger Schatten zunehmend den Hangar verdunkelt. Ein mehr als 200 Meter langes, strahlend

weißes Schiff fliegt in den Hangar ein. Es ist die Viktoria Luise. Es landet sanft, das Fahrwerk federt die überschüssige Energie souverän ab. Nachdem es zu Stillstand gekommen ist, fahren die Triebwerke herunter und es wird regelrecht still. Bei den Dock- und Lagerarbeitern beginnt eine gewisse Geschäftigkeit. »Ok.« Er atmet tief durch und schaut sich um. »Sobald die Frachtluke aufgeht und der Lift runterkommt, beginnt die Aktion.« Eine Gruppe von mehr als einem Duzend Personen betritt den Hangar und geht auf das Schiff zu. Herb und Frica ziehen die Köpfe ein, als der große Frachtlift herunterkommt. Ein Mann steht darauf und einige mittelgroße Container.

Commander: »Ich bin Commander Benkwitz. Sie sind?«

Howden: »Howden! Ich habe mit Ihrem Captain gesprochen. Er hat Sie mir angekündigt.«

Commander: »In der Tat. Ich nehme an, die netten Herrn in Ihrem Gefolge übernehmen die Ladung?«

Howden: »Genau so verhält es sich.« Er gibt Handzeichen an seine Leute. »Los, packt an. In zehn Minuten will ich keine meiner Kisten mehr auf der Plattform sehen!«

Commander: »Dem gibt es wohl nichts hinzuzufügen.« Ein Dockarbeiter kommt auf ihn zu.

Dockarbeiter: »Wir wären so weit.«

Commander: »Sobald die 16 Kisten hier weg sind, können Sie mit dem Ladevorgang beginnen. Brauchen Sie mich?«

Dockarbeiter: »Unwahrscheinlich.« Er tippt auf seinem Datenpad herum. »Falls was sein sollte, meld ich mich.«

Commander: »In Ordnung. Ich bin nur eine Komline weit

weg.« Er verlässt die Plattform. Die Mitarbeiter von Howden nehmen alle 16 Kisten und transportieren sie weg. Als die Plattform leer ist, kommen diverse Dockarbeiter mit Ladebühnen und räumen neue Kisten auf den Lift. Sechs von ihnen fahren mit dem Lift nach oben. Offensichtlich verräumten sie einige Sachen an Deck, denn kurz danach kommt der Lift leer wieder herunter. Allerdings mit acht Personen darauf, wovon zwei Uniformen der ›Schlesischen Sterne Schiffe‹ tragen.

Herb: »Zwei schwarze Schäflein!« Er grinst aus seiner Deckung.

Frica: »Hä?« Sie schaut Herb verwundert an, dieser schaut aber nur abfällig zurück. »Ja, ich weiß. Ich bin zu blöd!«

Herb: »Schnapp dir eine Kiste. Wir müssen mit den anderen Arbeitern auf die Plattform kommen. Allerdings bleiben wir dann drauf, bis sie wieder hochfährt. Wenn ich die Menge der Ladung richtig einordne, geht der Lift nur noch einmal hoch und bleibt dann oben. Das ist unsere Chance. Alles klar?« Frica nickt. Beide tragen Kisten auf die Plattform und räumen diese etwas willkürlich hin und her. Die anderen Dockarbeiter sind so beschäftigt, dass sie die Beiden vollkommen ignorieren. »Komm her, wir bauen uns ein bisschen ein und warten.« Sie fangen an die Kisten um sich herum zu stapeln, bis sie kauernd komplett eingeschlossen sind. »Still! Wir warten.« Es dauert mindestens zwanzig oder dreißig endlose Minuten. Plötzlich rumpelt es. Der Frachtlift hebt sich. Nach einigen Sekunden stockt er auf einer Zwischenebene. Die Frachtraumluken schließen sich unter dem Lift. Beide schauen nach oben auf eine weiße, zum Teil transparente

Trennwand. Diese öffnet sich nach kurzer Zeit ebenfalls und der Lift fährt direkt in den Hauptfrachtraum hinauf und rastet da ein. Danach ist es alles ruhig.

Frica: »Puh, wir haben es geschafft. Wo müssen wir hin?«

Herb: »Wir warten, bis es dunkel wird.« Eine gefühlte Ewigkeit ist neben dem Dauerlicht und der absoluten Stille nichts zu vernehmen. Beide nicken daher etwas weg. Plötzlich hört es stockdunkel.

Frica: »Herb!« Sie rüttelt ihn wach. »Ich glaube, es ist so weit.«

Herb: Er gähnt. »Was? Oh! Na dann wollen wir mal. Treppe hoch zum nächsten Deck!« Er stößt einige Kisten weg und versucht damit einen Weg aus dem Versteck zu bahnen. Durch eine kleine Öffnung drängelt er sich nach außen. Frica folgt ihm.

Frica: »Wieso haben wir keine Taschenlampe mitgenommen? Ich sehe gar nichts!«

Herb: Er schnauft. »Eigentlich sollte hier genug Licht sein, damit wir hier klarkommen. Sowas Blödes!« Sie tasten sich bis zu der vermutlichen Position der Treppe und wollen sich gerade vom Frachtdeck 5 zum Crewdeck 4 nach oben tasten, als Frica etwas hört.

Frica: »Was ist das?« Sie bleibt stehen und horcht.

Herb: »Das bin ich! Ich bin gegen die Treppenstufe gestoßen. Verdammt!«

Frica: »Nein, das hört sich an als wenn jemand eine metallische Treppe oder Leiter lang klettert.«

Herb: »Also ich hör nichts.« Plötzlich sieht er durch die Panoramascheibe neben der Treppe von Deck 4 einen Lichtkegel, der merkwürdig vor sich hin flackert.

»Scheiße, du hast Recht!« Er bleibt stehen. Die Geräusche, auch Stimmen, werden klarer erkennbar. Aus einem Schacht mit einer Leiter, die offensichtlich zu Deck 3 führt, kommen Personen herunter. Sie unterhalten sich. Herb und Frica horchen.

Chefingenieur: »So ein Mist. Eigentlich hätte die Notbeleuchtung anspringen sollen. Es geht auch wirklich alles schief!«

Subcommander: »Vielleicht hätten Sie sich mit Schiff doch etwas vertraut machen sollen.« Sie kommt nach ihm aus dem Schacht.

Chefingenieur: »Ich lache zuhause. Nebenbei, bei dem Captain gewinnt man doch eh keinen Blumentopf, egal was man macht! Der hat doch keine Ahnung von Technik!«

Subcommander: »Ich komme jedenfalls hervorragend mit ihm aus.« Sie leuchtet mit der Taschenlampe herum, wobei der Lichtkegel auch in den Frachtraum fällt. Herb und Frica stehen noch immer wie angewurzelt am Fuß der Treppe.

Chefingenieur: »Tja an Ihnen hat er ja auch einen Narren gefressen. Kein Wunder! Wir müssen übrigens die Treppe runter zu Deck 5 und in einem der Maschinenräume eine Konsole aktivieren.«

Herb: »Shhhhiittt!« Er stößt einen lautlosen Schrei aus und flüstert dann Frica zu. »Zurück, zurück! Rücken an die Seite der Treppe!« Beide tasten sich zurück, kriechen um die Ecke und pressen sich mit dem Rücken an die Wand. In der Sekunde wo Herb weg gekrabbelt ist, kommt ein Lichtschein die Treppe herunter.

Subcommander: »Kein Wunder also?« Sie laufen

nacheinander die Treppe hinunter, nur wenige Zentimeter an Herb vorbei. »Ich wüsste nicht, was ich mir vorwerfen sollte! Ich mache einfach meinen Job gut. Dazu gehört, dass ich keine Berichte fälsche.«

Chefingenieur: »Ja, ja! Ihre Ausstrahlung hat natürlich gar nichts damit zu tun, dass der Captain immer übermäßig freundlich ist oder doch?« Sie sind am Fuß der Treppe angekommen und gehen auf die Tür des Backbordmaschinenraums zu.

Subcommander: »Sie bilden sich da was ein und ...« Sie bleibt stehen und leuchtet durch den Frachtraum.

Chefingenieur: »Was ist los?« Auch er bleibt kurz stehen.

Subcommander: »Ich dachte, ich hätte was gehört!«

Chefingenieur: Er leuchtet auch einmal durch den Raum, nimmt aber nichts wahr. Anschließend zuckt er mit den Schultern und geht zur Tür. Er bringt eine mobile Entsicherung an, die den Druck von der Automatiktür nimmt, damit man sie zu beiden Seiten aufdrücken kann. Es zischt, dann versucht er die Türen mit den Händen zu öffnen. Subcommander Jung will gerade eine Untersuchung des Frachtraums vornehmen und nähert sich langsam der Position von Herb und Frica. »Hey Subcommander, haben wir nicht genug Schafe gejagt in letzter Zeit? Kommen Sie her, ich krieg die Tür nicht allein auf!« Sie bleibt stehen, dreht sich um, geht zu ihm und hilft bei der Türöffnung. »So jetzt müsste es breit genug sein.« Sie schlüpfen beide durch den Türspalt hindurch in den Maschinenraum.

Herb: Er atmet einmal tief durch. »Das war arschknapp! Jetzt aber los!« In dem Moment springt die

Notbeleuchtung an und taucht den Raum in ein dunkles Grün. Herb nimmt Frica an der Hand, spurtet die Treppe hoch und neben der Nottreppe auf Deck 4 betreten sie das Crewdeck. Die Tür schließt sich hinter ihnen.

18

Ort: Deck 4, Umkleide- und Sanitärbereich der Crew. Gegenüber von einem Bereich, wo man Kleidung aufhängen kann, sind drei separate Räume mit Dusche, WC und anderen sanitären Annehmlichkeiten. Der mittlere Dusch- und WC-Raum ist gesperrt.

Herb: »Hier lang.« Er schleift Frica in den Umkleidebereich. »Wir haben keine Zeit mehr. Jetzt schnell hier in den gesperrten Raum.«

Frica: »Bist du sicher, dass das hier sicher ist? Muss die Crew nicht regelmäßig hier rein?«

Herb: »Nein, der mittlere Raum wird gerade renoviert und da geht folglich auch keiner rein! Ich weiß schon, was ich tue.« In dem Moment wird der Raum von weißem Licht erhellt. »Sie haben die Energie wieder hergestellt. Ok, jetzt muss ich nur noch die Tür hier aufkriegen.« Er fummelt an der Konsole neben der Tür, die noch immer kurzgeschlossen ist. »Ok wenn ich das hier drücke, dann geht die Tür auf und wir müssen schnell rein.«

Frica: »Bin bereit.« Er löst mit einem kleinen Funkenflug die Türöffnung aus. Die Luke öffnet sich kurz und schließt sich anschließend wieder. Beide huschen in der Zeit hinein. »Ok, dann sind wir drin und wie kommen wir wieder raus?«

Herb: »Lass das meine Sorge sein!« Er schaut sich um. »Hier ist ein Türöffner.« Er drückt ihn und nichts passiert.

Frica: »Das ist ja ganz toll! Jetzt sind wir gefangen.«

Herb: »Mac wird uns schon dafür sorgen, dass wir auf

ArcCorp rausgelassen werden.«

Frica: »Klar!« Sie setzt sich auf die Toilette. »Wieso sind hier überall eigentlich Einschusslöcher? Was tun die denn auf dem Klo? Rumballern?«

Herb: »Wen interessiert das? Wir haben ein Versteck und sind hier sicher. Wasser haben wir auch ...« Sie hält ihm den Mund zu.

Frica: »Still!« flüstert sie. »Da ist jemand.«

Man hört, wie sich die Zugangstür zum Umkleidebereich öffnet. Die folgenden Gespräche sind durch die geschlossene Kabinentür nur stark gedämpft zu hören.

Siglinde: »Ja, aber Blumen sind schon außergewöhnlich. Ich weiß gar nicht, wo ich die im Quartier hinstelle. Ich danke dir tausend Mal Leo.«

Commander: »Es freut mich, dass sie dir gefallen.«
Danach ist kurz Stille.

Siglinde: Es ist fließendes Wasser zu hören, was in ein Gefäß gefüllt wird. »Ich bring es mal in mein Zimmer.«

Commander: »Ok, und ich dusche kurz. Der Empfang beginnt ja bald.« Er geht in einen der Dusch- und Sanitärräume.

Siglinde »Ach ja, kannst du mir bitte in der Küche helfen? Ich kriege die Flaschen nicht auf.«

Commander: »Ja, kann ich machen.« schreit er aus dem verschlossenen Duschaum.

Subcommander: »Kommt mal etwas in die Gänge.« Sie kommt Siglinde entgegen. »In ner schwachen halben Stunde beginnt das offizielle Boarding unserer

Luxuspassagiere. Wenn dann nicht jeder an Position ist, reißt euch der Captain den Allerwertesten auf!«

Siglinde: »Leo ist duschen und ich räume nur kurz meine Blümchen weg und dann geh ich in die Küche.« Sie zeigt die Blumen. »Sind die nicht schön?«

Subcommander: »Wir haben keine Zeit für sowas! Ja, die sind wirklich schön.« Siglinde verlässt den Raum. Jung geht in die freie Duschkabine, kurze Zeit später ist auch hier Wasserrauschen zu hören.

Frica: [flüsternd] »Ein ruhigeres Versteck gibt's bestimmt im ganzen Schiff nicht.« Herb verdreht die Augen.

Nach einiger Zeit kehrt Ruhe in den umgebenden Räumen ein. Offensichtlich haben es alle sehr eilig irgendwohin zu kommen.

19

Ort: Deck 3, unterste Ebene des Atriums. Hinter der zentralen Zugangstür, gehen nach links und rechts die Gänge zu den Luftschleusen. Genau mittig ist ein Passagieraufzug. Da das Schiff im Hangar liegt, ist dieser Lift der reguläre Eingang für Passagiere. Captain Winters und Commander Benkwitz sind anwesend und tragen glänzend-weiße Galauniformen mit den Kapitäns- bzw. Ersten Offiziers-Abzeichen in Gelb- bzw. Weißgold. Siglinde Bach trägt entgegen des Protokolls, in Ermangelung von weiterem Servicepersonal, eine Bedienstetenuniform in hellem Orange und abgesetztem Weiß. An ihrem Kragen prangt jedoch ihr Äskulapstab in Roségold, was sie als Krankenschwester erkennen lässt. Sie hält ein Tablett mit funkelnden Champagnergläsern in der Hand. Berestov ist ebenfalls anwesend und trägt einen klassischen Anzug, der eine (halbe) Nummer zu klein erscheint. Entsprechend unwohl fühlt er sich. Laut der Bodencrew von Hurston sind die Passagiere in Kürze bereit an Bord zu kommen. Außerdem sind die angeforderten Servicekräfte endlich durch die Quarantäne durch und werden wohl als erstes an Bord kommen. Der Passagierlift ist gerade runtergefahren worden.

Captain: »Subcommander, kommen Sie?«

Subcommander: [über Funk] »In einer Minute Sir! Ich bin schon auf dem Weg.« In dem Moment hört man den Passagierlift langsam näher kommen.

Commander: »Es sind unsere Leute, das Ehepaar More.«

Captain: »Wurde auch Zeit!« Der Fahrstuhl ist oben

angekommen und die gläsernen Türen öffnen sich. Ein Paar mit fünf Koffern steht auf der Plattform. »Mr. und Mrs. More nehme ich an? Sie kommen spät!«

Emerson More: »Es tut uns Leid Captain. Wir wurden unverständlicherweise in der Quarantänestation aufgehalten und ...«

Captain: »Ja, ich bin schon informiert. Die Geschichte erzählen Sie mir ein andermal! Sie sind der Koch, richtig?«

Emerson More: »Ja, der bin ich.«

Captain: »In wenige Minuten sind die ersten Passagiere an Bord. Machen Sie sich an die Arbeit!«

Emerson More: »Ja, natürlich.« Er greift sich drei Koffer. »Wo müssen wir hin?«

Captain: »Berestov!« Er blickt sich zu ihm um. »Ich glaube, Sie sind erlöst. Schnappen Sie sich paar Koffer und zeigen den Mores ihre Quartiere und ihren Wirkungsbereich.«

Hilfsingenieur: »Gerne.« Er nimmt zwei Koffer. »Folgen Sie mir bitte.« Die Mores trotten hinter ihm durch das Atrium zum Lift. Benkwitz und Bach schauen ihnen wortlos hinterher. Laura More blickt zu keinem Zeitpunkt auf. Subcommander Jung kommt dem Tross im schnellen Schritt entgegen, grüßt die Neuankömmlinge im Vorbeigehen freundlich, geht zielgerichtet auf Captain Winters zu und schaut ihn lächelnd an.

Subcommander: »Dann ist die Crew ja endlich vollständig.«

Captain: »Ja und keinen Augenblick zu früh.« Er wendet sich zu Benkwitz.

Commander: »Laut Bodencrew ist der erste Passagier

unterwegs und wird in einem Buggy zum Lift gefahren. Ich lasse ihn herunter.« Er drückt auf die Taste am Pult.

Captain: »Damit eines nochmal klargestellt ist: Ich verlange einen tadellosen Empfang!« Benkwitz und Jung nicken ihm zu, Siglinde lächelt. »Und dass hier keinem Gast irgendwas aus Schussligkeit voll gekleckert wird!« Ihr Gesicht versteinert sich. Der Lift wurde von unten aktiviert und fährt jetzt hoch. »Es geht los! Wer ist es?«

Commander: »Harvey Glover. Er war eine Zeit lang Gouverneur von Virgil I und jetzt ist er anderweitig als Regierungsbeamter eingesetzt.«

Captain: »Virgil I? Wurde der Planet nicht durch die Vanduul vollständig vernichtet?«

Commander: »Der Planet ist mittlerweile unbewohnbar und die wenigen Überlebenden sind geflohen. Das System wurde den Vanduul überlassen.« Der Lift ist oben, die Türen öffnen sich.

Captain: »Achtung!« Alle nehmen Haltung an, auch Siglinde, die dabei natürlich das Tablett mit den Gläsern bewegt und etwas Champagner verschüttet. Captain Winters schaut sie kurz mit tödlichen Blicken an, bevor er sich auf den Gast fokussiert. »Mr. Glover, im Namen der ›Schlesischen Sternenschiffe AG‹ möchte ich Sie herzlich an Bord unseres Flaggschiffes ›Viktoria Luise‹ willkommen heißen.« Harvey Clover nickt ihm zu. »Ich darf mich und meine Crew kurz vorstellen. Ich bin Alexander Winters, Captain dieses Schiffes.« Er weist auf Benkwitz. »Das ist Leo Benkwitz, erster Offizier und zuständig für die Sicherheit.« Clover nickt erneut. »Und natürlich Stephanie Jung, zweiter Offizier und Pilotin.«

Subcommander: »Sir!« Sie nickt zu Clover.

Captain: »Für Ihr persönliches Wohlbefinden zuständig ist unter anderem Siglinde Bach, die Ihnen gerne zur Begrüßung einen kleinen Drink reicht.«

Harvey Glover: »Sehr schön.« Er nimmt ein Glas und trinkt einen Schluck. »Ausgezeichnet! Ich bin wirklich angetan von Ihrem Schiff und Ihrer Crew Captain Winters.«

Captain: »Das freut mich außerordentlich Mr. Glover. Subcommander Jung, würden Sie Mr. Glover sein Quartier zeigen? Suite ›Mathilde‹ Deck 2 backbord?«

Subcommander: »Aber natürlich, Sir.« Sie deutet zu Harvey Glover er möge ihr folgen. »Hier entlang, Sir.« Er folgt ihr wortlos. Mit Betreten des Atriums kann man aber vernehmen, dass sie eine kurze Einweisung zu den Annehmlichkeiten der jeweiligen Decks durchführt. Die Tür schließt sich hinter ihnen.

Captain: »Das lief schon ausnahmsweise mal nach Plan. Sehr schön! Warum fährt dieser blöde Fahrstuhl schon wieder nach unten?«

Commander: »Der nächste Passagier meint, er möchte nicht unnötig im Hangar warten, bekomme ich gerade als Info rein.«

Captain: Er atmet tief durch »Ok, dasselbe nochmal. Wer kommt?«

Commander: »Dr. Theodor Hinrichs! Er ist sogar wirklich Doktor, ich meine Arzt. War lange in Elysium und anderen Gebieten tätig, die von Tevarin bewohnt werden. Er war wohl auch vor gar nicht so langer Zeit an der Vanduulfront tätig.« Die Lifttüren öffnen sich und ein eher kleiner, kahler, älterer Mann kommt heraus.

Captain: »Dr. Hinrichs, im Namen der ›Schlesischen

Sternenschiffe AG< möchte ich Sie herzlich an Bord unseres Flaggschiffes ›Viktoria Luise< willkommen heißen.«

Theodor Hinrichs: »Ich freue mich sehr, hier zu sein. Haben Sie vielleicht einen Scotch für mich?«

Captain: »Ähm, wir haben zur Begrüßung ein Glas Champagner für Sie, wenn der Ihnen auch mundet.«

Theodor Hinrichs: »Nein, das ist nichts für mich. Danke trotzdem.«

Captain: »Ich darf noch meinen ersten Offizier, Leo Benkwitz vorstellen und ich bin ...«

Theodor Hinrichs: »Der Captain, Alexander Winters. Ich weiß schon.«

Captain: »Woher, wenn Sie die Frage gestatten?«

Theodor Hinrichs: »Ganz einfach, ich fragte den Mann unten am Lift.«

Captain: »Ah ja, natürlich, grhmpf.«

Theodor Hinrichs: »Führt mich die nette Krankenschwester zu meinem Quartier?«

Captain: »Sie meinen Frau Bach, unsere Servicekraft?«

Theodor Hinrichs: »Laut dem Kragenspiegel ist sie ja ein bisschen mehr. Aber ist auch nicht so wichtig. Gehen Sie vor bitte Mademoiselle und bringen Sie mich zu meinem Zimmer.«

Captain: »Sie ist Ihnen gerne behilflich. Suite ›Charlotte< bitte auf Deck 2, steuerbord.«

Siglinde: »Ja gerne.« Sie stellt das Tablett am Boden ab. »Ich bringe Sie gerne hin.« Sie gehen ins Atrium, die Tür schließt sich hinter ihnen.

Captain: »Benkwitz?«

Commander: »Ja, Captain?«

Captain: »Wenn Sie mit dem nächsten Gast dauerhaft irgendwo verschwinden, werde ich ungehalten.«

Commander: »Der Subcommander und Frau Bach werden sicher bald zurück sein.« Er blickt ins Atrium. »Ah da kommt sie ja schon.«

Subcommander: »Melde mich zurück, Sir. Der Gouverneur war etwas redselig aber nun ist er zufriedengestellt.«

Commander: »Gleich kommt der nächste Gast, würden Sie das Tablett nehmen?«

Subcommander: »Wieso ich? Wo ist Siglinde?«

Commander: »Die hat sich buchstäblich einen Arzt gegriffen und ist mit ihm durchgebrannt« Er lacht.

Captain: »Subcommander, stellen Sie das blöde Tablett irgendwohin. Auf mein Zeichen reichen Sie dem Gast ein Glas, verstanden?«

Subcommander: »Verstanden, Sir.«

Commander: »Als nächstes kommt eine erfolgreiche Geschäftsfrau, Tala Hamadani. Sie legt viel Wert auf Luxus heißt es und hat wenig Verständnis für Fehler.«

Captain: »Großartig! Und das bei ›der‹ Mannschaft!«

Subcommander: »Sir?«

Captain: »Sie meinte ich damit genau nicht! Ok alle in Reihe und stillgestanden.« Der Lift öffnet sich. Eine elegante Frau in einem dunkelblauen Kostüm und schwarzem Köfferchen tritt heraus. »Mrs. Hamadani, mein Name ist Alexander Winters. Im Namen der ›Schlesischen Sternenschiffe AG‹ möchte ich Sie recht herzlich an Bord des Flaggschiffes ›Viktoria Luise‹ willkommen heißen. Zu

meiner Linken sind Erster Offizier und Sicherheitschef, Commander Benkwitz. Daneben zweite Offizierin und Pilotin, Subcommander Jung.«

Tala Hamadani: »Schönes Schiff!« Sie schaut sich um.
»Angemessen!«

Captain: »Dürfen wir Ihnen ein Glas Champagner reichen?« Er zwinkert dem Subcommander zu.

Tala Hamadani: »Klingt gut!« Subcommander Jung übergibt ein Glas. »Danke« Sie trinkt einen Schluck.
»Meine Lieblingsorte, sehr appetitlich.«

Captain: »Darf Commander Benkwitz Ihnen die Suite zeigen?«

Tala Hamadani: »Oh ich bitte sogar darum.«

Commander: »Wenn Sie mir bitte folgen würden?« Sie gehen durch die Tür zum Atrium. Benkwitz gibt Captain Winters noch ein kleines Datenpad mit den Fluggastdaten.
»Es ist gleich hier links um die Ecke. Die Viktoria-Suite.« Die Tür schließt sich.

Subcommander: »Er ist bestimmt gleich zurück, Sir.«

Captain: »Da bin ich sicher.« Er schüttelt den Kopf.

Subcommander: »Sir, der Fahrstuhl ist unterwegs. Wer kommt als Nächstes?«

Captain: »Das weiß nur Benkwitz! Er bekommt die Infos von unten.«

Subcommander: »Ähm, das Datenpad enthält dieselben Daten, Sir.«

Captain: »Moment!« Er schaut auf das Datenpad und scrollt darauf herum, während der Fahrstuhl gerade ankommt und die Türen aufgehen. »Mister und ...« Er schaut auf und sieht zwei Männer. »... und Mister Miller.«

Die Millers schauen sich kurz an und dann wieder zum Captain. »Herzlich willkommen an Bord.«

Miller1: »Danke Captain, das ist zu freundlich.«

Captain: »Ich hoffe Sie werden den Flug mit der ›Viktoria Luise‹ genießen.« Er schaut zu Jung. »Subcommander, die Erfrischungen bitte.«

Subcommander: »Entschuldigung Sir, natürlich sofort.« Sie nimmt vom Tablett am Boden zwei Gläser und geht auf die Millers zu. »Zum Wohl und ...«

Miller1: »Wir trinken nicht!« Er macht eine abweisende Handbewegung.

Captain: »Die Luisensuite auf diesem Deck steuerbord ist für Sie reserviert. Wir haben da natürlich auch eine unbegrenzte Menge an nicht alkoholischen Getränken.«

Miller1: »Das wäre wunderbar.«

Captain: »Subcommander, kümmern Sie sich bitte darum?«

Subcommander: »Selbstverständlich Sir!« Sie schaut auf die Millers. »Folgen Sie mir bitte zu Ihrem Quartier.« Alle gehen durch die Tür. Der Captain signalisiert Siglinde, die gerade die Treppe herunterkommt, dass sie sich um das Tablett samt Gläser kümmern solle, was sie auch umgehend erledigt.

20

Ort: Barbereich auf Deck 2. In diesem Raum befindet sich eine riesige Bar. Neben dem Tresen, gibt es zahlreiche weitere Sitzmöglichkeiten und Tischgruppen. Ein langer Gang führt die Gäste vom Atrium aus, an den oberen Suiten und einem Lift zum Hangar vorbei, hier her. Das Servicepersonal hat einen separaten Zugang mit einem Lift. Dieser führt, am Spabereich auf Deck 3 vorbei, direkt in die Küche. Hier bereitet Emerson More gerade die Hauptgänge zu, nachdem er einige Vorspeisenhäppchen vorbereitet und zur Abholung bereitgestellt hat. Siglindes Aufgabe ist es, die Häppchen nach oben zu bringen und unter den Gästen zu verteilen. Paula More ist als Bardame tätig und reicht den Passagieren Getränke aller Art.

Theodor Hinrichs: »Endlich bekomme ich meinen Scotch.« Er strahlt über das ganze Gesicht.

Paula More: »Es freut mich, wenn es Ihnen schmeckt, Sir. Es ist ein ganz besonders rauchiger Geschmack – sehr speziell.«

Theodor Hinrichs: Er setzt kurz ab. »Der Tropfen ist absolut perfekt.«

Paula More: »Vielleicht noch ein Häppchen?« Sie winkt zu Siglinde, die mit einem Tablett Appetithäppchen gerade aus dem Servicebereich kommt.

Theodor Hinrichs: »Ah Fräulein Siglinde, kommen Sie näher.«

Siglinde: »Dr. Hinrichs, eine kleine Kostprobe?«

Theodor Hinrichs: Er nimmt ein Häppchen herunter. »Von

Ihnen doch um so lieber.« Offensichtlich schmeckt es ihm ausgezeichnet.

Harvey Glover: Der Captain und Harvey Glover betreten, in ein Gespräch vertieft, die Bar. »Glauben Sie mir Captain Winters, Gewalt ist die einzige Sprache, die die Vanduul verstehen. Ich hoffe ich lebe noch lang genug, um zu sehen wie alle Vanduul durch unsere Navy in die Steinzeit gebombt werden.« Siglinde hält ihm das Tablett hin und er nimmt einen Happen, der schnell in seinem Mund verschwindet. Er schmatzt und redet mit vollem Mund weiter. »Es sei denn, die Steinzeit wäre schon eine Weiterentwicklung für die.« Er lacht. »Dann müsste ich das nochmal überdenken.«

Paula More: »Captain, Mister Glover, darf ich Ihnen einen Drink anbieten?«

Harvey Glover: »Sehr zuvorkommend. Mixen Sie mir einen ›Deathkiss‹.

Captain: »Für mich nur ein Wasser, meine Kehle ist total trocken.«

Paula More: »Gern Captain, hier ein Wasser.« Sie öffnet eine Flasche, gibt ein Drittel des Inhaltes in ein Glas und stellt beides auf den Tresen. »Ihren Todeskuss mix ich Ihnen gern Mr. Glover. Wollen Sie einfach oder doppelt?«

Harvey Glover: »Wenn Sie mich so fragen natürlich doppelt.« Er lacht.

Tala Hamadani: Sie betritt den Raum und schaut sich erstmal um, dann setzt sie sich an die Bar. »Geben Sie mir bitte einen ›Radegast‹, auf Eis natürlich.

Paula More: »Kommt sofort.« Sie stellt vor Glover einen ›Deathkiss‹ auf den Tresen. »Wohl bekomms.« Sie bückt sich nach einer Radegastflasche und öffnet sie. Die beiden

Millers kommen in den Raum, setzen sich an einen leeren Vierertisch und schauen im Raum umher aber nicht in ihre Richtung. »Siglinde, biete den Herren doch etwas an und frage bitte gleich nach Getränken.«

Siglinde: »Ja, mache ich.« Sie schlendert zum Tisch.

Paula More: Sie nimmt ein Glas, füllt vier große Eiswürfel und 4cl Radegast-Whiskey hinein. »So hier ist ihr Radegast. Ich hoffe er mundet Ihnen.«

Siglinde: »Die Herren nehmen nur eine jeweils eine Cola.« Sie dreht sich von Paula zu Tala Hamadani. »Ich habe gerade noch ›einen‹ kleinen Happen für Sie. Ich hole aber sofort Nachschub.«

Tala Hamadani: »Probieren kann ich ja mal.« Sie nimmt das letzte Stück vom Tablett. Siglinde flitzt darauf hin sofort wieder in den Servicebereich, um aus der Küche das nächste Tablett zu holen. »War das Siglinde Bach, die Schiffsärztin?«

Paula More: »Kann ich Ihnen leider nicht mit Sicherheit beantworten, Ma'am. Ich bin den ersten Tag an Bord und ich bin noch nicht mit allen Crewmitgliedern vertraut.« Das Schiff rumpelt und vibriert leicht. Offensichtlich wird der Start eingeleitet.

Commander: [über Lautsprecher] »Sehr geehrte Damen und Herren, wir verlassen soeben den Raumhafen Lorville und bewegen uns anschließend mit Höchstgeschwindigkeit in die Umlaufbahn hinauf. Sobald wir den Weltraum erreicht haben, fliegen wir mit Quantumdrive direkt nach ArcCorp, wo unser nächster Stop ist. Im Namen der ›Schlesischen-Sternen-Schiffe-AG‹ und der gesamten Crew wünsche Ihnen einen angenehmen Flug. Für Fragen stehen wir Ihnen natürlich jederzeit gerne zur

Verfügung.«

Tala Hamadami: »Na dann werde ich mal Kontakte knüpfen gehen.« Sie trinkt ihren Whiskey aus und geht zu den Millers an den Tisch.

Paula More: Sie wischt gerade noch Gläser aus und schaut regelmäßig beiläufig auf den Vierertisch. Siglinde kommt mit einem neuen Tablett angelaufen. »Übrigens, ich hoffe ›Siglinde‹ ist ok? Wir kennen uns ja eigentlich noch gar nicht aber hätte der ältere Herr nicht ›Siglinde‹ gerufen wüsste gar nicht, wie ich dich hätte ansprechen sollen.«

Siglinde: »Ne, Siglinde ist schon ok.« Sie lächelt.

Paula More: »Dann bin ich die Paula, More mit Nachnamen, schön dich kennenzulernen.« Sie schütteln sich die Hände. »Sag mal, hattest du dich schon vorher mit dieser Dame da unterhalten?« Sie weist mit dem Kopf in die Richtung von Hamadani.

Siglinde: »Ich habe die Dame vorhin zum ersten Mal gesehen, warum fragst du?«

Paula More: »Sie wollte von mir wissen, ob du Siglinde Bach wärst, die Schiffsärztin. Vielleicht war sie irritiert, dass du hier kellnerst.«

Siglinde: »Darüber bin ich selber irritiert. Übrigens bin ich nur Sanitäterin und keine Ärztin. Im Schiffsregister stehe ich glaube ich als Ärztin drin, weil ein Schiff dieser Größe wohl offiziell einen Arzt braucht.«

Paula More: »Woher weiß sie es dann?«

Siglinde: »Vielleicht steht es auf irgendeinem Infolyer, keine Ahnung.«

Paula More: »Und unser schwules Pärchen macht auch keinen romantischen Eindruck auf mich.«

Siglinde: »Weil sie nicht Händchen halten?« Sie kichert.

Paula More: »Die beiden sind rein optisch am Ende vom Trennungsjahr. Aber wer macht da noch eine Kreuzfahrt mit?«

Siglinde: »Du hast eine gute Menschenkenntnis Paula. Am Ende geht es uns aber auch nichts an.« Sie lächelt.

Captain: [laut] »In Kürze erreichen wir den Orbit und noch schneller die Mittagszeit.« Positives Raunen im Raum. »Ich habe die große Freude Ihnen zu sagen, dass unser Restaurant nun geöffnet ist und in Kürze an unserem großen Konferenztisch das Diner mit der besten Aussicht im ganzen Schiff serviert wird. Bitte folgen Sie mir.«

Alle Gäste folgen dem Captain in den Restaurantbereich. Siglinde und Paula gehen in den Servicebereich und fahren mit dem Fahrstuhl in die Küche. In wenigen Minuten muss ja ein Drei-Gänge-Menü serviert werden.

21

Ort: Deck 2 vorne. Vor der Bar liegt ein baulich etwas abgeschlossener Restaurantbereich und noch davor ein weiterer Bereich mit einem beeindruckenden Panoramafenster und einem großen Konferenztisch, an dem die Passagiere Platz nehmen sollen. Es ist für ein Menü gedeckt.

Captain: »Herrschaften und natürlich auch Frau Hamadani, nehmen Sie bitte Platz.« Er setzt sich an den Kopf des Tisches. Alle setzen sich mehr oder minder wortlos auf die freien Plätze.

Commander: [über Funk] »Captain, wir fahren gerade noch einige Systeme hoch und es dauert noch mindestens zehn Minuten bis alles wieder aktiv ist.«

Captain: Er schaut gequält lächelnd seine Gäste an. »Entschuldigen Sie mich bitte kurz.« Er steht auf, geht hinter die Trennwand des Restaurantbereichs und faucht in seinen Kommunikator. »Wir sind im Orbit und wir wollen springen. Funktioniert dieses System wenigstens?«

Commander: [über Funk] »Noch nicht ganz, Captain.«

Captain: »Wir wollen springen! ›Ich‹ will springen!«

Commander: [über Funk] »Ich sage Fischer er soll seine Prioritäten ändern und zuerst den Quantumdrive und die Navigation bereitmachen.«

Captain: »Ja genau! Ich verlasse mich drauf, dass wir nach dem Aperitif im Quantum sind! Winters Ende!« Er geht zurück und setzt sich wieder an den Tisch. »Ich war so frei unseren Sprung nach ArcCorp anzuordnen. Sobald

die Damen uns ein Getränk gereicht haben, um diesen Moment würdevoll zu feiern, geht es auch schon los.« Die Passagiere nicken großteils. Siglinde und Paula kommen mit mehreren Getränken, mit verschiedenen Alkoholgehalten, in gold- und kristallverzierten Gläsern. Die Gäste wählen ihr Wunschgetränk. Als alle bereit sind, ruft Winters die Brücke. »Subcommander Jung? Wir wären so weit.«

Subcommander: [über Funk] »Kursberechnung läuft. In 30 Sekunden kann der Start erfolgen.« Der Kanal bleibt offen.

Captain: »Meine verehrten Gäste, wir haben zu Beginn jeder Reise eine kleine Zeremonie. Ich bitte Sie, sich noch einmal zu erheben und mit mir anzustoßen.« Er steht auf und die Passagiere tun es ihm zaghaft gleich. »Ich erhebe mein Glas auf eine sichere und glückliche Reise.« Er hebt das Glas vor sich über Kopfhöhe und deutet auf das Panoramafenster. Die Passagiere schauen ebenfalls zum Fenster und heben das Glas an. »Subcommander? Sprung!« In diesem Moment rumpelt und vibriert das Schiff erneut und am Fenster sind tausende Sternchen zu sehen und Schleifen aus bläulichem Licht, was immer näher kommt. Mit einem leisen Knall dringt das Schiff in den Quantumkanal ein.

Tala Hamadani: »Immer wieder ein erhebender Anblick. Ich muss aber zugeben, dass ich ihn noch nie so stilvoll erlebt habe. Zum Wohl Captain!«

Theodor Hinrichs: »Hört, hört.« Er trinkt sein Glas leer und verzieht etwas das Gesicht. Er schaut in die Runde. Die anderen scheinen ihre Gläser mit mehr Genuss zu leeren. »Siglinde, würden Sie mir bitte noch einen Scotch

bringen?«

Siglinde: »Aber gern Doktor Hinrichs.« Sie verschwindet schnellen Schrittes in Richtung Bar.

Captain: »Dann würde ich gern mit dem Essen beginnen. Mrs. More?«

Paula More: »Captain?« Sie tritt einen Schritt vor.

Captain: »Gehen Sie bitte zu Ihrem Mann nach unten und beginnen mit dem Servieren. Es wäre zum Zwecke einer schnelleren Abwicklung eventuell erforderlich, dass er auch mithilft. Frau Bach natürlich sowieso.«

Paula More: »Ich werde ihm Bescheid sagen. Entschuldigen Sie mich.«

Subcommander: [über Funk] »Captain, Sir, die Systeme sind jetzt alle hochgefahren. Wir führen zur Sicherheit Schiffsinterne- und Langstreckenscans durch. Der Chefsingenieur empfiehlt auch einen kompletten Scan aller Schiffssysteme.«

Captain: »Tun Sie das und halten Sie mich auf dem Laufenden, Winters Ende.«

Subcommander: »Ja, Sir.« Kanal wird geschlossen.

Tala Hamadani: »Alles in Ordnung Captain?« Siglinde kommt mit einem Glas Scotch, stellt es bei Dr. Hinrichs ab und verlässt den Bereich wieder.

Harvey Glover: »Was für eine Frage Gnädigste? Der Captain hat immer alles im Griff!«

Theodor Hinrichs: Er hebt sein Scotchglas an und trinkt einen Schluck. »Ja, besonders, wenn er es nicht im Griff hat.«

Miller1: »Es gibt keinen Grund an den Fähigkeiten und Möglichkeiten des Captains zu zweifeln, nicht wahr?« Er

schaut zu Miller2.

Miller2: »Keinen!« Er schaut zu Tala Hamadani.

Captain: »Danke, vielmals.« Commander Benkwitz betritt den Raum.

Commander: »Captain, kann ich Sie einen Moment sprechen?«

Captain: »Natürlich.« Sie gehen außer Hörreichweite.
»Was ist denn so wichtig?«

Commander: »Captain, ich fürchte wir haben ein gewaltiges Problem. Die Sensoren sind online und alle Scans wurden durchgeführt.«

Captain: »Ergebnis?«

Commander: »Der Flug sollte störungsfrei verlaufen. Wir haben nichts auf dem Weg feststellen können.«

Captain: »Aber?«

Commander: »Der interne Scan hat 15 humanoide Lebenszeichen festgestellt. Wir sind aber nur 13! Es müssen blinde Passagiere an Bord sein!«

Captain: »Das fehlt gerade noch! Können Sie sie lokalisieren?«

Commander: »Deck 4, Crewbereich. Genau die Sanitäreinrichtung, wo wir die Schafe vermuteten!«

Captain: »Wie kann das möglich sein? Da war ja niemand!«

Commander: »Keine Ahnung Captain. Ich habe den Ingenieuren gesagt, sie sollen sich bewaffnen und vor dem Crewbereich warten.«

Captain: »In Ordnung.«

Commander: »Ich habe zwei Pistolen für uns beide mitgebracht. Vier gegen zwei sollte in jedem Fall

klargehen.«

Captain: »Geben Sie her!« Er nimmt die Waffe und steckt sie in sein Holster. »Ich sage den Gästen Bescheid und komme nach.«

Commander: »Ja, Captain.« Er verlässt das Restaurant. Aus der Bar kommen Siglinde und das Ehepaar More mit Tellern entgegen und laufen an ihm vorbei zum servieren. Der Captain folgt ihnen zurück an den Konferenztisch.

Captain: »Liebe Gäste, die Pflichten eines Captains sind vielfältig und werden unangekündigt schlagend. Ich werde Sie kurz verlassen müssen, jedoch nicht ohne Ihnen einen guten Appetit zu wünschen.« Das Essen wird serviert und duftet verführerisch. »Ah und hier ist unser Chefkoch, Mister More, der Ihnen gerne sagt, wie er auf diese köstliche Speise gekommen ist. Mister More würden Sie bitte?« Der Captain verlässt schnell den Raum.

Emerson More: »Danke für diese Chance Captain, mein Rezept ist ...« Es folgt eine endlos wirkende Rede über das Essen und die Zutaten.

Tala Hamadani: »Entschuldigen Sie mich bitte. Ich muss ... mein Näschen pudern.« Sie steht auf und verlässt schnellen Schrittes den Raum.

Miller1: »Ähm, ich auch, wir auch!« Er und Miller2 springen auf und verlassen ebenfalls den Raum.

Harvey Glover: »Ich nicht!« Er lacht laut und isst weiter.

Theodor Hinrichs: »Ich auch nicht.« Er schaut zu Siglinde. »Bringen Sie mir noch einen Drink und einen für sich.«

Siglinde: »Hm? Warum das?«

Theodor Hinrichs: »Mein Gespür sagt mir, Sie brauchen den noch und ich ebenfalls!«

22

Ort: Deck 4, Umkleide- und Sanitärbereich der Crew. Die Ingenieure stehen mit Gewehren bewaffnet bereit. Commander Benkwitz kommt hinzu.

Commander: »Hören Sie! Das ist keine Übung und keine Phantomjagt. Wir haben zwei Lebenszeichen da drin festgestellt, die menschlich sind. Die Gäste befinden sich alle oben und von uns ist hier auch keiner drin! Es sind blinde Passagiere und wir wissen nicht, wie gut sie bewaffnet sind und was sie wollen. Das Schiff und die Menschen an Bord zu schützen, hat oberste Priorität. Verstanden?«

Chefingenieur: »Na toll! Siegen oder sterben oder was?«

Commander: »Der Captain kommt gleich persönlich. Ich nehme an, dass Sie ihm das nicht sagen wollen ... und jetzt zur Sache! Wir ...« Er deutet auf Fischer. »... werden ›ganz normal‹ da rein schlendern und sinnigen Smalltalk betreiben. Wir lenken damit die Aufmerksamkeit von Berestov weg, der den Türöffner, mal wieder, in Gang setzt, klar?«

Hilfsingenieur: »Glasklar!«

Commander: »Berestov, geben Sie uns ein Zeichen, sobald Sie so weit sind. Wir bringen uns dann in Position. Geben Sie mir das Gewehr.« Berestov übergibt es ihm. »Ok, dann los.« Die Tür zum Sanitärbereich öffnet sich. »Hey Fischer, der Empfang war echt mal was anderes oder?«

Chefingenieur: »Ähm ja, in der Tat.« Berestov fängt an den Türmechanismus zu hacken.

Commander: »Hat das Essen Ihnen auch so gut geschmeckt?«

Chefingenieur: »Ähm ja, sehr!« Berestov schüttelt bei dieser Wortgewandtheit den Kopf und zeigt die Hand hoch. Drei Finger. Benkwitz und Fischer stellen sich vor die Tür und legen an. Zwei Finger, einen. Die Tür geht auf. Herb und Frica schauen verdutzt in Richtung der offenen Tür.

Frica: »Scheiße!«

Chefingenieur: »Scheiße!« Er wechselt beim Zielen mit seinem Gewehr zwischen Beiden hin und her! »Keine Bewegung! Auf den Boden!«

Frica: »Wenn wir uns auf den Boden legen sollen, müssen wir uns aber bewegen.« Sie schaut zu Herb herüber.

Herb: »Wir können alles erklären!«

Commander: »Das hoffe ich doch stark! Auf den Boden, Hände auf den Rücken! Mein Kollege hat einen nervösen Abzugsfinger!«

Herb: »Ist ja gut.« Beide legen sich hin. Der Captain kommt hinzu.

Captain: »Bericht?« Er schaut in den Raum.

Commander: »Zwei blinde Passagiere – wie erwartet.«

Captain: »Durchsuchen!« Benkwitz filzt die beiden durch, während Fischer sie mit dem Gewehr in Schach hält. Frica hat ein magentafarbenes Klappmesser bei sich. Herb hat zwei Klingen mittelmäßiger Qualität in den Stiefeln versteckt. Schusswaffen sind keine zu finden. Er zeigt die Messer auf der offenen Handfläche dem Captain.

Commander: »Was sollen wir mit denen jetzt machen?«

Tala Hamadani: »Ich hätte da schon konkrete Vorschläge!« Tala Hamadani und die beiden Millers stehen mit gezogenen Pistolen in der Tür.

23

Ort: Deck 4, Aufenthaltsbereich der Crew. Anwesend sind Captain Winters und Tala Hamadani. Offensichtlich haben beide auf dem Weg hierher schon einige Worte gewechselt. Der Captain setzt sich auf einen Hocker, der an einen größeren Essenstisch steht. Tala Hamadani setzt sich auf den Tisch und stellt die Füße auf einen anderen Hocker.

Captain: »Ich habe es also richtig verstanden? Sie drei arbeiten für den Geheimdienst?«

Tala Hamadani: »Wir drei arbeiten für eine Art ›Inlandsgeheimdienst‹ der UEE.«

Captain: »In dieser Funktion sind Sie auch an Bord meines Schiffes?«

Tala Hamadani: »Genau so ist es!«

Captain: »Wieso sind Sie hier?«

Tala Hamadani: »Das muss Sie nicht interessieren! Ich kann nur soviel sagen, dass es meine Mission ist und mir die Millers mich unterstützen.«

Captain: »Solange ich nicht weiß, was Sie wollen und ob mein Schiff gefährdet ist, werde ich nicht kooperieren! Ob Sie überhaupt wirklich für einen Geheimdienst arbeiten, ist auch noch zu beweisen.«

Tala Hamadani: »Den letzten Wunsch kann ich Ihnen leicht erfüllen. Subcommander Jung soll Kontakt mit der UEE-Zentrale aufnehmen und sich unsere Autorisation bestätigen lassen!«

Captain: Er hält einen Moment inne, dann öffnet er einen

internen Kanal. »Subcommander Jung?«

Subcommander: [über Funk] »Sir? Alles in Ordnung?«

Captain: »Bestens, danke! Rufen Sie bitte unverzüglich die UEE-Zentrale von Stanton. Erfragen Sie, ob dort eine Tala Hamadani bekannt ist und welche Rechte sie ausüben kann. Verstanden?«

Subcommander: »Ja, Sir! Ich melde mich, sobald ich eine Rückmeldung habe.«

Captain: »Winters Ende!« Er wendet sich wieder Tala Hamadani zu. »Mal sehen, was die Kollegen sagen.«

Tala Hamadani: »Die Delinquenten sollen in die Luisensuite auf Deck 3 gebracht werden – zum Verhör.«

Captain: »Wir haben auch konkrete Fragen an die Beiden ...«

Tala Hamadani: »... die wahrscheinlich unbeantwortet bleiben!« Der Captain steht ruckartig auf.

Captain: »Die zwei sind scheinbar seit Indienststellung des Schiffes an Bord und konnten sich seit mittlerweile mehreren Tagen direkt vor unserer Nase vor uns verbergen! Ich habe ein Recht darauf zu erfahren, wie das gelingen konnte!«

Tala Hamadani: »Interessante Geschichte. Lassen Sie mir bei dieser Gelegenheit alle Logbucheinträge zukommen, die damit in Zusammenhang stehen.«

Captain: »Sonst noch Wünsche?« schreit er sie an.

Subcommander: [über Funk] »Captain, Sir, wir haben eine schriftliche Rückmeldung bekommen, signiert von UEE-Flottenadmiral Li. Soll ich sie vorlesen?«

Captain: »Ich bitte darum!«

Subcommander: [über Funk] » »An: Alexander Winters,

Captain des Raumschiffes: »SSS Viktoria Luise«. Laut beigefügtem UEE-Geheimoperationsprotokoll haben Sie die Befehlsgewalt über ihr oben genanntes Schiff, sowie alle weiteren zur Verfügung stehenden Schiffe und Fahrzeuge unverzüglich an Rear-Admiral Hamadani abzugeben. Bis zum Ende der Operation sind Sie selbst und sämtliche Besatzungsmitglieder allein ihr unterstellt. Bei Zuwiderhandlungen kann seitens Rear-Admiral Hamadani vom Kriegsrecht Gebrauch gemacht werden! Gezeichnet: Admiral Li, Oberbefehlshaberin Stanton und Magnus.«

Captain: »Danke Subcommander, Winters Out.« Er blickt zu Tala Hamadani »Rear-Admiral? Kriegsrecht?«

Tala Hamadani: »Tja, damit ist die Sache wohl abschließend geklärt.« Sie steht auf und nimmt die Hände auf den Rücken. »Sie bleiben vorerst auf Ihrem Posten und Ihre Leute unterstehen auch weiterhin, zumindest offiziell, Ihnen. Sie wiederum unterstehen mir und werden punktgenau alle meine Befehle befolgen! Ist das klar?«

Captain: »Ja Admiral!« Seine Wut und Verachtung steht ihm ins Gesicht geschrieben. »Sonst noch Befehle, Admiral?«

Tala Hamadani: Sie lächelt ihn überheblich an. »Kurs halten! Ach ja und bringen Sie die beiden blinden Passagiere endlich in die Luisensuite!«

Captain: Er schreit aus vollen Lungen herüber: »Benkwitz?«

Commander: Er schreit zurück. »Captain?«

Captain: »Sie und Fischer sollen zu mir kommen, wir haben was zu besprechen. Die Millers übernehmen die blinden Passagiere ab jetzt.«

Commander: »Ähm, ja Captain.«

Captain: Er schaut zu Tala Hamadani. »Zufrieden, Admiral?«

Tala Hamadani: »Äußerst!« Sie grinst ihn zufrieden an.

24

Ort: Luisensuite Deck 3 steuerbord. Die Suite hat einen Wohn- und Schlafbereich, in dem sich Frica, an einen Stuhl fixiert, befindet. Vor ihr stehen Miller2 und Tala Hamadani. Herb wurde von Miller1 ins angrenzende Badzimmer gebracht. Der Geräuschkulisse nach, läuft das Verhör nicht besonders zimperlich ab. Frica ist entsprechend eingeschüchtert.

Tala Hamadani: »Also, Sie sind Frica? Und wie weiter?«

Frica: »Nur Frica.«

Tala Hamadani: Sie schaut zu Miller2 und dann wieder auf Frica. »Na schön. Dann erzählen Sie uns doch, was Sie hier an Bord machen!«

Frica: »Ich, also wir, wollen nur nach ArcCorp.«

Tala Hamadani: »Weiter!«

Frica: »Weiter weiß ich nicht!«

Tala Hamadani: »Arbeiten Sie mit den ›Nine Tails‹ zusammen?« Sie beobachtet intensiv jede Regung von Frica.

Frica: »Nein! Auf keinen Fall! Warum sollte ich was mit denen zu tun haben?«

Tala Hamadani: »Sie lügen!«

Frica: »Was? Nein! Ich lüge nicht!« Miller1 kommt aus dem Badezimmer und flüstert Tala Hamadani etwas ins Ohr.

Tala Hamadani: »Ihr Partner, Herbert Retter, hat den Namen ›Mac‹ erwähnt. Was wissen Sie von diesem Mac?«

Frica: Sie verdreht die Augen und beißt sich auf die

Zunge. »Ich wusste es.«

Tala Hamadani: »Was wussten Sie? Jetzt raus mit der Sprache! Wenn Sie so unschuldig sind, wie Sie behaupten, dann kooperieren Sie – jetzt!«

Frica: »Ja ok, ich sag, was ich weiß.«

Tala Hamadani: »Miller1, gehen Sie was essen. Miller2 übernimmt für eine halbe Stunde das Verhör!« Er flüstert Miller2 noch was ins Ohr und verlässt dann die Suite. Miller2 begibt sich zu Herb ins Badezimmer. Sie blickt ihm kurz nach und schaut anschließend wieder auf Frica. »Na dann mal los!«

Frica: »Herb, also Herbert Retter, ist mein Freund und wir wollen nach ArcCorp – wie ich sagte. Natürlich können wir uns das nicht leisten und so hat Herb einen Bekannten angesprochen, ihm zu helfen. Das war Mac. Der hat uns gesagt, wie wir an Bord kommen und mehr war da nicht.«

Tala Hamadani: »Wissen Sie, dass Mac engen Kontakt zu den Piraten der ›Nine Tails‹ hat?

Frica: »Nein! Aber zutrauen tue ich ihm fast alles. Ich hasse den Typen.«

Tala Hamadani: »Warum haben Sie dann ausgerechnet ›ihn‹ konsultiert?«

Frica: »Herb fand, dass es eine gute Idee ist. Ich hätte den sicher niemals angehauen, ob er uns hilft.«

Tala Hamadani: »Na schön. Angenommen, es war so. Wo und wann sind Sie an Bord gegangen?«

Frica: »Die genaue Zeit weiß ich nicht mehr. Wir hatten uns im Hangar versteckt und als das Schiff ankam und beladen wurde, haben wir uns an Bord geschlichen.«

Tala Hamadani: »Wo war das?«

Frica: »Hurston.«

Tala Hamadani: »Wir haben erst vor einigen Minuten einen exakten Scan von allem im Schiff gemacht. Dabei kam raus, dass zwei Rettungskapseln weniger Sauerstoffreserven haben, als die anderen. Wann haben Sie sich darin versteckt?«

Frica: »Hä? Gar nicht! Wir sind gleich in den Raum, wo Sie uns gefunden haben, gerannt.«

Tala Hamadani: »Wo sind Sie an Bord gegangen?«

Frica: »Das habe ich doch gesagt: ›Hurston!‹ Sie schaut runter. »Ich war noch nie woanders. Weiter als hier an Bord war ich noch nie weg!«

Tala Hamadani: »Über welchen Zugang?«

Frica: »Wir sind mit vielen Containern mit einem großen Lift in den Frachtraum hochgefahren und von da aus dann weiter.«

Tala Hamadani: »Wo genau lang?«

Frica: »Eine Treppe hoch, dann durch mehrere Räume durch. Da war auch eine Küche ...«

Tala Hamadani: »Also wissen Sie nichts von Rettungskapseln? Obwohl Sie daran vorbeigekommen sind?«

Frica: »Nein.«

Tala Hamadani: »Wie lange waren Sie und Herr Retter von einander getrennt, seid Sie an Bord sind?«

Frica: »Gar nicht! Wir waren die ganze Zeit zusammen.«

Tala Hamadani: »Na schön, und wie sind Sie denn unbemerkt quer durchs halbe Schiff gekommen?«

Frica: »Es wurde irgendwann stockfinster. Dann kam ein grünes Licht und wir sind los. Es war niemand da! Außer

den Zwei im Frachtraum.«

Tala Hamadani: »Etwas genauer bitte? Welche ›Zwei‹?«

Frica: »Ein Mann und eine Frau kamen eine Leiter herunter und hätten uns beinahe erwischt. Sie wollten in den Maschinenraum. Er nannte die Frau ›Subcommander‹ und hatte davon erzählt, dass der Captain so nett zu ihr wäre, weil er auf sie scharf ist – oder so.«

Tala Hamadani: Sie lächelt. »Also den Teil der Geschichte glaube ich sofort.«

Frica: »Ja.« Sie lächelt zurück.

Tala Hamadani: »Hören Sie Frica, was ist Ihnen sonst so aufgefallen? Wen haben Sie noch gesehen?«

Frica: »Im Hangar oder im Schiff?«

Tala Hamadani: »Alles!«

Frica: »Also im Hangar haben wir einen Typen beobachtet, der Kisten abgeholt hat. Ein Offizier hat die Übergabe durchgeführt. Mehrere Männer haben dann die Kisten weggeschleppt.«

Tala Hamadani: Sie studiert beiläufig die Logbucheinträge des Schiffes. »In Ordnung. Weiter?«

Frica: »Danach haben wir das Laden beobachtet. Mehrere Angestellte vom Spaceport fahren mit dem Lift hoch und haben die Kisten wohl oben verräumt. Der Lift kam leer wieder runter für die letzte Ladung und da sind wir an Bord gegangen.

Tala Hamadani: »Sind alle Hangararbeiter wieder zurückgekommen?«

Frica: »Ja, alle sechs. Zwei von der Raumschiffcrew sind mit runtergefahren und haben sich dann verdrückt.«

Tala Hamadani: Sie schaut noch immer die Protokolle

durch und blickt dann lächelnd hoch. »Ok, danke erstmal.« Miller2 kommt aus dem Badezimmer und flüstert ihr etwas ins Ohr. »Ok! Miller2, bringen Sie Herb her und fesseln Sie ihn an einen Stuhl. Sorgen Sie dafür, dass keine Kommunikation zwischen den Beiden stattfindet.

Miller2: »Zu Befehl, wird sofort erledigt.«

Tala Hamadani: »Ich werde mich mal im Restaurant blicken lassen und Miller1 als Ablösung runterschicken.«

Tala Hamadani verlässt die Suite, während Miller2 den halb bewusstlosen Herb aus dem Bad herüber schleift und an einen Stuhl bindet. Frica reagiert zutiefst verstört und mit Tränen in den Augen.

25

Ort: Barbereich auf Deck2. Miller1 sitzt allein an einem Tisch mit Blickrichtung zur Bar, die Paula More wieder übernommen hat und isst etwas. Am Tresen sind Theodor Hinrichs und Harvey Glover dank einer guten (alkoholischen) Getränkeauswahl intensiv am debattieren. Tala Hamadani setzt sich, mit dem Rücken zur Bar, an den Tisch von Miller1.

Tala Hamadani: »Miller?« Als er sich anschickt sein Essen zu unterbrechen sagt sie: »Bitte lassen Sie sich nicht von mir stören. Guten Appetit.« Sie lächelt ihn an.

Miller1: »Ok, danke.« Er isst mit Genuss weiter.

Tala Hamadani: »Was ist denn das?«

Miller1: »Es schmeckt wie Kalbsbraten. Was es wirklich ist, weiß ich nicht.« Er lacht mit halb vollem Mund.

Tala Hamadani: »Hauptsache es schmeckt.« Sie lacht ebenfalls.

Miller1: »Sollten Sie auch mal probieren.«

Tala Hamadani: »Sie sind mir nicht böse, wenn ich Sie währenddessen zu ihrem Verhör befrage?«

Miller1: »Nichts für Ungut, aber Sie haben mich schon in unpraktischeren Situationen mit sowas konfrontiert! Schießen Sie los!«

Tala Hamadani: Sie kichert ein bisschen. »Ja, Entschuldigung. Es wird trotzdem wieder vorkommen.« Er nickt während des Kauens. »Was halten Sie von diesem Herb?«

Miller1: »Ganz ehrlich? Ein Depp vor dem Herrn! Ich

wollte mich erst normal mit ihm unterhalten und war plötzlich sehr dankbar, dass ich in der Nähe von Wasser war, um dem Verhör die richtige Würze zu geben!«

Tala Hamadani: »Ergebnis?«

Miller1: »Er ...« Seine Augen sind in Bewegung und fixieren einen Punkt links neben Tala. »... er ist manchmal so unromantisch! Ich bin da vielleicht zu zart!« Tala verzieht leicht das Gesicht und dreht sich nach rechts um. Vor ihr steht Siglinde.

Siglinde: »Frau Hamadani, ich hoffe ich störe Sie nicht. Möchten Sie vielleicht etwas essen oder trinken?«

Tala Hamadani: »Wo kommen Sie denn so schnell her?«

Siglinde: »Miss More hat einen ›Serviceknopf‹ gedrückt, als sie Sie in die Bar kommen sah. Sie ist sehr aufmerksam.« Sie lächelt.

Tala Hamadani: Sie schaut sich um und sucht den Augenkontakt zu Paula More. »In der Tat sehr aufmerksam! Dann soll es auch nicht umsonst gewesen sein. Bringen Sie mir doch bitte das, was Herr Miller hier isst. Es soll sehr gut sein.«

Miller1: »Wirklich ausgezeichnet sogar.« Er mampft sichtlich begeistert. »Empfehlung an den Chefkoch, aber nur, wenn er keine Reden hält.«

Siglinde: Sie kichert. »Ich werde ihm gerne ausrichten, wie zufrieden Sie sind. Es wird ihn bestimmt freuen.« Sie wendet sich wieder Tala Hamadani zu. »Darf ich Ihnen zum Essen noch ein Glas Wein bringen oder etwas anderes?«

Tala Hamadani: »Wissen Sie was? Tun Sie das. Frau More soll etwas Passendes zum Essen empfehlen.«

Siglinde: »Das mache ich gerne, Ma`am.« Sie geht zu

Paula More. Tala behält sie im Auge. Wenige Augenblicke später kommt sie schon mit einem Glas Wein an den Tisch. »... ein trockener Rosé.« Sie stellt das Glas auf den Tisch. »Den Namen habe ich leider schon wieder vergessen, aber ich kann gerne nochmal nachfragen. Er soll aber absolut perfekt passen.«

Tala Hamadani: »Nein, nein. Alles ist gut.«

Siglinde: »Dann geh ich in die Küche und bringe Ihnen so schnell wie möglich das Essen.«

Tala Hamadani: »Danke, sehr.« Siglinde verschwindet schnellen Schrittes im Servicebereich. Tala wendet sich noch einmal zu Paula More und hebt das Glas. Diese schmunzelt und nickt. Tala schaut wieder zu Miller1. »Unsere Risikobewertung der Crew war auch alles andere als zutreffend.«

Miller1: »Wieso das?« Er macht sich über den Nachttisch her.

Tala Hamadani: »Naja, nehmen wir mal Siglinde Bach. Angeblich Schiffsärztin aber macht hier den Service. Außerdem soll sie laut der Personalabteilung der Tripel-S-AG eher ein introvertierter Hypochonder sein. Hier allerdings zeigt sie sich total engagiert und geht offen auf Leute zu.«

Miller1: »Vielleicht liegt das an Miss bzw. Misses More. Sie scheint alles im Griff zu haben und kann motivieren.«

Tala Hamadani: »Genau, da haben wir es wieder. Angeblich ist sie leicht depressiv und sonst auch nichts besonderes. Hier allerdings extrem aufmerksam, eifrig und kann Leute, wie Frau Bach, mitreißen. Da stimmt doch was nicht!«

Miller1: »Und das bedeutet ›was?‹«

Tala Hamadani: »Vielleicht sind hier einige nicht das, was sie zu sein scheinen!«

Miller1: »Meinen Sie Teile der Crew sind ausgetauscht worden?«

Tala Hamadani: »Unwahrscheinlich ist das nicht! Bis auf das Ehepaar More hat hier keiner zuvor mit den anderen Leuten auf einem anderen Raumschiff gedient. Man könnte daher kinderleicht irgendwelche Leute ersetzen und keiner merkt es. Die wurden auch von verschiedensten Personaldirektoren hier her versetzt – total undurchschaubar. Nur der Captain wurde persönlich von diesem ›Goldenhain‹ hergeschickt. Angeblich, weil er so obrigkeitshörig und leicht zu kontrollieren ist, was auch wieder nicht hinhaute. Der regt mich im Gegenteil schon auf, wenn ich ihn sehe.«

Miller1: Er lacht vor sich hin. »Hm, also ich habe persönlich die ganze Crew durchleuchtet. Soweit ich das sagen kann, sind die alle genau die Richtigen und vollkommen ungefährlich. Ich muss allerdings zugeben, dass die Bardame mich und Miller2 seit der ersten Sekunde genau gemustert hat. Wenn hier einer unsere Maskerade durchschaut, dann sie.

Tala Hamadani: »Wenn sie es nicht schon hat.«

Miller1: »Möglich.« Er räuspert sich. »Wollen wir kurz noch über Herrn Retter reden?«

Tala Hamadani: »Also, was ist mit ihm?«

Miller1: »Er weiß irgendwas. Ich bin mir sicher, dass er irgendein Geheimnis hat. Nur kann ich nicht ermessen, ob es auch für uns relevant ist oder nur für ihn.«

Tala Hamadani: »Was könnte es sein? Irgendwelche Theorien?«

Miller1: »Es hat was mit diesem ›Mac‹ zu tun. Der Typ plant irgendein krummes Ding und unser lieber Herbert spielt da eine Rolle bei.«

Tala Hamadani: »Berührt das unsere Operation?«

Miller1: »Tja, wenn ich das wüsste. Ich muss da nochmal Hand anlegen.«

Tala Hamadani: »Miller2 hat währenddessen weitergemacht. Er meint das mit Mac ist nur eine Rand-Episode.«

Miller1: »Wie sicher ist er sich dabei?«

Tala Hamadani: »Angeblich ›sehr sicher‹ aber vielleicht solltet ihr euch nochmal austauschen.«

Miller1: »Das ist auf jeden Fall eine gute Idee. Was ist mit der Kleinen?«

Tala Hamadani: »Ich habe keine Regung feststellen können, die einen Betrug vermuten lässt. Ich halte ihre Story für glaubwürdig. Einzig die Planung dieses ›An-Bord-Schmuggelns‹ gibt mir zu denken. Es war ein bisschen zu perfekt geplant für zwei so Durchschnittsnasen. Es erforderte exakte Kenntnisse vom Schiffsinnern.«

Miller1: »Ein Bauplan der 890Jump-Klasse lässt sich leicht auftreiben.«

Tala Hamadani: »Und Kenntnisse darüber, welcher Duschaum gerade renoviert wird? Ne, sicher nicht! Zumal der erst auf dem Flug nach Hurston beschädigt wurde.«

Miller1: »Hm, jemand von der Crew hat nach der Landung sicher mit irgendwem über diese Schafs-Geschichte gesprochen und schon war es durchgesickert.«

Tala Hamadani: »Möglich, aber die beiden hatten den Plan schon lange vor der Landung auf Hurston.«

Miller1: »Laut den vorgelegten Kommunikationsprotokollen hat Subcommander Jung kurz vor der Hurston-Landung noch Kontakt mit jemandem auf ArcCorp gehabt. Sie wollte einen Trupp engagieren, welchen sie zur ›Instandsetzung eines Sanitärzimmers‹ benötigen würde. Die Transmissionen gingen und kamen tatsächlich alle von ArcCorp. Wir haben diese Meldung nämlich abgefangen. Vielleicht haben das aber auch Andere, was ja nicht verschlüsselt.«

Tala Hamadani: »Denkbar, aber man müsste schon exakt auf so eine Gelegenheit gewartet haben. Wenn sie eine lokale Firma auf ArcCorp anheuern wollte, müssen wir die nochmal ableuchten!«

Miller1: »Schon erledigt. Es ist ein firmeneigenes Team der SSS AG. Sie haben da eine umfangreiche Reparaturcrew in Area18 und einen Stützpunkt auf dem Mond Lyria.

Tala Hamadani: »Haben wir das alles überprüft?«

Miller1: »So halb. Die Leute da sind scheinbar gut ausgebildet und selten anzutreffen.«

Tala Hamadani: »Was soll das heißen? Und wer hat das das Sagen?«

Miller1: »Ein gewisser ›Randolph McKerras‹ ist da der Chefsachverständige. Er war aber wohl nicht erreichbar ... oder er lies sich verleugnen. Ich konnte keine Indizien aufspüren, dass die sich überhaupt kennen.«

Tala Hamadani: »Was wissen wir über den?«

Miller1: »Ein kauziger Typ aber loyal zum UEE und zur Firma. Laut den Unterlagen, die ich sichten konnte, ist er ein Experte für Drake und AEGIS-Schiffe.«

Tala Hamadani: »Da haben wir es wieder! Die SSS AG

hat nach meinem Kenntnisstand hier weit und breit nur Crusader- und Originschiffe im Einsatz. Warum sollte man einen Technikertrupp unterhalten, der auf Schiffe spezialisiert ist, die man nicht selbst hat?«

Miller1 »Genau, nicht ›selbst‹ hat! Vielleicht generieren die einfach bisschen Credits für die Instandsetzung von Drittanbieter-Schiffen? Und man hat das Team kontaktiert, weil man diskret die Reparaturen durchführen wollte ohne Dritte mit einzubeziehen. Wer will schon eine Schießerei auf dem Klo an die große Glocke hängen.«

Tala Hamadani: »Hat das Team auf ArcCorp nach der Unterhaltung mit dem Subcommander eine Nachricht an irgendwen geschickt?«

Miller1: »Wenn, dann haben wir diese nicht empfangen. Außerdem würde es wahrscheinlich zeitlich wieder nicht ganz zusammenpassen. Wir können uns also sparen die ganze Truppe unter die Lupe zu nehmen.«

Tala Hamadani: »Tja ... !«

Miller1: »Also? Schlussfolgerung?«

Tala Hamadani: »Die ist genau wie der Eingangsverdacht! Irgendwer von der Crew arbeitet mit zwielichtigen Elementen zusammen, hat die Situation mutwillig herbeigeführt und für den Defekt im Duschbereich gesorgt. Ich muss nicht auf eine Gelegenheit warten, wenn ich sie mir selbst schaffen kann.«

Miller1: »Klingt gar nicht mal so abwegig. Markanterweise wurde der ursprüngliche Türdefekt von derselben Person festgestellt, welche anschließend den Raum zerschossen hat.«

Tala Hamadani: »Da wären wir wieder bei Siglinde

Bach!«

Miller1: »Apropos.« Er schaut erwartungsvoll hoch.
»Hmmm, das sieht ja lecker aus.«

Siglinde: »Ja, hihi, das ist es auch.« Sie stellt einen wunderbar angerichteten Teller vor Tala. »Und hier habe ich noch etwas speziell für Sie! Ein Nachtisch mit leckeren Erdbeeren. Ich wünsche einen guten Appetit.« Sie strahlt Tala an, welche etwas versteinert zurückschaut. »Stimmt etwas nicht?«

Tala Hamadani: »Doch, doch, ich danke Ihnen vielmals.« Sie gewinnt etwas an Fassung zurück und setzt ein überzeugendes Lächeln auf.

Miller1: »Was sagte denn der Koch zu meiner positiven Resonanz?«

Siglinde: »Er war sehr glücklich darüber und hofft, dass er auch in den nächsten Tagen stets Ihren Gaumen erfreuen kann. So ähnlich drückte er es aus.«

Miller1: »Ich lasse mich da gern weiterhin positiv überraschen.«

Siglinde: »Haben Sie noch einen Wunsch?« Sie schaut beide abwechselnd an.

Tala Hamadani: »Ich werde erstmal das Essen genießen, was ich gerade vor mir habe.«

Miller1: »Und ich bin für den Moment gesättigt. Vielen Dank Frau Bach.« Er lächelt sie an.

Siglinde: Sie lächelt zurück. »Gerne Sir.« Sie schaut zu Tala. »Ma'am.« Sie geht zurück in den Servicebereich.

Miller1: »Und ›sie‹ soll eine konspirative Person sein?«

Tala Hamadani: »Ausschließen kann man es schon mal nicht und es spricht mehr dafür als dagegen und

Moment mal, woher wusste sie eigentlich, dass ich Erdbeeren mag? Sie hat diese Information über mich ja irgendwo her. Wie erklären Sie sich das?«

Miller1: Er hat ein breites Grinsen, während Tala entgeistert schaut. »Sie hat wohl einfach den Fragebogen durchgelesen, den ich für Sie beantwortet eingereicht habe. Die Premiumkunden können eine Liebesspeise angeben und man versucht dann diesen Wunsch zu erfüllen. Ich war selbst erstaunt, dass die echt Erdbeeren aufgetrieben haben.«

Tala Hamadani: »Woher ›Sie‹ wissen, dass ich gerne Erdbeeren esse, hinterfrage ich wohl besser nicht weiter.«

Miller1: »Das Essen wird kalt. Sie sollten es genießen und nicht so paranoid sein.« Er lächelt sie an. Sie nimmt einen Happen auf die Gabel und führt sie gerade zu ihrem Mund. »Allerdings ...«

Tala Hamadani: »Allerdings was?« Sie stockt.

Miller1: »Falls Siglinde Bach eine Spionin ist, die uns derart an der Nase herumführen kann, dann hat sie vielleicht auch das Essen vergiftet.«

Tala Hamadani: Sie nimmt die Gabel ruckartig wieder runter und schaut ihn entsetzt an. Er wiederum holt ein kleines Gerät hervor. »Was ist das?«

Miller1: »Ein Scanner. Ich kann damit, zumindest auf sehr kurze Entfernung, feststellen, ob etwas genießbar ist oder potentiell vergiftet ist.« Er geht über Essen, Nachtsch und Getränk hinweg. »Die chemisch bedenklichste Sache auf diesem Tisch ist der Wein.« Er lächelt Tala an und steckt das Gerät wieder weg.

Tala Hamadani: »Aha! Aber ich bin paranoid?« Sie lächelt auch ihn an. Dann brechen beide in schallendes Gelächter

aus.

Miller1: »Ich werde mich aber mal auf den Weg machen und den Herrn Retter nochmal ins Gebet nehmen. Zuerst leg ich mich aber erstmal paar Minuten aufs Ohr.«

Tala Hamadani: »Viel Vergnügen. Nach dem Essen werde ich unseren lieben Kapitän Winters dazu motivieren unsere Gäste von Behörden abholen zu lassen. Je länger sie an Bord bleiben, desto wahrscheinlicher ist es, dass Crew und Passagiere mitbekommen, was hier wirklich läuft.«

Miller1 verlässt mit vollem Bauch den Barbereich, während Tala Hamadani genussvoll ihren Kalbsbraten und die Erdbeeren verspeist. Anschließend macht sie sich auf den Weg zur Hauptbrücke auf Deck 1.

Kapitel IV

Roter Alarm

26

Ort: Hauptbrücke auf Deck 1, Captain Winters, Commander Benkwitz und Subcommander Jung sitzen alle auf ihren Positionen. Tala Hamadani betritt die Brücke und geht einen der beiden Aufgänge zum leuchtenden Globus hinauf. Subcommander Jung dreht den Kopf leicht in ihre Richtung.

Subcommander: »Admiral auf der Brücke.«

Tala Hamadani: »Ich bedaure, Sie stören zu müssen aber ich benötige Ihre Unterstützung. Commander Benkwitz, Captain kommen Sie bitte zu mir.« Benkwitz springt vom Sitz auf und geht wortlos zum leuchtenden Globus in der Raummitte. Einige Momente später, tut es ihm der Captain, in einem wesentlich gemächlicheren Tempo, gleich. »Wie Ihnen bekannt ist, haben wir zwei blinde Passagiere. Bisher haben die Passagiere und ein Teil der Crew glücklicherweise noch nichts davon mitbekommen. Ich möchte, dass das so bleibt und das wir bei Eintreffen auf ArcCorp den Eindruck eines ganz normalen Luxuspassagierschiffes machen. Wir müssen unsere ungebetenen Gäste also schnell los werden.« Sie schaut zu Subcommander Jung. »Subcommander, nehmen Sie bitte Kontakt zu den Behörden von Hurston auf. Sagen Sie, dass die Beiden in ihrem Raumhafen an Bord kamen und daher auch in ihrer Zuständigkeit liegen. Sie sollen ein Schiff zu Abholung schicken.«

Subcommander: »Jawohl, Ma'am.« Sie tippt auf ihrer Konsole und setzt eine entsprechende Meldung ab.

Tala Hamadani: »Captain, dass die beiden im Raumhafen

von Hurston das Schiff betreten hatten, ist mittlerweile durch mehrere Quellen bestätigt worden. Allerdings erklärt das noch nicht, warum in zwei der Rettungskapseln ein Sauerstoff- und Energieabfall gemessen wurde. Es erklärt auch nicht, warum angeblich beim Entladen auf Hurston zwei Mitarbeiter der SSS AG von Bord gegangen sein sollen.«

Captain: »Sie meinen also, wir hatten die ganze Zeit zwei Unbekannte an Bord?«

Tala Hamadani: »Wenn Sie mir eine bessere Erklärung liefern können, dann bitte.« Der Captain schaut Commander Benkwitz an.

Commander: »Die internen Sensoren mussten wegen der Wartungsarbeiten abgeschaltet werden. Es wäre also möglich.«

Captain: »Dann wäre aber allein für diese Vertuschung eine umfangreiche Planung nötig gewesen! Aber wofür? Zwei Leute von einer Raumstation nach Hurston schmuggeln? So tun, als wären sie auch nachher noch an Bord? Wozu soll das gut sein?« Seine Stimme wird zunehmend bestimmter.

Tala Hamadani: »Das Ziel der ganzen Konspiration ist noch im Unklaren. Es würde mich aber wundern, wenn es nichts mit meiner Operation zu tun hat.«

Captain: »Und wie lautet die?«

Tala Hamadani: »Ich darf Ihnen keine Informationen dazu geben – tut mir Leid. Das Stillschweigen ist für die Sicherheit aller Beteiligten existenziell.«

Captain: »Soll mich das etwa beruhigen? Sie missbrauchen ›mein Schiff‹ für eine gefährliche Mission und ich soll nicht wissen, was passiert und warum?«

Subcommander: »Captain, Sir, ähm Admiral, Ma'am, wir haben eine Antwort auf unsere Anfrage nach Hurston bekommen – nur schriftlich.«

Captain: »Und?«

Subcommander: »Zusammengefasst: Sie stellen fest, dass wir ihren Zuständigkeitsbereich verlassen haben, keines ihrer Schiffe in der Nähe wäre und sie ohnehin keine Notwendigkeit sehen, die Abholung der Fluggäste vorzunehmen.«

Tala Hamadani: »Sowas habe ich befürchtet.«

Captain: »Wenn schon kein anderer sich verantwortlich fühlt, dann funken Sie die im Umkreis befindlichen Schiffe der UEE an, Subcommander.«

Subcommander: Sie schaut zu Hamadani. »Ma'am?«

Tala Hamadani: »Ja tun Sie es.« In der Stimme schwingt schon die Gewissheit mit, dass es umsonst sein wird.

Commander: »Admiral, darf ich Sie fragen, wie die ›ersten‹ blinden Passagiere an Bord gekommen sind?«

Tala Hamadani: »Wir sind alle Möglichkeiten durchgegangen. Sie müssen mit den Kisten für das Lebewieh hereingekommen sein. Offensichtlich konnten sie ihre Signaturen dämpfen, verbergen und verschleiern.«

Commander: »Also hat Siglinde doch Recht gehabt mit den zwei Schafen.«

Tala Hamadani: »Wieso Siglinde?«

Commander: »Sie stellte als erste fest, dass zwei Lebenszeichen plötzlich fehlten.«

Tala Hamadani: »Ich will ehrlich sein. Siglinde ist erstaunlich tief in diesem Schlamassel drin.«

Commander: »Was wollen Sie damit sagen?«

Tala Hamadani: »Na gehen wir es doch mal durch: Siglinde war allein bei den Kisten, als die zwei Lebenszeichen verschwanden. War das Zufall oder hat sie den Beiden geholfen? Siglinde war vor allen anderen im Sanitärbereich und hat die gesamte Suche dorthin gelenkt, während die Eindringlinge in den Rettungskapseln vielleicht hätten gefunden werden können! War das Zufall oder wollte sie das wahre Versteck verbergen? Nicht zu vergessen, hat sie den Bereich beschädigt, wo dann unsere zweiten blinden Passagiere Zuflucht fanden. Ein Versteck, welches sie schon kannten, bevor sie an Bord kamen. Ist das auch wieder Zufall oder wollte sie erneut eine laufende Verbrecheroperation decken?«

Commander: »Siglinde? Unsere Siglinde? Die soll Mitglied einer Verbrecherorganisation sein? Das ist absurd!«

Tala Hamadani: »Sie können meine Argumentation gerne entkräften, Herr Benkwitz«

Commander: »Das kann ich nicht. Trotzdem kann alles Zufall sein.« Er schaut den Captain an.

Captain: »Es gibt doch den schönen Satz: ›Also ich glaube an Zufälle, denn Zufälle passieren jeden Tag! Aber ich traue Zufällen nicht!‹. Tja, eine bessere Theorie habe ich auch nicht!«

Commander: »Was?«

Tala Hamadani: »Commander, verhaften Sie Siglinde Bach!«

Commander: »Das kann nicht Ihr Ernst sein!«

Tala Hamadani: »Diskret natürlich! Sie bringen sie in den Raum des Captains in der Suite ›Adelheid‹, auf diesem

Deck, und dort werde ich sie verhören.«

Commander: »Das ist doch Irrsinn! Sie könnte niemals ...«

Tala Hamadani: »Commander, ich pflege nicht über meine Anweisungen zu debattieren! Entweder Sie führen den Befehl aus oder Ihre Karriere endet hier und jetzt!«

Captain: »So langsam glaube ich, wir sind gar nicht so verschieden Admiral.« Er grinst, während sie ihn versteinert anschaut.

Tala Hamadani: »Ich versuche es als Kompliment einzuordnen.« Sie blickt wieder zu Benkwitz: »Also Commander?«

Commander: »In Ordnung, Admiral. Ich bringe sie dorthin aber Sie irren sich!«

Tala Hamadani: »Das werden wir sehen.« Benkwitz verlässt die Brücke.

Subcommander: »Gute Neuigkeiten Admiral, Ma'am. Ein UEE-Schiff kommt unsere unliebsamen Gäste abholen. Ich habe es soeben bestätigt.«

Tala Hamadani: »Oh, ich bin erstaunt. Haben Sie schon die Rendezvous-Koordinaten?«

Subcommander: »Habe ich, Ma'am. Wir müssten unverzüglich stoppen!«

Tala Hamadani: »Dann tun Sie das sofort! Voller Stopp!«

Subcommander: »Ja, Ma'am.« Sie fährt den Quantumtrieb herunter und das Schiff rumpelt in den Normalraum.

Captain: »Wie erklären wir den Passagieren diese abrupte Notbremsung?«

Tala Hamadani: »Sagen Sie doch einfach die ›Wahrheit‹,

wir müssen Fracht mit einem anderen Schiff austauschen.«

Captain: »Na schön.« Er aktiviert an einer Konsole die schiffsinterne Kommunikation und sendet ins ganze Schiff. »Verehrte Damen und Herren, hier spricht Captain Alexander Winters. Sie haben sicher alle unseren kleinen Stopp bemerkt. Aus logistischen Gründen treffen wir uns gleich mit einem anderen Schiff und werden nach der Überführung einiger Güter unseren Flug unverzüglich fortsetzen. Sie können sich sicher sein, dass wir dennoch pünktlich auf ArcCorp ankommen werden. Vielen Dank für Ihr Verständnis.« Er berührt wieder die Konsole, um den Kanal zu schließen.

Tala Hamadani: »Die Wahrheit zu sagen, war doch einfach, oder?« Sie lächelt.

Subcommander: »Admiral, Ma`am, das UEE-Schiff ist ebenfalls aus dem Quantum gekommen. Soll ich es rufen?«

Tala Hamadani: »Scannen Sie es zuerst, ich möchte keine bösen Überraschungen erleben.«

Subcommander: »Ja, Ma'am. Scan im Gange. Es handelt sich um eine ›Drake Cutlass Pirate‹ inkl. aufgemaltem Totenkopf.«

Tala Hamadani: »Was? Soll das ein Witz sein? Auch Piraten schreiben nicht ›Pirat‹ auf den Bug!«

Captain: »Ich kenne sowas auch nicht aber was, wenn es stimmt? Wir müssen die Schilde zur Sicherheit hoch nehmen!«

Tala Hamadani: »Ich stimme zu, lösen Sie einen stillen gelben Alarm aus und aktivieren die Schilde.«

Subcommander: »Jawohl, wird erledigt.« Die Schilde

fahren langsam hoch und befinden sich nach ein paar Sekunden bei knapp fünf Prozent.

Tala Hamadani: »Was ergeben die Scans noch?«

Subcommander: »Modellvariante ›Black‹ – es sind drei menschliche Lebenszeichen an Bord. Wir registrieren zahlreiche kleinere Waffensignaturen«

Captain: »Es sind wohl wirklich Piraten! Pusten wir sie zu ihren Ahnen!«

Tala Hamadani: »Die Idee klingt gut aber sie haben bisher kein feindseliges Verhalten gezeigt.«

Captain: »Subcommander, Waffen ausfahren!«

Tala Hamadani: »Befehl aufgehoben! Hören Sie Winters, wir haben Gesetze und wenn die nicht auf uns feuern, dann sind wir nicht autorisiert sie zu den ›Ahnen zu pusten.« Sie wendet sich Subcommander Jung zu. »Rufen Sie das Schiff!«

Subcommander: »Kanal offen, Ma'am.« Tala Hamadani signalisiert Winters, er soll das Kommuniké absetzen.

Captain: »Hier ist Captain Winters vom schlesischen Sternenschiff ›SSS Viktoria Luise‹. Identifizieren Sie sich!«

Tala Hamadani: Sie spricht leise vor sich hin: »Na dann bin ich mal gespannt.« Auch nach einer halben Minute kommt keine Antwort, während das andere Schiff noch immer näher kommt. »Fassen Sie nochmal nach und ein wenig direkter.«

Captain: »Hier ist die ›SSS Viktoria Luise‹, wenn Sie sich weiter annähern, werten wir das als einen kriegerischen Akt und werden entsprechend reagieren!« Er schließt den Kanal. »Mal sehen, wie die Idioten reagieren! Die glauben doch nicht etwa eine Chance gegen uns zu haben oder

doch?«

Tala Hamadani: »Das Verhalten ist mehr als merkwürdig. Subcommander, bitte scannen sie nochmal die Umgebung. Sind wir nur zu zwei oder haben sich eventuell weitere Schiffe angeschlichen?«

Subcommander: »Nichts deutet darauf hin, dass hier noch jemand ist. Es gibt außer uns nur noch die Cutlass!«

Tala Hamadani: »Ich versteh es nicht. Allein haben sie keine Chance.«

Subcommander: »Ich registriere einen Energieanstieg an ihren Waffensystemen. Sie feuern auf uns!« Eine volle Salve diverser Energiewaffen trifft auf die vorderen Schutzschilde.

Captain und Tala Hamadani: »Bericht?«

Subcommander: »Schilde stabil bei jetzt wieder einhundert Prozent«

Captain: »Ist das jetzt feindselig genug?«

Tala Hamadani: »Na schön. Subcommander? Roter Alarm!«

Subcommander: »Bestätigt, roter Alarm! Waffen werden aktiviert. Lasergeschütz- und Raketentürme werden ausgefahren und unter Energie gesetzt.«

Captain: »Richten Sie die oberen Raketentürme aus. Aus beiden Werfern je zwei Raketen simultan sollten genügen! Anvisieren und bereit machen!«

Subcommander: »Türme werden ausgerichtet. Türme sind bereit!«

Captain: »Feuer ... ! Ich sagte >Feuer<!«

Subcommander: »Die Raketentürme feuern nicht.«

Captain: »Das sehe ich auch!«

Tala Hamadani: »Umschalten auf Lasertürme und Feuer frei.«

Subcommander: »Die Waffen reagieren nicht.«

Captain: »Lassen Sie mich ... !« Jung springt auf, während sich Winters selbst an die Konsole setzt und energisch darauf herum tippt. »Das kann nicht sein.« Er öffnet einen internen Kanal zum Maschinenraum. »Fischer? Berestov? Was ist los? Die Waffen funktionieren nicht.«

Chefingenieur: [über Funk] »Was ist hier überhaupt los? Warum sind wir im Kampf?«

Captain: Er schreit ins Mikro. »Fischer! Ich will eine Antwort! Warum feuern die Waffen nicht?«

Chefingenieur: [über Funk] »Das ist nicht meine Schuld. Hier sieht alles normal aus.«

Tala Hamadani: »Wir sind sabotiert worden! Fischer, können wir mit Quantumtrieb entkommen?«

Chefingenieur: [über Funk] »Ja, warum nicht?«

Tala Hamadani: »Dann sofort springen!«

Chefingenieur: [über Funk] »Wieso soll ich denn ... ?«

Tala Hamadani: Sie schreit. »Jetzt machen Sie endlich!«

Chefingenieur: [über Funk] »Ich mach ja schon. Quantumtrieb fährt hoch! Wir springen in 4, 3, 2 ...« Die Verbindung wird beendet. Es wird dunkel. Wenige Sekunden später springt die Notbeleuchtung an.

Tala Hamadani: »Fischer? Was ist los? Fischer?«

Subcommander: »Die interne Kommunikation ist abgeschaltet, genau wie alles andere und oh oh.«

Tala Hamadani: »Was?«

Subcommander: »Schilder werden auch

heruntergefahren, Antrieb ist auch aus. Die Hauptenergie des Schiffs wurde offensichtlich deaktiviert. Wir sind hilflos.«

Captain: »Hilflos sind wir schon mal nicht! An Bord der Cutlass sind drei Leute. Drei Leute! Wenn die an Bord kommen, machen wir die platt!«

Tala Hamadani: »Ich stimme zu. Wenn Sie uns zerstören wollten, dann hätten Sie es genau jetzt getan, solange die Schilde unten sind. Subcommander, Sie bleiben hier und versuchen die Verbindung mit dem Maschinenraum wieder herzustellen. Vielleicht gelingt es den Ingenieuren die Hauptenergie wieder in Gang zu setzen. Captain, wenn wir hier eh nichts ausrichten können, schlage ich vor wir gehen zu meinen Leuten in die Luisensuite und bereiten für die Piraten einen würdigen Empfang vor.«

Captain: »Einverstanden! Fünf gegen drei und wir sind in der besseren Position! Es sei denn, die zerschießen die Glaskuppel des Atriums. Dann sind wir geliefert.«

Tala Hamadani: »Ja das Risiko besteht aber dann tun sie sich auch schwerer. Wir riskieren es!«

Subcommander: »Sie sind gerade an uns vorbeigeflogen. Wohin kann ich nicht sagen – die Sensoren sind tot.« Tala Hamadani öffnet die Tür zum Atrium und geht hindurch.

Tala Hamadani: »Mein >visueller< Scan sagt, dass sie über die Backbordluftschleuse rein wollen. Wir müssen uns beeilen, dann erwischen wir sie gleich hinter der Schleuse.«

Captain: »Gehen wir!«

Tala Hamadani und Captain Winters verlassen die deaktivierte Brücke und bewegen sich schnellen Schrittes

durch das Atrium nach unten in Richtung der Luisensuite.

27

Ort: Atrium, welches von Deck 1 bis 3 geht. Die Notbeleuchtung lässt das Atrium in schummrigen Grün leuchten. Die Seitengänge sind nur schwach ausgeleuchtet und sind weitgehend tief schwarz abgedunkelt. Hamadani und Winters gehen die Treppe vom Brückendeck (1) herunter. Als sie ein Geräusch von Deck 2 hören, bleiben sie stehen. Leo Benkwitz und Siglinde Bach kommen vorsichtig aus dem Restaurantbereich und schauen nach oben, als sie Tala Hamadani und Captain Winters bemerken.

Tala Hamadani: Sie schaut Siglinde mit feurigen Augen an. »Was geht hier vor? Reden Sie! Sofort!«

Siglinde: »Ich weiß gar nichts. Ich war gerade von der Küche in die Bar hochgefahren, als Leo, also Commander Benkwitz, gesagt hat, ich müsse sofort mitkommen. Dann war roter Alarm und dann ging das Licht aus.«

Tala Hamadani: »Ja, ja genau! Und natürlich wissen Sie auch nichts über die Angreifer, oder?«

Siglinde: »Angreifer?«

Tala Hamadani: »Wir sprechen uns noch! Ich werde es schon aus Ihnen herauskriegen! Da können Sie sicher sein!«

Siglinde: »Was habe ich denn getan?« Sie schaut zu Benkwitz. »Leo, was ...« Plötzlich sind Schüsse zu hören.

Tala Hamadani: »Das kam aus der Luisensuite, das fehlte noch!« Sie zieht ihre Waffe und geht zur Tür der Suite auf Deck 3, die anderen folgen ihr. Sie spricht schnell und klar. »Winters, Sie drücken den Türöffner und halten sich in Deckung an die Wand gedrückt. Ich versuche die Lage

zu beurteilen und eventuelle Gefährder auszuschalten.«

Commander: »Soll ich nicht lieber?«

Tala Hamadani: Sie schaut zu Benkwitz. »Danke Commander aber riskiere nicht das Leben meiner Leute. Ich bin die beste Schützin hier! Sie behalten Frau Bach im Auge und sichern nach hinten. Immerhin kommen gleich noch mehr Feinde durch die Tür rechts von Ihnen.« Sie schaut Siglinde an. »Auf die Knie und weder eine Bewegung noch ein Wort!« Siglinde kauert sich hin.

Commander: »Ok, Admiral.« Er sichert nach hinten und dreht den Kopf auch regelmäßig nervös zur Suitetür.

Tala Hamadani: »Captain?« Er bewegt den Finger über den Türöffner. »Jetzt!«

Die Tür geht auf. Miller2 steht ca. einen Meter von der Tür entfernt und blickt in die Mitte des Raumes, nach unten. Seine Waffe ist ebenfalls auf diesen Punkt gerichtet. In gerader Linie des Pistolenlaufes ist Herb zu sehen, der mit gesenktem Kopf und Händen hinter selbigem am Boden kniet. Miller1 und Frica liegen dicht beieinander, regungslos am Boden. Es gibt dort Blutspuren.

Tala Hamadani: »Miller, was ist passiert?«

Miller2: »Die Frau wollte Randalie machen und hat Miller1 angegriffen und schwer verletzt. Ich musste sie erschießen. Jetzt ist wieder alles unter Kontrolle.«

Tala Hamadani: »Verdammt nochmal. Wie konnte sowas passieren?« Sie steckt die Waffe weg, kauert sich neben Miller1 und versucht vergeblich den Puls zu fühlen. Sie dreht ihn auf die andere Seite. »Moment mal! Er wurde

von einer Energiewaffe erschossen!«

Miller2: Er lächelt. »So ist es.« Er richtet seine Waffe auf den Kopf von Tala Hamadani und drückt ab.

Ein Knall erfüllt die Szene, die komplett in Zeitlupe abzulaufen scheint. Winters, Benkwitz und Bach zucken zusammen und schauen in den Raum, als durch die Austrittswunde trichterförmig das Blut durch den Raum spritzt. Herb dreht sich einen Moment weg. Nimmt dann jedoch die Hände hinter dem Kopf hervor, beugt sich nach vorn und versucht die Waffe von Tala Hamadani zu greifen, was ihm auch gelingt. Er schaut zu Winters hoch, der gerade nach seiner Waffe greift. Winters wiederum, der mit seiner Waffe erst auf Miller2 zielen wollte, nimmt nun Herb ins Visier. Er schießt und trifft Herb, welcher einen Streifschuss am linken Oberarm bekommt und vor Schmerzen aufschreit. Herb drückt ebenfalls ab und verpasst Winters einen Bauchschuss. Dieser lässt die Waffe fallen, fasst sich an die blutspeiende Wunde und geht schmerzerfüllt zu Boden. Siglinde Bach fasst sich mit beiden Händen an den Kopf und fängt an panisch zu kreischen. Benkwitz schaut erst auf Winters, dann auf sie, dann zu Miller2, welcher jetzt in seine Richtung schaut und seine Waffe herumzieht, um ihn ins Visier zu nehmen. Benkwitz macht zeitgleich dasselbe und beide setzen zum Schuss an. In diesem Augenblick nimmt Siglinde die Hände herunter, packt mit ihrer rechten Hand die linke von Benkwitz, richtet sich auf, fängt das laufen an und zieht damit Benkwitz gewaltsam weg. Er drückt noch ab, verrißt aber aufgrund der ruckartigen Bewegung total. Der Schuss geht ins Leere. Das gilt allerdings auch für die

abgefeuerte Energieladung von Miller2, welche Benkwitz nur aufgrund ebendieser Spontanbewegung verfehlte. Miller2 reagiert kurz irritiert, nimmt dann aber die Verfolgung auf und setzt sich schnell in Bewegung. Bach und Benkwitz stürzen neben dem Treppenaufgang auf den Boden. Siglinde Bach lässt Benkwitz Hand los und versucht sich auf allen Vieren krabbelnd weiter vom Ort des Geschehens zu entfernen. Benkwitz, der halb auf Rücken liegt, richtet seine Waffe dahin, wo er in wenigen Sekunden den verfolgenden Miller2 erwartet. Hinter der Glastür genau in Blickrichtung, lassen die sich bewegenden Lichter die erwartete Piratenverstärkung vermuten. Der Gedanke gleich vier Gegnern gegenüber zu stehen, lässt seine Hand zittern. Dennoch harrt er aus, zielt in Richtung der Gegner und wartet auf ein freies Schussfeld. Siglinde Bach hat sich an ein paar goldverzierten Ornamenten hochgezogen und steht nun wieder auf ihren Beinen. Sie dreht sich, das Gesicht voller Tränen, zu Leo Benkwitz um und schreit etwas in seine Richtung. Er schließt für einen Moment die Augen, nimmt dann die Waffe runter, stützt sich mit der Hand am Boden ab, richtet sich auf und läuft auf Siglinde Bach zu. Die Tür öffnet sich und der erste Mann im Raumanzug betritt das Atrium. Der angerannt kommende Miller2 gibt sich ihm gegenüber mit einer Handbewegung zu erkennen und dreht sich sofort wieder zu Bach und Benkwitz um, welche den Raum über einen der Seitengänge verlassen wollen. Er zielt und schießt, verfehlt aber. Beide entkommen in die Dunkelheit.

28

Ort: Crewdeck (4) an der Leiter zu Deck 3. Der Gang mit der Panoramascheibe mit Blick zum Maschinen- und Frachtdeck (5). Siglinde klettert die Treppe zuerst herunter, greift aber bei einer Sprosse daneben und stürzt noch knappe zwei Meter nach unten. Leo Benkwitz bemerkt das laute Plumpsen von weiter oben auf der Leiter.

Commander: »Alles in Ordnung?«

Siglinde: Sie weint und kreischt. »Hier ist nichts in Ordnung!«

Commander: »Ok, ich komme runter. Lauf nicht weg!« Er klettert langsam weiter nach unten.

Siglinde: »Mach ich nicht.« Sie krabbelt circa einen halben Meter weiter und lehnt sich mit dem Rücken an eine Tür, die sich neben dem Ausgang befindet. Sie nimmt die Hände über beide Knie und zittert am ganzen Leib. Als Leo Benkwitz auf einer der letzten Sprossen ist und gerade einen Schritt zurück tut, um von der Leiter wegzutreten, geht die Tür hinter Siglinde auf. Sie fällt plötzlich auf den Rücken und kommt mit ihrem Kopf unsanft auf dem Boden auf. Einen Moment sieht sie verschwommen, dann erkennt sie ein schemenhaftes Männergesicht über ihr. Sie schreit lauthals. »Er will mich töten! Er will mich umbringen!«

Emerson More: Er war schon vorher nervös und schreit jetzt zurück. »Was? Wer will uns umbringen? Wer? Wo?« Er sieht im Halbdunkel einen Mann und kauert sich neben Siglinde auf den Boden. »Bitte nicht! Ich habe nichts und

ich sag auch nichts!«

Commander: »Ganz ruhig, More. Ich bin es doch, Benkwitz! Erkennen Sie mich nicht?«

Siglinde: [redet leise vor sich hin] »Umbringen, umbringen ...«

Emerson More: Er mustert Benkwitz. »Ach du meine Güte!« Er atmet tief durch. »Was ist denn passiert?«

Commander: »Wir sind geentert worden. Einer der Gäste, Miller², hat Frau Hamadani getötet ... und den Captain. Zumindest glaube ich, dass sie ihn töten, falls er es nicht schon ist. Dann kamen noch Enterkommandos ins Schiff. Ich habe ihre Taschenlampen hinter der Tür gesehen.«

Siglinde: Sie redet leise vor sich: »Taschenlampen, Taschenlampen« Sie dreht den Kopf etwas zur Seite und schreit hysterisch: »Taschenlampen!« Zwei Lichtkegel kommen schnellen Schrittes auf die drei zu. Alle schauen in die Richtung, aus der das Licht kommt. Erst schreit Siglinde, dann auch die beiden Männer.

Alle drei schreien aus vollen Lungen: »Aaaaahhhhhh!«

Hinter dem Licht der Lampen kommen Fischer und Berestov hervor.

Chefingenieur: Er schreit: »Was macht ihr Vollkoffer hier oben eigentlich?!?« Er blickt in drei versteinerte Gesichter. Berestov leuchtet mit der Taschenlampe auf Siglinde.

Hilfsingenieur: »Ich glaube wir bringen sie erstmal zur Krankenstation!«

29

Ort: Krankenstation auf Deck 4. Bis auf eine minimale Notbeleuchtung ist es auch hier stockdunkel. Nur die Taschenlampen von Fischer und Berestov erleuchten die Krankenstation. Fischer hat eine metallische Wandverkleidung demontiert und versucht an den freigelegten Armaturen und Konsolen irgendwie Strom für das (elektronisch gesteuerte) medizinische Bett umzuleiten, auf welchem Siglinde Bach platziert wurde. Leo Benkwitz versucht sie mit gutem Zureden zu beruhigen. Berestov werkelt im Nebenzimmer an einer weiteren Konsole, um eine Verbindung zur Brücke zu bekommen. Emerson More steht regungslos an eine Wand gelehnt.

Chefingenieur: Er schaut zu More. »Hey, können Sie nicht mal die Lampe halten? Ich muss die Hände frei kriegen!«

Emerson More: »Ja, ja natürlich, Entschuldigung.« Er geht schnell zu ihm, nimmt ihm die Taschenlampe ab und leuchtet auf seinen Arbeitsbereich.«

Chefingenieur: »Hören Sie auf so zu wackeln!«

Emerson More: »Ich bin nervös.« Er nimmt die zweite Hand zum Stabilisieren hinzu. »Jetzt geht es besser.« Er lächelt.

Chefingenieur: »Der erste Notfall?« Er fummelt weiter an irgendwelchen Schaltungen herum.

Emerson More: »Ja!«

Chefingenieur: »Grmpf!«

Commander: Er dreht sich von Siglinde weg zu Fischer.
»Wie sieht es aus?«

Chefingenieur: »Strom für das Medibett müsste gleich ausreichend da sein.«

Commander: »Sehr gut. Berestov? Was macht die Verbindung zur Brücke?«

Hilfsingenieur: »Es dauert noch einen Moment. Warum die interne Kommunikation nicht funktioniert, ist mir vollkommen unklar. Die sollte auch bei Notenergie laufen. Irgendwer hat das System bewusst ausgeschaltet.« Er setzt seine Versuche fort.

Commander: »Versuchen Sie es einfach weiter. Sie schaffen das schon.«

Hilfsingenieur: »Schauen wir mal.« Plötzlich erleuchten die Konsolen im Behandlungsraum.

Chefingenieur: »Aahhh, super! Ich habe es geschafft.« Er schaut sich lächelnd zu More und Benkwitz um. »Das Bett funktioniert auch wieder. Ich bin gut.« Er bringt die Metallverkleidung der Wandkonsole wieder an seinen alten Platz. »So Benkwitz, Sie können!«

Commander: »Ich kann? Die Medbay bedienen? Ich habe keine Ahnung.« Er schaut sich zu Fischer und More um.

Emerson More: »Hey, schauen Sie nicht mich an. Ich seh so ein Ding zum ersten Mal.«

Chefingenieur: »Nicht mein Job! Wer ist denn der Mediziner hier?«

Commander: »Na Siglinde!«

Chefingenieur: »Fragen wir sie doch.« Er schaut auf die apathische und vor sich hin brabbelnde Siglinde. »Ok, Plan B.«

Commander »B wie >Brobieren<?« Er blickt in verdutzte Gesichter. »Ok, also los.« Er tippt auf der Konsole. Die Apparaturen und das Bett geben mitunter befremdliche Geräusche von sich.

Emerson More: »Was ist, wenn das Bett plötzlich irgendwas bei einer Fehleingabe amputiert?«

Commander: Er lässt augenblicklich die Konsole los. »Amputiert?«

Emerson More: »Wollte es ja nur gesagt haben, bevor es passiert ist.«

Commander: »Ja danke, dass macht echt Mut!«

Siglinde: Vor sich hin brabbelnd: »Amputiert, Amputiert?!?«

Commander: »Pscht, pscht!« Er ergreift ihre Hand. »Alles wird gut. Bleib ganz ruhig.« Er schaut wieder zu den beiden Männern.

Chefingenieur: »Ok, Plan C! Anleitung lesen! Wo ist die?«

Commander: »Suchen!« Alle drei durchwühlen hektisch die Schränke.

Emerson More: »Ich hab sie! Ein dickes Buch, originalverpackt sogar.«

Commander: Er atmet tief ein und aus. »Bringen Sie sie mal her! Ich lese und einer von euch hält die Lampe, klar?«

Emerson More: »Hier ist das gute Stück.« Er nimmt die Taschenlampe und beleuchtet das Buch.

Commander: Er öffnet die Verpackung, räuspert sich und liest laut vor: »Verehrte Kundin, verehrter Kunde, vielen Dank, dass Sie sich für eines von unseren vorzüglichen medizinischen Ensembles entschieden haben. Diese >Tier

II – Medbay< erfüllt höchste Ansprüche an Qualität und Komfort ...«

Chefingenieur: »Wie wär es, wenn Sie den Teil überspringen und gleich mal zur Sache kommen?«

Commander: »Wo soll ich schauen?«

Emerson More: »Naja, sie ist eine Frau, vielleicht >Gynäkologie<?«

Commander: »Was?« Er schaut ihn ungläubig an.

Chefingenieur: »Sind da eigentlich auch Bilder drin?«

Berestov: Er betritt den Raum. »Darf ich kurz stören? Verbindung zur Brücke steht!«

Commander: »Super, ich komme.« Er geht in Richtung Berestov und schaut auf halbem Weg zurück. »Und ihr macht weiter!« Wenige Augenblicke später ist er an der Kommunikationskonsole angekommen. »Brücke? Hier Commander Leo Benkwitz, hören Sie mich? Subcommander Jung?«

Subcommander: [über Funk] »Ja, ich kann Sie hören.«

Commander: »Wie geht es Ihnen? Ist alles ok? Ist die Brücke gesichert?«

Subcommander: [über Funk] »Gut, den Umständen entsprechend und ja!«

Commander: »Klingt gut. Haben Sie irgendwas mitbekommen, was die Angreifer wollen?«

Subcommander: [über Funk] »Ich weiß es nicht. Ich habe die Brückentür versucht zu verriegeln, damit hier niemand eindringen kann. Komischerweise hat aber niemand versucht hereinzukommen. Auf Deck 2 sind sie scheinbar auch nicht. Es ist zumindest nichts zu hören. Ansonsten sind hier alle Konsolen schwarz. Bis auf die

Kommunikation und die ist auch erst vor ein paar Minuten wieder angegangen.«

Commander: »In Ordnung, verstanden. Bitte bleiben Sie vor Ort und berichten, falls sich etwas tut. Mit etwas Glück, stoßen wir bald zu Ihnen. Das wäre es erstmal. Ach Moment, Sie haben doch eine medizinische Ausbildung oder?«

Subcommander: [über Funk] »Feldsanitäterin bin ich.«

Commander: »Kennen sie sich mit dem medizinischen Bett aus? Siglinde ist gestürzt und muss versorgt werden.«

Subcommander: [über Funk] »Ist das nicht selbst erklärend?«

Commander: »Nicht so ganz, fürchte ich. Die Gebrauchsanleitung hilft auch nicht so ganz weiter.«

Subcommander: [über Funk] »Gebrauchsanweisung? Liegt da nicht ein Datenpad mit einer interaktiven Hilfe rum?«

Commander: »Ähm, ich glaube nicht.« Er stupst Berestov an und gibt zu erkennen, er solle nach dem Pad suchen. »Wir suchen nochmal.« Er schaut durch das Sichtfenster ins Behandlungszimmer. Kurz darauf hält Berestov das beschriebene Pad winkend in der Hand. »Ok, wir haben es. Ich melde mich, sobald wir uns in Bewegung setzen, Benkwitz out.« Er schließt den Kanal.

Nachdem das medizinische Bett konfiguriert war und mit der Heilung begonnen werden konnte, ist Siglinde körperlich wieder weitgehend hergestellt. Auf ihren Gemütszustand schien es sich allerdings nicht positiv auszuwirken. Sie schaut geistesabwesend in der

Krankenstation herum. Benkwitz beschließt, zusammen mit Berestov und Fischer, zu den Waffenschränken zu gehen um sich mit Gewehren auszustatten. Anschließend soll Berestov den daneben liegenden Lift hacken, damit die Drei hoch zu Deck 2, in die Nähe des Barbereiches, fahren können, wo Harvey Glover, Dr. Theodor Hinrichs und Paula More eingeschlossen sind. Mit idealerweise bis zu sechs Personen, soll das Schiff zurück erobert werden. Emerson More, der nach eigenen Angaben: ›ohnehin keine Waffen halten‹ kann, soll Subcommander Jung über die Details des Plans informieren und bei Siglinde auf der Krankenstation bleiben.

30

Ort: Deck 4 Besucherlift. Berestov ist bereits dabei diesen zu hacken, während Benkwitz und Fischer sich an den Schränken mit verschiedenen Waffen ausstatten. Emerson More kommt panisch angerannt.

Emerson More: »Commander, Commander!«

Hilfsingenieur: »Schreien Sie nicht so! Er ist da hinten.«
Er schaut den Gang entlang, als Benkwitz und Fischer mit mehreren Gewehren beladen zurückkommen.

Commander: »Was ist denn los? Ist was mit Siglinde passiert?«

Emerson More: »Nein, nein aber ich hatte die Brücke kontaktiert und ...«

Commander: »Was hat Jung gesagt?«

Emerson More: »Eine gute und eine schlechte Neuigkeit. Die gute ist, dass die Cutlass mit allen Piraten abgeflogen ist.«

Commander: »Das wäre tatsächlich gut aber wer sagt, dass nicht doch noch welche an Bord sind?«

Emerson More: »Wegen der schlechten Neuigkeit. Subcommander Jung sagt, es wäre eine weitere Konsole aufgeleuchtet und ...«

Commander: »Oh, gut.«

Emerson More »... nein schlecht. Die Selbstzerstörung wurde aktiviert.«

Commander: »Au!«

Chefingenieur: »Wie? Die schlechte Neuigkeit lautet: ›Wir sterben alle‹ und die gute ist: ›Wir sterben allein?«

Commander: »Fischer!« Er grübelt vor sich hin. »Von wo kann die Selbstzerstörung aktiviert werden?«

Chefingenieur: »Von überall, was spielt das für eine Rolle?«

Hilfsingenieur: »Vielleicht spielt es schon eine, denn es geht eben nicht von überall. Da sie die Brücke nicht eingenommen hatten, müssten sie es auf der Kampfbrücke aktiviert haben. Eventuell haben sie jemanden zurückgelassen, der es in Gang gesetzt hat.«

Commander: »Der freiwillig umkommt, damit sie unbehelligt abhauen können?«

Chefingenieur: »Naja oder man hat denjenigen angelogen und zurückgelassen. So hätte ich es gemacht.« Er wird von den drei anderen angestarrt.

Commander: »Wie auch immer. Wir gehen jetzt sofort zu Kampfbrücke und prüfen die Theorie. More, Sie gehen zurück zur Krankenstation und informieren den Subcommander.«

Emerson More: »Bin unterwegs.« Er rennt zurück.

Commander: »Und wir begutachten die Kampfbrücke.«

Benkwitz und die beiden Ingenieure laufen los.

31

Ort: Gang vor der Kampfbrücke auf Deck 4, Die Zugangstür wurde verriegelt. Auf Berestovs Fähigkeiten zum Schloßer knacken wurde erneut zurückgegriffen. Benkwitz und Fischer stehen mit Gewehr im Anschlag vor der Tür.

Commander: »Hier sind empfindliche Einrichtungen drin. Kein unnötiger Schuss auf irgendwelche Konsolen, klar?«

Chefingenieur: »Das weiß ich. Ich bin der Chefingenieur hier, schon vergessen?«

Commander: »Ich geh zu erst rein und schau nach dem Rechten. Ihr folgt mir, sobald ich ein Zeichen gebe.«

Chefingenieur: »Ich bin eh nicht scharf drauf die ersten Kugeln zu fangen. Also nach Ihnen Commander.«

Hilfsingenieur: »Bereit?« Er schaut auf Benkwitz, der ihm zunickt. »Go!« Die Tür öffnet sich und Benkwitz stürmt hinein. Einen Augenblick ist es ruhig.

Commander: »Gesichert!« Fischer und Berestov folgen ihm in die Kampfbrücke.

Chefingenieur: »Niemand da, aber wenigstens funktioniert hier alles.« Er setzt sich auf den Stuhl vor der Steuerbordkonsole, faltet die Hände und lässt die Finger knacken. »Mal sehen, was sich machen lässt.«

Commander: »Mich wundert, dass hier alles läuft. Irgendjemand muss die gesamte Schiffssteuerung hier her umgeleitet haben.« Er schaut sich verwundert um.

Hilfsingenieur: »Was ist das denn?« Er beugt sich herunter. Ein unscheinbares Kästchen befindet sich auf

der Backbordkonsole, welches teilweise mit dieser verbunden ist.

Commander: »Was ist das?« Er begutachtet es von allen Seiten, wagt aber nicht es zu berühren.

Hilfsingenieur: »Es muss eine Art Fernsteuerung sein.« Auch er inspiziert es aus allen möglichen Richtungen.

Chefingenieur: »Jedenfalls schafft es der Kasten uns alle komplett aus dem System auszusperrern. Wir müssen ihn sofort abschalten!«

Commander: »Ich setz mal alles auf eine Karte. Es bleibt eh nichts übrig.« Er nimmt das Gewehr und zielt auf das Kästchen. Berestov geht einige Schritte zurück. »Bitte lass es klappen!« Er feuert einen Schuss ab und der Kasten zerspringt in tausend Teile.

Chefingenieur: »Das System nimmt meine Kommandos wieder an. Ich schalte wieder auf Normalbetrieb.« Die Notlichter erlöschen und zeitgleich aktiviert sich die weiße Hauptbeleuchtung. Er wirkt einen Moment erleichtert, bevor er wieder nervös wird. »Aber der Selbstzerstörungstimer läuft noch! Ich versuche abzuschalten.«

Commander: »Und?«

Chefingenieur: »Geht nicht. Wir brauchen einen Kommandocode.«

Commander: »Platz da!« Er schiebt Fischer vom Stuhl und tippt seinen Code ein. »Wieso klappt das nicht? Verdammte Scheiße nochmal!«

Hilfsingenieur: »Berestov an Brücke, Subcommander hören Sie mich?«

Subcommander: [über Funk] »Hier Jung, ja die interne Kommunikation funktioniert wieder. Alle Brückensysteme

haben wieder Energie.«

Commander: »Jung, bitte sofort Selbstzerstörung abbrechen! Ich kann es nicht.«

Subcommander: [über Funk] »Sofort!« Sie führt einige Eingaben an der Kommandokonsole durch. »Ich wohl auch nicht! Laut dem Protokoll haben die beiden höchsten Brückenoffiziere das Recht zum Abbruch.«

Commander: Er kneift die Augen zu. »Ich kann es nochmal auf der Hauptbrücke versuchen aber wahrscheinlich wird das nichts.«

Hilfsingenieur: »Commander, wenn ich was vorschlagen dürfte? Ich hätte noch eine Idee, falls wir mit den Codes nicht weiterkommen.«

Commander: »Reden Sie!«

Hilfsingenieur: »Wir könnten einen Neustart des Systems machen, so wie auf Hurston. Das wirkte da auch Wunder! Die Installation, um das schnell umzusetzen ist im Backbordmaschinenraum noch vorhanden.«

Commander: »Die Lösung nehmen wir! Sofort anfangen!«

Chefingenieur: »Ja Moment, keine voreiligen Schlüsse. Schließlich speichert das System die letzten Befehle und die Zerstörungssequenz geht nach dem Neustart einfach weiter. Ich schlage stattdessen vor, die Vorrichtung außer Betrieb zu nehmen, die von der Selbstzerstörung angesteuert wird! Dann ist der Countdown egal und trotzdem passiert nichts. Ganz einfach!«

Hilfsingenieur: »Ja, genau und wenn wir da nur eine Kleinigkeit unachtsam sind oder irgendwas nicht ganz nach Bauplan ist, dann jagen wir auch so alles hoch!« Er dreht sich wieder zu Benkwitz. »Commander, ich

garantiere für meinen Plan! Wir nehmen eine ältere Sicherungsdatei und dann ist für das System nie ein Countdown gestartet worden!«

Subcommander: [über Funk] »Also ich wäre für Berestovs Plan!«

Chefingenieur: »Wird hier abgestimmt? Mein Plan ist absolut verlässlich!«

Commander: »Wir haben keine Zeit für sowas! Berestov! Wir machen Ihren Plan. Fangen Sie sofort an!

Hilfsingenieur: »Bin unterwegs.« Er läuft zum Maschinendeck.

Commander: »Subcommander, ich komme gleich mit Fischer hoch. Informieren Sie unsere Gäste, dass ... nein besser doch nicht! Dr. Hinrichs soll aber unbedingt ins Atrium gehen und sich den Captain anschauen. Vielleicht ist er noch am Leben.«

Subcommander: [über Funk] »Ich kümmer mich drum!« Kanal wird geschlossen.

Benkwitz und Fischer bewegen sich schnell zu den oberen Decks und treffen im Atrium auf Dr. Hinrichs, der über den bewusstlosen Captain gebeugt ist. Er lebt noch, ist aber in höchst kritischem Zustand. Hinrichs und Glover, welcher auf Zuruf noch hinzugekommen ist, transportieren Winters auf einer behelfsmäßigen Trage zur Krankenstation.

32

Ort: Hauptbrücke auf Deck 1, Subcommander Jung ist gerade im Gespräch mit Dr. Hinrichs, der zusammen mit Harvey Glover den Captain gerade zur Krankenstation gebracht hat.

Theodor Hinrichs: [über Funk] »Gnädigste, Sie trauen mir ja viel zu. « Er schreit in den Raum. »Stehen Sie nicht nutzlos rum und helfen mit, den Patienten auf das Bett zu legen.«

Emerson More: über Funk im Hintergrund zu hören: »Ähm, ja natürlich und wie ... ?«

Theodor Hinrichs: [über Funk] »Entschuldigen Sie mich. Ich muss sehen, ob ich ein Wunder vollbringen kann.«

Subcommander: »Danke Sir.« Benkwitz klopft an die verriegelte Brückentür. Sie schließt den Kanal zu Hinrichs, öffnet die Tür und Benkwitz stürmt herein.

Commander: »Hat nen Moment gedauert, ich habe Fischer auf Deck 3 an der zentralen Konsole gelassen, egal.« Er lächelt Jung etwas gequält an. »Letzter Versuch den Abbruchcode einzugeben.« Er tippt hektisch. »Wird wohl wieder nichts.«

Subcommander: »Es ist mir unbegreiflich.«

Commander: »Tja, entweder haben die Piratenhacker ganze Arbeit geleistet oder Admiral Hamadani hat uns raus gelöscht, damit sie notfalls das Schiff auch allein in die Luft jagen kann.« Er öffnet einen Kanal zum Maschinendeck. »Berestov? Ich hoffe Sie sind so weit!«

Hilfsingenieur: [über Funk] »Ungefähr 20 Sekunden vor

dem Countdown-Ende beginnt die Abschaltung. Für unser spezielles Backup muss ich nochmal was drehen, das dauert dann etwas mit der Reaktivierung.«

Commander: »Ok. Gute Arbeit schonmal. Viel Glück! Benkwitz out« Er schließt den Kanal.

Harvey Glover: [über Funk] »Hört mich jemand?«

Commander: »Ja, Commander Benkwitz auf der Brücke – ich höre.«

Harvey Glover: [über Funk] »Theo Hinrichs hat den Captain untersucht. Es sieht wahrlich nicht gut aus.«

Theodor Hinrichs: Über Funk im Hintergrund zu hören: »Verschwinden Sie hier unten, wenn Sie nichts beizutragen haben!«

Commander: »Ist was los?«

Harvey Glover: [über Funk] »Der Doktor hat gerade die unfähige Krankenschwester und den Koch rausgejagt, scheinbar haben die medizinisch noch weniger drauf als ich.«

Commander: »Können Sie mir den Dok mal ans Komgerät bringen?«

Harvey Glover: [über Funk] »Augenblick.« Er ruft in Richtung Hinrichs. »Der Commander möchte dich dringend sprechen.«

Theodor Hinrichs: Über Funk im Hintergrund zu hören: »Was will der denn von mir? Ich habe hier alle Hände voll zu tun!«

Harvey Glover: [über Funk] »Ich glaube, er ...«

Commander: »Schon verstanden. Bitte richten Sie aus, in ca. ...« Er schaut zu Jung.

Subcommander: »50 Sekunden!«

Commander: »In 48 Sekunden geht der Strom für ne Weile im ganzen Schiff aus.«

Harvey Glover: [über Funk] »Hey Theo, Strom noch für weniger als 48 Sekunden!«

Theodor Hinrichs: Über Funk im Hintergrund zu hören: »Und wie soll ich Winters dann am Leben halten?«

Commander: »Ich weiß es auch nicht. Er hat noch 40 Sekunden, um sich was auszudenken. Benkwitz out.«

Harvey Glover: [über Funk] »Ich richte es aus.« Kanal wird geschlossen.

Subcommander: »Wir sollten noch einen Notruf absetzen!«

Nach kurzer Diskussion über den Inhalt der Meldung setzt Benkwitz in den letzten Sekunden folgenden Funkspruch ab: »Hier ist Commander Leo Benkwitz von der SSS Viktoria Luise. Wir sind angegriffen worden ... und geentert! Der Captain ist tot. Fast alle Systeme sind ausgefallen! Die Selbstzerstörung ist im Gange und wir können sie nicht abstellen. Ebenso können wir nicht evakuieren ...«. Plötzlich wird es stockdunkel im Schiff. Die Notabschaltung aller Systeme ist erfolgt.

33

Intermezzo:

Zehn bis fünfzehn Minuten nachdem alles dunkel wurde, sieht Benkwitz, dass sich eine Caterpillar langsam von vorn nähert und direkt an Backbord zum Stillstand kommt. Da die Kommunikation aufgrund der Notabschaltung nicht zur Verfügung steht, kann über die Motive des Schiffes nur spekuliert werden. Als einige bewaffnete Besatzungsmitglieder zu den Luftschleusen schweben und kurz danach ein schwerer Jäger, eine Vanguard, mit weiterem Militärpersonal auftaucht, gehen Benkwitz und Jung von einer erneuten Enterung aus. Beide bleiben zunächst auf der Brücke um die Luftschleusen, soweit möglich, zu blockieren und im Idealfall nach dem vollendeten Systemneustart sofort mit Höchstgeschwindigkeit zu verschwinden. Bis dahin sichern sie die vorübergehend geöffnete Brückentür zum Atrium. Sie zielen auf die Treppenaufgänge auf den unteren Decks und halten sich bereit, falls sie überrannt werden, die Tür von innen zu versiegeln. Berestov bleibt auf dem Maschinendeck und überwacht den Neustart des Systems. Dr. Hinrichs versetzte, medikamentös, den schwer verwundeten Captain in ein künstliches Koma und wartet nun darauf, dass das lebensrettende Operationsbett wieder genug Energie bekommt, um seine Funktion zu erfüllen. Um dies zu beschleunigen arbeitet Fischer an der großen Zentralkonsole auf Deck 3 und verschanzt sich anschließend dort mit seinem Lasergewehr. Bach und Glover stehen ebenfalls mit Gewehren bewaffnet beiderseitig vom geöffneten Eingang zur Bar mit dem

festem Vorsatz, alles was vom Atrium durch den Verbindungsgang zu ihnen vordringen will, sofort unter Beschuss zu nehmen. Die Mores verstecken sich im Barbereich, wobei Emerson zum Unmut von Glover erneut keine Waffe tragen will. Während die potentiell feindseligen Personen die Luftschleusensicherungen bereits überwunden haben, gewinnt das Schiff zunehmend wieder an Energie. Die Lebenserhaltungssysteme inkl. der Beleuchtung funktionieren wieder. Kurz bevor sich der hintere Zugang öffnet und die neuen Eindringlinge das Atrium betreten, beginnt die Vanguard mit dem Beschuss der soeben wieder aktivierten Schiffsschilde und taucht den Raum in ein mystisch anmutendes Farbenspiel. Als der Ansturm schließlich beginnt, wird das unterste Atriumdeck zudem in Nebel gehüllt. Zahlreiche, nur schemenhaft wahrnehmbare, Personen stoßen auf dem unteren Atriumdeck vor. Fischer befürchtet umlaufen zu werden und versucht in den Spa-Bereich zu flüchten. Als er sich umblickt, stehen zwei bewaffnete Männer mit Gewehren im Anschlag vor ihm. Er versucht sein Gewehr noch herumzureißen, um auf sie zu zielen.

Kapitel V

Klare Verhältnisse

34

Ort: Deck 3 – Spa-Bereich wenige Augenblicke später

Marine: »Keine falsche Bewegung! Waffe fallen lassen! Sofort!«

Chefingenieur: »Ach fuck!« Er legt das Gewehr ab. Ein zweiter Marinesoldat schiebt es erst mit dem Fuß weg und hebt es dann auf. Zwei weitere Personen kommen hinzu und halten ihre Waffen auf ihn, während die beiden Marinesoldaten die weiteren Räume des Spa-Decks durchsuchen. »Gesichert!«

Randolph: »Er ist es tatsächlich! Devil! Auf die Knie!«

Chefingenieur: »Was? Wer sind Sie? Was wollen Sie von mir?« Er kniet sich mit erhobenen Armen hin und blickt zu den Beiden in den Kampfanzügen hinauf.

Odette: »Erzählen Sie uns, was passiert ist!

Chefingenieur: »Schon gut, schon gut. Wir flogen von Hurston los und ...«

Odette: »Kurzfassung bitte!«

Chefingenieur: »Wir wurden sabotiert! Alle Systeme waren plötzlich ausgefallen und das Schiff wurde geentert.«

Odette: »Von wem?«

Chefingenieur: »Keine Ahnung, ich habe nicht viel mitbekommen. Ich weiß nur, dass sie irgendwann wieder weg waren und wir das Schiff wieder unter Kontrolle haben. Mehr interessiert mich auch nicht!«

Odette: »Wo sind die Offiziere?«

Chefingenieur: »Auf der Brücke, zumindest Commander

und Subcommander. Der Captain ist auf die Krankenstation gebracht worden.«

Odette: »Er lebt?«

Chefingenieur: »Der Captain? Ja, glaub schon. Ich hab keine Ahnung, sah wohl nicht besonders gut aus.«

Odette: Sie schaut zu Randolph. »Meinung?«

Randolph: Er schaut auf sie. »Kurz und knapp? Die Story klingt ziemlich undurchdacht!«

Chefingenieur: »Was???«

Odette: Sie ignoriert Fischers Gefühlsausbruch und redet weiter mit Randolph. »Wie kann man sich nur so etwas Einfallsloses zurechtlegen?«

Chefingenieur: »Hey, das ist die Wahrheit! Ich schwör es euch!« Sie schauen plötzlich beide zu ihm. Er schluckt einen dicken Kloß im Hals herunter. »Tut mir bitte nichts.«

Randolph: »So, wie ich das sehe ... bleibt uns keine Wahl.«

Odette: »Nein, keine!« Sie dreht sich um und geht in Richtung Atrium.

Chefingenieur: »Hey, mach jetzt nichts Falsches!«

Randolph: »Hör auf zu labern! Steh auf du Lusche und nimm die Hände runter. Von blöden Aktionen möchte ich trotzdem abraten!«

Chefingenieur: »Wer? ...« Randolph macht sein Helmvisier auf. »McKerras?«

Es folgt eine inhaltsarme Unterhaltung zwischen den Beiden. Währenddessen geht Odette zu Annalena, die mit einem weiteren Marine aus sicherer Position das hintere

Atrium überwacht.

Annalena: Als Sie Odette im Augenwinkel sieht, sagt sie:
»Alles ruhig. Keinerlei Aktivitäten!«

Odette: »Darum werde ich mal welche entfalten!« Sie sichert ihr Gewehr und wirft es auf kurze Entfernung Annalena zu.

Annalena: »Ist das dein Ernst?«

Odette: Sie lächelt. »Na unbedingt! Ich glaube wir kämpfen hier den falschen Kampf und einer muss den Anfang machen, um das aufzuklären. Falls ich mich irre, lässt du keinen davonkommen! Deal?«

Annalena: »Deal!«

Odette: Sie schreit laut in den Raum: »Mein Name ist Odette Lagrange. Ich bin Commodore und Captain der ›SSS Indomitable‹. Das ist die schicke Caterpillar, die längs zur Viktoria Luise liegt. Wir arbeiten für die selbe Firma!«

Subcommander: Sie schreit von oben herunter. »Das sollen wir glauben? Wenn die SSS AG ein Schiff mit dem Namen hätte, wüssten wir das!«

Odette: Sie schaut zur achselzuckenden Annalena und ruft erneut nach oben. »Sie sind Stephanie Jung, richtig? Wir hatten einen gemeinsamen Bekannten, Rex Todd. Er war mir immer ein guter Freund und obendrein ein verdammt guter Ausbilder. Ich bin mir sicher, er hat Ihnen auch erklärt, dass man auf seine Instinkte vertrauen muss und dass das Glück immer den Mutigen begünstigt. Lieg ich da richtig?« Sie wartet einige Sekunden aber niemand antwortet. Sie spricht leise zu Annalena. »Tja, bereit oder nicht aber ich komme!« Sie

ruft laut: »Ich bin unbewaffnet und komme jetzt hoch.« Sie geht in den offenen Bereich des Atriums und dann mit erhobenen Händen die Treppe hinauf. Sie blickt zu Annalena, die eine wenig ermutigende Mimik zeigt. Subcommander Jung kommt ihr vom obersten Deck entgegen und sie treffen sich auf der Plattform mit der großen metallischen Kunstskulptur auf Deck 2. Sie schauen sich an. »Kann ich die Hände runternehmen? Wenn wir euch hätten töten wollen, wäre das schon erledigt.« Sie lächelt Jung an.

Subcommander: »Commander?«

Commander: »Ja, glaube schon!« Jung sichert umgehend ihr Gewehr und hält es nicht mehr im Anschlag. Benkwitz öffnet einen schiffsinternen Kanal. »Hier ist Commander Benkwitz. Alle Waffen sichern, ich wiederhole: Alle Waffen sichern!«

Lilli: [über Funk] »Odette? Sie haben die Schilde und Waffen komplett deaktiviert.«

Odette: Sie nimmt die Hände runter und ruft im Raum nach unten. »Lena, du hast es gehört. Gesichert! Einsatz beendet!«

35

Ort: Odette Lagrange ist zusammen mit Leo Benkwitz und Stephanie Jung auf die Hauptbrücke gegangen. Frank Miller hat den Auftrag mit Devin Fischer in den Maschinenraum zu gehen und anschließend in der Krankenstation bei Dr. Hinrichs vorbeizuschauen, um den Zustand von Captain Winters zu begutachten. Annalena Simon ist zusammen mit Randolph McKerras zu den anderen Besatzungsmitgliedern in die Bar auf Deck 2 gegangen, um dort allen die Situation zu erklären.

Odette: »Übrigens danke, dass Sie mich nicht erschossen haben.« Sie lächelt Subcommander Jung.

Subcommander: »Pokern Sie immer mit derart hohem Einsatz Frau Lagrange?« Sie tippt auf der Kommunikationskonsole. »Wenn soll ich eigentlich kontaktieren?«

Odette: »Darf ich?«

Subcommander: »Bitte.«

Odette: Sie öffnet einen speziell verschlüsselten Kanal und sendet eine Textnachricht. »Um die erste Frage zu beantworten: Ich verlasse mich auf mein Gespür.«

Commander: »So beeindruckend war es aber diesmal nicht. Immerhin sind Sie mit Waffengewalt rein gestürmt.«

Odette: »Oh was das angeht, werfe ich gern den ersten Stein oder wie die Redewendung noch gleich ging. Nachricht ist jedenfalls raus. Eine Spezialeinheit wird hier sehr bald eintreffen. Sie dürfen gerne wieder ran,

Subcommander Jung.«

Subcommander: »Danke. Die Langstreckenscanner sind übrigens wieder online. Ich hab ein Schiff am Schirm, ein Vanguard.

Odette: »Direkten Kanal öffnen, bitte.« Jung öffnet den Kanal. »Hier ist Odette von Bord der Viktoria Luise, bitte um Antwort.«

Pilot: »Hier ist die ›SSS Adamant‹, wir bitten um Entschuldigung für die Verspätung.«

Odette: »Bleibt ruhig Jungs, wir haben die Lage auch so im Griff. Ich freue mich trotzdem auf eure baldige Ankunft.«

Pilot: »Freut uns zu hören. Adamant out.« Kanal wird geschlossen.

Odette: Sie schaut zu Benkwitz und Jung. »Bevor die Frage kommt: Nein, das ist nicht die Spezialeinheit. Die gehören direkt zu mir.«

Frank: [über Funk] »Miller an Brücke. Hören Sie mich?«

Commander: »Hier ist die Brücke, Commander Benkwitz.«

Frank: [über Funk] »Können Sie mich bitte auf ›laut‹ stellen?«

Odette: »Jetzt komm schon zum Punkt, Franki.«

Frank: [über Funk] »Ich habe Devil im Maschinenraum bei Berestov gelassen, obwohl der die Lage auch so gut im Griff zu haben schien. Jetzt bin ich auf der Krankenstation.«

Commander: »Wie gehts dem Captain?«

Frank: [über Funk] »Schwer mitgenommen. Ich bin nicht sicher, ob er es schafft. Wir müssen ihn schnellstmöglich

auf eine voll ausgestattete Krankenstation schaffen, sonst war es das. Das meint zumindest Dr. Hinrichs.«

Odette: »Die UEE-Schiffe, die ich gerufen habe, müssten entsprechend ausgestattet sein. Der Doktor soll ihn soweit stabilisieren, dass er bis dahin transportfähig ist.«

Frank: [über Funk] »Wird veranlasst! Sonst noch Befehle?«

Odette: »Im Augenblick nicht, sonst melde ich mich.« Sie schließt den Kanal. Benkwitz und Jung sind gerade flüsternd in ein Gespräch vertieft, als Harvey Glover die Brücke betritt.«

Harvey Glover: »Benkwitz! Eine Mrs. Simon hat uns gerade auf den neuesten Stand gebraucht und dabei verlauten lassen, dass das Schiff beinahe in die Luft gegangen wäre.«

Commander: »Mr. Glover ...«

Harvey Glover: »Und Sie haben uns nicht informiert und schon gar keine Evakuierung angeordnet.«

Commander: »Es war nicht möglich, dass ...«

Harvey Glover: »Unsinn! Es gibt immer Möglichkeiten!«

Odette: »Dürfte ich vielleicht etwas sagen?«

Harvey Glover: »Wer sind Sie denn eigentlich?«

Odette: »Commodore Lagrange. Mir untersteht Mrs. Simon und auch das sonstige Militärpersonal an Bord. Um eines vorweg zu schicken: Natürlich haben Sie ›Recht‹ mit dem, was Sie sagen und natürlich haben Sie ›Unrecht‹ mit dem, was Sie sagen!«

Harvey Glover: »Wie meinen Sie das. Wo habe ich bitte Unrecht?«

Odette: »Sie und ich haben doch einen militärischen

Weitblick. Was wäre passiert, wenn Sie als Gouverneur auf Vigil einen permanenten Alarm ausgelöst hätten, weil ständig ein Angriff gedroht hat? Sie hätten alle verunsichert und Panik verursacht. Stattdessen haben Sie das nur dann getan, wenn es wirklich so weit war und ...«

Harvey Glover: »Ja, und ...«

Odette: »Und als die Kolonie tatsächlich zu fallen drohte, blieb der Alarm zunächst aus. Es gab nicht genug Schiffe, um alle weg zu schaffen und so entschieden Sie, gezielt und in Ruhe die Besten zu evakuieren und den Rest zurück zu lassen.«

Harvey Glover: »Es war notwendig ...«

Odette: »Selbstverständlich! Und jetzt war es notwendig, dass niemand über die Sprengung informiert und evakuiert wurde. Falls die Notsignale der Rettungskapsel von den Angreifern empfangen worden wären, hätten sie umdrehen und ihr Werk vollenden können. Der Commander hatte die Wahl zwischen dem sicheren Tod und einer unsicheren Rettung und entschied sich richtig.«

Harvey Glover: »Ich verstehe.« Er schaut zu Benkwitz. »Commander, ich gehe zurück in die Bar und stoße auf unsere Gesundheit an und besonders darauf, dass wir alle überlebt haben.« Benkwitz nickt ihm zu, während er sich umblickt. »Commander, Commodore.« Er verlässt die Brücke.

Commander: »Das haben Sie gut gemacht.«

Odette: »Danke, ich habe sein Dossier gelesen und wusste worauf er anspringt. Übrigens, über Sie hatten wir erstaunlich wenig in Erfahrung gebracht. Aber keine Sorge. Wir sichern das Computerlogbuch vollständig und fügen die nötigen Fakten Ihrem Profil hinzu.«

Commander: »Ich bin gleich viel beruhigter.«

Odette: »Warum haben Sie denn eigentlich nicht evakuiert?«

Commander: »Laut den Ingenieursberichten waren die Rettungsshuttles nicht einsatzbereit. Wahrscheinlich wäre die Energie ausgefallen und, oder der Sauerstoff zu schnell verbraucht worden.«

Odette: »Tja, dann war meine Schlussfolgerung ja noch zutreffender als ohnehin schon vermutet.« Sie lächelt.

Subcommander: »Entschuldigung, ich glaube hier kommt die Spezialeinheit. Ich hab sie auf dem Langstreckenradar. Zwei Korvetten der Hammerhead-Klasse und eine Idris-M-Fregatte.«

Odette: »Ja, das klingt nach der angeforderten Truppe. Stellen Sie mir bitte die Verbindung her?«

Subcommander: »Ja Ma'am.«

Odette: »Bitte informieren Sie auch Lilli Bertram an Bord der ›Indomitable‹, in Ordnung?«

Subcommander: »Ich kümmere mich umgehend darum und öffne den Kanal zur ankommenden Flotte.« Sie öffnet den Kanal und sendet parallel eine Textnachricht an Lilli Bertram.

Odette: »Hier ist Commodore Odette Lagrange, Oberbefehlshaberin der Superior Supply Ships, an Bord der ›SSS Viktoria Luise‹. Ich sende Ihnen meinen Autorisierungscode.« Sie tippt an einer Konsole den Code ein und übermittelt ihn.

UEE-Kommunikationsoffizier: [über Funk] »Hier ist die ›Ariel's Horizon‹. Ich bestätige Ihren Code und stelle Sie zum Admiral durch.«

Admiral Li: [über Funk] »Hier ist Flottenadmiral Linh Li,

berichten Sie.«

Odette: »Admiral, ich würde die Details lieber persönlich mit Ihnen besprechen. Vorrangig ist die Versorgung eines lebensbedrohlich verletzten Mannschaftsmitgliedes. Vermeiden Sie zudem jegliche Positions- oder Statusmeldung der Schiffe in diesem Bereich.«

Admiral Li: [über Funk] »In Ordnung Commodore. Öffnen Sie den Hangar, wir kommen mit zwei Schiffen herüber.«

Odette: Sie signalisiert dem Subcommander, dies zu erledigen. Einige Sekunden später beginnen sie sich zu Hangartore zu öffnen. »Wir erwarten Ihre Ankunft Admiral.«

Wenige Minuten später landet Admiral Li, die Oberbefehlshaberin für die Systeme Stanton und Magnus, mit zwei Argo-Shuttles im Hangar. Auch wurde für eine ausreichend große Militäreskorte gesorgt, die das Schiff sichert und die Teams der Superior Supply Ships ablöst. Nachdem für den Abtransport von Captain Winters auf die ›Ariel's Horizon‹ gesorgt und der Admiral sich von Odette Lagrange und Commander Benkwitz hat über alle Details informieren lassen, zitiert sie Odette in das Quartier des Captains zu einer persönlichen Besprechung.

36

Ort: Deck 1, Quartier des Captains. Neben dem Besprechungs- bzw. Bereitschaftsraum, gibt es hier noch ein Schlafzimmer, ein Badezimmer und ein separates Koch- und Esszimmer, welches durch eine verdeckte Tür mit dem Eingangsbereich verbunden ist. Neben einem bestuhlten Esstisch befindet sich hier eine umfangreiche Küchenzeile. Odette Lagrange und Admiral Li betreten zusammen diesen Raum.

Odette: »Nett, den Raum kannte ich noch gar nicht. Die Gemächer des Captains sind ja größer als die meisten Raumschiffe, die ich geflogen bin.«

Admiral Li: »Ja, da könnte ich mich auch dran gewöhnen.« Sie schaut auf das Aquarium, welches vom Eingangsbereich bis in den Raum heran reicht. »Wobei ich mir langsam fragte, wozu es überall Aquarien gibt aber keinen einzigen Fisch.« Sie schaut prüfend im Becken umher.

Odette: »Wollen Sie dieses Geheimnis mit mir zusammen ergründen oder haben Sie noch mehr auf dem Herzen?« Sie lacht herzlich.

Admiral Li: Sie dreht sich zu ihr um. »Mein lieber Commodore Lagrange ...«

Odette: »Odette reicht.«

Admiral Li: »In Ordnung! Odette nehmen Sie doch Platz.« Sie geht zur Küchenzeile und schaut prüfend durch die Vorräte. »Ich glaube, ich hasse Captain Winters.«

Odette: »Kennen Sie ihn? Für mich war er eher

unbekannt.«

Admiral Li: »Es gibt hier unzählige Fächer mit Vorräten aber keinen Kaffee! Angeblich ist das doch ein Luxusliner.«

Odette: »Ach so meinen Sie das. Naja, falls Winters überlebt, werden wir ihn gehörig maßregeln.«

Admiral Li: »Das ist eine gute Idee.« Sie dreht sich zu Odette um und verschränkt die Arme hinter dem Rücken. »Und da wir schon beim Stichwort ›maßregeln‹ sind, hätte ich noch eine kurze Bemerkung, ... von höherer Stelle.«

Odette: »Och, es geht doch nicht etwa um die kleine ›Befehlsfehlinterpretation‹, die uns hier her führte oder?«

Admiral Li: »Um ebendiese! Ich bin beauftragt worden, Ihnen mitzuteilen und ich zitiere. ›Jeder und jede ist ersetzbar.«

Odette: »Admiral, ich danke Ihnen für die übermittelte Botschaft.« Sie strahlt Li an. »Darf ich annehmen, dass das noch der angenehmere Teil der Besprechung war?«

Admiral Li: »Ja, Sie dürfen!« Es klopft an der Zwischentür. »Herein!«

Lieutenant Rodrigues: »Admiral?« Er salutiert.

Admiral Li: »Rühren! Bericht Lieutenant!«

Lieutenant Rodrigues: »Unsere Commandos haben das Schiff vollständig durchsucht und gescannt. Keine Peilsender oder unbefugtes Personal an Bord. Das heißt bis auf ›sie‹.« Er gibt ein Handzeichen an einen Marine hinter ihm, der mit der gefesselten Frica den Raum betritt. »Sie war bewusstlos in einer der Suiten.«

Admiral Li: »Name?«

Lieutenant Rodrigues: »Frica, Nachname unbekannt. Sie kam mit Herbert Retter an Bord.«

Admiral Li: »Kann sie nicht selber reden?« Sie wird vom Marine unsanft angestupst.

Frica: »Ja ich bin Frisca und Herb war mein Freund, zumindest dachte ich das.«

Odette: »Das ist ja ne ganz schöne Platzwunde am Kopf, die sollte schleunigst versorgt werden. Generell könnte eine medizinische Untersuchung nichts schaden oder Admiral?« Admiral Li dreht sich wortlos, mit dem Rücken zu Rodrigues, um und schaut durch das Fenster ins dunkle All.

Lieutenant Rodrigues: »Wie lauten die Befehle, Sir?« Sie macht eine Handbewegung, die wohl soviel heißt wie: »Machen Sie das eben Gesagte!« worauf er erneut salutiert. »Sir!« Er verlässt mit Frisca und dem Marine den Raum.

Admiral Li: [sie spricht leise zu sich selbst.] »Anschließend kommt sie zum Verhör auf mein Schiff.«

Odette: »Denken Sie, dass aus ihr mehr rauszuholen ist, als die Aufzeichnungen zeigen?«

Admiral Li: »»Das« sollte nicht Ihre Sorge sein.« Sie dreht sich um. »Ich bin hier, um Ihnen »echte« Sorgen zu bereiten.«

Odette: »Jetzt wird es spannend.« Sie verschränkt die Arme. »Erzählen Sie mir jetzt von der Geheimaktion, die nicht mal in meiner Geheimhaltungsstufe bekannt war?«

Admiral Li: »Wenn ich sowas vorhätte, dann auch nur deshalb, weil man mich auch erst »jetzt« darüber informiert hat.«

Odette: »Man hat also bisher nicht einmal die

Geheimdienstchefin des Sektors eingebunden?
Interessant!«

Admiral Li: »Man ging von einem Leck beim UEE-Geheimdienst aus. Man hatte vor, demnächst eine Maulwurfsjagd zu veranstalten, um das Leck abzudichten. Diese Aktion sollte vorher aber noch schnell und unauffällig über die Bühne gehen. Man informierte daher so wenig Leute wie möglich darüber. Theoretisch guter Gedanke.«

Odette: »Und praktisch hat ein Geheimdienstoffizier erst seinen langjährigen Freund erschossen und dann seine Chefin. Anschließend verschwand er mit einer Gruppe Piraten. Das hätte kaum besser laufen können.«

Admiral Li: »Da der Maulwurf nun aus seinem Bau gekommen ist, werden wir ihn verfolgen, aufstöbern und seiner gerechten Strafe zuführen!«

Odette: »Ah, ich ahne etwas. Falls unser Maulwurf sich wieder in einem Loch verstecken will, soll ich Ihnen helfen den Garten umzugraben?«

Admiral Li: »Ja und Sie werden ihm bei Sichtung den Spaten auf den Kopf hauen!«

Odette: »Könnte ich tun. Jedoch nicht ohne Kenntnis, worum es sich hier eigentlich dreht!«

Admiral Li: »Ich muss Sie ja nicht mit irgendwelchen Vorschriften langweilen.«

Odette: »Müssen Sie nicht! Also worum geht es hier nun?«

Admiral Li: Sie setzt sich auf einen Stuhl. »Unterlagen! Pläne! Versteckt in einer Tasche, die von den Piraten gefunden und mitgenommen wurde.«

Odette: »Was für Pläne?«

Admiral Li: »Ist mir ›noch‹ nicht bekannt! Neben Tala Hamadani waren nur sehr wenige Personen mit den Details vertraut.«

Odette: »Sie wollen doch nicht, dass wir alles mobilisieren, um eine Aktentasche zurückzuholen?«

Admiral Li: »Um das Speichermedium zurückzuholen, dass sich in besagter Tasche befunden hat.«

Odette: »Und das können Sie nicht selbst regeln? Oh, lassen Sie mich raten? Sie haben Angst, dass ein zweiter Maulwurf Ihnen nochmal den Vorgarten ruiniert und schicken deshalb mich.«

Admiral Li: »Sie kennen sich ja mit Gartenarbeit aus.«

Odette: »Wenn ich mich damit beschäftige, dann natürlich unter gewissen Bedingungen.«

Admiral Li: »Welche wie lauten?«

Odette: »Völlige Handlungs- und Straffreiheit für alle Aktionen, die meine Leute oder ich durchführen.«

Admiral Li: »Einverstanden.«

Odette: »Außerdem muss uns und unserer Firma natürlich eine finanzielle Aufwandsentschädigung zuteil werden. Sie regeln die Details bitte mit Herrn Goldenhain.«

Admiral Li: »Versteht sich.«

Odette: »Wir benötigen außerdem Zugriff auf ein paar Datenbanken und das Sensorennetzwerk der UEE.«

Admiral Li: »Noch zwei weitere Bedingungen und ich überlege mir, ob die Planierung des Gartens nicht günstiger ist und wir vergessen Ihren Auftrag.«

Odette: »Wie gut, dass ich nur noch eine weitere Bedingung habe. Alle offiziellen und vor allem inoffiziellen

Informationszuwächse in dieser Angelegenheit, die Ihnen bekannt werden, leiten Sie direkt an mich weiter.«

Admiral Li: Sie steht auf und verschränkt erneut die Arme hinter dem Rücken. »Sofern seitens Ihrer Gesellschaft keine unüberwindlichen Hürden errichtet werden, haben Sie den Job!«

Odette: Sie steht ebenfalls auf. »Dann frisch ans Werk!« Sie schütteln sich die Hände.

Direkt im Anschluss nimmt Admiral Li Kontakt mit Lieutenant Rodrigues auf. Die gesamte Besatzung soll sich auf den oberen Ebenen des Atriums einfinden.

37

Ort: Atrium, Balustrade auf Decke 1 unmittelbar vor dem Eingang des Captainsquartiers. Lieutenant Rodrigues hat alle Besatzungsmitglieder und Gäste des Raumschiffes auf dem Rondell auf Deck 2 und den Sitzgruppen links und rechts von der Brücke auf Deck 1 Platz nehmen lassen. Es ist ein Stimmengewirr aus zahlreichen Einzel- und Gruppengesprächen zu vernehmen. Admiral Li kommt aus dem Quartier des Captains und tritt an das Geländer heran, Odette steht links zwei Schritte hinter ihr.

Admiral Li: Sie hebt mit starker, lauter Stimme an. »Meine verehrten Damen und Herren, ich darf um Ihre Aufmerksamkeit bitten. Ich bin Admiral Li, Oberbefehlshaberin der Friedenssicherungsstreitkräfte für Magnus und Stanton. Ich habe Ihnen mitzuteilen, dass Sie sich in einer äußerst komplexen Gemengelage befinden. Ohne große Umschweife hängt die Sicherheit dieses Sektors, vielleicht des ganzen Empires, von den Geschehnissen der letzten und nächsten Tage ab. Sie sind alle treue Bürger des ›United Empire of Earth‹. Es ist Ihre Pflicht und Verantwortung dieses zu schützen. Ich werde Ihnen nun mitteilen, wie Sie das tun.« Im Raum ist eine beängstigende Stille. »Bisher haben unsere Feinde diktiert, was geschieht. Jetzt werden wir alle Mittel einsetzen, um den Feind in falsche Sicherheit zu wiegen und anschließend in die Knie zu zwingen. Ein entscheidendes Element ist die Überraschung. Hierbei sind wir auf Sie alle angewiesen.« Ein allgemeines, leises Flüstern durchdringt den Raum. »Der Feind hatte versucht

seine Spuren zu verwischen, in dem er dieses Schiff mit der gesamten Besatzung sprengt. Dies konnte aber durch den mutigen Einsatz der Crew und deren technische Fertigkeiten verhindert werden. Diese konsequente Handlungsweise verdient unser aller Respekt und Dankbarkeit.« Sie sondiert mit einem durchdringenden Blick das Publikum. »Jetzt gilt es die Chancen zu nutzen, die das Schicksal uns bereitet hat. Da der Feind vermutet das Schiff mit allem und allen an Bord vernichtet zu haben, dürfen weder das Schiff, noch Sie selbst in den nächsten Tagen auf einem der Planeten oder Raumhäfen gesehen werden.« Ein skeptisches Raunen durchdringt den Raum. »Das bedeutet, dass wir das Schiff offiziell als verloren melden und im leeren Raum verstecken werden. Selbstverständlich muss die gesamte Crew der ›SSS Viktoria Luise‹, ebenso wie ihre Gäste an Bord bleiben. Sie dürfen weiterhin den Luxus einer Kreuzfahrt genießen. Vergessen Sie aber dabei nicht, dass das Schiff nun unter Kontrolle der UEE-Navy steht. Lieutenant Rodrigues wird bis zum Ende der Operation das Kommando übernehmen. Alle Militärangehörigen der UEE, die sich momentan an Bord befinden, verbleiben hier zur Sicherung des Schiffes. An geeigneter Stelle werden für dieses Personal Schlafstätten geschaffen werden und ausreichend Versorgungsgüter an Bord gebracht. Sobald dies erledigt ist, wird meine Flotte in Richtung Magnus aufbrechen. Die Viktoria Luise wird sich so lange versteckt halten, bis die Situation geklärt ist und anschließend ihren normalen Flugbetrieb wieder aufnehmen.« Sie schaut nochmal in die Runde. »Und bevor die Frage nach dem ›wie lange‹ kommt ... so lange wie nötig! Für alle Detailfragen wenden Sie sich an Lieutenant Rodrigues. Die Crews der Superior

Supply Ships finden sich umgehend bei Commodore Lagrange ein, für weitere Befehle. Das wäre dann alles. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und Wegtreten.« Die Versammlung löst sich auf, teilweise stehen aber noch Leute zusammen und diskutieren. Frank Miller und Randolph McKerras kommen auf Odette zu.

Frank: »Wie sind die Befehle Boss?«

Odette: »Lilli, hast du alles mitgehört?«

Lilli: [über Funk] »Natürlich.«

Odette: »Ok, hört gut zu. Die ganze Vertuschungsaktion dient dem Zweck, dass wir die Witterung der Piraten aufnehmen und während wir sie zum Teufel schicken eventuell noch ein paar verlustige Daten retten. Genau das werden wir tun! Lilli? Du bleibst in Kontakt zum Admiralsschiff und wartest auf Neuigkeiten. Frank, du gehst an Bord der ›SSS Adamant‹ und koordinierst von da aus. McKerras? Wir beide gehen zurück auf die ›SSS Indomitable‹. Alles klar?« Alle drei signalisieren Zustimmung. »Wo ist eigentlich Lena?«

Lilli: [über Funk] »Sie und ihre Truppe eskortiert den Admiral und die Gefangene in den Hangar.«

Odette: »Die Gefangene! Hm, dann schau ich nochmal kurz am Hangar vorbei! Alle anderen wissen, was zu tun ist.«

38

Ort: Hangar der SSS Viktoria Luise, Im hinteren Bereich steht eines der kleinen Argo-Passagiertransporter, mit denen Admiral Li und ihre Truppen an Bord gekommen sind. Das zweite Schiff hatte kurz nach der Landung den verletzten Captain Winters zum Flaggschiff ›Ariel's Horizon‹ gebracht. Admiral Li betritt den Hangar. Direkt hinter ihr marschiert Annalena Simon wiederum gefolgt von ihrem Marinetrupp in dessen Mitte die, an den Händen gefesselte, Frica mitläuft.

Odette: Über Funk und etwas außer Puste: »Lena? Ich komme zu euch in den Hangar. Könntest du den Abflug so lange verzögern?« Lena hebt daraufhin wortlos aber gut sichtbar die Hand und signalisiert ihrem Trupp zu stoppen. Alle machen noch einen Schritt und stehen anschließend still auf ihrer Position. Der Admiral bemerkt es einen zweiten Schritt später und dreht sich verwundert zu Annalena um.

Admiral Li: »Was ist los, Colonel?«

Annalena: »Admiral, ich bedauere den abrupten Stopp aber ich habe einen direkten Befehl erhalten.«

Admiral Li: »Von wem? Wann?«

Annalena: »Commodore Lagrange, gerade in diesem Moment.«

Admiral Li: »Ach ja, dann erteile ich Ihnen hiermit als Admiral den direkten Befehl sich wieder in Bewegung zu setzen!« Sie will sich schon wieder umdrehen.

Annalena: »Das ist mir nicht möglich, Entschuldigung

Admiral.« Odette kommt in den Hangar gelaufen.

Odette: »Admiral, einen Augenblick bitte.«

Admiral Li: Sie atmet tief ein und aus. »Was wollen Sie? Was soll das hier eigentlich? Als Sie von mir eine Blankovollmacht bekommen haben, sollte das kein Freifahrtschein für Befehlsverweigerung sein!« Sie schaut Annalena verächtlich an.

Odette: »Ich bin dafür verantwortlich und außerdem untersteht Frau Simon nicht dem UEE-Militär, womit es auch keine Befehlsverweigerung ist. Aber davon abgesehen: Ich wollte Sie vor ihrem Abflug unbedingt nochmal persönlich sprechen.«

Admiral Li: »Reizen Sie es besser nicht aus Commodore! Insubordination dulde ich nicht! Simon, Sie können wegtreten! Ich möchte Sie nicht mehr sehen!« Lena schaut Odette an, welche mit einer Kopfbewegung die Ausführung des Befehls bestätigt. Lena salutiert vor dem Admiral und verlässt den Hangar. Die Marines bleiben wortlos stehen und sichern weiterhin die Gefangene. »Na dann los! Was war denn so dringend?«

Odette: »Ich habe mir Gedanken zur Gefangenen gemacht.«

Admiral Li: »Ich habe schon vorhin bemerkt, dass sie Ihnen sehr am Herzen liegt.«

Odette: »Unbekannterweise zwar aber ja. Laut den vorliegenden Berichten haben zwei geschulte Agenten ihre Aussagen auf Plausibilität geprüft. Bisher war nicht im Mindesten erkennbar, dass sie etwas anderes war und ist, als eine illegale Mitreisende.«

Admiral Li: »Sie haben bestimmt einen Vorschlag für mich.«

Odette: »Ich würde sie gerne mitnehmen. Vielleicht gelingt es mir, über sie an den abtrünnigen Herbert Retter zu kommen. Immerhin hat er versuchten Mord auf dem Kerbholz und falls Winters nicht durchkommt noch etwas mehr.«

Admiral Li: »Hm, und ... ?«

Odette: »Und warum sie das tun sollten? Weil sie für Sie keinen Mehrwert hat, sondern ausschließlich eine Gefahr darstellt. Eine Gefangene unauffällig auf Ihrem Schiff zu behalten, dürfte schwierig werden. Außerdem müsste sie ja bis zum Ende der Aktion bei Ihnen bleiben.«

Admiral Li: Sie verdreht neben den Augen auch den ganzen Kopf. »Wissen Sie was? Nehmen Sie sie!«

Odette: »Danke Admiral und entschuldigen Sie vielmals Ihren verzögerten Abflug.« Sie salutiert und die Marines tun es ihr gleich.

Admiral Li: »Wenn Sie bei der Erfüllung Ihres Auftrages ähnlich engagiert sind, dann rechne ich mit einem schnellen Erfolg.« Sie salutiert kurz mit einem ernsten Blick und dreht sich in Richtung ihres Schiffes. »Sie werden in Kürze von mir hören. Halten Sie sich bereit!«

Kapitel VI

Die Jagd

39

Zeit und Ort: Vor etwa 15 Minuten wurde Frica in einen Raumanzug der Viktoria Luise gesteckt und ist zusammen mit Odettes Team zur ›SSS Indomitable‹ herübergeschwebt. Während Odette zum umziehen und duschen in die Kommandosektion und Randolph in seinen Maschinenraum gegangen ist, blieb Frica im Mannschaftsraum. Neben einigen Schlafmöglichkeiten gibt es hier (sehr schlichte) sanitäre Anlagen und eine rudimentäre Kücheneinrichtung. In der Raummitte befindet sich ein großer Küchentisch. Frica hat sich nach anfänglichem Umschauen auf ein Bett gesetzt und döst traurig vor sich hin, als Lilli Bertram den Raum betritt.

Lilli: »Oh hey, du musst Frica sein. Ja, dummer Spruch ... natürlich bist du es.« Sie geht auf Sie zu und streckt ihr die Hand hin, die Frica zum Gruß zaghaft schüttelt. »Wir starten bald zum Einsatz und Odette hasst es ohne Kaffee ins Manöver zu ziehen. Bei mir ist das nicht anders.« Sie kichert. »Soll ich dir auch einen machen?« Sie startet die Kaffeemaschine um eine große Kanne zu füllen.

Frica: »Bin ich eine Gefangene?« fragt sie leise.

Lilli: »Du bist nicht gefesselt und wirst nicht bewacht. Wenn ich die Definition von ›Gefangene‹ richtig deute, dann bist du keine.« Sie dreht sich um und schwenkt die inzwischen gefüllte Kaffeekanne.

Frica: »Ähm ja, ich würde gern was trinken.« Lilli nimmt aus dem Küchenschrank eine Tasse mit der Aufschrift ›Was wir wissen, ist ein Tropfen, was wir nicht wissen, ein Ozean aber wenigstens haben wir Kaffee!‹ und füllt sie zu

gut Dreivierteln auf. »Danke.« Sie nimmt die Tasse entgegen und hält sie fest.

Lilli: »Sowas wie Milch haben wir nicht aber Süßstoff kann ich dir anbieten, falls er zu stark ist und nicht schmeckt.« Sie schaut die fast regungslose Frica an. »Hey, was ist denn los? Alles ok?«

Frica: »Ehrlich? Eigentlich nicht! Mein Freund hat mich auf das Schiff da draußen geschleift, mir erzählt wir würden nach ArcCorp fliegen und da ein neues Leben aufbauen.«

Lilli: »Hat wohl nicht so richtig geklappt oder?« Sie hat einen Süßstoffwürfel aus einer Box vom Regal genommen, sich neben Frica aufs Bett gesetzt und mit einen »Plumps« den Würfel in ihren Kaffee fallen lassen.

Frica: »Er hat mich zum Sterben zurückgelassen und ist mit seinen Verbrecherfreunden abgehauen.«

Lilli: »Tut mir Leid du.« Sie stupst sie an. »Aber jetzt bist du ja bei uns und hast einen gesüßten Kaffee. Das ist schon mal viel besser.« Sie lächelt Frica an und sie lächelt zurück. »Ich besorg dir noch was zum knabbern und dann legst du dich erstmal hin.« Das Schiff rumpelt etwas und aus den Frachtsektionen quietscht es laut. »Das sind unsere Andockkrallen, keine Sorge. Unsere Jäger werden da festgemacht und betankt. Worin bist du eigentlich hergekommen?«

Frica: »In einem weißen Raumanzug, steht im Nebenraum.«

Lilli: »Jetzt bin ich neugierig.« Sie steht auf, geht zu der Tür zur Frachtsektion und öffnet sie. »Wow, das ist ja ein Superluxusmodell. Den hätte ich auch gern.«

Frica: »Der gehört mir nicht. Ist nur geborgt.«

Lilli: »Trotzdem ein super Ding. Muss doch viel angenehmer sein, als die Standardraumanzüge oder?«

Frica: »Weiß nicht, ist ja mein erster Anzug und erster Raumpaziergang. Mir war echt mulmig.« Sie schlürft etwas Kaffee. »Der schmeckt echt gut.«

Lilli: »Das will ich meinen, ist ›echter‹ Kaffee ...«

Odette: [über Funk] »Lilli, Lagebesprechung!«

Lilli: »Das ist mein Stichwort. Ich muss zur Brücke. Mach es dir bitte bequem und wenn was ist, dann melde dich.«

Frica: »Mach ich. Vielen Dank für alles.«

Lilli: »Wofür?«

Frica: »Für die liebe Begrüßung.« Sie hält die Tasse hoch. »Und für den ›echten‹ Kaffee.« Lilli lächelt Frica an und verlässt den Mannschaftsraum.

40

Ort: ›Cutlass Pirate‹, die sich mit Höchstgeschwindigkeit von der Viktoria Luise entfernt. Das Schiff ist etwas ansehnlicher hergerichtet, als andere Cutlasses selben Bautyps. Es verfügt im Cockpitbereich über zwei Betten, einen Waffenschrank und den Zugang zum schwer bewaffneten Geschützturm. Im hinteren Bereich, der durch eine Drucklufttür zu betreten ist, gibt es links und rechts große Schiebetüren und eine Ladeluke nach hinten. Das Schiff hätte Platz für recht viel Fracht, es befinden sich aber nur einige vereinzelt Kisten darin. Miller2 ist ins Cockpit gegangen, um das Steuer zu übernehmen. Mac, sowie die ›schwarzen Schäflein‹ Dark und Shadow befinden sich im hinteren Teil und stehen vor Herb. Alle tragen noch ihre Raumanzüge, nur die Helme haben sie abgenommen. Mac hat noch eine Art Aktentasche in der Hand, die er von seinem Beutezug mitgenommen hat.

Shadow: »Lief ja wie am Schnürchen Boss!«

Mac: »Geh zu Miller und sag ihm, er soll Kurs setzen auf ›HUR L5‹. Shadow nickt und geht in den Cockpitbereich.

Dark: »Was sollen wir mit ihm machen?« Er deutet mit dem Kopf auf Herb und greift ihn an der Schulter.

Mac: »Er hat sich bezahlt gemacht! Das heißt er kommt erstmal mit.«

Dark: »Wie Sie wollen Boss.« Er lässt Herb los.

Shadow: [über Funk] »Ähm Boss, Ihre Anwesenheit ist erforderlich.«

Mac: »Wenn man nicht alles selbst macht; mein

Schicksal!« Er geht Richtung Cockpit. »Wartet hier!« Die Tür schließt hinter ihm.

Herb: Er atmet aus. »Mac ist schon besonders ...«

Dark: »Was meinst du damit?« Er schaut ihn mit verkniffenen Augen an.

Herb: »Entschuldige, wollte nur Konversation betreiben.« Er lächelt verkrampft.

Dark: »Oh je!« Er verzieht sein Gesicht, schüttelt den Kopf und stemmt die Hände in die Hüfte.

Herb: Er entfernt sich mit einen vorsichtigen Schritt und stolpert fast für eine der herumstehenden Kisten »Was ist das hier eigentlich?« Er wühlt Sie durch die Kiste, in der sich irgendwelche Flaschen zu befinden scheinen.

Dark: »Siehst du das Messer, was sich gut verstaut über meinem Stiefel befindet?«

Herb: Er blickt hoch. »Ähm ja?!?«

Dark: »Du wirst gleich mit ihm intensiven Kontakt bekommen, wenn du die Kisten vom Boss noch einmal anfasst!«

Herb: »Entschuldige.« Er nimmt die Hände von der Kiste und hält sie halb hoch. Mac kommt gut gelaunt aus dem Cockpit.

Mac: »Wichtiges Telefonat geführt.« Er lächelt. »Und? Habt ihr beide euch angefreundet?«

Dark: Er stellt sich links neben Herb, legt die Hand auf den rechten Oberarm und drückt ihn ruckartig an sich. »Ein Herz und eine Seele, stimmt`s Kleiner?« Herb lächelt verkrampft.

Mac: »Siehst du Herb, wir sind eine große, liebende Familie. Und Vati hat gleich eine Aufgabe für euch. Sobald

wir ›HUR L5‹ erreicht haben, gehen Miller2, Shadow und ich von Bord. Du bleibst mit deinem neuen besten Freund Dark an Bord. Dark? Miller2 hat eure Flugpläne schon hochgeladen. Nimm mal langsam seinen Platz ein. Ich möchte am Ziel keine Zeit verschwenden.«

Dark: »Alles klar Boss.« Er schaut zu Herb. »Komm mit du Niete!« Das Schiff rumpelt, offenbar verlässt es den Quantuntunnel.

Miller2: [über Funk] »Wir sind im Asteroidenfeld angekommen und haben gestoppt. Die ›Fallen Knight‹ ist auf Abfangkurs. ETA 2 Minuten.«

Mac: »Dann kommt nach hinten. Unser Captain Wade wartet nicht gerne!«

Nachdem die ›Fallen Knight‹ neben der Cutlass gestoppt hatte, sind Mac, Miller2 und Shadow in ihren Raumanzügen zu ihr herüber geflogen. Danach setzten beide Schiffe ihren Weg unabhängig von einander fort.

41

Ort: Kommandosektion der ›SSS Indomitable‹. Odette hat Lilli inzwischen über den Inhalt der Vereinbarung mit Admiral Li informiert. Beide trinken nun ihren Kaffee und warten auf neue Meldungen. Die schweren Vanguardjäger (Adamant und Insistent) wurden mittels der großen Klammern fixiert und werden aufgetankt und aufmunitioniert. Inzwischen macht sich die UEE Flotte unter Admiral Li bereit für einen Quantumsprung. Alle Schiffe, inklusive der Viktoria Luise richten sich aus und fahren den Antrieb hoch.

Lilli: »Soll die Viktoria Luise mit ins Magnus-System fliegen oder warum nimmt sie mit den anderen Schiffen Kurs auf den Sprungpunkt? Sie schaut auf ihre Monitore.

Odette: »Nein, das soll nur neugierige Scanner täuschen.« Sie trinkt einen Schluck Kaffee. »Die ›Ariel's Horizon‹ und ihre Begleitschiffe nehmen die VL in die Mitte und maskieren dadurch ihre Signatur.«

Lilli: »Und mittendrin im Nirgendwo schaltet die VL alles ab, fällt aus dem Quantum und niemand sieht, dass am Ziel ein Schiff weniger angekommen als gestartet ist?«

Odette: »Genau! Das war eine Idee von Rodrigues und Li. Übrigens wird sie kurz vor dem Sprung nach Magnus die Info durchsickern lassen, dass eine 890 Jump explodiert ist. Das soll die Story für die Piraten noch glaubhafter machen.«

Lilli: »Die Täuschung sollte funktionieren. Li hat es drauf.« Sie schmunzelt.

Odette: »Übrigens Täuschung, hast du dich mit Frica

unterhalten?«

Lilli: »Hey, was soll das heißen mit ›übrigens Täuschung‹? Ich habe nett ›hallo‹ gesagt und mich unterhalten.«

Odette: »Und dabei natürlich auf die Körpersprache geachtet.«

Lilli: »Du bist furchtbar manchmal, weißt du das?«

Odette: »Und was sagt dir deine Intuition?«

Lilli: »Im Verhältnis zu den Allermeisten in dieser Episode? Sie ist so rein, wie frisch gefallener Schnee.«

Odette: »Wirklich?«

Lilli: »Im Moment ist sie ein Häufchen Elend und muss erst wieder Vertrauen fassen. Könntest ja auch mal einen netten Satz zu ihr sagen.«

Odette: »Hey, ich habe sie vor Li gerettet und monatelangem Arrest.«

Lilli: Sie lächelt Odette an. »Ich weiß und ich danke dir dafür, mindestens stellvertretend.« Sie schaut auf die Konsole, scheinbar vernetzen sich die UEE-Schiffe untereinander, um den gemeinsamen Sprung vorzubereiten. »Oh, es geht los.«

Odette: »Wollen wir nett sein? Schick nette Grüße zum Abschied an Rodrigues auf der VL und an Li.«

Lilli: »Schon erledigt. Lieutenant Rodrigues hat bestätigt und erwidert. Die Flotte springt.« Die Schiffe springen nahezu in der selben Sekunde in den Quantum. Einige Augenblicke später ist nur noch die Indomitable und ihre angedockten Jäger an der Position zurückgeblieben.

Odette: »Li hat wohl leider vergessen unseren Gruß zu beantworten!« Sie nimmt nochmal einen Schluck Kaffee

und stellt dann die Tasse weg. »Aber wenn sie Wort hält, bekommst du bald Zugriff auf das ganze lokale UEE-Netzwerk und noch ein paar Zusatzinfos.«

Lilli: »Ich warte begierig. Was machen wir in der Zwischenzeit?«

Odette: »Nicht nervös werden.« Sie lächelt. »Sag Frank und Lena, sie sollen sich beeilen mit dem Bestücken ihrer Schiffe. Sobald wir wissen ›wohin‹ will ich reagieren können.

Lilli: »Ich übe sanften Druck aus.« Sie tippt eine kurze Nachricht und übermittelt sie.

Odette: »Lilli, ich hau mich nen Moment unten hin. Sobald sich was tut, rufst du mich.«

Lilli: »So machen wir´s.« Sie lehnt sich im Stuhl ebenfalls zurück und schließt die Augen, während Odette auf die untere Etage des Kommandomoduls geht um sich da hinzulegen.

42

Ort: Frachtschiff ›Fallen Knight‹ unter dem Kommando von Wade Corby, unterwegs zur Station ›HUR-L3 Thundering Express‹. Direkt hinter der Brücke ist ein kleiner Aufenthaltsbereich, wo Mac, Miller2 und Shadow es sich mehr oder minder bequem gemacht haben.

Wade: Er liest die aktuellen Nachrichten im Stanton-Newsfeed. »Hey Mac, mein Junge, hier ist glaube ich was für dich.«

Mac: »Na dann bin ich ja gespannt. Schick es bitte auf meine Konsole.« Wade leitet die Info an Mac weiter. »Hm!« Er schmunzelt. »Du hast Recht Wade! Diese Information ist äußerst wohltuend.« Miller2 deutet mit einem fragenden Gesichtsausdruck an, dass er auch interessiert ist. »Die Sensoren der UEE haben eine große Explosion festgestellt. Es scheint als wäre ein Schiff in Capital-Größe explodiert und restlos vernichtet worden – eine Origin 890 Jump.« Er lacht lauthals. »Ich liebe dich Shadow. Dein Übernahmeprotokoll hat perfekt funktioniert.«

Shadow: »Danke Boss.« Mac schlendert ins Cockpit und redet angeregt mit Wade.

Miller2: »Dann bin ich wohl mit den anderen zusammen umgekommen ... schade um mich!« Er grinst in sich hinein und trinkt einen Schluck aus einer Flasche, die er sich noch aus der Cutlass gesichert hat.

Shadow: »Sauf nicht so viel!« Er nimmt Miller2 die Flasche aus der Hand und stellt sie neben sich.

Miller2: »Was willst du denn? Du hast doch gerade

gehört, dass alles durch ist.«

Shadow: »Und wenn schon! Du musst noch fliegen, also schlaf gefälligst deinen Rausch aus. Mac hat eine niedrige Fehlertoleranz und ich ebenso!«

Miller2: »Ist ja gut, ist ja gut. Wenn du drauf bestehst.«
Er gähnt und lehnt sich in seinem Stuhl nach hinten, streckt sich und schließt die Augen.

Mac: Er kommt von der Brücke zurück und setzt sich zu Shadow. »Wade hat einen sicheren Kanal zur Cutlass vorbereitet. Ruf Dark, sag ihm die Neuigkeiten und frag nach dem Sachstand.«

Shadow: »Geht klar Boss.« Er tippt auf der Konsole und sendet einige verschlüsselte Nachrichten.

Mac: »Wade hat Kontakt zu einem kaufwilligen Kunden hergestellt. Er ist zuverlässig und trotzdem noch naiv genug.«

Shadow: »Wie ist denn der Plan genau?« Er blickt fortwährend auf seine Konsole.

Mac: »Der ›Kunde‹ trifft unsere Leute auf ›CRU-L4‹ und kauft die Cutlass für einen verteuert günstigen Preis ab. Im Gegenzug, weil ja unsere Leute Piraten sind, soll er sie nach GrimHEX ›zurückbringen‹. Wade hat zugesichert, dass ihm kein ›Pirat‹ ein Härchen krümmen wird, wenn er dort ist. Was allerdings hinterher passiert, wenn die Behörden irgendwann mal sein Schiff auftun ... naja, nicht unser Problem.«

Shadow: »Und wie kommen sie dann von GrimHEX weg oder holen wir sie ab?«

Mac: »Sie kaufen mit den Credits, die sie für die Cutlass bekommen haben einfach ein anderes Schiff vor Ort und fliegen dann unbehelligt davon.«

Shadow: »Und wenn das nicht ganz so klappt mit dem ›unbehelligt davon fliegen‹?«

Mac: »Dann gibt's einen Ausweichplan ... « Er holt ein Datenpad hervor und gibt es Shadow in die Hand. »... den du in die Tat umsetzen wirst.«

Shadow: Er scrollt durch den Text auf dem Pad. »Hm, verstanden Boss. Ich bereite schon mal alles vor.« Er fängt an, intensiv auf seiner Konsole zu tippen. Mac schmunzelt und futtert den Inhalt einer Dose, welcher stark an Ravioli erinnert.

43

Ort: Kommandosektion der SSS Indomitable, außer dem immerwährenden Hintergrundgeräusch des Antriebs ist es still. Lilli liegt noch halb schlafend in ihrem Stuhl auf der Brücke. Plötzlich blinkt ein Mitteilungslämpchen auf der Kommunikationskonsole auf, begleitet von einem, sich wiederholendem, Piepen. Lille schreckt leicht auf und prüft die Konsole. Offensichtlich wurden die angeforderten Sensordaten übermittelt, zusammen mit einigen Zusatzinformationen. Lilli lässt in der Indomitable und den beiden Vanguards einen Standardwecksound erschallen, der mit zunehmender Lautstärke alle wach rüttelt. Sie öffnet Kanäle zu den Vanguards und zusätzlich den schiffsinternen.

Lilli: »Lilli an alle. Entschuldigt bitte das unsanfte Wecken aber wir haben neue Einsatzinformationen. Gesamte Besatzungen unverzüglich Positionen einnehmen. Vanguards bereit machen zum unverzüglichen Abdocken. Es ist Einsatzvoralarm! Weitere Informationen folgen in Kürze. Lilli Ende.« Sie bemerkt, wie Odette die Leiter von der Untersektion des Kommandomoduls nach oben steigt und nach vorne gelaufen kommt.

Odette: Sie gähnt kurz. »Das war wirklich unsanft!«

Lilli: »Bedaure.« Sie bereitet aus den Sensordaten einen vorläufigen Bericht vor, den sie an alle weiterschickt.

Odette: »Bericht? Kurzfassung!«

Lilli: »Admiral Li mag uns doch. Etwas ausführlicher?« Sie lächelt die immer noch leicht verschlafene Odette an. »Wir haben Informationen zur Piraten-Cutlass. Das Schiff

ist offiziell in einem Register ArcCorps geführt. Es gehört einem Typen, namens ›Mike Gordon‹.

Odette: »Was wissen wir über den?«

Lilli: »Gar nichts. Entweder ein Deckname oder der Typ ist ein Gesicht in der Menge ohne irgendwelche Ambitionen.«

Odette: »Kanal zu Lena auf der Insistent öffnen!« Lilli tippt auf der Konsole und nickt zu Odette. »Lena? Hier Odette. Sofortiger Einsatz. Zielperson finden, fangen und ...«

Annalena: [über Funk] »... ver hören! Verstanden! Habe die Infos von Lilli gerade bekommen. Wir machen uns umgehend auf den Weg und melden uns, sobald wir etwas neues haben. Sollen wir die Behörden vor Ort einbinden?«

Odette: Sie fasst sich mit zwei Fingern an die Schläfe. »Ja, versuch über unsere üblichen Kontakte vor Ort was zu ermitteln und gleich das mit den Infos ab, die wir von Li haben.«

Annelena: [über Funk] »Verstanden! Wir haben abgedockt und springen jetzt nach ArcCorp.«

Odette: »Gutes Gelingen, Indomitable Ende.« Sie schaut zu Lilli. »Haben wir noch was?«

Lilli: »Oh ja! Die Bewegung der Cutlass wurde durch die Sensoren so lange verfolgt, wie möglich. In gerader Linie fliegen sie direkt nach Hurston zurück.« Sie schaut Odette verschmitzt an.

Odette: »Hm hm, und ich sehe das ›aber‹ in deinen Gesicht.«

Lilli: »Genau!« Sie tippt wieder auf der Konsole um für Odette einige Flugbahnvarianten darzustellen. »Erstens hätten sie, so dicht wie das Gebiet von Handelsrouten

durchzogen ist, schon längst mal zufällig bei einem UEE-Schiff auf dem Schirm gewesen sein. War aber nicht so oder die Daten wurden schlicht nicht weitergegeben. Naja aber zweitens hätten, bei gleichbleibender Geschwindigkeit zumindest, sie schon in den Bereich der Sensoren von Hurston selbst gekommen sein müssen und die haben wir wirklich alle angezapft. Nichts zu sehen!« Odette deutet mit einer drehenden Handbewegung an, sie solle etwas schneller zum Punkt kommen. »Ein Müllfrachter hat an einer anderen Ecke des Einzugsgebietes eine Cutlass am Schirm gehabt, gerade noch innerhalb seiner Sensorenreichweite. Wir können nicht sagen, ob es unser Schiff war aber der Kurs passt perfekt. Ich wette, sie haben dank Miller2 gewusst, wo die UEE-Sensorgitter aufhören und haben knapp außerhalb der Reichweite den Kurs geändert.«

Odette: »Voraussichtliches neues Ziel?«

Lilli: »Hurston Lagrangeunkt 5! Dort gibt es eine Raumstation, die sich bisher geweigert hat Aufzeichnungen weiterzugeben.«

Odette: »Gute Arbeit! Gib die Infos an die Adamant weiter und hol mir Frank an den Schirm, sobald er den Einsatzplan gelesen hat.«

Lilli: »Empfang bestätigt, er hat schon Sehnsucht nach dir. Kanal offen.«

Odette: »Frank? Alles inhaltlich klar soweit?«

Frank: [über Funk] »Wir sind am Kurs berechnen und spoolen gerade für den Sprung. Wie sollen wir vorgehen?«

Odette: »Wenn die Cutlass dort eingemottet wurde, dann sicherlich gut verstaut in den Hangars und vor externen Sensoren abgeschirmt. Wenn dem so ist und unsere

Piratenfreunde vor Ort unterwegs sind, wird der Stationsleiter vielleicht nicht besonders auskunftsfreudig sein ... versuchen musst du es trotzdem. Wir wissen nicht viel über die Feuerkraft der Raumstation aber du solltest davon ausgehen, dass ihr unterlegen seid, falls er nicht entgegenkommend ist.«

Frank: [über Funk] »Was sollen wir sonst tun?«

Odette: »Lilli wird noch etwas Schweinskram über den Leiter ausgraben und dir zusenden. Dann arbeitest du mit der guten, alten Erpressung.«

Frank: [über Funk] »Bin gespannt, was der auf dem Kerbholz hat. Wird mit Freuden erledigt! Frank out.« Die Verbindung wird beendet und mit einem lauten Knall macht sich das Schiff auf den Weg zu seinem Ziel.

Lilli: »Ja und ich bin erst gespannt! Wo soll ich das denn herholen?«

Odette: »Das ist dir bisher immer gelungen oder nicht?« Sie klopft Lilli auf die Schulter. »Im Notfall bluffen wir. Ich habe noch keinen getroffen, der nicht korrupt war.«

Lilli: »Was, wenn er es nicht ist?«

Odette: »Erstmal abwarten, vielleicht wird das alles halb so wild.«

Lilli: »Na schön und was machen wir, während unsere Vanguards im Einsatz sind?«

Odette: »Gute Frage. ... geduldig warten?«

Lilli: »Wir könnten im Orbit von Hurston Station beziehen und dort warten ... falls die Piraten doch noch da auftauchen.«

Odette: Sie lächelt. »Ist ja putzig. Du willst Frica heim schaffen oder wie?«

Lilli: Sie zieht eine Augenbraue hoch. »Das wäre ein netter Nebeneffekt oder was willst du sonst mit ihr machen?«

Odette: »Ich habe mir da noch keine abschließende Meinung gebildet. Aber bis ich das habe, halte ich mir die Optionen offen.«

Lilli: »Also was machen wir jetzt?

Odette: »Aktiviere unsere alternative Kennung: >Frachtschiff 157998< und setz Kurs auf Hurston ... aber schön gemütlich.«

Lilli: »Geht klar« Sie lächelt und berechnet den Kurs.

Odette: »Das heißt aber nicht, dass wir sie da auch freilassen.«

Lilli: »Schon verstanden. Bereitmachen für den Sprung.« Das Schiff rumpelt wie üblich beim Eintritt in den Quantuntunnel. »Was machst du jetzt?«

Odette: »Ach kleine Inspektion des Maschinenraums und McKerras nerven. Der ist verdächtig ruhig in letzter Zeit.«

Lilli: »Der freut sich bestimmt. Ich ruf dich, sobald wir was von unseren Teams wissen.«

Odette zeigt kurz den Daumen hoch und verlässt dann das Kommandomodul in Richtung Maschinendeck.

44

Ort: Station ›CRU-L4 Shallow Fields‹. Herb und Dark sind planmäßig mit der Cutlass-Pirate eingetroffen und nach der Landung zum ›Food-Court‹ der Station gegangen. In der ›Burrito Bar‹ sitzen sie sich an einem Zweiertisch gegenüber und warten auf den Mann, der das Schiff kaufen und sie nach GrimHEX bringen soll. Anders als ursprünglich vereinbart, lässt sich dieser aber viel Zeit.

Herb: »Hey Dark, ich dachte wir laden den Typen nur schnell ein und fliegen weiter.«

Dark: »Und ich dachte, wir beide haben uns darauf verständigt, dass du still bist!«

Herb: »Ist ja schon gut.« Er steht auf und geht ein paar Schritte zum Tresen, während Dark den Bereich rund um die Bar sondiert. Plötzlich setzt sich Herb wieder hin mit einem freudigen Gesicht.

Dark: »Was ist das denn schon wieder?«

Herb: »Das ist ein Burrito! Wir haben doch Zeit, oder? Wir sind hier in einer Burrito-Bar, oder?«

Dark: »Musst du in so einer Situation unbedingt was essen?«

Herb: »Ich hab Hunger.« Er beißt so in den Burrito, dass hinten etwas Sauce heraustropft.

Dark: »Herb?« Er zeigt mit dem Finger schräg hinter Herb. Dieser dreht sich zum gezeigten Ort um. »Weißt du, warum dieser gelangweilte Sicherheitsmann da, dein bester Freund ist?«

Herb: »Ähm, nein?!«

Dark: »Wäre er nicht hier, dann würde ich jetzt schon meinem Drang nachgegeben haben und in diesem Scheißburrito wäre jetzt mehr Leben drin als in dir!«

Herb: »Dann habe ich wohl Glück!« Er beißt wieder in den Burrito und schmatzt.

Dark: »Verteufeltes Glück!« Er blickt sich wieder suchend um.

Herb: »Bist du eigentlich sicher, dass der Typ noch kommt?« Dark schaut ihn böse an und will gerade Luft holen zu einem wütenden Statement, als er einen merkwürdig gekleideten Mann bemerkt, der ihm hektisch winkt und quer durch den Publikumsbereich ruft.

Max: »Huhu ihr Beiden.« Er winkt mit beiden Armen und kommt auf sie zu.

Dark: Er nimmt die Hände vors Gesicht. »Das darf doch alles nicht wahr sein. Wade, ich bring dich um!«

Max: »Willkommen auf meiner Station!«

Dark: »>Deine< Station?!?«

Max: »Naja, zumindest leb ich hier. Ich bin Max aber man nennt mich auch Maximilian.«

Dark: »Maximilian?!?«

Herb: »Hi, ich bin Herbert aber du kannst mich Herb nennen. Freut mich dich kennenzulernen.«

Max: »Mich auch Herb.« Er lächelt Herb nett an.

Dark: »So genug kennengelernt. Wir sind hier um ein Schiff zu verkaufen und nach erfolgtem Testflug wollen wir abgesetzt werden! Alles klar? Dann los!« Er will gerade aufstehen, als Max ihm signalisiert sich nochmal zu setzen. »Was ist noch?«

Max: »Ich habe das Geld noch nicht.«

Dark: »Was heißt du hast das Geld nicht?«

Max: »»Noch« nicht aber gewiss rechtzeitig.«

Dark: »Rechtzeitig heißt jetzt, sofort und in diesem Augenblick!«

Herb: »Jetzt dräng ihn doch nicht so.« Er lacht laut und Max mit ihm.

Dark: »Euch Beiden wird das lachen noch vergehen.« Er zeigt wieder auf den Sicherheitsmann und Max schaut auf ihn.

Herb: »Er will damit sagen: »Dieser Sicherheitsmann, Max, ist dein bester Freund!««

Max: »Woher weißt du das?« Er ruft laut. »Hey Herbert, wie gehts dir?« Er dreht sich kurz zurück. »Er heißt auch Herbert, lustig oder?« Jetzt schaut er wieder zum Sicherheits-Herbert, welcher ihm per Handzeichen mitteilt, dass alles in ruhigen Bahnen verläuft. »Ach ja Herbert. Ihr kennt ihn auch? Woher denn?«

Dark: Schweigend starrt er den verwunderten Max für unendlich lange Sekunden an, bevor er wieder zu reden beginnt. »Wann kannst du das Geld auftreiben?«

Max: »Auf GrimHEX erst.«

Dark: »Wieso das????«

Max: »Ich soll eine Kiste transportieren.«

Dark: »Eine Kiste???!«

Max: »Ja, abholen im Sicherheitsbüro ...«

Dark: »Im Sicherheitsbüro???!«

Max: »Und in GrimHEX soll ich sie dann irgendwo abstellen.«

Dark: »Irgendwo?!?!«

Max: »Dann werde ich von irgendwem bezahlt.«

Dark: »Von irgendwem!!!!«

Max: »Dann kauf ich euer Schiff und ihr könnt eurer Wege ziehen. Ganz einfach!«

Dark: »Einfacher geht es doch gar nicht!« Er lacht lauthals und schüttelt den Kopf.

Herb: »Er beruhigt sich schon wieder.«

Max: »Ich brauch zum Abholen der Kiste aber noch nen zweiten Mann.«

Dark: Er steht auf. »Sehr gut, dann frisch ans Werk.«

Herb: »Moment, warum gehst du zum Tresen?«

Dark: »Warum wohl? Ihr beide holt die Kiste und ich hol mir einen Burrito! Wir haben doch die Zeit, oder? Außerdem ist das ja eine Burrito-Bar, oder?«

Herb: »Jetzt wo du es sagst ...!« Er steht auf und schaut zu Max. »Lass uns die Kiste holen!«

Dark: »Wir treffen uns beim Schiff.«

Während Herb und Max zum Sicherheitsbüro gehen, um dort die Kiste mit dem zweifelhaften Inhalt zu holen, mampft ein sichtlich genervter Dark einen riesigen Burrito in sich hinein. Mit fast einstündiger Verspätung hebt die Cutlass mit den Dreien ab. Nächstes Ziel: GrimHEX eine ehemalige Bergbaustation im Asteroidengürtel des Crusader-Mondes Yela, die heutzutage nur noch Personen mit zwielichtigem Lebenslauf ein Zuhause bietet.

45

Ort: Kommandosektion der ›SSS Indomitable‹; Lilli überwacht die Vanguards während der Einsätze, während die Indomitable weiterhin in Richtung Hurston unterwegs ist. Als Lilli gerade Odette kontaktieren will, betritt diese die Brücke mit zwei dampfenden Tassen Kaffee.

Lilli: »Du kommst gerade recht.« Sie dreht sich zu Odette um. »Kaffee!«

Odette: »Hier, nimm. Was gibt's zu berichten?«

Lilli: »Lena ist mit dem Team auf ArcCorp eingetroffen und macht sich auf den Weg zum Zielgebäude. Die Einwilligung der örtlichen Behörden für einen ›räumlich begrenzten Zugriff‹ liegt vor.«

Odette: »Sehr gut. Wie kommt Frank voran?«

Lilli: »Das ist die andere Sache. Er ist bei ›R&R HUR-L5‹ angekommen und hat freundlich um Auskunft gebeten. Nebenbei hat er einige Scans gemacht.«

Odette: »Beides negativ?«

Lilli: »So scheint es. Er konnte nicht mal eine Antriebssignatur vor Ort finden.«

Odette: »Dann waren sie wohl doch nicht an deiner Station.«

Lilli: »Ich verstehe das nicht. Sie müssten da sein.«

Odette: »Scheinbar haben Sie erneut den Kurs geändert. Aber wohin?« Sie trinkt gemütlich einen Schluck Kaffee, setzt spontan ab und verschluckt sich fast dabei. »Ach mir fällt ein, was ich den Alten noch fragen wollte.« Sie öffnet einen internen Kanal zu Randolph im Maschinenraum.

»Sorry McKerras, hab noch was vergessen.«

Randolph: Einige Sekunden ist Ruhe, dann hört man jemanden näher an den Kommunikator herankommen. [über Funk] »Was ist denn noch? Ich habe alle Hände voll zu tun und kann nicht ständig labern!«

Odette: »Kann ich verstehen. Kennen Sie zufällig jemand Wichtigen auf der Raumstation beim Lagrangepunkt 5 von Hurston, auch ›HUR-L5 High Course‹ genannt?

Randolph: [über Funk] »Soll das ne Fangfrage sein? Na klar!«

Odette: »Ok bleiben Sie mal kurz dran, wir vermitteln gleich jemanden.« Sie unterbricht kurz die Verbindung. »Lilli, Frank soll den Stationsleiter rufen, dann zu uns durchstellen und wir dann zum lieben Randolph.«

Lilli: »Bin dran.« Sie tippt auf der Konsole, um den Kontakt zu Frank wieder herzustellen. »Frank? Hier ist Lilli, hör mir kurz zu. Wir haben zwar nichts ausgegraben, was dir direkt helfen könnte aber wir hätten nen Kettenhund zum freilassen. Stell nochmal den Kontakt her zur Station und leite den dann direkt weiter.«

Frank: Per Funk: »Ooookeeeyy. Kommt!«

Lilli: »Verbindung wird aufgebaut und weitergeleitet. Alles klar.« Die Konsole blinkt auf, eine zweite Transmission kommt herein. »So ein Schluck Kaffee und dann kommt Lena dran.« Sie öffnet den Kanal und nimmt einen großen Schluck aus ihrer Tasse.

Annalena: »Hier ist Lena. Wir sind am Zielobjekt angetroffen stürmen in wenigen Sekunden.«

Odette: »Hier ist Odette; Zugriff!«

Annalena: »Verstanden!« Die Verbindung wird vorerst auf stumm geschaltet.

Odette: [leise zu sich selbst] »Viel Glück.«

Lilli: »Lena ist ein Profi und hat ein super Team, die braucht keins.« Sie lächelt.

Odette: »Das war auch für das arme Schwein, dass sie gleich aufs Korn nimmt.« Sie trinkt die restliche Tasse Kaffee leer. »Wie läuft das Gespräch mit McKerras?«

Lilli: »Ich hör so bissel mit aber verstehe bei dem Gebrüll fast gar nichts. Also ich geh da heute nimmer runter, so wie der gelaunt ist.« Sie wechselt wieder zu Lenas Kanal. »Zugriff erfolgreich! Zielperson praktisch ohne Gegenwehr gestellt. Er glaube er grummelt unzufrieden im Hintergrund.«

Odette: »Ist schon tragisch so eine Existenz. Gib mir mal Lena auf Privatfrequenz.«

Annalena: [über Funk] »Bin da und höre.«

Odette: »Dieser ›Gordon‹ oder wie der sich nennt ist niemals unser Mann.«

Annalena: [über Funk] »Die Tatsache, dass der hier auf uns gewartet hat, ergibt zumindest keinen Sinn! Erlaubnis zum ›Expressverhör?‹«

Odette: »Aber sowas von erteilt! Meld dich, sobald du neue Infos hast! Odette out.« Sie blickt kopfschüttelnd zu Lilli.

Lilli: »Was ist?«

Odette: »Warum wartet der Typ auf uns? Das würde nur Sinn ergeben, wenn man ihn finden sollte oder nichts davon wusste, was abgeht aber es passt nicht. Ich hoffe Lena quetscht was raus.

Randolph: Vom Maschinenraum aus wird ein interner Kanal geöffnet. [über Funk] »So die Damen, nachdem mein Tag nun vollständig im Eimer ist ...«

Odette: »Also? Welche Fakten gibt's zu berichten?«

Randolph: [über Funk] »Tja, Fehlanzeige. Das Schiff, diese Cutlass, ist nie in der Station aufgetaucht. Es ist überhaupt kein Schiff in den letzten Stunden angekommen.«

Lilli: Sie schaut traurig und etwas verschämt. »Tut mir Leid, ich war mich so sicher.«

Randolph: [über Funk] »Jetzt kommt doch erst der spannende Teil. Es ist auch nur genau ein Schiff von da abgeflogen. Ein großer Frachter, die ›Fallen Knight‹. Das wäre an sich unspektakulär aber angeblich hat sich der Kahn ungewöhnlich lange am Rande des Asteroidenfeldes aufgehalten. Könnte natürlich auch nur ein Problem mit dem Quantumdrive gewesen sein. Vielleicht haben sie aber auch wen aufgenommen.«

Lilli: Sie schreckt fast auf und checkt die Datenbank nach dem Schiff. »Oder ein ganzes Schiff. Vielleicht können wir die Cutlass nicht finden, weil sie im Inneren versteckt war.«

Randolph: »Macht was draus, mehr habe ich jedenfalls nicht. Ach so, ihr schuldet mir was!« Er schließt den Kanal.

Odette: »Ist das Schiff groß genug?«

Lilli: »Ich bin nicht sicher aber theoretisch wäre es irgendwie möglich. Praktisch hätte das aber zu lange gedauert, das Ding da reinzubringen und abzusichern. Ich bin mir wirklich sehr unsicher.«

Odette: »Die einzige Spur. Wo befindet sich das Schiff jetzt?«

Lilli: »Laut Transpondercodes war es bis gerade eben bei der Station am Lagrangepunkt 3 ›HUR-L3 Thundering

Express< festgemacht und ist gerade wieder unterwegs.«

Odette: »Ok, dann Action! Schick der ›Adamant< eine Nachricht. Frank soll sich sofort auf den Weg machen und diese ›Fallen Knight< abfangen. Freigabe für Waffen und komplette elektronische Kriegsführung erteilt.«

Lilli: »Wird sofort übermittelt!«

Odette: »Da Lena noch auf ArcCorp ist, müssen wir selbst nach HUR L3 fliegen. Nur für den Fall, dass unsere Freunde da abgestiegen sind.«

Lilli: »Gebe Kursänderung ein.« Interner Kanal wird geöffnet, während das Schiff etwas vibriert und knarzt: »Hier ist Lilli, an Frica und McKerras, wir haben den Kurs geändert und fliegen jetzt zur Raumstation beim Hurston Lagrange punkt 3. Wir haben Kampfalarm der Stufe gelb. Schilde hoch. Hauptwaffen werden bereitgehalten. Frica, bitte bleib wo du bist, ok? Lilli Ende.« Kanal wird geschlossen.

Odette: »Ankunft?«

Lilli: »ETA 20 Minuten.«

46

Ort: Eine kleine Bar in der Raumstation >HUR-L3 Thundering Express<, an dessen Tresen Mac, Miller2 und Shadow Platz und jeder einen Drink genommen haben.

Shadow: »Da ist er Boss.« Mac dreht sich um und stellt sich hin, während ein Mann in eleganter Kleidung auf ihn zukommt.

Silas: »Es freut mich, Sie endlich persönlich zu treffen Mister Mac?«

Mac: »Einfach nur Mac, freut mich auch.« Sie schütteln sich die Hände und lächeln sich dabei an.

Silas: »Dann bin ich Silas für Sie.« Er zeigt eine sehr offene Körperhaltung und schaut sich seine drei Kunden intensiv an. »Wollen Sie noch einen Drink nehmen, natürlich auf meine Kosten, oder sollen wir gleich zum Geschäft kommen?«

Mac: »Wir waren schon so vermessen ...« Er zeigt auf Bar mit den Getränken. »... die Drinks, in Erwartung Ihres Erscheinens, schon allein einzunehmen.«

Silas: »Bitte nehmen Sie meine Entschuldigung an, zu spät gekommen zu sein.«

Mac: »Aber ich bitte Sie, dem ist nicht so. Wir waren nur ein bisschen zu früh dran. Nichts desto trotz nehmen wir Ihre freundliche Einladung an und kommen dennoch gleich zum Geschäft.«

Silas: »Wie es beliebt, gehen wir in den Hangar und sehen es uns an. Wenn Sie mir bitte folgen würden.« Er hebt seinen linken Arm gut sichtbar für den Barkeeper,

was diesem zu signalisieren scheint, dass die Drinks bezahlt sind. »Wir nehmen den Lift zu meinem Privathangar, um das neue Führungsschiff Ihres Geschwaders zu begutachten. Die beiden weiteren bestellten Schiffe sind zusammen in einem weiteren Hangar verstaut.« Alle spazieren gemütlich und fast schwungvoll durch die Gänge der Station zu den Hangarlifts.

Mac: »Und alle drei Schiffe sind abflug- und gefechtsbereit?«

Silas: »Mein lieber Mac ...« Er strahlt ihn an. »... ich würde Sie niemals enttäuschen.«

Mac: »Das mag ich an Ihnen Silas. Ich schätze diese Eigenschaft bei Menschen und verachte das Gegenteil davon.«

Silas: »Dessen bin ich mir bewusst und ich möchte hinzufügen, dass es mir ähnlich geht.«

Mac: »In welchem Zustand sind denn die Schiffe? Fabrikneu?«

Silas: »Ihr persönliches Schiff? Selbstverständlich! Den Grund werden Sie gleich erfahren.« Alle betreten einen Lift. Ein persönlicher Erkennungscode ermöglicht die Fahrt zum privaten Hangarbereich. »Die beiden anderen Schiffe sind runderneuert. Buchstäblich jedes Bauteil wurde geprüft und erforderlichenfalls erneuert. Das ganze Geschwader wird so aussehen, wie gerade frisch aus dem Ei geschlüpft. Aus drei recht großen Eiern.«

Miller2: [flüsternd] »Merkwürdig, ich hätte dem Typen nicht mal zwei Eier zugetraut.« Daraufhin pufft ihn Shadow so unsanft in die Seite, so dass er laut ›Aua‹ von sich gibt.

Shadow: »Entschuldige bitte! Ich weiß gar nicht, wie das passieren konnte.«

Inzwischen ist der Fahrstuhl in Silas großem Privathangar angekommen und alle Vier steigen aus. Die Einrichtung wirkt sehr schick und modern. Es befinden sich verschiedene Schiffe hier, die er offensichtlich für andere Kunden reserviert hat.

Silas: »Schauen Sie!« Er zeigt auf eine AEGIS Sabre. »Ein Traum in dunkelrot-metallic und auf Hochglanz poliert, die ›Corsair-Edition‹. Exklusiv für Sie designt und umgebaut.« Sie laufen gemeinsam links an dem Schiff vorbei. »Vielleicht haben Sie schon den Grund bemerkt, dass dieses Modell in meinem, scansicheren, Hangar steht. Die speziellen Railguns sind für die Nutzung von Privatpersonen nicht vorgesehen.«

Mac: »Ich verstehe.« Er nickt zufrieden.

Silas: »Wir haben fast alle Komponenten durch leistungsstärkere aber kleinere Module ausgetauscht. So haben Sie mindestens die gleiche Leistung zugunsten von mehr Innenraum, den wir umgehend für die Aufstockung der Munitionsvorräte verwendet haben; ausgenommen die Schildgeneratoren. Hier haben wir, für Ihren persönlichen Schutz, die Leistung etwas verstärken können. Ach und natürlich, so extravagant und auffällig das Prachtstück auf kurze Entfernung ist, so unauffällig ist es auf mittlere und weite. Wie bei allen Sabres, hat auch dieses Modell einen ausgezeichneten Tarnwert.« Als Sie beim Cockpit angekommen sind, dreht er sich um und öffnet die Arme. »Voilà!«

Mac: »Ich bin wirklich angetan.« Silas ist sichtlich gerührt und deutet eine Verneigung an.

Silas: »Es freut mich, meine Kunden zufrieden zu stellen.« Ein Mitarbeiter übergibt ihm ein Tab mit holografischen Elementen, auf dem er sogleich etwas tippt. »Wenn Sie einverstanden sind, bestätigen Sie bitte die erfolgreiche Übergabe des Schiffes. Gerne können wir anschließend die normale Sabres begutachten. Ich habe vorsorglich schon mal die Zugriffsrechte auf Sie übertragen.«

Mac: »Das ist zu freundlich und ich bin wirklich begeistert. Sie haben gute Arbeit geleistet und das zu einem respektablen Preis. Außer natürlich die Schiffe sind ... oder werden noch ... >gestohlen<!« Er lacht und blickt sich dabei um aber keiner der drei Anderen möchte mitlachen.

Shadow: [flüsternd] »Boss sag bitte nicht, dass du vorhast unseren Hoflieferanten zu beklaugen.«

Mac: [flüsternd] »Es war nur ein Witz! Hat hier keiner mehr Humor?«

Silas: »Ah hier ist der Beweis.« Er zeigt Mac und den anderen eine holografische Liste mit >gestohlen< gemeldeten Schiffen. Die drei Sabres sind nicht aufgeführt. »Vor ein paar Minuten kam die Information herein, dass angeblich Piraten eine Cutlass gestohlen haben sollen, die als >Pirate-Edition< bezeichnet wird. Nun bestehlen sich Piraten wohl gegenseitig und dann noch ausgerechnet ein Drake-Schiff.« Er lacht verächtlich.

Mac: Er schaut Miller² und Shadow völlig entgeistert an, reißt sich aber gegenüber Silas nochmal zusammen. »Das stimmt! Wer benutzt schon Drake-Schiffe? Das ist

geradezu widerlich.« Er gibt auf dem digitalen Kaufvertrag seine Unterschrift.

Silas: »Sie sagen es Mac. Wir denken auch in diesem Punkt gleich.« Er steckt das Pad weg. »Wollen wir die anderen Schiffe noch ansehen?«

Mac: »Das wird nicht nötig sein. Bitte stellen Sie nur einen Mitarbeiter ab, der meinen Freunden den Hangar mit den Standard-Sabres öffnet und für mich bitte diesen hier. Ich möchte umgehend aufbrechen.« Er schmunzelt gekünstelt und versucht es auf seine Begleiter zu übertragen, die aber regungslos bleiben. »Sie verstehen das doch sicher. Wenn jetzt schon solche Schrottschiffe gestohlen werden, dann muss ich mein Schätzchen doch in Sicherheit bringen.«

Silas: »Selbstverständlich verstehe ich das und es gehört auch Ihnen. Sie können damit machen, was Sie möchten. Ich lass den Hangar für Ihren Abflug öffnen und ordne dasselbe für den zweiten Hangar an.«

Mac: »Danke sehr!«

Silas: »Da gibt es nichts zu danken. Mein Mitarbeiter hier ...« Er winkt einen heran. »... steht bereit, um Ihre Freunde zu den Schiffen zu bringen. Ich darf mich empfehlen, wünsche Ihnen aber vorher noch einen stets störungsfreien Flug.« Er verneigt sich leicht und geht.

Shadow: Flüsternd: »Hat diese Pfeife auf ArcCorp uns doch noch dran gehalten!«

Mac: »Das wird diese kleine Schwuchtel bereuen! Ich werde ihm genüßlich die Kehle durchschneiden.« Shadow versucht durch Gestiken Mac zur Mäßigung zu raten, doch das macht ihn nur wütender und lauter. »Ich sage das, was ich für richtig halte und wann ich es für richtig halte!

Ist das klar?«

Shadow: Flüsternd: »Sicher Boss, aber was machen wir jetzt?«

Mac: »Was schon? Solange ich das hier habe ...« Er hält den Koffer hoch, den er die ganze Zeit in einer Hand hält. »... ist alles im grünen Bereich. Wir sind nicht enttarnt und können wie geplant abfliegen.«

Shadow: »Was ist mit Dark und dem neuen?«

Mac »Die werden sich schon durchschlagen! Dark ist ja kein Anfänger und was mit Herb passiert, interessiert dich doch noch weniger als mich!«

Shadow: »Stimmt auch wieder.«

Mac: »Bereit machen für Abflug.«

Mac verstaut den Koffer in seinem neuen Schiff, nimmt den Pilotensitz ein und fliegt dann umgehend aus dem Hangar, um vor der Station auf Miller2 und Shadow zu warten. Diese sind zusammen mit Silas Mitarbeiter auf dem Weg zum zweiten Hangar. Die Starterlaubnis für ihre Schiffe wurde schon erteilt.

47

Ort: Kommandosektion der SSS Indomitable; das Schiff ist weniger als fünf Minuten vom Ziel: >R&R HUR-L3< entfernt; Odette und Lilli sind in ein Gespräch vertieft, als Annalena Simon sich mit neuen Nachrichten von ArcCorp meldet. Lilli öffnet sogleich den Kanal.

Annalena: [über Funk] »So und nun sag nochmal, was du mir gerade gesagt hast!«

Gordon: [über Funk] »Ähm. Also ich wurde überfallen und das Schiff wurde gestohlen.«

Annalena: [über Funk] »Weiter!«

Gordon: [über Funk] »... das waren richtig fiese Jungs ...«

Annalena: [über Funk] »Weiter!«

Gordon: [über Funk] »... ich durfte nichts sagen!«

Annalena: [über Funk] »Hast du aber doch vor Kurzem, richtig?«

Gordon: [über Funk] »Ja, ich habe das Schiff als gestohlen gemeldet. Ganz offiziell.«

Annalena: [über Funk] »Weil?«

Gordon: [über Funk] »Weil ich dachte, dass diese fiesen Jungs dann schon lange weg sind.«

Annalena: [über Funk] »Jetzt erzähl mal den für uns spannendsten Teil der Geschichte und bisschen Ballett bitte!«

Gordon: [über Funk] »Ich hab schon mal ein Schiff verloren. Meine Ex war damit getürmt und ...«

Annalena: [über Funk] »Den spannendsten Teil sagte ich!« Es ist ein Geräusch zu hören, dass man als Kopfnuss

deuten könnte.

Gordon: [über Funk] »... die Cutlass hat einen Peilsender!«

Annalena: [über Funk] »Na also! ... und die entsprechende Funkfrequenz übermittelst du natürlich gern!« Gordon tippt etwas an der Konsole und Lilli versucht eine Frequenz aus der Transmission herauszulesen, schüttelt aber einen Augenblick später den Kopf.

Odette: »Hey Gordon, du hast gewisse Vorbehalte uns die Frequenz mitzuteilen, oder?«

Gordon: [über Funk] »Ähm!«

Odette: »Lena, lass doch bitte deinen Pistolenlauf an seinem Kopf verweilen! Wenn der Code nicht in 30 Sekunden hier ist, dann weißt du Bescheid.«

Annalena: [über Funk] »Mit Freuden!«

Gordon: [über Funk] »Hey, ich bin das Opfer hier! Na schön, na schön. Ich übermittle es.« Er tippt erneut auf der Konsole.

Lilli: »Ich habe es erhalten und lass es durch das Scan-Netzwerk laufen ... Schiff geortet!«

Odette: »Alles in Ordnung! Mach ihm klar, dass wir niemals >schon lange weg< sein werden und starte schnellstmöglich mit deinem Schiff.«

Annalena: [über Funk] »Verstanden, Lena out!«

Lilli: »Ich fass es nicht!«

Odette: »Was denn?«

Lilli: »Die Cutlass ist nicht mal in der Nähe von >Hurston L 3<. Der Flugbahn nach, kommt das Schiff vom Asteroidenfeld bzw. Der Station bei >Crusader L 4< und

fliegt ...«

Odette: »Ich bin gespannt!«

Lilli: »... nach ›Green Imperial Housing Exchange‹.«

Odette: »GrimHEX, die allseits beliebte Piratenstation! Das hätten wir uns ja fast denken können.« Sie schaut Lilli zerknirscht an. »Und warum haben wir das nicht?«

Lilli: »Weil ich uns in die Irre geführt habe? Oh Mann!« Das Schiff rumpelt und kommt aus dem Quantamtunnel. Lilli sitzt, in sich zusammen gesunken, auf ihrem Stuhl, derweil Odette sich wortlos grübelnd an eine Wand gelehnt hat. »Sollen wir die Suche abbrechen? Wir könnten noch versuchen das Schiff vor GrimHEX abzufangen!«

Odette: »Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, dass wir das schaffen, bevor sie den Asteroidengürtel von Yela erreichen?«

Lilli: »Null! Tut mir Leid. Wir werden auf jeden Fall zu spät ankommen!« Sie steht auf mit Tränen in den Augen. »Bitte die Brücke verlassen zu dürfen.«

Odette: »Hey!« Sie nimmt Lilli in den Arm. »Niemand sagt, dass das deine Schuld war.« Sie streicht ihr über den Kopf. »Leg dich einfach mal hin, plaudere mit Frica und versuch dich zu entspannen.« Lilli verlässt schlurfend und mit gesenktem Kopf die Kommandosektion. Odette setzt sich auf ihren Stuhl und initiiert ein Scan bis zur örtlichen Raumstation und ein bisschen darüber hinaus. »So was haben wir hier? Eine Sabre, die vor der Station geparkt ist. Oh und eine hübsche noch dazu und sehr stark bewaffnet. Aber da wir ja keine Strafzettel dafür verteilen ...« Sie wechselt auf das Kommunikationsmenü und schickt eine Sprachnachricht an Lena. »Hi Lena, hier

ist Odette. Wenn du diese Nachricht hörst, bist du wieder im Schiff und hoffentlich voll einsatzbereit. Die Spuren hier sind leider kalt und unsere einzige Chance ist, die Verbrecher bei oder in GrimHEX festzunageln. Ich brauche dein Team für die Aktion voll ausgerüstet, bewaffnet und bereit zu allem. Das wird kein Spaziergang in der Piratenfestung. Setze umgehend Kurs. Wir treffen uns vor Ort. Genaue Koordinaten folgen noch. Odette Ende.« Sie schickt die Meldung an Lenas Schiff und öffnet anschließend einen Kanal zum Maschinenraum. »McKerras wie schaut der Antrieb aus? Wir müssen schnell nach GrimHEX aufbrechen.«

Randolph: »Seid ihr völlig bescheuert da oben? Was wollt ihr da? Es ist schon klar, dass das ein Piratennest ist? Die schießen uns schon ewig vor der Ankunft ab! Außerdem muss sich der Quantumdrive eh noch von der letzten Etappe erholen!«

Odette: »Jetzt mach mal halb lang! Wir waren schon an gruseligern Orten und in den letzten Tagen ist da ja auch ordentlich von uns durchgefegt worden!«

Randolph: »Erstens fällt mir kein gruseligere Ort ein und zweitens waren unsere Vanguards mit UEE-Verstärkungen dort und nicht so ein flügelahmer Kahn, wie der hier und allein schon gar nicht.

Odette: »Natürlich kommen unsere Vanguards mit! Ich bin ja nicht total verblödet, Odette out!« Sie schließt den Kanal. »Was denkt sich der Kerl? Als wenn ich unsere Vanguards vergessen würde ... !« Sie schüttelt den Kopf und schaut dann etwas verschreckt. »Scheiße! Ich habe Frank vergessen. Oh ne!« Sie öffnet einen Kanal zur Adamant. »Hier ist Odette Lagrange von der >SSS

Indomitable<, Frank Miller bitte Antwort!«

Frank: [über Funk] »Hier ist Frank Miller von der >SSS Adamant<, warum so förmlich Odette?« Er wirkt sehr fröhlich.

Odette: »Wir brechen die Mission gerade ab und sammeln uns neu! Bitte sag mir, dass du keinen Unsinn angestellt hast!«

Frank: [über Funk] »Meinst du, wie ein unbewaffnetes Schiff bedrohen und angreifen?«

Odette: »Ja!«

Frank: [über Funk] »Es mit einem EMP vorübergehend flugunfähig machen?«

Odette: »Ja, genau!«

Frank: [über Funk] »Und dann den alten Mann, der den Kapitän mimt unter Gewaltandrohung zu verhören?«

Odette: »Exakt das bitte ich zu unterlassen!«

Frank: [über Funk] »Zu spät!«

Odette: Sie sinkt im Stuhl zusammen und haut sich mit der geballten Faust wiederholt auf die Stirn. »Es gibt kein Loch, was groß genug ist glaube ich! Ich muss für mich ein größeres ausheben! Ich hoffe dem Alten gehts gut!«

Frank: [über Funk] »Taufrisch! Aber das ist nicht der freudige Teil.«

Odette: »Sondern? Ich brauch dringend eine gute Nachricht!«

Frank: [über Funk] »Lilli hatte Recht, zumindest teilweise.«

Odette: »Sag das nochmal!«

Frank: [über Funk] »Er hat keine Cutlass geschmuggelt aber drei Passagiere, die er von einer übernommen hat.

Die Cutlass passt von der Beschreibung auf die gesuchte von uns.«

Odette: »Details zu den Passagieren?«

Frank: [über Funk] »Einer heißt Mac und war der Boss von denen gewesen. Er kennt ihn wohl schon ne Weile. Den zweiten Typen kannte er auch vom Sehen aber ist sich unsicher beim Namen. Der Rufname war aber ›Shadow‹. Den Dritten im Bunde hat er noch nie gesehen vorher.«

Odette: »Also entweder der Agenten-Miller oder Herbert Retter. Gute Arbeit Frank!«

Frank: [über Funk] »Ein kleines Detail wäre noch. Er hat sie auf der Raumstation ›HUR-L3 Thundering Express‹ abgeladen.«

Odette: »Aber da sind wir doch gerade! Setz dich in Bewegung und komm schnellstmöglich her.«

Frank: [über Funk] »Was machen wir mit der ›Fallen Knight‹?

Odette: »Ich habe mein Herz für alte Männer gerade verloren. Sendeanlage des Schiffs unbrauchbar machen und dann Kurs auf uns setzen!«

Frank: [über Funk] »Verstanden und ich berechne die Ankunft. Ich würde sagen ETA 6 Minuten.«

Odette: »Dann los! Odette Ende!« Sie öffnet einen internen Kanal. »Hier ist Odette. Die Lage hat sich nochmal geändert. Auf der Raumstation vor uns befinden sich voraussichtlich drei unserer Zielpersonen. Wir müssen die Station überwachen und notfalls reagieren, bis unsere Verstärkung eintrifft. Deswegen gilt Alarmstufe gelb. Wir fahren die Schilde hoch, halten die Waffen und Antriebe bereit und überwachen den Sektor. Lilli, bitte

sofort wieder die ›Kom‹ besetzen.« Sie setzt sich auf den Kapitänsstuhl, aktiviert die Schilde und führt weitere Scans der Umgebung durch. Offensichtlich haben sich zu der geparkten Sabre noch zwei weitere hinzugesellt. Den Wärmesignaturen zufolge fahren sie Schilde, Waffen und Antriebe hoch. Die Tür der Kommandosektion öffnet sich und Lilli kommt hereingerannt.

Lilli: »Was soll ich tun?« Sie setzt sich wieder auf ihren Stuhl.

Odette: »Du wirst drei Sabres auf dem Radar bemerken. Die sind entweder vollkommen harmlos oder genau der Grund, warum wir hier sind.«

Lilli: »Und du willst wissen, wie wir das rauskriegen?« Sie dreht sich zu Odette um und lächelt ein wenig. »Wir rufen sie einfach. Falls sie antworten, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass sie harmlos sind. Andernfalls jedoch ...«

Odette: »Die simpelsten Pläne müssen nicht die schlechtesten sein. Öffne einen Kanal zum Führungsschiff.«

Lilli: »Kanal offen.«

Odette: »Hier ist das ›Frachtschiff 157998‹. Wir benötigen Ihre Unterstützung und bitten um Antwort.«

48

Das Führungsschiff des Geschwaders, Macs ›Saber Corsair‹, empfängt Odettes Mitteilung. Er informiert umgehend sein Geschwader, dass das ›Frachtschiff 157998‹ nur ihn aber nicht die Station um Hilfe gebeten hat und laut rudimentären Scans keine Probleme zu haben scheint. Seine dringende Vermutung ist, dass dieses Schiff wegen ihnen hier ist und sie auf jeden Fall verfolgen wird. Er beschließt mit Höchstgeschwindigkeit in das Asteroidenfeld zu fliegen, um die Caterpillar ebenfalls dort hinein und weg von der Station zu locken. Anschließend sollen die beiden Flügelmänner mit individuellen Manövern für Ablenkung sorgen, während er sich absetzt und in einem günstigen Moment seine neuen Waffensysteme zur Zerstörung des Verfolgerschiffes einsetzt. Beide bestätigen und sie fliegen in Dreierformation in das Asteroidenfeld. Die Indomitable verfolgt sie und versucht nach Kräften den Sabres zu folgen. Beim Flug vorbei an verschiedensten Gesteinskörpern kann Miller2 nur knapp einem, mittelgroßen Felsbrocken ausweichen. Die Indomitable versucht ebenfalls ein Ausweichmanöver – aber vergeblich. Der Asteroid trifft im vorderen Schiffsteil den herausragenden (normalerweise) bemannten Geschützturm, der dabei stark beschädigt und unbrauchbar wird. Als die drei Sabre einen riesigen Gesteinsbrocken umfliegen, schafft es Mac unbemerkt nach backbord abzdrehen. Die Indomitable verfolgt, in der unübersichtlichen Gemengelage, weiter die beiden ungefähr geradeaus fliegenden Sabres und feuert mit den

Hauptgeschützen, die sich an der backbord befindlichen Kommandosektion befinden in Richtung des Gegners. Der Flieger von Miller² wird mehrfach so stark an den Heckschilden getroffen, dass diese zeitweise ausfallen. Nur mit Mühe schwenkt er hinter einen eher kleinen Asteroiden, der die schmale Silhouette des Schiffs jedoch knapp abzudecken scheint. Die Indomitable feuert unentwegt weiter und zerlegt den Asteroiden vollständig in verschieden große Bruchstücke, welche mehr oder weniger hart auf die vorderen Schutzschilde aufschlagen. Um die strukturelle Integrität nicht zu gefährden, werden die hinteren und seitlichen Schutzschilde zugunsten der Frontschilde reduziert. Auf diesen Moment hat Mac gewartet. Er fliegt einen großen Bogen und greift das Schiff von Backbord Achtern an. Er feuert auf kurze Entfernung mit seinen Railguns auf die Antriebssektion. Die Geschütze feuern Projektile mit mehrfacher Schallgeschwindigkeit ab, so dass diese sogar Schilde durchdringen können, ohne zu verglühen. Die gut gezielten Schüsse zerstören offenbar große Teile der Antriebssektion und führen zu mehreren Ex- und Implosionen. Das Schiff erleidet einen vorübergehenden Energieausfall und treibt kurzzeitig steuerlos im Asteroidenfeld. Mac nimmt die Kommandosektion ins Visier. Diese dreht sich aber aufgrund der plötzlichen, unkontrollierten Eigenrotation aus seinem Schussfeld und er bricht den Angriff ab. Ein neuer Radarkontakt kommt unerwartet aus einem Quantumtunnel. Eine Vanguard setzt Kurs auf ihn. Er will kein Risiko eingehen und versucht zu seinen Flügelmännern aufzuschließen, während die Vanguard sich hinter ihn setzt und offensichtlich einen EMP (ElektroMagnetischenPuls) bereit

macht. Als die Indomitable einen allgemeinen und dringenden Hilferuf aussendet, bricht die Vanguard die Verfolgung ab und fliegt zu ihrem Mutterschiff zurück. Die drei Sabres öffnen einen gemeinsamen Quantumkanal und entkommen.

49

Ort: Kommandosektion der >SSS Indomitable<

Lilli: »Allgemeiner Notruf ist raus. Ich hoffe die Station schickt uns Hilfe.«

Odette: »Alle meine Konsolen sind tot, wie siehst bei dir aus.«

Lilli: »Laufen auf Hilfsstrom; ich kann einiges abfragen.«

Odette: »Ok, dann Bericht!«

Lilli: »Hauptenergie ausgefallen, nur Hilfsenergie vorhanden. Die Manövriertriebwerke haben unser Trudeln noch rechtzeitig vor dem nächsten Felsbrocken beendet aber sind vorerst auch durch. Waffen, Schilde und Hauptantrieb komplett ausgefallen. Die externen Sensoren zeigen gar nichts mehr an, die internen lass ich nochmal die strukturelle Integrität prüfen.«

Odette: »Du schaust nicht gerade beruhigt.«

Lilli: »Der Hauptantrieb wurde nicht nur abgeschaltet, sondern ist komplett hochgegangen! Im Hauptkorpus des Schiffes werden in allen hinteren Sektionen, das heißt im Maschinenraum und den angrenzenden Bereichen, deutlich gestiegene Temperaturen angezeigt.«

Odette: »Feuer oder Sensorenfehler?«

Lilli: »Ich glaube das Schiff brennt ... ! Oh mein Gott Randolph ... !« Sie öffnet den internen Kanal. »Hier ist Lilli von der Brücke. Randolph und Frica, bitte unbedingt Statusmeldung!« Sie wartet einige Augenblicke und schaut Odette panisch an. »Die werden doch nicht Beide ... ?«

Frica: [über Funk] »Ich bin da! Mich hat nur irgendwas gegen die Wand gehauen!«

Lilli: »Gott sei Dank, bist du verletzt?«

Frica: [über Funk] »Nein! Das heißt, irgendwie hab ich Blut ...«

Lilli: »Ruhe bewahren! Hast du den Randolph McKerras gesehen?«

Frica: [über Funk] »Nein, nichts gesehen oder gehört. Ich werde nach ihm suchen hinten.«

Odette: »Warte Frica, ich komme zu dir!« Sie springt von ihrem Stuhl auf und läuft zur Tür. »Lilli, du musst dir was einfallen lassen, sonst verlieren wir noch das ganze Schiff.« Sie stürmt aus der Kommandosektion.

Lilli: »Ja, bau nur keinen Druck auf!« Sie spricht über den internen Kanal: »Vergesst nicht in der Eile den Feuerlöscher neben der Tür!« Sie schaut aus dem Fenster und sieht die Adamant direkt vor sich. Sie öffnet den Kurzstreckensender und ruft das Schiff. »Frank, sag mir, dass du mich hörst!«

Frank: [über Funk] »Ich versuche die ganze Zeit dich zu erreichen aber ...«

Lilli: »Keine Zeit! Meine Sensoren sind vielleicht defekt! Wie stark sind wir beschädigt?«

Frank: [über Funk] »Beim Vorbeiflug haben ich paar Sensorenwerte gesammelt. Der Antrieb ist komplett weggesprengt worden. Ansonsten sind die Schäden überschaubar. Wobei, in der Frontsektion und dem dahinter liegenden Frachtsegment scheint kein Sauerstoff mehr vorhanden zu sein, wahrscheinlich zu stark beschädigt von einer Kollision mit einem Asteroiden und in der nächsten tritt die Luft unkontrolliert aus. Die beiden

hinteren Segmente sind unbeschädigt, genau wie der Aufenthaltsraum und der Lift. Dahinter brennt es allerdings. Ich glaube, ich nehm die überschaubaren Schäden wieder zurück.«

Lilli: Sie schreit ihn an. »Spaßvogel, wir verrecken hier drin!«

Frank: [über Funk] »Ihr müsst das Feuer in den Griff kriegen. Den Rest packen wir schon.«

Lilli: »Ach was! Ist dir das ausgeklügelte Feuerbekämpfungssystem schon mal aufgefallen, was wir hier nie hatten!« Sie hält die Hände vors Gesicht. »Was soll ich nur tun?« Ihre Tränen tropfen auf die Konsole vor ihr.

Frank: [über Funk] »Wenn es nicht anders geht, müsst ihr das Schiff aufgeben und in der Kommandosektion entkommen. Die ist noch völlig intakt und kann von dir jederzeit auf Knopfdruck abgesprengt werden.«

Lilli: »Ach Quatsch, ich bin allein hier drin. Die anderen sind im Hauptschiff unterwegs. Ich kann nicht ohne sie weg!«

Frank: [über Funk] »Ähm, mir fällt noch was ein. Wir könnten das Feuer vom Vakuum des Raums löschen lassen bzw. mindestens eindämmen. Du könntest den Lift ausfahren und die hinteren Druckschutztüren zu allen brennenden Bereichen öffnen.«

Lilli: »Ich frag Odette, warte!« Sie wechselt auf den internen Kanal. »Odette? Status? Odette?«. Sie wechselt wieder zu Frank. »Es meldet sich niemand, ich weiß nicht, was los ist.«

Frank: [über Funk] »Ich stelle im Korpus drei Lebenszeichen fest. Soweit ich das sagen kann, sind sie

nicht im hinteren Bereich.«

Lilli: »Die Türen sind teilweise eh schon offen. Ich fahre jetzt den Lift aus.«

Frank: [über Funk] »Ich mach nen Rundflug und scanne. Sobald die Sensoren kein Feuer mehr feststellen, sag ich dir Bescheid zum schließen.«

Lilli: »Ok, go!« Sie drückt den Taster, der die unteren Schutzluken öffnet und dann den Lift ausfährt.

Frank: [über Funk] »Ich bin in Position, du kannst öffnen!«

Lilli: »Hab ich doch gerade.« Sie drückt den Taster erneut.

Frank: [über Funk] »Es tut sich nichts, mach nochmal!«

Lilli: »Ich mach die ganze Zeit! Was soll ich denn noch tun?«

Frank: [über Funk] »Die Temperatur steigt stetig an!«

Lilli: »Das hilft mir ungemein! Hier reagiert einfach nichts!« Frank beobachtet eine Explosion im Bereich des Maschinenraums. Eines der Treibstofflager ist hochgegangen und löst eine Kettenreaktion mit zahlreichen Sekundärexplosionen aus.

Frank: [über Funk] »Lilli, du musst da weg!«

Lilli: Sie sitzt völlig verzweifelt an der funktionsuntüchtigen Konsole. »Ist eh alles zu spät!«

Frank: [über Funk] »Bitte! Du musst raus aus dem Schiff, irgendwie!«

Lilli: »Machs gut Frank!« Sie schließt den Kanal und sackt in ihrem Stuhl zusammen. Einige Sekunden später hört sie ein Geräusch hinter sich an der Drucktür. Irgendjemand betritt hustend und keuchend die

Kommandosektion – es sind Frica und Odette.

Odette: »Hilf mir bei der Tür!« Frica schiebt mit ihr die Luke wieder zu, bis diese einrastet.

Lilli: »Randolph?« Odette schüttelt den Kopf.

Odette: »Alle festhalten, wir sprengen das Kommandomodul jetzt ab!« Sie aktiviert einen zweisekündigen Countdown.

Das Kommandomodul wird abgesprengt. Nur Sekunden später explodiert das Hauptschiff in einem roten Feuerball. Die Druckwelle schleudert das Modul unkontrolliert ins Asteroidenfeld. Die ›Adamant‹ mit Frank wird ebenfalls durch die Explosionswelle getroffen und trudelt beschädigt davon.

50

Ort: Cutlass-Pirate im Asteroidenfeld vor GrimHEX. Max ist am Steuer und absolviert seinen Testflug. Hinter bzw. über ihm, auf dem Co-Pilotensitz, hat Herb Platz genommen. Dark sitzt auf dem Bett und behält die beiden im Auge.

Max: »Wir erreichen bald die Koordinaten der Asteroidenstation GrimHEX. Ich hätte nie gedacht, dass ich hier wirklich mal herkomme. Sehr aufregend!« Er kichert. »Und es ist tatsächlich super ruhig hier.«

Dark: »Wie versprochen Mäxchen! Herb mach dich nützlich und vordere eine Landeerlaubnis an.«

Max: »Eine Piratenfestung erteilt Landegenehmigungen? Das ist ja echt harte Jungs! ... ohne Regeln!« Er lacht, im Gegensatz zu Dark.

Herb: »Dafür, dass es angeblich so ruhig ist, sind aber einige Schiffe da geparkt.« Dark steht auf und läuft in Richtung Cockpitscheibe. »Ich versuche die Landeerlaubnis einzuholen aber ich komme mit den Konsolen nicht so richtig klar.«

Max: »Kein Problem, das kann ich machen. Oh hab sogar noch ne Textnachricht von Herbert bekommen.«

Dark: »Ich bin mir wirklich unsicher, wozu du eigentlich gut bist Herb aber da sind tatsächlich einige Flieger. Zwei Buccaneer-Jäger, die bis an die Zähne bewaffnet sind. Eine Avenger mit Gefängniszellen und auf dem Hauptpad steht eine Freelancer. Eigentlich sollte hier weniger los sein.« Er dreht um und geht gemütlich wieder in Richtung Bett zurück. »Sobald wir gelandet sind, erledigt ihr den

Lieferjob und dann trennen sich unsere Wege Max.« Dieser ändert die Flugrichtung schlagartig und nimmt Kurs zurück nach >CRU L 4<.

Max: »Sorry Jungs aber Herbert hat mir die Wahrheit gesagt!«

Herb: »Wahrheit? Welche Wahrheit?«

Max: »Ja für euch gibt es mehrere oder?«

Dark: »Du solltest deine Entscheidung nochmal überdenken uns zu linken!« Er greift hinter sich in ein kleines Versteck.

Max: »Was? Ich euch? Der Kahn hier ist geklaut und ich zahle somit für gar nichts!«

Herb: »Das wusste ich nicht aber du kannst doch immer noch Pirat sein!«

Dark: »Schluss mit den Spielchen! Wir bringen die Aktion jetzt hier zu Ende!«

Max: »Ohne mich!« Er nimmt Kurs aus dem Asteroidenfeld um GrimHEX heraus und fährt den Quantumantrieb hoch.

Dark: »Wie du willst.« Er zieht eine Energiepistole, hält sie an den Kopf von Max und drückt ab. Das Blut verteilt sich an der Backbordwand des Cockpits und Max lebloser Körper sackt auf dem Stuhl zusammen. Nachdem er die Überreste vom Kapitänssitz gezogen hat, nimmt er selbst Platz und ändert wieder den Kurs nach GrimHEX. »Pad 1 ist für uns reserviert, direkt vor einem der Eingänge. Ich bring uns hin.«

Herb: »Musstest du ihn umlegen?«

Dark: »Du hättest ihn auch umlegen können!«

Herb: »Du weißt genau, was ich meine.«

Dark: »Hör zu! Er wollte nicht kooperieren und ich habe ihn gewarnt. Mehr konnte ich nicht tun. Wir haben immerhin was zu erledigen und keine Zeit zum diskutieren!« Die Landung verlief ausgesprochen ruhig. Die hintere Luke wird geöffnet und die Systeme heruntergefahren. »So wir sind da! Wir müssen die Kiste noch in Credits verwandeln, also schnapp sie dir.« Beide verlassen ihre Sitze und gehen in den Frachtraum.

Herb: »Lassen wir ihn hier so liegen?«

Dark: »Wolltest du ihn mitnehmen? Jetzt greif dir die Kiste und komm mit.« Er geht die offene Rampe herunter und wartet mit der Hand schon an der Apparatur, um diese wieder zu schließen.

Herb: »Die ist ganz schön schwer allein zu tragen.«

Dark: »Es ist dir vielleicht schon wieder entfallen aber der Letzte, der unzufrieden mit meiner Vorgehensweise war, wird nie wieder seinen Unmut äußern.«

Herb: »Dann müsstest du die Kiste aber selbst tragen, allein!«

Dark: »Es ist schön, dass du langsam anfängst realitätsnah zu denken. Also schieb die Kiste runter und wir wuchten die zusammen in die Basis.«

Genau so tat es Herb auch und nachdem Dark die Cutlass verschlossen hatte, trugen Sie die Kiste durch die Luftschleuse in die Basis.

51

Ort: Vanguard Hoplite ›SSS Insistent‹ Das Schiff verfügt über zwei Sektionen. Im vorderen Bereich ist der Pilotensitz und an den Seiten ein Großteil der Schiffskomponenten untergebracht. Dahinter, getrennt durch eine Drucktür, ist ein offener Bereich mit Zugang zu einem Geschützturm, links und rechts davon je zwei spezielle Sitze mit Überrollbügel, dahinter steuerbord ein großer Waffenschrank und links zwei weitere Sitze. Neben Annalena Simon und dem Piloten sind noch vier Marinesoldaten an Bord. Das Schiff ist, laut letztem Befehl, unterwegs zur Piratenfestung GrimHEX im Asteroidengürtel des Mondes Yela. Annalena steht von ihrem Sitz auf und geht in den Cockpitbereich. Als die Tür sich öffnet wirft der Pilot einen kurzen Blick nach hinten, bevor er sich wieder auf seine Instrumente konzentriert.

Marine-Pilot: »Colonel?«

Annalena: »Bericht?«

Marine-Pilot: »Keine besonderen Vorkommnisse; wir erreichen das Ziel in drei Minuten.«

Annalena: »Kein Update von der Indomitable?«

Marine-Pilot: »Bedaure Colonel, ich hätte Sie umgehend informiert.«

Annalena: »Das würde ich nie bezweifeln. Es ist nur ungewöhnlich, dass wir die genauen Rendezvous-Koordinaten noch immer nicht erhalten haben.«

Marine-Pilot: »Soll ich Kontakt zu Commodore Lagrange aufnehmen?«

Annalena: »Ja, tun Sie es.«

Marine-Pilot: »Ich sende eine verschlüsselte Nachricht zur Indomitable und bitte um präzisere Koordinaten.«

Annalena: »Lilli wird nachlässig. Wahrscheinlich war der Kaffee alle!«

Marine-Pilot: »Was haben Sie eigentlich immer gegen Kaffee, Colonel?«

Annalena: »Wie Sie wissen Lieutenant, hasse ich jede Art von Suchtmitteln. Sie machen schwach! Und Schwäche toleriere ich nicht!«

Marine-Pilot: »Aye Ma'am. Mit Verlaub wir verlassen in 30 Sekunden den Quantumkanal.«

Annalena: »Volle Gefechtsbereitschaft herstellen!«

Marine-Pilot: »Waffen frei, Schilde fahren hoch, Sublicht-Antrieb bereit, Geschützturm wird besetzt.« Er fährt den Zugang zum Turm herunter, einer der Marines nimmt im Stuhl Platz und fährt hinauf in die Geschützposition. »Bereithalten, wir verlassen den Quantum in 5, 3, 1.« Die Hoplite hat den Quantuntunnel verlassen und steht wenige tausend Kilometer vom Mond Yela entfernt im Weltraum. »Der Kurzstreckenscan hat keinerlei Schiff im näheren Bereich festgestellt. Ich weite die Sensorensuche aus.« Er tippt sehr schnell auf seiner Konsole. »Keine Schiffe in Reichweite geortet, Ma'am. Wir sind allein.«

Annalena: »Entweder waren unsere vorläufigen Koordinaten wirklich ›sehr‹ ungenau oder sie verspäten sich.«

Marine-Pilot: »Ich habe noch immer keine Antwort von der Indomitable bekommen.«

Annalena: »Verbindung herstellen!«

Marine-Pilot: »Aye. Ich ...« Er tippt mehrfach die selben

Schritte in sein Terminal.

Annalena: »Was ist los? Bericht!«

Marine-Pilot: »Ich kann das Schiff im ganzen Netzwerk nicht orten. Vielleicht sind sie auf Schleichfahrt und haben die Sendeanlage und den Transponder abgeschaltet.«

Annalena: »Möglich aber warum sollten sie das tun? Im letzten Bericht hörte es sich so an, als ob alle Spuren kalt wären, die ›Verbrecher‹ aber auf GrimHEX wären und wir voll kampfbereit dahin sollen.«

Marine-Pilot: »Vielleicht sind sie schon ohne uns aufgebrochen? Wir haben in den letzten Tagen ja fast alle Piraten zum Teufel gejagt.«

Annalena: »Unwahrscheinlich! Finden Sie unsere verbündeten Schiffe Lieutenant!«

Marine-Pilot: »Die letzte bekannte Position war am ›Hurston Lagrangeunkt 3‹. Ich versuche einige abgefangene Meldungen aus dem Sektor auf Auffälligkeiten zu durchsuchen aber ohne die technischen Möglichkeiten unseres Flaggschiffes ist das nur ein Herumstochern.«

Annalena: »Fangen Sie an, ich informiere die Jungs hinten über die Lage.«

Marine-Pilot: »Warten Sie Colonel! Ich fürchte ich habe schon Informationen erhalten. Das ganze Netz ist voll davon.«

Annalena: »Was sagen die Informationen?«

Marine-Pilot: »In der Nähe der Station ›HUR-L3 Thundering Express‹ hat ein Gefecht stattgefunden, an dem insgesamt fünf Schiffe beteiligt gewesen sein sollen. Angeblich eine Caterpillar, eine Vanguard und drei Sabres.«

Annalena: »Klingt ganz nach ›Indomitable‹ und ›Adamant‹. Gibt es zum Gefechtsergebnis belastbare Fakten?«

Marine-Pilot: »Die angrenzenden Stationen wurden aufgefordert Krankentransporter und Schleppschiffe zu entsenden.«

Annalena: »Status der Schiffe?« Der Pilot liest mehrere Berichte und schaut Annalena entsetzt an. »Ich habe nach dem Status der Schiffe gefragt!«

Marine-Pilot: »Dem Bericht zufolge ist der ›Frachttransporter 157998‹ vollständig vernichtet worden ...«

Annalena: »... was bekanntermaßen der Deckname der ›Indomitable‹ war. Was steht da zu Opfern und Überlebenden?«

Marine-Pilot: »Noch unbekannt, da die Trümmer durch die Explosionen weit im Asteroidenfeld verteilt sind.«

Annalena: »Explosionen? Was ist da passiert?«

Marine-Pilot: »Ein ›ARGO SRV‹ hat eine schwer beschädigte Vanguard gefunden und zur Station geschleppt. Es ist die ›SSS Adamant‹. Auch hier keine Angaben zu der Besatzung.«

Annalena: »Das heißt, wir sind das derzeit einzige einsatzfähige Kampfschiff der ›Superior-Supply-Ships‹ im Sektor!«

Marine-Pilot: »Das heißt, wir sind vielleicht sogar die einzigen Überlebenden!«

Annalena: »Im Moment kann ich nicht widersprechen aber lassen Sie uns taktisch vorgehen. Der letzte Befehl war zu GrimHEX zu fliegen und dort die Piraten festzusetzen bzw. auszuschalten.«

Marine-Pilot: »Colonel, ich bitte um Erlaubnis frei zu sprechen.«

Annalena: »Erteilt!«

Marine-Pilot: »Wir sollten die Operation abbrechen, solange wir noch können!«

Annalena: »Lieutenant, wir sind das kampfstärkste Schiff mit der besten Crew.«

Marine-Pilot: »Ja und wir sind hier bekannt, wie bunte Hunde! Vor nicht mal 24 Stunden haben wir hier medienwirksam Piratenschiffe zusammengeschossen. Es ist unmöglich sich unbemerkt an die Piratenstation heranzuschleichen ... und für eine offensive Strategie fehlt uns die Feuerkraft der ›Adamant‹.«

Annalena: »Sie wissen genau, dass wir fast immer allein operiert haben und noch nie ein Gefecht gegen Piraten verloren haben.«

Marine-Pilot: »Da waren aber noch nicht zwei Drittel unserer Streitkräfte durch eine Piratenarmada vernichtet worden, die das Gefecht scheinbar unbeschadet überstanden hat. Ich bin kein Feigling aber unsere Chancen gegen drei Sabres sind nicht gerade herausragend.«

Annalena: »Es wird Zeit wieder dienstlich zu werden! Öffnen Sie den schiffsinternen Kanal nach hinten und in den Turm.«

Marine-Pilot: »Kanal offen!«

Annalena: »Alle mal herhören. Nach vorliegenden Informationen wurden unsere verbündeten Schiffe in einen Hinterhalt gelockt und vernichtend geschlagen! In Ermangelung von vorgesetzten Flottenoffizieren, übernehme ich hiermit den Oberbefehl über diese

Operation und werde sie im Sinne von Commodore Lagrange weiterführen! Wir sind Marinesoldaten und stellen die Elite der SSS AG dar. Wir fürchten keinen Feind und keine Schlacht und wir haben eine Aufgabe zu erfüllen. Wir werden sie erfüllen! Simon Ende!« Sie wendet sich wieder dem Piloten zu. »Stellen Sie fest, wo sich die Cutlass mit dem Peilsender befindet.«

Marine-Pilot: »Ma`am, ohne die Unterstützung der Indomitable kann ich nur raten. Alternativ müssten wir in Reichweite von GrimHEX. Aber da sich die Station nicht nur auf bzw. in einem Asteroiden befindet, sondern auch von jeder Menge umgeben ist ...«

Annalena: »... müssten wir praktisch in Sichtweite der Landfelder kommen, um sicher zu gehen.«

Marine-Pilot: »Exakt!«

Annalena: »Bringen Sie uns nach GrimHEX! Mit Quantumtrieb so nah ran wie möglich und dann manövrieren wir durch die Felsen.«

Marine-Pilot: »Krieg ich hin! Quantum in 10 Sekunden!« Er öffnet den internen Kanal. »Wir springen nach GrimHEX. Gefechtsturm nach Ankunft vor allem nach Achtern sichern!« Der Marine im Gefechtsturm bestätigt und das Schiff macht einen zweisekündigen Sprung in die Nähe der Station. »Wir sind da! Ich sehe steuerbord vorn, ca. ein Uhr Verstrebrungen. Auf einem der großen Felsen liegt die Station.«

Annalena: »Schön ruhig und nach feindlichen Fliegern Ausschau halten.«

Marine-Pilot: »Keine Sorge, ich mach das schon. Bisher sieht alles friedlich aus. Ich fliege die Station von schräg, links vorne an. Dann haben wir einen guten Blick auf die

großen Landepads, nämlich eins, zwei und sechs.

Annalena: »Hausaufgaben gemacht!«

Marine-Pilot: »Immer Ma'am!« Er fliegt um mehrere Asteroiden einen leichten Bogen, auf dem sich Überreste von alten Bergbauanlagen befinden. »Die Station kommt in Sichtweite.«

Annalena: »Jetzt wird es spannend.«

Marine-Pilot: »Auf dem Hauptpad steht eine Freelancer, auf der Eins steht unsere gesuchte Cutlass und Pad sechs ist leer.«

Annalena: »Ausgezeichnet. Scannen sie nach Lebenszeichen auf beiden Schiffen und dem Status.«

Marine-Pilot: »Keinerlei Lebenszeichen erkennbar. Die Schiffe sind abgeschaltet. Weder Schilde noch Waffen sind online. Wollen wir Truppen zur Sicherung schicken?«

Annalena: »Wenn ihr Schiff noch hier steht, müssen sie ja noch drin sein. Wir könnten sie zunächst mal festnageln, indem wir ihre Fluchtmöglichkeit ausschalten. Raketen feuerbereit machen. Wir haben vier Stück und jeweils zwei sollten reichen.«

Marine-Pilot: »Ich visiere die Schiffe an und warte auf das Kommando.«

Annalena: »Feuer!« Die Raketen suchen ihr Ziel und zerstören die Cutlass und Freelancer mit zwei eindrucksvollen Explosionen. »Ausgezeichnet! Wo sind noch Landepads, von denen sie vielleicht starten könnten?«

Marine-Pilot: »Links auf Höhe zwischen den Pads eins und sechs sind noch drei kleine Start- und Landezonen.«

Annalena: »Dann mal los! Langsam nähern!« Der Pilot fliegt in Richtung der Station und ist ca. auf Höhe mit Pad

sechs.

Marine-Pilot: »Ok, ich sehe sie auf zehn Uhr. Zwei Drake Buccaneers und eine AEGIS Avenger. Ich versuche nach links zu drehen und sie unter Beschuss zu nehmen.«

Annalena: »Keine Einwände!« Ein Warnsignal blinkt auf einer Konsole auf.

Marine-Pilot: »Von jemandem da unten schon! Von irgendwo her werde ich mit Raketen beschossen. Auf dem Hauptpad ist Aktivität ...« Er versucht auszuweichen aber es sind deutlich mehrere schwächere Einschläge zu spüren.

Annalena: »Erst die Station überfliegen und anschließend in einem Bogen wieder zurück. Dann können wir die Plattformen in Ruhe von der Seite ausschalten und sind nicht mehr im Sichtbereich der Schützen.«

Marine-Pilot: »Aye Ma'am! Den Sensoren zufolge können wir uns den Bogen sparen. Die Buccaneers sind gestartet und nehmen Kurs auf uns. Wir haben multiple Raketenaufschaltungen.«

Annalena: »Die Reaktionszeit war nicht schlecht! Wir verschwinden für den Moment! Kurs setzen weg von der Station!«

Die ›SSS Insistent‹ fliegt mit Höchstgeschwindigkeit ins Asteroidenfeld, dicht gefolgt von den zwei äußerst wendigen und schwer bewaffneten Buccaneers.

52

Ort: zwei Minuten früher in GrimHEX; Nachdem Dark und Herb die Luftschleuse durchquerten und die dahinter liegende Treppe nach oben genommen haben, befinden sie sich in einer Art Empfangsbereich, wo Schiffe geordert bzw. verwaltet werden. Daneben sind einige Tische und Stühle, die offensichtlich für Bereitschaftsteams gedacht sind oder wenn man auf ein ankommendes Schiff wartet. Um zum Hauptkorpus der Station zu kommen, gibt es zwei Fahrstühle. Dark drückt den Knopf, um den Fahrstuhl zu ordern, als mehrere externe Explosionen und Druckwellen zu spüren und sehen sind.

Herb: »Scheiße, was war das?« Er sieht wie alle Personen im Bereitschaftsbereich aufspringen, ihre Helme aufsetzen, verschiedenartigste Waffen greifen und zur Luftschleuse zum Hauptpad hechten. Gleichzeitig ist eine, fast völlig unverständliche, Lautsprecherdurchsage zu hören. »Ich habe nur zweimal ›Alarm‹ verstanden.«

Dark: »Das war auch die verdichtete Kernaussage!« Der Lift ist eingetroffen und öffnet sich. Beide tragen die Kiste hinein und stellen sie ab. »Laut dem Boss sollte hier Totenstille sein. Irgendwas oder irgendwer kommt uns gerade etwas in die Quere.« Der Lift fährt mit hoher Geschwindigkeit nach unten, mitten in den Felsen hinein. Als sie unten ankommen, drängen schon viele, mehr oder minder, zwielichtige Gestalten in den Aufzug, um nach oben zu kommen. Beide können sich nur knapp an ihnen vorbeidrücken. Durch die kurzzeitig geöffnete Tür, der daneben liegenden Bar, sind aufgeregte Stimmen zu

hören.

Barbesucher: »Hey habt ihr gehört? Oben sind eine Freelancer und eine Cutlass in die Luft gejagt worden! Ich geh hier nicht weg, bevor es nicht wieder sicher ist.«

Barbesucher2: »Könntest doch eh nicht weg!« Er fiese Lache ist zu hören. »Vergiss es Mann! Prost!« Die Bartür schließt sich und die Stimmen werden unhörbar leise, nur gelegentliches Gelächter ist zu vernehmen.

Herb: »Hey Dark, wollen wir ein Spiel spielen? Ich frage dich, ob das unsere Cutlass war und du fragst zurück, ob ich noch andere oben gesehen hätte.«

Dark: »Jetzt halt mal den Babbel, irgendwer versucht mit zu erreichen.« Er öffnet sein Mobiglass. Einige Sekunden ist nur eine Art Rauschen zu hören. »Ich bin auf Empfang!«

Verzerrte Computerstimme: [über Funk] »Ihr habt einen Auftrag zu erfüllen.«

Dark: »Wer spricht da?«

Verzerrte Computerstimme: [über Funk] »Das tut nichts zur Sache. Ihr habt einen Auftrag zu erfüllen.«

Dark: »Was willst du?«

Verzerrte Computerstimme: [über Funk] »Ihr habt eine Kiste abzuliefern. Ich sage euch, wohin.«

Dark: »Ich bin ganz Ohr.«

Verzerrte Computerstimme: [über Funk] »Ich sende dir eine Wegbeschreibung. Beeilt euch mit der Lieferung!«

Dark: »Da wäre noch eine Kleinigkeit.«

Verzerrte Computerstimme: [über Funk] »Die Lieferung! Sofort! Alles Weitere später!« Kanal wird geschlossen.

Herb: »Sympatischer Typ!«

Dark: Er blickt sich nach Kameras um. »Wir werden definitiv beobachtet ... und vielleicht auch abgehört!«

Herb: »Erstmal weiter ... laut der Map scheucht der uns quer durch den Komplex.«

Dark: »Dann los!«

53

Ort: SSS Insistent, die mit hoher Geschwindigkeit durch das Asteroidenfeld jagt und von zwei Buccaneer-Jägern verfolgt wird. Eines der Schiffe feuert einen Flugkörper auf die Insistent ab. Ein Täuschkörper lenkt das Geschoss von seinem Kurs ab und lässt es in ausreichender Entfernung detonieren.

Annalena: »Wie viele waren das mittlerweile?«

Marine-Pilot: »Das war die achte Rakete.« Die Druckwelle der Explosion schüttelt das Schiff ein wenig durch. »Keine Sorge Colonel, wir haben mehr Gegenmaßnahmen, als der Gegner Fernlenkgeschosse.«

Annalena: »Wirke ich besorgt auf Sie?« Sie hält sich krampfhaft an einem der Griffe hinter dem Pilotensitz fest.

Marine-Pilot: »Keineswegs!« Er steuert mehrere waghalsige Manöver, um voraus liegenden Felsen und nachfliegenden Projektilen gleichermaßen auszuweichen.

Annalena: »Ich habe eher Respekt vor den restlichen Waffen, die auf uns gerichtet sind.«

Marine-Pilot: »Den habe ich auch, Ma'am. Die Buccaneers haben ein beeindruckendes Offensivpotential.«

Annalena: »Dafür ein erschreckend schlechtes defensives.« Sie öffnet einen Kanal zum Geschützturm, der beständig nach Achtern feuert. »Soldat, Ihr Trefferbild ist unbefriedigend!«

Gunner: [über Funk] »Sorry Colonel, ich tue hier wirklich mein Bestes aber ...«

Annalena: »... kein ›Aber‹! Ich schicke Ihnen ein Muster auf den Monitor. Zielen Sie auf die markierte Stelle am Flügel des Feindschiffes!«

Gunner: [über Funk] »Jawohl Ma'am aber die Silhouette ist zu schmal. Sobald ich die Schilde durchschlagen habe, gehen meine Schüsse oben und unten vorbei.«

Annalena: »Wir werden Ihnen helfen. Wir rotieren um die eigene Achse und so erwischen Sie ihn früher oder später in der Horizontalen.«

Gunner: [über Funk] »Verstanden! Ob wir die Entfernung zum Ziel vielleicht noch etwas verringern könnten ... ?«

Annalena: »Sobald diese Mission abgeschlossen ist, sehen Sie sich die nächsten zwei Monate Schießübungen gegenüber!«

Gunner: [über Funk] »Jawohl Ma'am!«

Annalena: Sie klopf dem Piloten auf die Schulter. »Sie haben es gehört. Auf halbe Kraft gehen und mit der Eigenrotation beginnen!«

Marine-Pilot: »Colonel, Sie wissen schon, dass auch seine Waffen perfekt treffen, sobald wir die exakte horizontale Lage zu ihm haben?«

Annalena: »Ich bin mir dessen bewusst aber unser Gunner schafft es ja sonst nicht.«

Gunner: [über Funk] »Das habe ich gehört.«

Annalena: »Nein, das haben Sie nicht Soldat!«

Gunner: [über Funk] »Nein, Ma'am!«

Annalena: »Pilot? Ausführung!«

Der Pilot verringert deutlich das Tempo und beginnt damit das Schiff langsam um die eigene Achse zu drehen,

während der Turmschütze versucht den Flügel eines Verfolgerschiffes ins Visier zu nehmen. Er kann einige gute Treffer landen. Die Buccaneer feuert währenddessen auch ihr gesamtes Arsenal ab und trifft die »Insistent« unter anderem am Backbordantrieb und der Geschützkanzel. Völlig unvermittelt bricht, wahrscheinlich aufgrund der Beschädigungen, der linke Flügel des feindlichen Jägers zwischen Triebwerk und Rumpf ab. Der Pilot verliert die Kontrolle und kommt ins Trudeln. In einer weithin sicht- und spürbaren Explosion zerschellt das Schiff an einem großen Gesteinsbrocken. Die zweite Buccaneer verfolgt die Insistent jetzt um so aggressiver und fügt mit konzentriertem Dauerbeschuss zunehmend schweren Schaden zu.

Annalena: »Schadensbericht!«

Marine-Pilot: »Backbordantrieb ausgefallen, ich kompensiere mit Steuerbordantrieb und Manövrierdüsen. Kühl- sowie Schildsystem und Lebenserhaltung ebenfalls beschädigt. Die Notsysteme sind angesprungen und arbeiten einwandfrei.«

Gunner: [über Funk] »Colonel, ich habe Probleme hier oben.«

Annalena: »Geht das auch deutlicher Soldat?«

Gunner: [über Funk] »Die Kanzel blockiert, eine der zwei Waffen ist ausgefallen und irgendwie scheint hier Luft zu entweichen.«

Marine-Pilot: »Stimmt! Irgendwo scheint ein Leck zu sein. Das Notsystem kann das nicht ausgleichen. Empfehle Turm zu räumen und diesen Bereich zu versiegeln.«

Annalena: »Soldat, Sie haben es gehört. Raus da!« Der Sitz des Geschützturmes wird heruntergefahren, damit der Gunner aussteigen kann. Anschließend fährt der Sitz wieder hoch. Und zwei Lukentüren verschließen den Bereich. »Können wir den Verfolger abhängen?«

Marine-Pilot: »Keine Chance, Ma'am.«

Annalena: »Okay neuer Plan! Fliegen Sie hinter den großen Felsen da hinten. Sobald wir außer Sicht sind, sofort volle Wende und das Schiff stoppen.«

Marine-Pilot: »Verstehe! ... eine 180 Grad-Drehung, damit wir die Bugwaffen einsetzen können!«

Annalena: »Exakt! Sobald wir ausgerichtet sind, beginnen Sie mit dem Feuer aus allen Kanonen und der Gatling. Der Gegner wird von selbst begierig in den Kugelhagel hineinfliegen!«

Das Schiff fliegt hinter einen großen Felsen macht die vorgegebene Drehung und bremst mittels, des jetzt entgegen der bisherigen Flugrichtung ausgerichteten, Haupttriebwerks ab. Der Pilot eröffnet das Feuer aus allen Geschützen. Die Buccaneer umfliegt den Asteroiden mit Höchstgeschwindigkeit und gerät direkt in die Schussbahn unzähliger Projektile. Die Schilde versagen schnell. Die Panzerung und Glaskanzel werden durchschlagen. Obwohl der Jägerpilot noch versucht auszuweichen, geht alles zu schnell. Er verliert von vielen Kugeln verletzt das Bewusstsein und das Schiff steuert unkontrolliert auf die »Insistent« zu. Durch ein beherztes Ausweichmanöver kann eine totale Kollision verhindert werden. Nichtsdestotrotz streift die Buccaneer noch den Steuerbordaußenflügel und reißt ihn mit sich.

Annalena: »Feind vernichtet! Sehr schön!«

Marine-Pilot: »Colonel, darf ich mal wieder offen sprechen?«

Annalena: »Ich weiß zwar schon, was jetzt kommt aber bitte sehr.«

Marine-Pilot: »Mit Verlaub möchte ich davon abraten nach GrimHEX zurückzukehren, um da das letzte Schiff und eventuelle Neuankömmlinge zu pulverisieren.«

Annalena: »Was gefällt Ihnen an meinem Plan nicht?«

Marine-Pilot: »Unsere Manövrierfähigkeit ist deutlich eingeschränkt und es laufen zu viele Systeme auf Reservebetrieb.«

Annalena: »Ich bin schon mit deutlich weniger funktionellen Teilen am Schiff ins Manöver gezogen.«

Marine-Pilot: »Ja und ich war dabei ...« Er lacht. »... aber wir haben heute schon zwei Schiffe verloren.«

Annalena: Sie öffnet die Tür zum hinteren Bereich. »Alle mal hergehört. Unsere Aufgabe war es die feindliche Cutlass zu finden und zu vernichten. Das haben wir erledigt! Den anderen Teil, nämlich die Verhinderung der Flucht der Feinde, werden wir nicht allein sicherstellen können. Wir werden uns zurückziehen, um an einem anderen Tag weiterkämpfen zu können.« Sie wendet sich zum Piloten. »Kurs setzen auf die Station >R&R HUR-L3<. Mit etwas Glück haben einige unserer Freunde überlebt.« Der Pilot manövriert aus dem Asteroidenfeld heraus, setzt Kurs auf die Station und beschleunigt.

54

Während ihrer Tour durch die Katakomben von GrimHEX kommen Dark und Herb an einem kleinen Geschäft vorbei. Dark verschwindet darin und kommt nach ein paar Minuten wieder zurück. Herb verkneift sich die Frage nach dem erworbenen Artikel. Einige verwaiste Gänge weiter, ist am Ende eines weiteren Korridors eine rote Tür zu sehen. Laut Plan, soll dahinter der Treffpunkt liegen. Dark fällt auf, dass eine Kamera diesen Gang überwacht und nicht so heruntergekommen aussieht, wie der Rest hier. Als sie direkt unter der Kamera und damit im toten Winkel sind, deutet Dark an, man solle die Kiste kurz ›aufsehenerregend‹ abstellen.

Herb: »Ich kann bald nimmer! Lass uns die Kiste einen Moment abstellen!«

Dark: »Na schön du Jammerlappen!« Er schleicht sich unter die Kamera, nimmt sein Messer und kappt die Leitung. »Wieso haben wir denn auch noch Stromausfall?« Herb ist einen Moment verwundert, weil es noch immer hell ist, begreift aber schnell, dass Dark noch immer von einer Audioüberwachung ausgeht.

Herb: »Es ist ja gleich hier am Ende des Ganges.« Sie heben die Kiste wieder hoch. »Dahinter scheint ein Lichtstrahl herzukommen.«

Direkt an der Tür stellen sie die Kiste wieder ab. Dark zieht leise seine Pistole und hat in der anderen Hand seine neu gekaufte Errungenschaft – eine Blendgranate. »Wir sind hier mit der Kiste! Mach auf, die ist schwer!« Die Tür

öffnet sich und Dark wirft die Granate hinein. Beide schauen weg und verdecken sich die Augen. Keine drei Sekunden nach der Explosion steht Dark schon kampfbereit im Raum, während Herb noch um Orientierung ringt. Als er sie wieder zurück erlangt, folgt er Dark durch die Tür. Zwei Piraten mit schäbiger Rüstung stehen vor ihnen. Die Pistolen noch in der Hand aber gesenkt.

Dark: »Hab ich es mir doch gedacht! Waffen fallen lassen und ganz langsam auf die Knie gehen!« Die beiden Männer folgen völlig verunsichert seinen Anweisungen.

Herb: »Uff! Woher wusstest du das?«

Dark: »Hättest du etwa einen Loser wie Max ausgezahlt?«

Herb: »Naja, also ...«

Dark: »»Niemand« würde das tun, kapiert? Jetzt nimm ihnen die Waffen ab!«

Herb: »Ok.« Er sammelt die Pistolen ein und nimmt einem Piraten noch ein Totenkopfmesser ab.

Pirat1: »Tut uns nichts!«

Pirat2: »Ja, wir wollten euch nicht verletzen!«

Dark: »Ja, genau! Euch glaube ich doch alles.«

Am Ende des Raumes befindet sich eine weitere Tür, welche sich gerade öffnet. Dark zielt auf den Kopf des einen Piraten und deutet Herb an, dies beim zweiten ebenfalls zu tun. Zwei Männer in einer komplett schwarz glänzenden, schweren Rüstung betreten den Raum und platzieren sich rechts und links neben der Tür. Sie haben

zwei ebenfalls neu aussehende Gewehre in den Händen, die sie aber nur vor sich halten und nicht auf Dark und Herb zielen. Eine große, schlanke und ausgesprochen elegante Frau in einem ebenfalls tiefschwarzen Kleid tritt hervor. Schräg hinter ihr, im Halbdunkel, scheint eine weitere, noch größere, Person zu stehen.

Mysteriöse Frau: »Meine Herren, willkommen auf GrimHEX.«

Dark: »So erfreut ich wäre, Sie unter anderen Umständen zu treffen, so unerfreut bin ich jetzt.«

Mysteriöse Frau: »Ich bitte Sie, mein lieber Dark. Es gibt keinen Grund mehr missgestimmt zu sein.«

Dark: »Woher kennen Sie meinen Namen Gnädigste?«

Mysteriöse Frau: »Eine leichte Übung. Erstens hat Ihr Begleiter Sie vorhin so genannt ...« Dark schaut misslaunig zu Herb. »... und zweitens sind wir immer gut mit Informationen versorgt. Wir kennen auch Ihren bürgerlichen Namen, nämlich ...«

Dark: »Schon gut! Trotzdem steht noch die Frage im Raum, was das hier sollte.«

Mysteriöse Frau: »Wir wollten zwei Nachwuchstalenten ihre große Chance zum Durchbruch bieten.«

Dark: »Gutes Personal zu kriegen, ist heutzutage schwierig!«

Mysteriöse Frau: »Wie wahr lieber Dark, wie wahr! Aber kommen wir doch zum Punkt. Wir sind hier wegen der Übernahme der Kiste da hinten und ihr Beide wollt von hier weg.«

Dark: »Gut geraten meine Gute.«

Mysteriöse Frau: »Ich bin ermächtigt die Bezahlung umzuwandeln und stattdessen ein Schiff zur Verfügung zu stellen. Auf Landepad fünf steht eine Avenger Stalker. Natürlich ist sie vollgetankt und aufmunitioniert.«

Dark: »Die Bezahlung sollte aber größer ausfallen, als eine verrostete Avenger kostet.«

Mysteriöse Frau: »Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis. Es ist derzeit das einzige noch verfügbare Schiff auf GrimHEX. Alle weiteren sind entweder zerstört oder an der Jagd auf das angreifende Schiff beteiligt. Es handelt sich übrigens um die ›SSS Insistent‹. Ein schlesisches Sternenschiff, genauer ein ›Superior-Supply-Ship‹.«

Dark: »Und das soll mir sagen, dass ... ?«

Mysteriöse Frau: »... dass eine Spezialeinheit hier irgendetwas auf der Station gesucht hat. Vielleicht aber auch Irgendwen!«

Dark: »Ich verstehe!«

Mysteriöse Frau: »Die Tatsache, dass wir euch nicht ausgeliefert haben, darf als der restliche Teil der Bezahlung angesehen werden.« Dark nickt zustimmend und steckt seine Waffe weg. Nach einigem Zögern tut es ihm Herb gleich. »Wir würden nun gerne die Kiste übernehmen.«

Dark: »Natürlich Gnädigste.« Er zeigt mit Armen und Händen präsentierend auf die Kiste. Die Frau schnippt mit dem Finger und der Hüfte tritt aus dem Schatten hinter ihr hervor, geht zur Kiste und trägt sie davon. »Ach, da wäre nur noch eine kleine Formalität.«

Mysteriöse Frau: »Die Zugriffscodes für das Schiff sind selbstverständlich bereits übertragen worden.«

Dark: »Nein, ich meine die beiden leeren Hosen hier.« Er

zeigt auf die Piraten, die immer noch am Boden knien.

Mysteriöse Frau: »Unsere Geschäftspartner müssen bei uns sicher nicht den Müll rausbringen!«

Dark: »Ich bedanke mich für das Geschäft, vielleicht ist es nicht das letzte.«

Mysteriöse Frau: »Wir bedanken uns auch und ich bitte darum Ihrem ›Boss‹ mitzuteilen, dass wir äußerst an seinem jüngsten Erkenntniszuwachs interessiert sind. Geteiltes Glück ist doppeltes und ertragreiches Glück.«

Dark: »Mit Freuden werde ich es ihm ausrichten.« Er umfasst Herb, packt ihn fest an der Schulter und sie gehen wieder den Gang zurück, den sie gekommen waren. Im Hintergrund sind kurz Hilfeschreie der beiden gescheiterten Piraten zu hören, die nach zwei Gewehrsalven abrupt verstummen. »Naja, war ja am Ende doch keine große Affäre. GrimHEX hat doch was Besonderes, oder? Beeilen wir uns lieber ... Mac wartet sicher schon am Treffpunkt.« Sie gehen zum Landepad, besteigen das Schiff und entschwinden mit Höchstgeschwindigkeit zu unbekanntem Ziel.

Epilog

Ort: Firmenhauptsitz der Schlesischen-Sternen-Schiffe AG auf dem Planeten MicroTech. Odette befindet sich auf einer der höheren Ebenen des Gebäudes und blickt aus einem großen Panoramafenster hinaus in einen strahlenden Sonnenschein, der den allgegenwärtigen Schnee funkeln lässt. Es ist außergewöhnlich still. Nur entfernt ist das Geräusch von Schritten zu hören. Der Direktor der Schlesischen-Sternen-Schiffe AG, Stephan Goldenhain, hat zu einem Gespräch rufen lassen. Im Gegensatz zu den Galauniformen der Zivilflotte, haben die Mitglieder der ›Superior-Supply-Ships‹ eine schwarze Uniform. Bei ihr, als Commodore, sind sämtliche Abzeichen und Knöpfe aus Gold. Die meisten davon haben mittig noch einen Brillanten. Bemerkenswerterweise trägt sie die Orden nicht, die von der SSS AG und dem ›United Empire of Earth‹ verliehen wurden. Die letzten Tage verarbeitend, steht sie noch immer gedankenversunken da. Hinter ihr öffnet sich eine Doppeltür und Annalena Simon kommt hindurch, bevor sie sich hinter ihr wieder schließt. Lena trägt ebenfalls eine elegante schwarze Ausgehuniform, welche aber zahlreiche abgesetzte dunkelbraune Elemente hat – das Erkennungszeichen der Marines.

Annalena: »Odette? Ich wusste nicht, dass du schon aus dem Krankenhaus entlassen worden bist.«

Odette: Sie betrachtet das Spiegelbild von Lena im Fenster. »Schöner neuer Orden.«

Annalena: »Ja, ›Arcadischer Verdienstorden zweiter

Klasse« und hab noch einen dritter Klasse für meinen Piloten mitbekommen.«

Odette: »Ihr habt es euch verdient.«

Annalena: »Hattest du nicht sogar den erster Klasse mal verliehen bekommen?«

Odette: »Ja, das ist schon eine kleine Weile her. Wie geht es dir und deiner Crew?«

Annalena: »Alles in Ordnung! Odette, ich weiß, dass du dich schuldig fühlst ...«

Odette: »... weil ich es nun mal bin! Ich bin ja bestimmt auch nicht herbestellt worden, um einen Sieg zu feiern und einen Orden zu bekommen.«

Annalena: »Man kennt deine Verdienste und wird sie würdigen.«

Odette: »Wir werden sehen.« Sie dreht sich um. »Ich wünsche dir in jedem Fall alles Gute, egal was passieren mag.« Sie schütteln sich die Hände.

In diesem Moment öffnet sich die Doppeltür erneut und ein Angestellter bitte Odette ins Vorstandsbüro zu kommen. Der Raum ist riesig und es ist ein sehr langer Weg abzuschreiten. In drei Metern Entfernung zum Schreibtisch und den Stühlen bleibt sie stehen und salutiert. Anschließend verschränkt sie beide Arme hinter dem Rücken.

Stephan Goldenhain: »Commodore Lagrange es ist schön, dass es Ihnen wieder gut genug geht, um meiner Einladung folgen zu können.« Sie nickt kurz. »Bitte nehmen Sie doch Platz.«

Odette: »Ich würde lieber stehen.«

Stephan Goldenhain: »Ganz, wie Sie wünschen! Ich habe nun alle Berichte gelesen und mir eine abschließende Meinung gebildet.«

Odette: »Ich bin bereit die volle Verantwortung zu übernehmen!«

Stephan Goldenhain: »Ich kann Sie beruhigen. Wenn das Ihr größtes Problem ist, dann freut es Sie sicher, dass ich Ihnen auch die volle Verantwortung überlasse!« Er steht auf, geht zum Fenster hinter ihm und schaut hinaus. »Aufgrund Ihrer bisherigen Erfolge, war ich höchst erfreut, dass Admiral Li in dieser Sache unsere Streitkräfte angefordert hatte. >Suchen und finden Sie die gestohlene Cutlass und setzen die Crew fest!< Ein ganz einfaches Unterfangen.« Er dreht sich zu Odette um. »So haben Sie es selbst ihr gegenüber anklingen lassen. Stimmt das oder liege ich falsch?«

Odette: »Mir war, nach den Geschehnissen auf der >SSS Viktoria Luise<, klar, dass wir es nicht mit einfachen Piraten zu tun haben. Aber wir waren an Schiffen und Mannschaften um das Dreifache überlegen. Wie Sie schon richtig einordnen, billigten Sie den Einsatz.«

Stephan Goldenhain: »Ich habe mich auf Ihre, bisher immer überragenden, Fähigkeiten verlassen!« Er setzt sich wieder an seinen Schreibtisch und nimmt ein Datenpad mit dem Abschlussbericht zur Hand. »Die Superior-Supply-Ships waren zu Beginn der Operation bekanntlich voll einsatzbereit gewesen und waren regelmäßig in Anti-Piraterie-Aufgaben der örtlichen Justiz mit eingebunden, was für uns auch monetär äußerst lukrativ war. Was haben wir jetzt? Die >SSS Indomitable<,

die als Mutterschiff und Träger fungierte, ist vollständig vernichtet worden. In dieser Explosion wurde die ›SSS Adamant‹ ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen. Neben einigen äußeren Schäden, sind hier vor allem viele empfindliche Gerätschaften der elektronischen Kriegsführung unbrauchbar geworden. Die ›SSS Insistent‹ hat es auch empfindlich getroffen, da hat es Colonel Simon auch deutlich übertrieben. Beide Schiffe sind, laut unseres Werftleiters, auf absehbare Zeit nicht einsetzbar.« Er legt das Pad einen Moment auf den Schreibtisch. »Das heißt, Sie sind nicht nur Captain ohne Schiff, sondern auch Commodore ohne Flotte. Tolles Ergebnis! Ach ja, Admiral Li hat zwar finanzielle Entschädigungen zugesagt aber wenn die für die Reparaturen reichen, können wir von Glück reden. Vom Verdienstausfall fang ich mal gar nicht an.« Er nimmt das Pad wieder in die Hand. »Die Mannschaft der Insistent ist als einzige unbeschadet davon gekommen. Auf der Adamant haben Frank Miller und Paul Hudson, der Elektronikoffizier, unsanfte Bekanntschaft mit Schotts und weiterer Inneneinrichtung gemacht. Zahlreiche Verletzungen, insbesondere auch im Bereich der Hals-Wirbelsäule werden sie für die nächsten Wochen am Krankenbett fesseln. Was auf der Indomitable passiert ist, wissen Sie selber. Lilli Bertram wird wohl, mit etwas angewandter Physiotherapie, bald wieder gesunden ... zumindest körperlich. Durch einen Standard-Psychotest ist sie allerdings durchgefallen. Ich bin nicht sicher, ob sie so schnell wieder in ein Schiff steigt. Fricka, weshalb sie auch immer überhaupt an Bord war, hat auch ganz paar Schrammen davon getragen, sowie noch Brandverletzungen ersten und zweiten Grades. Sie ist

aber schon wieder auf den Beinen, so wie sie ja auch. Was wir mit ihr machen, ist noch nicht raus.« Er lehnt sich in seinem Sessel zurück und wirft das Pad auf den Tisch. »Jetzt zu McKerras. Ich hatte nicht viel mit ihm zu tun. Meine Frau kannte ihn wohl gut über die Familie. Er hat das Ingenieurteam auf Lyria praktisch komplett in die Firma mit reingebracht. Manche haben Jahrzehnte mit ihm gearbeitet. Nach den Aussagen einiger seiner Freunde, hielten sie es für unmöglich, dass er jemals sterben könnte.« Er schaut Odette an.

Odette: »Ich habe zwei Jahre mit ihm gedient. Er war der beste Ingenieur der Flotte. Naja, er war eigentlich auch der einzige.« Sie schmunzelt leicht in sich hinein. »Hören Sie Herr Goldenhain, ich sagte anfangs schon, dass ich die Verantwortung dafür übernehme und das deckte sich ja mit Ihren Ansichten. Also, wie soll es weitergehen?«

Stephan Goldenhain: »Auf den Punkt gebracht? Sie werden bis auf Weiteres suspendiert! Ich hoffe Sie wollen jetzt keine detaillierte Begründung!«

Odette: »Ich denke, das wird nicht notwendig sein. Wenn das alles ist ...«

Stephan Goldenhain: »... ist es! Sie dürfen wegtreten Mademoiselle Lagrange.« Sie dreht sich um und verlässt schnellen Schrittes das Vorstandsbüro.

ENDE von Teil 1

* * *

